Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

118 (1.5.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 15 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 7: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck. Kruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse Kruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung. Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Fest-Ausgabe / Karlsruhe * — Karlsruhe, Mittwoch, den 1. Mai 1935 — 9. Jahrgang / Folge 118

Der Tag des deutschen Sozialismus

Deutsche Schicksalsgemeinschaft

Von Bezirkswalter Fritz Plattner M. d. R.

Der deutsche Arbeiter feiert heute den 1. Mai als Triumph seines Sieges über die Mächte des liberal-kapitalistischen und marxistischen Verfalls. Fast 150 Jahre lang kämpfte Deutschland um seinen inneren und wirtschaftssozialen Frieden. Volkspolitische Entwurzelung und Zersetzung, die Vermassung und Verproletarisierung begleiten den industriellen Aufstieg des Reiches, der mit unschätzbaren Verlusten an volklichen Werten errungen werden mußte. Es ist ein unendlicher Weg des Opfermutes und der Treue, des Einsatzes und des Glaubens politisch falsch geführter deutscher Arbeiter, der vom 1. Mai des proletarischen Marxismus, des Bekenntnisses einer Klasse zur internationalen Solidarität, bis zum 1. Mai des deutschen Sozialismus führt. An diesem Tag wollen wir deshalb einmal zurückblikken auf den Kampf des deutschen Arbeiters gegen die politischen Formen des bürgerlich geführten Staates, und auf den inneren Sinn des Ringens überhaupt.

Blut und Boden sind das Schicksal der Völker. Und deutsches Schicksal war es auch, daß unser deutsches Blut fruchtbarer war, als der deutsche Boden. Das bestimmte einst mit im 18. und 19. Jahrhundert das rasche Werden und Wachsen des Industrialismus. Diese Bevölkerungszunahme umschließt die Entstehung einer vielmillionenköpfigen Masse von Industriearbeitern. Sie führte dann auch zu dem großen weltpolitischen Konflikt, zum Krieg, vor dem uns keine Führung hätte bewahren können.

Deutschland war einst in der Vergangenheit mit seiner Volkszahl allen zur Bedrohung geworden. Unsere Menschen mußten mit fremdem Brot gesättigt werden, und um fremdes Brot kaufen zu können, verkauften wir einen Großteil unserer Arbeitskraft. Für den Gewinn, den das Reich dabei löste, wollten wir unser Brot in der Welt erwerben. In dieser Entwicklung lag auch das deutsche Schicksal.

Die deutsche Konkurrenz auf dem Weltmarkt und deutsche Leistung und Wertarbeit ließ England in den 80er Jahren aufhorchen und machte es zum erbittertsten Gegner des Reiches. Von 1870 bis 1914 stieg Deutschlands Bevölkerung von 40 auf 66 Millionen und die Zahl der gewerblichen Arbeiter steigt von 7 auf 20 Millionen Menschen. Hier lag das Grundproblem der gesamten Weltpolitik gegen Deutschland. Denn die Lebensinteressen für diese 20 Millionen deutschen Arbeiter mußten in der Welt gesucht werden. Und hier stieß Deutschland mit dem Händlergeist der Westmächte, die seit ihrer Machtstellung überhaupt keinen Konkurrenten in der Welt mehr hatten, zusammen. Als Deutschland Brot für 20 Millionen Arbeiter suchte, rief die Welt von Imperialismus und militaristischen Gelüsten Deutschlands. Und als Deutschland Kolonien für sein Volk ohne Raum forderte, schrie der Rüstungskapitalismus der anderen von deutscher Expansion. Was zum Kriege führte, war der Neid der Welt auf unsere meisterhaft organisierte Technik und Industrie, die selbst den alten Wirtschaftsmächten durch ihre Arbeitsleistung zum ernsthaften Konkurrenten geworden waren.

Die eigentliche Ursache des Krieges war also die Leistungsfähigkeit und Leistungswilligkeit des deutschen Arbeiters. Nur die Lebenserhaltung dieser Massen zwang uns auf den Weltmarkt und für die Lebensmöglichkeiten dieser Menschen kämpften wir im Krieg. Daß diese Begründung richtig ist, dokumentiert sich in dem Ausspruch des französischen Staatsmannes Clemenceau: Es gibt 20 Millionen Deutsche zuviel auf der Welt. Der Parteisozialismus und die bürgerlichen Repräsentanten der Arbeitergewerkschaften haben den Sinn und den Zweck des Ringens der Welt gegen Deutschland nie verstanden, weil sie das Recht auf Arbeit als Theorie betrachteten und niemals ernsthaft für die Massen auch tatsächlich gefordert haben.

Im Kampf der deutschen Arbeiter gegen das Bürgertum lag das Recht begründet, sich nicht der Macht des Kapitalismus zu beugen. Als das Bürgertum im 19. Jahrhundert im Lohnarbeiter nur den Proleten sah, und nicht einen Teil der Volkheit, erhob sich der Arbeiter und kämpfte fast ein Jahrhundert um seine gesellschaftliche Geltung und um seine soziale und damit politische Freiheit. Nachdem seine politischen Führungskräfte versagt hatten und für eine internationale Klassenverbundenheit und Verbrüderung demonstrierten, wurde der organisierte Arbeiter zu einer ungeahnten Gefahr für die Reichseinheit.

Zeichnung: Schweizer

Und das Schicksal war es wieder, daß die Führung der Nation in diesem entscheidenden Moment der deutschen Geschichte bei den alten Schichten lag. Sie bestimmten, weil sie die Macht hatten, die Unterdrückung der breiten Massen und beschlossen in den 90er Jahren das Sozialistengesetz. Die Anwendung der Bajonette brachte genau das Gegenteil von dem, was man erhofft hatte. Denn nicht Bajonette konnten dem Vaterland die Massen zurückgewinnen, sondern nur eine politische Weltanschauung, die dem Arbeiter bewies, daß Deutschlands Schicksal auch sein Lebensschicksal ist.

Wir verloren den Krieg, weil uns die geschlossene Gesinnungsfront des ganzen deutschen Volkes fehlte und die Gegensätze von Kapital und Arbeit im Volkstum wucherten, und wir der Größe und Reife für den Ernst der Stunde entbehrten, den Krieg als das zu führen, was er war, als den Kampf um das Leben des deutschen Arbeiters. Die marxistischen Parteien, die vorgaben, den proletarischen Menschen zum Sozialismus zu führen, haben am 9. November 1918 für alle Zeiten bewiesen, daß ihnen die Zukunft und das Leben und Schicksal der deutschen Arbeiter nichts galt, sondern daß sie ahnten und davon auch wußten, ihr verbrecherisches Leben nur solange führen zu können, als in Deutschland Not und Elend, soziale und nationale Ohnmacht herrschte.

Und deshalb mußten die verdorbenen Formen des proletarischen und Parteisozialismus sterben, die das wahrhaft Schöpferische im Arbeiter banden. Der Marxismus war gegen Deutschland, denn Deutschlands Leben und Verbundenheit mit seinen Arbeitern war der Tod für die innere Unwahrhaftigkeit des Parteisozialismus. Der Nationalsozialismus und seine Revolution überwanden die Geistesverfassung der kapitalistischen und proletarischen Welt. Und die geschlossene Einheit des deutschen Volkes unter der Führung eines Arbeiters schleuderte dem Vernichtungswillen der Welt sein heroisches Nein entgegen. Deutschland will leben und im Frieden und in Ehre sein Brot essen. Wir verteidigen aber unsere Arbeit und unser Recht auf dem deutschen Boden gegen jede Macht, die den Frieden Europas zu sabotieren versucht. Denn Deutschland will keinen neuen Krieg, sondern einen neuen Frieden, der den Millionen Arbeitern der Stirn und der Faust die Möglichkeit der freien Arbeit und des wahrhaftigen Lebens gibt. Der Arbeiter führt die Volkheit zur Freiheit, denn die Freiheit der Nation ist seine Freiheit.

So steht über dem Chaos der Arbeiterbewegung der Vergangenheit triumphierend heute am 1. Mai der deutsche Arbeiter, und statt dem Kampflied des Proletariats, einer Klasse, „Völker höret die Signale", schmettern die Musikzüge des für die Freiheit des arbeitenden Deutschlands marschierenden Volkes, „Gebt Raum der deutschen Arbeit, für uns, für die 65 Millionen lebenden Deutschen, die Straße frei".

Arbeit adelt

Von Gauarbeitsführer Eduard Helff

Arbeitskraft und Bodenschätze sind die ewigen Werte eines jeden Volks- und Wirtschaftslebens. Es war daher das größte Verbrechen des vergangenen Systems, daß es auch in dem Augenblick, als das Brot nicht mehr zur Ernährung aller Volksgenossen ausreichte, auf die Arbeit verzichtete.

Auch ich teilte das Los von Millionen deutscher Volksgenossen und im besten Mannesalter — trotz allen Willens zur Arbeit — durfte ich nicht arbeiten. Wie war es möglich, daß ein Volk, dessen Fleiß sprichwörtlich ist und das seiner Veranlagung nach in kämpferischem Einsatz seine Lebenserfüllung sieht, mit stumpfer Resignation sich in sein Schicksal ergab?

Eine nunmehr vergangene Zeit hatte uns nicht nur die Arbeit, sondern vor allem den Sinn der Arbeit und damit den Sinn des Lebens überhaupt genommen. Man hat lebendige Menschen wie leblose Ware auf dem Geldmarkt verschachert. Damals war der arbeitende Mensch nichts anderes als ein Träger verwertbarer Arbeitskraft. Ueber ihn bestimmte eine besitzende Schicht, die ihn ausbeuterisch in Knechtschaft, Fron und Versklavung führte.

Die Weltgeschichte war zur Geldgeschichte gemacht worden und zum Hohn auf Mensch und Leben erklärten ihre Hintermänner dies als unabänderliches Naturgesetz. Das aber bedeutete das Ende. Denn jeder einzelne mußte sich sagen, daß dies Schicksal sei. In sein Schicksal aber muß man sich fügen.

Es ist das unvergleichliche Verdienst Adolf Hitlers und seiner nationalsozialistischen Bewegung, daß er dieser Lehre den Kampf ansagte und gewillt war, ihn bis zur Entscheidung durchzuführen. Die Entscheidung ist gefallen. Diese Lehre der Vernichtung ist ausgerottet. Damit hat Adolf Hitler dem Arbeiter die Ehre wieder gegeben. Er hat an Stelle der bisherigen Gesellschaftsordnung, in der der Arbeiter der Enterbte, der Ausgestoßene, der Verdammte war, eine neue Volksordnung gesetzt, als deren Grundlage der große, heilige Sinn der Arbeit gilt. Arbeit ist nicht mehr die Tretmühle des Kapitals, sondern segnende Macht geworden. Arbeit adelt! Dieses Wort des Führers ist kein leeres Schlagwort einer vorübergehenden Zeitstimmung. Der neue Begriff vom Adel der Arbeit ist der kennzeichnendste Ausdruck der neuen Zeit.

Der Proletarier, welcher sich infolge einer jüdisch-kapitalistischen Arbeitsauffassung, die den Sinn der Arbeit leugnete, ausgestoßen fühlte, war ein Feind des Staates. Er verneinte diesen und wollte ihn zerstören. Der proletarische Mensch war ein Feind der Wirtschaft, der er sich durch nichts verbunden fühlte. Er verleugnete notgedrungen die Volksgemeinschaft und wurde zum Klassenkämpfer.

Der Arbeiter von heute ist als gleichberechtigtes Glied in die Volksgemeinschaft eingereiht. Dadurch, daß der Nationalsozialismus die Arbeit zur Lebensgrundlage der Nation erklärte, hat er das Ethos der Arbeit wieder hergestellt. Damit hat er den Arbeiter selbst zum Träger der Nation erhoben. Dessen ist der Arbeiter sich heute bewußt und darum folgt er gläubig seiner neuen Führung, wie das Ergebnis der Vertrauensratswahlen beweist.

Noch sind wir nicht am Ziele. Wir erstreben die Volksgemeinschaft aller Berufe und aller Stände, in der der Arbeitersohn gleichberechtigt neben dem Prinzen steht. Das ist ja die neue Arbeitsauffassung, daß jeder an der Stelle, für die er bestimmt ist, sich einsetzt als dienendes Glied der Gemeinschaft. Mag der eine auf Grund seines Wissens und seiner Fähigkeiten mehr leisten als der andere, entscheidend ist allein, daß dieser die für ihn bestimmte Arbeit gut leistet.

Maßstab für die Leistung ist einzig und allein der Einsatz für die Gemeinschaft. Diese neue Auffassung kann nicht von heute auf morgen Gemeingut der ganzen Nation werden. Dazu bedarf es ständiger Erziehungsarbeit. Im Rahmen dieser Erziehungsarbeit nimmt der Arbeitsdienst eine besondere Stellung ein.

Arbeitsdienst als Ehrendienst für Volk und Staat besitzt die erforderlichen Voraussetzungen dieser Erziehung. In den Reihen des Arbeitsdienstes steht der Handarbeiter neben dem Studenten, der Bauer neben dem Fabrikarbeiter. Sie alle tragen das gleiche Gewand, verrichten gemeinsame Arbeit am Heimatboden für das allen gemeinsame Volk. In dieser Erziehungsschule entsteht der Typ des wahrhaften und kämpferischen Nationalsozialisten, der allein der Garant für einen dauernden Bestand des neuen deutschen Reiches ist.

Die Zeit ist reif für die Einführung der allgemeinen

Arbeitsdienstpflicht. Der Führer hat auf dem Reichsparteitag in Nürnberg erklärt:

„Durch Eure Schule wird dereinst die ganze Nation gehen! Die Zeit wird kommen, da kein Deutscher hineinwachsen kann in die Gemeinschaft des Volkes, der nicht zuerst durch Eure Gemeinschaft gegangen ist.

Und wir wissen, daß dann für Millionen von Volksgenossen die Arbeit nicht mehr ein trennender Begriff sein wird, sondern ein alle gemeinsam verbindender, und daß insbesondere dann keiner mehr in Deutschland leben wird, der in der Arbeit der Faust etwas Minderes sehen will, als in irgend einer anderen!"

Der deutsche Arbeitsdienst harrt des Befehls des Führers. Mit der Einführung der Arbeitsdienstpflicht, durch die der letzte Jugendliche die Handarbeit kennen und den Arbeiter schätzen lernen wird, muß der Arbeitsdienst die vom Führer gestellte Aufgabe, Erziehungsschule des deutschen Volkes zu sein, erfüllen.

100 deutsche Arbeiter als Ehrengäste in Berlin

Von der Reichsregierung eingeladen — Heute Empfang beim Führer

* **Berlin**, 30. April. Zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes hat die Reichsregierung auch diesmal wieder im Zeichen ihrer Verbundenheit mit dem schaffenden Volk Arbeiter aus allen Gauen des Deutschen Reiches zu Gast geladen. Die Abordnung, insgesamt 100 Mann, sind im Laufe des Dienstagvormittags im Flugzeug oder mit der Bahn in Berlin eingetroffen. Dienstagnachmittag fand ihnen zu Ehren im Reichspropagandaministerium ein Empfang durch Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und den Reichsjugendführer Baldur von Schirach statt. Das Programm für den Aufenthalt der Ehrengäste sieht die Teilnahme an sämtlichen Veranstaltungen am 1. Mai vor, Empfänge durch den Führer und den Staatskommissar der Reichshauptstadt, Rundfahrten, ein Ausflug nach Potsdam, Theaterbesuche usw. Die Gäste wohnen in neun der besten Hotels und werden von Obmännern der SA, SS, PO bezw. DAF gruppenweise betreut.

Im allgemeinen hat jeder Gau drei Mann entsandt. Man sieht in den Hotels nicht nur Vertreter der verschiedensten Landesteile — so wohnen, um nur ein Beispiel zu nehmen, im Kaiserhof Rheinländer, Hannoveraner, Pommern und Bayern — sondern auch Angehörige der verschiedensten Berufsgruppen zusammen: Schlosser, Straßenarbeiter, Bäcker, Angestellte, Werftarbeiter, Kutscher, Streckenarbeiter usw. Meist sind es alte Parteimitglieder, die der SA, der SS oder der PO angehören; viele tragen das Goldene Parteiabzeichen. Das einigende Band nationalsozialistischen Denkens und Fühlens hat die einander doch ganz fremden Menschen im Nu in schönster Kameradschaft zusammengeführt. Mit ganz besonderer Freude sehen sie alle ohne Ausnahme dem Augenblick entgegen, da sie der Führer am Nachmittag des 1. Mai in der Reichskanzlei empfangen wird.

Der Empfang durch Dr. Goebbels

fand im Saal des Propagandaministeriums statt. Die Gäste des Ministers — außer den 100 Arbeitern waren auch die 38 Sieger und Siegerinnen im Reichsberufswettkampf eingeladen — nahmen an blumengeschmückten Tischen Platz, wo ihnen bei musikalischen Darbietungen Kaffee, Tee und andere Erfrischungen gereicht wurden. Der Minister hielt an seine Gäste eine Ansprache, in der er ihnen zunächst den Willkommensgruß des Führers und der Reichsregierung wie auch der Reichshauptstadt entbot. Er wies darauf hin, daß in diesen Räumen sonst große Empfänge der Diplomatie, der ausländischen Presse und sonstiger Vertreter des öffentlichen Lebens stattfinden. Es sei ihm eine ganz besondere Freude, nun auch deutsche Arbeiter an dieser Stätte begrüßen zu können. Sie sind hierher gekommen, so fuhr der Minister fort, als die Vertreter Ihrer Kameraden, sozusagen als die Repräsentanten des ganzen schaffenden deutschen Volkes.

Ich weiß aber auch, daß Sie als deutsche Arbeiter ein besseres Verständnis für die große Wandlung der Dinge aufbringen können, als mancher Intellektuelle, der da glaubt, am neuen Staat noch herumnörgeln und herumkritteln zu müssen. (Stürmische Zustimmung.) Die Tatsache, daß in jedem Jahr über 100 deutsche Arbeiter Gäste der Reichsregierung sind und daß der Führer und seine Minister sich nicht scheuen, mit ihnen Auge um Auge zusammen zu kommen und sich mit ihnen über die Sorgen auszusprechen, die uns alle belasten und von denen niemand von uns verschont bleibt, ist der beste Beweis dafür, daß wir alle ein reines Gewissen haben und daß sich keiner von uns etwas vorzuwerfen braucht, daß wir alle mit Ernst und edler innerer Auffassung dem neuen Staatsaufbau gedient haben und darum auch berechtigt sind, mit Stolz und Befriedigung in Zuversicht auf das kommende Jahr zu schauen. Daß das immer so bleiben möge, und ein immer festeres Band die Führung des Volkes mit dem letzten Mann verbindet, das ist mein herzlichster und innigster Wunsch. In diesem Sinne möchte ich Sie als die Repräsentanten des ganzen schaffenden Volkes, das heute im Geiste bei uns zu Gast ist, willkommen heißen und Ihnen wünschen, daß Sie von den großen Tagen in Berlin Kraft, Stärke und Zuversicht für Ihre schwere Tagesarbeit mit nach Hause nehmen!

Herzlichster Beifall dankte dem Minister für seine Worte. Dr. Goebbels, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Reichsjugendführer, die ebenfalls kurz zu den Erschienenen sprachen, nahmen dann an den Tischen der Gäste Platz, um noch geraume Zeit in angeregter Unterhaltung bei ihnen zu verweilen. Von Zeit zu Zeit wechselten sie die Plätze, um so möglichst mit allen Arbeitskameraden in Fühlung zu kommen.

Die Aufgaben des Films

Dr. Goebbels spricht auf der feierlichen Schlußsitzung des Internationalen Filmkongresses

* **Berlin**, 30. April. Der Internationale Filmkongreß Berlin 1935 ist Dienstagnachmittag mit einer feierlichen Sitzung abgeschlossen worden. Er hat die Grundlage geschaffen für eine weitere ersprießliche Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Films, der allgemein als ein Mittel zur Völkerverbindung und Völkerverständigung angesehen wurde. Zu der Schlußsitzung, die der Höhepunkt der offiziellen Veranstaltungen des Kongresses war und die im festlich geschmückten Reichstagssitzungssaal in der Krolloper stattfand, war

Reichsminister Dr. Goebbels

erschienen, um persönlich seine Verbundenheit mit den Filmschaffenden zum Ausdruck zu bringen. In einer eindrucksvollen Rede legte Dr. Goebbels vor den berufensten Filmvertretern des In- und Auslandes die Auffassung des Reiches und seine persönliche Ansicht über den Film dar. Der starke Beifall, der die Rede immer wieder unterbrach und der am Ende außerordentlich lebhaft war, bewies, daß die Versammlung den Schirmherrn des deutschen Films sehr wohl verstanden hatte.

Reichsminister Dr. Goebbels überbrachte zunächst den Gruß des Führers und der Reichsregierung und übermittelte den Delegierten deren Dank für die geleistete Arbeit. Nach einer Darstellung der Lage in Deutschland und der Welt entwickelte der Minister die folgenden Grundsätze als das feste Fundament, auf dem der Film seine künstlerische Stärke zu beweisen hat:

1. Der Film hat wie jede andere Kunst seine eigenen Gesetze. Nur im Gehorsam gegen diese ihm eigenen Gesetze wird er sein eigenes Gesicht wahren können. Diese Gesetze stammen nicht von der Bühne. Der Primat der Bühne über den Film muß gebrochen werden. Die Bühne spricht ihre Sprache und der Film spricht seine Sprache. Was im Dämmerlicht der Kulisse noch erträglich wirkt, das wird unter dem harten Licht der Jupiterlampen vollends demaskiert. Zwar wird die Bühne, fußend auf ihrer jahrhundertealten Ueberlieferung, mit aller Kraft versuchen, ihre Vormundschaft über den Film zu halten. Es ist eine künstlerische Lebensfrage für den Film, sie dennoch zu brechen und sich auf seine eigenen Füße zu stellen.

2. Der Film muß sich freimachen von der vulgären Plattheit des bloßen Massenamüsements, darf dabei aber nicht die starke innere Beziehung zum Volke verlieren. Der Geschmack des Publikums ist keine unabänderliche Tatsache, die man als gegeben hinnehmen muß. Er ist erziehbar im guten wie im bösen Sinne. An dem Willen, diese Erziehung auch praktisch, und, wenn nötig, mit materiellen Opfern durchzuführen, entscheidet sich das künstlerische Gesicht des Films.

3. Das soll nicht heißen, daß der Film die Aufgabe habe, einem blassen Aesthetizismus zu dienen. Im Gegenteil: gerade auf Grund seiner unerhört umfassenden Reichweite muß er, mehr noch als alle anderen Kunstarten, Volkskunst im besten Sinne des Wortes sein. Volkskunst aber hat die Freuden und Leiden, die das Volk bewegen, künstlerisch zur Darstellung zu bringen. Der Film darf also nicht vor der Härte des Tages entweichen und sich in einem Traumland verlieren, das nur in den Gehirnen wirklichkeitsfremder Regisseure und Manuskriptschreiber, sonst aber nirgendwo in der Welt liegt.

4. Es gibt keine Kunst, die sich selbst ernährte; materielle Opfer, die der Kunst dargebracht werden, gleicht sie ideell wieder aus. Für jede Regierung ist es selbstverständlich, große Staatsbauten zu finanzieren, in denen sich der architektonische Schöpferwille einer Zeit im Stein verewigt, ist es selbstverständlich, Bühnen zu subventionieren, auf denen die tragischen und komischen Leidenschaften dieser Zeit darstellerisch abgewandelt werden, ist es selbstverständlich, Galerien anzulegen, in denen der malerische Kulturbesitz eines Volkes seine Heimstätte findet. Es muß für jede Regierung ebenso selbstverständlich werden, dem Film durch materielle Opfer seine künstlerische Existenz zu sichern, wenn anders sie überhaupt nicht darauf verzichten will, den Film als Kunst zu werten und einzureihen. Dann aber ist die Klage über Kitsch und Verwilderung des filmkünstlerischen Schaffens nur heuchlerisches Hinwegreden über eigenes Versäumnis.

5. Der Film muß, wie jede andere Kunst, zeitnahe bleiben, um zeitnahe zu wirken. Seine Probleme, er mag ihre Vorwürfe aus anderen Ländern und fernen Geschichtsepochen holen, müssen dem Geist der Zeit angeglichen werden, um den Geist der Zeit ansprechen zu können. In diesem Sinnne trägt auch der Film, wie jede andere Kunst, so paradox und widersinnig das klingen mag, die Tendenz der Zeit, an die er sich wendet und für die er schöpferisch wirkt.

6. Der Film, aus diesen Gegebenheiten heraus entwickelt, wird die Völker, bei stolz auf ihre Eigenart auch dieser Eigenart in ihm das Gesicht geben, nicht trennen, sondern verbinden. Er ist Kulturbrücke zwischen den Nationen.

7. Der Film hat die Aufgabe, aus der Ehrlichkeit und natürlichen Selbstverständlichkeit seines Wesens heraus zu wirken. Hohles Pathos ist ihm ebenso fremd wie kitschiger Zauber einer Kulissenwelt, die ihm als schwere Bürde von seiner Stiefmutter Bühne zwar nicht auf den Lebensweg gegeben wurde, die aber nur lästiges und ihm nicht gehöriges Reisegepäck darstellten. Der ehrliche und natürliche Film, der unserer Zeit lebendigen und plastischen Ausdruck gibt, kann eines der wertvollsten Mittel zum Aufbau einer besseren, reineren und realistischeren Welt künstlerischer Möglichkeiten werden.

Besinnt sich der Film auf diese Grundsätzlichkeiten, so wird er als neue künstlerische Manifestation die Welt erobern.

Der 1. Mai im Film

* **Berlin**, 30. April. Wie in den vergangenen Jahren werden die Veranstaltungen vom 1. Mai, dem Feiertag des deutschen Volkes, im Filmbild festgehalten, um bereits einige Stunden später in den Lichtspieltheatern des Reiches den Volksgenossen gezeigt zu werden. Eine große Anzahl von Kameraleuten, Beleuchtern und technischem Stab werden im Lustgarten, bei dem Staatsakt in der Oper, auf dem Tempelhofer Feld und beim abendlichen Fackelzug bereitstehen, damit die Garantie für die restlose filmische Erfassung aller Begebenheiten gegeben ist. Die Filmarbeit am 1. Mai wird von der Reichspropagandaleitung der NSDAP., Abteilung Film, unter der Leitung von Eberhard Fangauf durchgeführt. Beteiligt sind alle in Deutschland ansässigen Wochenschauen.

Wir wollen eine Armee der friedlichen Arbeit sein

Der Reichsarbeitsminister zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes

* **Berlin**, 30. April. Reichsarbeitsminister Seldte erläßt zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes folgenden Aufruf:

„Dem nationalen Feiertag des deutschen Volkes sind in diesem Jahre zwei andere bedeutungsvolle Tage vorangegangen, deren wir uns am ersten Mai zu erinnern haben.

Die Tat des Führers vom 16. März hat dem deutschen Volke die Wehrhoheit wiedergegeben und es damit wieder in den vollen Besitz seiner nationalen Ehre gebracht. Erst jetzt, da wir vor aller Welt unsere Ehre als Nation wiederhergestellt haben, können wir auch den Begriff der sozialen Ehre innerhalb unserer Volksgemeinschaft so frei entwickeln, wie es nationalsozialistischer Denkweise entspricht. Darum können wir nach dem Tag der nationalen Ehre, dem 16. März, den Tag der sozialen Ehre, den 1. Mai, in diesem Jahre besonders freudig begehen.

Für das soziale Leben unseres Volkes war außerdem der 21. März 1935 ein weiterer bedeutungsvoller Tag. Die Leipziger Vereinbarung des Reichswirtschafts- und des Reichsarbeitsministers mit dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront ist ein entscheidender Schritt vorwärts im Ausbau der sozialen Selbstverwaltung und in der Entwicklung des Gemeinschaftslebens, das wir für unser Volk wünschen. Mit tiefer Befriedigung stelle ich fest, daß der Gemeinschaftsgedanke, den das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit zum Leitgedanken auch für das soziale Leben erhoben hat, sich immer stärker bahnbricht. Einen überzeugenden Beweis dafür erbrachten die Vertrauensratswahlen, bei denen Betriebsführer und Gefolgschaften die vorgeschlagenen Vertrauensmänner mit überragenden Stimmenmehrheiten bestätigten. Nur bei diesem Gemeinschaftsgeist der schaffenden Menschen konnte auch der ebenso kühne wie vertrauensvolle Wurf der Leipziger Vereinbarung gewagt werden. Möge das Vertrauen, das der Führer mit seiner Bestätigung dieser Vereinbarung in uns alle gesetzt hat, durch weitere Taten der Gemeinschaftsgesinnung seine Rechtfertigung finden.

Wir Deutsche sind angesichts einer Umwelt, die unserem inneren Neuaufbau zum großen Teil bisher ohne Verständnis gegenübersteht, darauf angewiesen, eng aneinander zu rücken und unsere Volksgemeinschaft als einzigen sicheren Hort auch des einzelnen Volksgenossen anzusehen. Die Millionenfeiern des 1. Mai werden der Welt diese in Treue verschworene Volksgemeinschaft erneut beweisen. Sie werden ihr aber auch zeigen, daß diese Millionenarmee werktätiger deutscher Menschen keinen anderen Wunsch hat, als eine Armee der friedlichen Arbeit zu sein und sich unter der Führung Adolf Hitlers für die eigene Wohlfahrt, für den deutschen Aufbau und auch für die Wohlfahrt der Welt einzusetzen."

Jüdische Weltverschwörung kein Theaterschreck

Fleischauer als Zeuge im Prozeß um die Echtheit der Protokolle der Weisen von Zion

* **Bern**, 30. April. In dem Prozeß um die Echtheit der Protokolle der Weisen von Zion erstattete am Dienstag der Sachverständige Oberstleutnant a. D. Fleischauer-Erfurt sein mit außerordentlicher Spannung erwartetes Gutachten.

Der Gutachter ist als Herausgeber und Verleger von Werken und Korrespondenzen, die sich mit dem jüdischen Problem befassen, bekannt. Er ist übrigens, wie am ersten Tag gelegentlich der erfolglosen Angriffe des klägerischen Anwalts auf seine Objektivität ausdrücklich betont wurde, nicht Mitglied der NSDAP.

Fleischauer stellte zunächst die Verschiedenheit der unter den Sachverständigen herrschenden Auffassung über ihre Aufgabe fest. Er habe sich gedacht, daß die Gutachter kameradschaftlich zusammen arbeiten würden, statt dessen habe der Sachverständige Loosli in einem Brief an den Gerichtsvorsitzenden ihn, Fleischauer, beschuldigt, er wolle Verwirrung in die Verhandlung bringen. Er behalte sich gegen Loosli weitere Schritte nach Beendigung des Verfahrens vor.

Durch Gegenüberstellung verschiedener Uebersetzungen einzelner von dem Sachverständigen Baumgarten als Beweisführung benutzter Talmud-Stellen beleuchtete Fleischauer die Talmudsche Art zu denken und bemängelte die einseitige Stellung Baumgartens, der sich lediglich auf eine Uebersetzung stützt, die als einseitig jüdisch-apologetisch anzusehen ist. Fleischauer trat auch mit Aussprüchen jüdischer und nichtjüdischer Persönlichkeiten der Auffassung entgegen, daß die Behauptung einer jüdischen Weltverschwörung eine Art Theaterschreck sei, den der wirkliche Forscher nicht ernst nehmen könne. Aus dem Herzl'schen Tagebuch brachte er den Beweis, daß die zionistische angeblich haltlose Propaganda mit erheblichen Geldmitteln zu Bestechungszwecken arbeite und daß Herzls Anschauung mit denen der Protokolle übereinstimme. Es sei das gute Recht der Juden für ihr Volk zu kämpfen, aber das gleiche Recht der Arier, sich gegen eine Absorbierung durch die Juden zu wehren.

Der Sachverständige verbreitet sich dann in längeren Ausführungen über die Person des französischen Advokaten und Freimaurer Joly, von dessen „Dialogen" die „Protokolle" nach jüdischer Ansicht ein Plagiat darstellen. Er widerlegte durch Fotokopien den Versuch, Joly zu einem Christen zu stempeln. Selbst wenn die Tatsache der Taufe stimme, so werde der Jude Joly dadurch noch nicht zu einem Arier und eine große Anzahl bekannter getaufter Juden (u. a. Börne, Marx, Mendelssohn, Donnine, Disraeli) werden z. B. von dem „jüdischen Lexikon" mit Recht durchaus als Juden in Anspruch genommen. Von diesen Getauften gelte vielfach das, was von Marx gesagt wurde: „Er war nicht der einzige Judenstämmling, der gegen Juden loszog, um seine Herkunft zu verbergen". — Hierfür brachte Fleischauer aus Herzls Tagebuch eine Reihe schlagender Beweise.

Führer-Funk

Die deutsch-englischen Flottenbesprechungen sind, wie in London am Dienstag mitgeteilt wurde, vorläufig bis nach der erwarteten außenpolitischen Erklärung des Führers aufgeschoben worden.

Der neugewählte Danziger Volkstag hat in seiner gestrigen Eröffnungssitzung der nationalsozialistischen Danziger Regierung mit 43 Stimmen der NSDAP gegen 26 der Opposition bei einer Stimmenthaltung das Vertrauen ausgesprochen. Gleichzeitig wurde Wirtschaftssenator Huth mit der gleichen Stimmenmehrheit zum Vizepräsidenten des Senats gewählt. Die bisherige Danziger Regierung bleibt damit in unveränderter Zusammensetzung im Amt.

Das ungarische Parlament ist gestern vormittag im Kuppelsaal des Reichstages vom Reichsverweser Horthy feierlich eröffnet worden. Der Reichsverweser betonte in seiner Rede, das Parlament beginne seine Beratungen in einem bewegten und bedeutsamen Abschnitt der internationalen Lage. Die Ruhe des Wohlstandes und die Liebe unter den Völkern könnten nur zurückkehren, wenn die Nationen, insbesondere die Großmächte, sich endlich entschlössen, den Weg des Verständigungsfriedens zu betreten.

Laval empfing gestern den englischen Botschafter Sir George Clerk. In französischen Kreisen nimmt man an, daß sich die Unterredung auf U-Boot-Angelegenheiten bezogen hat.

Hingerichtet wurde in Güstrow, Mecklenburg, der vom dortigen Schwurgericht am 27. November 1934 wegen Mordes und wegen versuchter und vollendeter Notzucht zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Herbert Altmann.

In der gestrigen Sitzung des Rundfunkprozesses wurden die Plädoyers der Verteidiger zu Ende geführt. Die Anklagevertreter werden in der nächsten Sitzung das Wort zur Erwiderung nehmen.

Der frühere Abteilungsleiter des Westdeutschen Rundfunks, Hermann Keiper, wurde am Dienstag von der Großen Strafkammer in Köln unter Freispruch von der Anklage der gewinnsüchtigen Urkundenfälschung wegen fortgesetzten Betruges und fortgesetzter Untreue zum Teil in Tateinheit mit Unterschlagung zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 2 Jahren und 500 RM. Geldstrafe sowie zu 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. 7 Monate Zuchthaus und die Geldstrafe wurden durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt.

Großfeuer brach gestern in einer großen Augsburger Baumwollspinnerei am Stadtbach aus bisher noch unaufgeklärter Ursache aus. Die gesamte Feuerwehr und Werksfeuerwehr ist zur Zeit noch mit den Löscharbeiten beschäftigt.

In deutschen Buchhandlungen Westpolens sind in diesen Tagen Durchsuchungen angestellt worden. Es wurde in erster Linie jede mit Schlageter verbundene Literatur beschlagnahmt oder verboten.

Ein Angehöriger des Freiheitsbundes ist vorgestern Nacht in Wien von einem Schutzkorpsmitglied durch einen Schuß schwer verletzt worden.

Das österreichische Unterrichtsministerium hat wiederum die Verweisung zahlreicher Mittelschüler vom öffentlichen und privaten Studium an sämtlichen über den Bereich der Volksschule hinausgehenden Lehranstalten Oesterreichs verfügt. Diese Maßnahme wird mit der politischen Einstellung der Gemaßregelten begründet.

Die Ehrenbezeugungen beim Deutschland- und Horst-Wessel-Lied

* **Berlin, 30. April. Zur Beseitigung von Meinungsverschiedenheiten wird amtlich mitgeteilt, daß beim Spielen oder Singen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes anläßlich öffentlicher Veranstaltungen im Freien von den nichtuniformierten männlichen Teilnehmern neben der Erweisung des deutschen Grußes auch die Kopfbedeckung abzunehmen ist. Die uniformierten Teilnehmer grüßen durch Heben des rechten Armes.**

Konzertsaal in Rheydt niedergebrannt

* **Rheydt**, 30. April. Im Städtischen Kaiserpark, einem der größten Konzertsäle der Stadt, wütete am Dienstag in den frühen Morgenstunden ein Großfeuer, das den aus Holz errichteten Hallenbau, der ein Fassungsvermögen von fast 1000 Personen hat, völlig vernichtete.

Ein Kellner-Ehepaar, dessen Wohnung unmittelbar neben dem brennenden Saale lag, wurde durch den Feuerschein aus dem Schlafe aufgeschreckt. Die Feuerwehr fand die Holzwände und Decken des „Großen Saales" schon in hellen Flammen. Sie mußte sich auf den Schutz des massiven Nebenbaues beschränken, in dem ein Weinrestaurant eingerichtet ist. Der Hauptsaal brannte völlig aus. Die Decken und Wände stürzten zum großen Teil ein.

Ein wüstes Durcheinander verkohlter Balken und Bretterteile überdeckt die ganze Brandstätte.

Die Entstehung des Feuers konnte noch nicht geklärt werden. Der große Saal war seit etwa zwei Wochen nicht mehr benutzt worden, aber gerade in den letzten Tagen ist er für die Maifeier eines großen Betriebes festlich ausgeschmückt worden.

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gilfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn.

Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.

(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 v. 1. III. 35 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

D.A. III. 1935

Zweimalige Ausgabe		12 235 Ex
davon:		
Karlsruhe	8 445 Ex.	
Merkur	1 795 Ex.	
Ortenau	1 995 Ex.	
Einmalige Ausgabe		44 020
davon:		
Karlsruhe	26 016 Ex.	
Merkur	7 758 Ex.	
Ortenau	10 246 Ex.	
Gesamtdruckauflage		56 255 Ex

*

Auflage der Mai-Festnummer: 60 200 Ex.

Der Soldat Aethiopiens

(Von unserem nach Abessinien entsandten LF-Sonderberichterstatter)

Militärschule Holeta, Mitte April.

In dem großen, spannenden Schauspiel hier in Nordost-Afrika sind nicht nur Hauptdarsteller auf der Bühne. Schon wieder spielen Statisten, namenlose, unbedeutende Komparsen eine entscheidende Rolle. Diese Statisten üben an Maschinengewehren älteren Typs auf weiten Exerzierplätzen, sie marschieren nach einer gefährdeten Grenze durch Wüste und Busch, sie sind bereit, alles, was für sie im Leben heilig ist, für ein unbekanntes, unsicheres Ende zu opfern. Sie sind die Soldaten Aethiopiens.

Abessiniens unbekannter Soldat

In den Hauptstädten Europas steht ein heiliges Denkmal: das Grab des unbekannten Soldaten. Auch Abessinien hat für seinen unbekannten Soldaten ein Denkmal gestellt, ein unsichtbares, ein ewiges, im Herzen aller Abessinier. Der Soldat ist schon seit Jahrtausenden der erste Mann in diesem Lande. Die Könige Aethiopiens sind schon immer wahrhaftige und wehrhaftige Soldatenkönige gewesen. Der Typ des heroischen Menschen war Negus Theodor, der König aus der Salomonischen Dynastie. Er griff zu den Waffen, um sein Land und die christliche Tradition seines Reiches zu verteidigen, und in einem blutigen Krieg glaubte er die entscheidende Schlacht gegen die Mohammedaner und damit sein Land zu verlieren. Negus Theodor überlegte nicht lange. Er bestellte seinen einzigen Sohn in sein Hauptquartier, nahm sein Schwert, tötete den Thronfolger und dann sich selbst. Negus Theodor ist das Vorbild der äthiopischen Soldaten. Die Krieger von heute sind die Nachkommen dieses abessinischen Helden.

Soldaten in und ohne Uniform

Abessinien lebte nicht immer im Kriegszustand, aber die Straßen seiner Städte, die Karawanenwege, die engen Gänge in den Dörfern waren schon immer mit Kriegern gefüllt. Männer in ihrer eigenartigen Tracht, der Schahma — einer Art der römischen Toga — salopp um die Schulter geworfen, trugen ständig ein Gewehr mit sich. Man sah Soldaten mit kostbaren Säbeln oder mit einfachen Speeren, die hier nie vergiftet sind, da der Abessinier — ein edler und ritterlicher Gegner — nicht gewillt ist, mit solchen niederträchtigen Mitteln zu kämpfen. Ein schönes Beispiel für die übrige Welt, die in der Form von Giftgasen die Methode der vergifteten Speere zur Vollendung entwickelt.

Die früheren Sklaven der mächtigen Herren waren gleichzeitig Soldaten, und alle Vizekönige hatten ihre eigene Armee, die sie im Kriegsfalle dem Negus Negesti, dem König der Könige, zur Verfügung stellen mußten. Auch heute noch kommandiert ein Vizekönig über 50 000 und mehr eigene Soldaten. Ich sah das Militärlager von Ras Kassa, wo 30 000 Soldaten versammelt wurden, um sich den Truppen des Kaisers anzuschließen. Diese Soldaten hatten keine Uniform, oder, wenn man will, kann man auch sagen, daß die Zivilkleidung der Aethiopier in diesem Lande zur Uniform wurde. Das Lager erinnerte stark an vergangene Jahrhunderte, es war ein einmaliges Schauspiel, die abgehärteten Soldaten am Lagerfeuer zu beobachten.

Seit einiger Zeit verfügt der Kaiser auch über regelrechte Truppen, die in Kasernen wohnen, gemeinschaftlich verpflegt, gut uniformiert und militärisch hervorragend ausgebildet werden. Sie tragen die Uniform der belgischen Armee, da belgische Offiziere die militärischen Ratgeber des Kaisers sind. Sie haben auch moderne Gewehre, während ihre irregulären Kollegen sich mit alten Gewehren abzuplagen haben. Exotisch und merkwürdig mutet nur an, daß die Soldaten des Kaiser alle barfüßig sind; sie machen die schwersten Märsche und anstrengendsten Uebungen ohne Schuhe mit. Man hat versucht, diese abgehärteten Füße in Schuhe zu zwingen. Man mußte aber feststellen, daß damit die Leistungsfähigkeit der Soldaten nachließ. So blieb man bei dem guten alten System.

In der letzten Zeit wurde eine jede Wiese zum Exerzierplatz. Die größten und bedeutendsten Exerzierplätze befinden sich aber in den beiden Kaiserschlössern. Da exerzieren die Soldaten des Kaisers von morgens bis abends, und nicht selten, wenn seine Geschäfte ihm erlauben, steht der Kaiser am Fenster seines Schlosses und schaut zu, wie seine Soldaten ausgebildet werden.

Helden für 4 Taler Monatsgehalt

Der Sold der kaiserlichen Garde beträgt 4 Taler (RM. 3.20) monatlich. Man muß dabei berücksichtigen, daß diese Soldaten keine regelmäßige Verpflegung bekommen. Sie haben oft auch ihre Familien mit zu versorgen. Ein Stadtpolizist ist ein wohlbezahlter Mann, er bekommt 10 Taler Monatsgehalt, trotzdem ist das Soldatenleben begehrter, es ist schöner, dem Kaiser für 4 Taler zu dienen, als Sabanja für 10 Taler zu sein.

Die Soldaten sind mit ihrem Sold durchaus zufrieden. Sie kommen auf eine unbegreifliche Weise mit diesem Geld aus. Denn nur die Enthaltsamkeit und Bedürfnislosigkeit dieser Soldaten ist größer als ihr Heldentum. Sie wissen auch, daß Abessinien ein armes Land ist und schon diese 4 Taler eine Anstrengung für die Finanzkasse bedeuten. Deshalb verzichten sie, deshalb leben sie schon in der Stadt ein erbärmliches Frontleben, nur um Soldat, Gardist des Kaisers zu sein.

Die jüngste Armee der Welt

Es ist die Sehnsucht eines jeden Abessiniers, Soldat zu werden. Soldatentum ist hier Tradition, die Jungens erwachsen schon in dieser Atmosphäre, sie werden auch dazu erzogen. Sie können kaum abwarten, bis sie reif genug sind, um ein Gewehr auf ihre Schultern zu nehmen. Es ist keine Seltenheit: zwölfjähriger Junge in der kaiserlichen Garde. Er trägt die Uniform der Erwachsenen und das Mausergewehr auf der Schulter. Er macht die Uebungen und schwersten Märsche mit, es ist der entschlossenste und mutigste in der ganzen Kompagnie. Ich sah vor dem Kaiserschloß so einen Zwölfjährigen vor dem Kaiser das Gewehr präsentieren.

Das Durchschnittsalter der abessinischen Soldaten liegt zwischen 12 und 20 Jahren. Das ist das beste Alter für den hiesigen Militärdienst. In diesen Jahren ist der Abessinier am leistungsfähigsten, am brauchbarsten, am zugänglichsten. Die primitive Lebensart der Menschen, der ewige Verzicht macht aus diesen frischen Kerlen rasch verbrauchte Greise. Ein Mann in den sogenannten besten Jahren ist hier ein gebrochener Alter, ausgetrocknet, schwach, unbrauchbar. Deshalb kommen alle Rekruten aus Jahrgängen, die in Europa noch für Kinder gelten. In Addis Abeba wurde vor kurzem die erste militärische Nachrichtenschule für drahtlose Telegraphie eröffnet. Die Schüler besuchen vormittags noch das Gymnasium, und nachmittags sitzen sie hier, 14—16 Jahre alt, in den Schulbänken dieser Militärschule, in schönen, neuen Uniformen, mit tadellosen Gewehren, tipp-topp Soldaten.

Hier, in der großen Offiziersschule von Holeta, wo eine neue Offiziersgeneration heranwächst, sind auch Jungen von 16—18 Jahren die Offiziersanwärter. Vor kurzem waren sie alle noch Pfadfinder in der großen und sehr gut organisierten Boyscouts-Bewegung. Aus dieser Bewegung ist eigentlich diese Offiziersschule hervorgegangen. Schwedische Offiziere sind die Lehrer dieser Kinder, die morgen schon Offiziere in der abessinischen Armee werden. Die Schule ist ausgezeichnet und bedeutet für Aethiopien etwas ganz außerordentliches. Die bisherigen Offiziere waren durch Geburt dazu bestimmt, nicht die persönliche Fähigkeit, sondern die Abstammung war das ausschlaggebende Motiv. Der Kaiser hat mit diesem System gebrochen. Er ließ intelligente Jungens aussuchen, brachte sie nach Holeta, wo er eine Offiziersschule einrichtete, und jetzt bildet man diese Kinder in einem rasenden Tempo zu Offizieren aus. Es hat sich erwiesen, daß dieses frische Menschenmaterial sehr brauchbare Soldaten liefert. Abessinien besitzt die jüngste Armee der Welt.

Die großen Männer sind zu unserem Leben notwendig, damit die weltgeschichtliche Bewegung sich periodisch, ruckweise freimache von bloßen, angestorbenen Lebensformen und von reflektierendem Geschwätz. Jakob Burkhardt.

Der Kalkhaushalt des Organismus

Die in unserem Blute enthaltene Kalkmenge schwankt in den minimalen Graden von 95—100 Milligramm im Liter Blut. Dieser Kalkgehalt, der durch ein Mehr oder Weniger in der Nahrung nicht beeinflußt wird, hat seinen Regulator in einem ganz winzigen, nur wenige Millimeter großen Organ, das wegen seiner Lagerung hinter und seitlich der Schilddrüsen Nebenschilddrüse genannt wird. Diese Regulierung ist so zwangsläufig, daß bei Zufuhrmangel zur Erhaltung des Gleichgewichtes (Kalkspiegel) die nötige Kalkmenge den Geweben, vor allem also den Knochen und den Zähnen entnommen wird. Bei Störungen in diesem Organ, seien es Schrumpfungen oder Vergrößerungen, fällt oder steigt der Kalkspiegel. Schwere Nervenerschütterungen in Form stunden- und tagelanger Krämpfe sind die Begleiterscheinungen solcher Schwankungen.

Längst vermutet, doch erst in jüngster Zeit wissenschaftlich erwiesen ist dieser ursächliche Zusammenhang bei einer vor allem im Säuglingsalter vorkommenden Krankheit, den Krämpfen. Eine Senkung des Kalkspiegels bis auf die Hälfte des normalen Standes geht mit ihr einher. Aber auch ohne krankhafte Erscheinungen der Nebenschilddrüsen und bei mithin normalem Kalkgehalt des Blutes können schwere Störungen im Kalkstoffwechsel vorhanden sein. Am bekanntesten bleiben hierbei die Knochen weich, die Zahnbildung ist für das ganze Leben mangelhaft. Als Irrtum hat sich die Annahme herausgestellt, als ob man mit Kalkpräparaten allein diese Krankheit zur Heilung bringen könnte. Wir wissen nämlich heute, daß zwischen der Zufuhr von Kalk und seinem Anbau im Organismus eine sehr komplizierte, in allen ihren Einzelheiten noch nicht genau erkannte Zwischenstation geschaltet ist: die wunderbare Tätigkeit der Vitamine und des Lichtes. Nur bei harmonischem Ineinandergreifen dieser drei Faktoren — Kalkzufuhr, Licht, Vitamine — wird das normale Wachstum unserer Knochen und Zähne gewährleistet.

Der Dichter der „Ahnen"

Zum 40. Todestag Gustav Freytags am 30. April / Von Dr. J. Schwanke

Gustav Freytag hat mit seinen Bildern aus der deutschen Vergangenheit uns Deutschen die großartigste Monographie unseres Volkes geschenkt, die je über eine Nation geschrieben wurde. Er hat sich so liebevoll in das Leben unserer Vorfahren versenkt und es in so kraftvollen Farben, oft so packend geschildert, daß man mit Recht von ihm behauptet hat, er habe das kulturelle Werden unseres Volkes in sich noch einmal von Anfang an nacherlebt. Und in der historischen Romanreihe „Die Ahnen" hat er das gleiche Thema noch von der anderen Seite erfaßt, daß er selbst und wir alle nur Glieder in der langen Generationenkette eines Geschlechtes sind, daß wir uns als solches fühlen müssen.

In diesem Geiste begleitet der Dichter der „Ahnen" den Vandalenführer Ingo und sein Geschlecht durch die Jahrhunderte und erträumt sich dabei eine Art Geschichte seiner eigenen Familie, wie sie gewesen sein könnte. Denn aus Schlesien stammte Gustav Freytag selbst, wo der Literaturhistoriker, Universitätsprofessor und spätere Redakteur in der kleinen Grenzstadt Kreuzburg 1816 als Sohn eines Arztes geboren war. In Schlesien aber hat auch der Stamm der Vandalen seine Ringburgen errichtet, bevor der germanische Wandertrieb ihn durch Deutschland, Frankreich und Spanien nach Afrika und in den Untergang führte. In Thüringen aber, wo Freytag später stets die Sommermonate erlebte, beginnt die Geschichte der „Ahnen".

An ihr zeigte Freytag auch seinen Zeitgenossen, wie die Stürme, die über das ganze deutsche Volk brausten, die Angehörigen der einzelnen Stämme hierhin und dorthin geweht haben. In einer Zeit, da sich Preußen und Bayern, Sachsen und Schwaben erst wieder zu einem gemeinsamen Reich, noch lange nicht zu einem einzigen Volk zusammenfühlten, zeigte ihnen Freytag, daß ihre Ahnen oft in den Gauen ferner „fremder" deutscher Stämme gesessen haben, daß aber die „Vandalen" und „Thüringer" — nicht selten so feindlich einander wie die gleichnamigen Corps an der Universität, an welcher Viktor König, der letzte Ingo-Sproß studierte, — doch so nahe verwandt sind, wie Viktor und Henner von Ingersleben, die im Burschenkampf die Klingen kreuzen, obwohl ihre Geschlechter einst vom gleichen Edelhof am Idisbach gen Osten geritten waren.

An den Geschicken Deutschlands, das zu seinen Lebzeiten die Revolutionen von 1830 und 1848 durchmachte, dessen Einigung er freudig begrüßte, nahm Gustav Freytag vor allem als Redakteur des „Grenzboten" lebhaften Anteil. Während Julian Schmidt mehr den politischen Teil bearbeitete, steuerte er die „kulturpolitischen" Aufsätze bei, und sowohl die Bilder aus der deutschen Vergangenheit, wie auch seine Technik des Dramas gehen ursprünglich z. T. auf Studien zurück, die er in dem „Grenzboten" veröffentlichte.

Als Gustav Freytag am 30. April 1895 in Wiesbaden starb, wurde er vom ganzen deutschen Volk tief betrauert. Nicht nur deshalb, weil er ihm in den „Journalisten" ein köstlich vergnügtes Lustspiel geschenkt, weil er jungen Dramatikern und Bewerbern um den Schillerpreis lange Jahre ein gerechter Richter gewesen war, weil er in dem Roman „Soll und Haben" das tüchtige aufrechte Bürgertum bei der Arbeit belauscht und ihm seinen Standesroman geschenkt hatte. Nein, das deutsche Volk fühlte, daß der Mann von ihm gegangen war, der es als glänzender Pädagoge durch Geschichten an den Urquell seiner Geschichte zurückgeführt hatte, und der den Adel, aber auch die ernste Verpflichtung erkannt hatte, die im Ahnenerbe den Enkeln überkommen ist. Glaubte Gustav Freytag noch, daß die Vererbung von Art und Charakter etwas Unberechenbares sei, das der Gelehrte nicht fassen könne, so hat die Erbforschung uns inzwischen eines Besseren belehrt. Ihm aber verbleibt das Verdienst, unserm Volk als Dichter schon eine Erblehre gegeben zu haben, als sie die Wissenschaft noch nicht geben konnte.

Wie man im Erdbebenlande baut

Das jüngste heftige Erdbeben auf der Insel Formosa, bei dem mehr als 3000 Todesopfer zu beklagen waren, gibt Veranlassung, sich mit der Bauweise im „Erdbebenlande" zu beschäftigen. In Japan, dem klassischen Lande der Erdbeben, sind die Erdstöße alltägliche, in ihren harmlosen Formen kaum beachtete Ereignisse, von denen man wie bei uns vom Wetter spricht. Werden doch jährlich fast 1400 solcher Erderschütterungen in ganz Japan registriert, und in Tokio allein rechnet man jährlich mit durchschnittlich 50 größeren Beben. Handelt es sich nicht um ganz große Katastrophen, wie sie sich eben auf Formosa ereignete, so leiden die Japaner verhältnismäßig wenig unter den Erdbeben. Das liegt an der geschickten Art des Bauens, die schon instinktiv seit Jahrhunderten in der praktischsten Weise ausgeführt wurde.

Die Erdbebenforschung, die in Japan besonders gepflegt wird, ist erst allmählich der verborgenen Weise auf die Spur gekommen, die in der Anlage der Bauwerke sich offenbart, und nutzt nun diese Kenntnis bewußt aus. Der beste japanische Kenner auf diesem Gebiete, Prof. Fusakichi Omori vom Seismologischen Institut an der Universität Tokio, äußerte sich einmal mit Worten der schärfsten Verurteilung über die mangelnde Einsicht der Abendländer bei dem Häuserbau in Erdbebengebieten. Er hat z. B. in Indien beobachtet, daß die britischen Ingenieure ganz falsche Vorstellungen über die Wirkungen von Erdbeben haben; so sind sie der Ansicht, daß der weiche Boden von Kalkutta wie ein elastisches Kissen wirke, die Stöße auffange und so ein Schutz für die Gebäude sei. Nichts kann nach Prof. Omori irriger sein als diese Ansicht. Erdbeben werden auf weichem Boden viel stärker verspürt als auf hartem. Sogar innerhalb der Grenzen der Stadt Tokio sind die Wirkungen eines Erdstoßes sehr verschieden; sie treten im oberen Teil der Stadt kaum halb so stark auf wie im unteren, wo der Boden weicher ist.

Im allgemeinen ist das wichtigste Prinzip beim Bauen von Häusern in Erdbebengebieten, das Gebäude in einem einzigen, einfachen und kompakten Körper aufzuführen und zu vermeiden, daß die verschiedenen Teile verschiedene Bewegungen und Schwingungen hervorrufen. So sind z. B. Schornsteine immer deshalb gefährlich, weil ein Schornstein Schwingungen hervorbringt, die von denen des Hauptgebäudes verschieden sind, und so wird man bei Erdbeben immer finden, daß ein Schornstein da abbricht, wo er mit dem Dach in Verbindung steht. Die alten japanischen Baumeister haben diese Fehler vermieden und damit ausgezeichnete Erfolge erzielt. So widerstanden die alten Mauern von Nagoya dem großen Erdbeben von 1892, bei dem Tausende neuer Häuser zusammenstürzten. Ebenso blieben die japanischen Bauten, wenn sie nicht schon alt und gebrechlich waren, unversehrt, während die neuen Postanstalten, die aus Ziegeln erbaut waren, und andere europäische Gebäude wie Kartenhäuser zusammenkrachten.

Auf Grund der gesammelten Erfahrungen ist von der Universität Tokio ein Erdbeben-Versuchsbau aufgeführt worden, der nach genauen Berechnungen die größtmöglichste Sicherheit bei Erdbeben gewährt und als seismographische Beobachtungsstation eingerichtet ist. Merkwürdig ist die Tatsache, daß die vor Jahrhunderten erbauten Pagoden schon das Prinzip des modernen Seismographen besitzen, das in einer Vereinigung von stabiler und nicht stabiler Konstruktion besteht, um dadurch eine Stabilität hervorzubringen, die das ganze Gebäude gegen Erdbeben weniger empfindlich macht. In dem hohlen Treppenbau jeder fünfstöckigen Pagode ist eine schwere Holzmasse frei aufgehängt, von der Spitze bis zum Boden, aber nicht in Berührung mit diesem. Bei der Erschütterung durch ein Erdbeben schwingt nun dieses riesige Pendel langsam mit; das Gebäude schwankt und steht dann wieder sicher auf seiner Basis. Das gleiche Prinzip ist bei der Konstruktion aller Glockentürme in ganz Japan verwendet, wo die Glocke als Pendel dient und das vom Pfosten getragene Dach ein umgekehrtes Pendel bildet, wie beim Seismographen. So können bei Erdbeben Pagoden und Glockentürme vielleicht umgedreht und von ihrem Standort entfernt, aber nicht als ein Ganzes umgestürzt werden. E. Sch.

Aus aller Welt

Leuchttürme in der Sahara

Noch vor mehreren Jahren galt die Durchquerung der Wüste Sahara, sei es mit der Karawane, sei es mit dem Auto, für ein gefahrvolles Unternehmen. Seit das Flugzeug sich den Weg über die Wüste gebahnt hat, ist die Reise über die unwirtlichen Gebiete Innerafrikas erheblich verkürzt worden. Dennoch lauern auch auf das Flugzeug schwere Gefahren. Von jetzt ab freilich werden diese Gefahren auf ein Mindestmaß herabgedrückt sein. Die Sahara hat riesige Leuchttürme erhalten, die den Flugzeugen den Weg weisen. Vor kurzem ist die erste Linie der „Kontinental-Leuchttürme" der Sahara feierlich eröffnet worden. Die Leuchttürme unterscheiden sich kaum von denen, die an den Küsten der Meere aufgestellt sind. Sofort bei Einbruch der Dunkelheit senden sie nach allen Seiten Blinkfeuer aus und weisen dadurch nicht nur den Flugzeugen, sondern auch den Autos den Weg. Eine ununterbrochene Kette von Leuchttürmen zieht sich vom Mittelländischen Meer bis tief in die Zentralsahara und soll später noch bis zur Kolonie Gao fortgesetzt werden. Die einzelnen Leuchttürme haben voneinander einen Abstand von zehn Kilometer. Durch die erhebliche Reichweite ihrer Blinkfeuer wird es kaum noch möglich sein, daß sich ein Auto oder ein Flugzeug in der Wüste verirrt. Wie verlautet, ist das Feuer der Leuchttürme auf eine Entfernung von 50 Kilometer im Umkreis sichtbar.

Der schiefe Turm von Pisa in Gefahr?

Im Laufe der letzten Monate sind an dem berühmten schiefen Turm von Pisa interessante Erneuerungsversuche vorgenommen worden, die das wertvolle historische Bauwerk vor dem Einsturz bewahren sollen. Fast könnte man sagen, der alte Turm habe zu seiner Wiederherstellung einige Injektionen bekommen, genau wie ein kranker Mensch. Dieses merkwürdige Verfahren beruht auf den Versuchen einer englischen Baufirma. Italienische Ingenieure des Ministeriums für öffentliche Arbeiten haben sie jetzt erstmalig in Italien durchgeführt. Unter das Fundament des Turmes, vor allem an der am meisten gefährdeten Südseite des Turms, wo sich das Bauwerk neigt, sind Einspritzungen von flüssigem Zement mit zerkleinerten Steinen und Marmor vorgenommen worden. Man hofft, damit das Fundament des Turmes gefestigt und einem weiteren Neigen des Bauwerks vorgebeugt zu haben.

Der „Klub der Rache"

Eigentlich ist England das Land der merkwürdigen Klubs. Diesmal aber kann Prag den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, einen der sonderbarsten Klubs zu besitzen. Er ist von einem gewissen Josef Vasicsek gegründet worden und ist ein Zusammenschluß aller Menschen, die einmal von einem Gauner oder Hochstapler betrogen worden sind. Bei der Gründung des Klubs erließ Josef Vasicsek einen Werbeaufruf von eindringlicher Kraft. In kürzester Zeit schon hatte der Klub eine ganz stattliche Anzahl von Mitgliedern. Wie aber fragt sich der Unwissende, soll nun eigentlich die „Rache" für die erlittenen Schädigungen durchgeführt werden. Ein praktischer Fall zeigt dies. Die Mitglieder des Klubs verfolgten eifrig die Inserate in allen großen Tageszeitungen. Nicht lange und man stieß bereits auf eine Anzeige, auf die eines der Mitglieder bereits einmal hereingefallen war. Jemand bot einen Gelegenheitskauf in Därmen an. Finanzielle Beteiligung war erwünscht, ein zahlungsfähiger Abnehmer, hieß es, sei bereits vorhanden. Um den Betrüger zu fassen, sandte der Klub einen als Käufer getarnten Detektiv, mit dessen Hilfe eine durchtriebene Gaunerbande dingfest gemacht werden konnte. Wie sich herausstellte, war zwar die erwähnte Darmsendung vorhanden, jedoch völlig verdorben. Die Betrüger hatten jeweils bei ihren Manövern den angebotenen Posten Därme an sämtliche Interessenten verkauft, die sich auf ihre Zeitungsanzeige gemeldet hatten.

Maibräute und Maibäume

Alte Sitten um den Wonnemond / Von Richard Thassilo von Schlieben

Eine der lieblichsten Blüten, welche die Sitte der zahlreichen Maifeste im Volksleben hervorgezaubert hat, ist die Wahl der Maibräute. Sie bildet gewissermaßen eine Ergänzung der bekannten Wahl der „Maikönigin" in Deutschland und der „Mailinde" in Dänemark. Sie hat aber nichts mit der in England üblichen „Queen of the Mai" oder „Lady of the Mai" zu tun, die Alleinherrscherinnen sind und die Hauptrolle beim Maifest spielen. Diese reizvolle Sitte hat ihre Heimat in den Landgemeinden am Niederrhein und ist so eigenartig, daß es sehr interessant ist, auf eine Beschreibung zurückzugreifen, welche ein Autor unter dem Pseudonym „Montanus" uns überliefert.

„Denn hier begnügt man sich seltsamerweise nicht mit der in den nordischen Ländern üblichen Wahl eines Maikönig oder eines Maigrafen, sondern man wählt sogar außer dem Maikönig noch zwei Maigrafen. Daran schließt sich die Wahl der „Maibräute". Die ganze Zeremonie erinnert unwillkürlich an die altgermanische Sitte der Gerichtstage auf der „Thing-Stätte" unter der Linde. Denn dabei vollzieht sich ja eigentlich eine Art von Gericht über die jungen Mädchen der Gemeinde. Und man scheut sich nicht, diejenigen, denen man allerlei vorzuwerfen hat, dadurch zu brandmarken, daß man ihnen Häcksel auf die Schwelle ihres Hauses streut."

Goethe, der für seinen Faust bekanntlich Volkssitten und Gebräuche sehr eingehend studiert hat, muß über diese merkwürdige Art der Bestrafung sehr genau orientiert gewesen sein, denn das tugendstolze Lieschen droht in der „Szene am Brunnen" schadenfroh, die Burschen würden der armen Bärbel „Häckerling vor die Tür streuen". Hoffen wir, daß bei der „Maisprache", wie diese Gerichtstagung genannt wurde, solche beschämende Strafen nur sehr selten vorkamen. Im allgemeinen spielte sich der Vorgang folgendermaßen ab:

Am Abend vor dem ersten Mai versammeln sich die Burschen der einzelnen Landgemeinden unter der Linde vor dem Dorfe. Und singen den sogenannten „Maisang", der in einer Art musikalischer Zwiesprache besteht. Denn die jungen Mädchen, die im Dorfe versammelt sind, antworten aus der Ferne mit traditionellen Worten und Melodien. Dann folgt die feierliche Wahl des Maikönigs und der beiden Maigrafen. Der König wählt sich darauf seine Maikönigin, deren Name mit Jubel und Liedern zu ihrem Preise begrüßt wird. Nun wird die Liste der Jünglinge und Jungfrauen für das laufende Maijahr neu aufgestellt. Der eine Maigraf ruft jetzt die Jünglinge der Reihe nach auf. Und die Versammlung fragt bei jedem: „Wer soll seine Maibraut sein?" Dann ruft der zweite Maigraf die Namen der jungen Mädchen auf, welche den Burschen als ihre Maibräute zugeteilt werden. Auch wird bestimmt, welchen Mädchen der ehrende Maibaum vor die Tür gepflanzt werden soll. Damit wird dann sogleich begonnen. Die bereitgehaltenen Bäume, meist junge Birken, schmückt man prächtig mit vergoldeten, weißen und bunten Eiern, mit Blumen und Bändern. Je höher der Baum, desto größer die Ehre. Unter Gesang werden diese Bäume gepflanzt.

Am Maimorgen geht der Bursche zu der ihm in der „Maisprache" zugeteilten Maibraut. Er bringt ihr Spruch und Gruß und empfängt Dank und einen frischen Maiblumenstrauß. Zur Maikönigin gehen alle, um sie zu ihrer neuen Würde feierlich zu beglückwünschen. Früher fanden auch besondere Kirchgänge statt, bei denen es eine höchst originelle Frühlingshuldigung gab. Der Küster ahmte nämlich auf der Orgel den Ruf des Kuckucks nach.

Am Nachmittag begann der Tanz unter der Linde. Jeder junge Bursche holte die ihm durch die Maisprache zugeteilte Braut von ihrer Wohnung ab, betrta Hand in Hand mit ihr den Festplatz, in dessen Mitte ein riesiger Maibaum prangte, und brachte sie auch nach Schluß der Veranstaltung bei Beginn der Dämmerung wieder heim. Er war nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet, das junge Mädchen das ganze Jahr über als seine Maibraut zu betrachten, und sie in diesem Sinne auch zur Kirmes, zum Johannisreigen, zum Vogelschießen und zum „Schwingtag" sowie zu allen anderen ländlichen Festen des Jahres zu führen.

Der Maikönig entschied mit seinen beiden Maigrafen gemeinsam über etwaige Streitigkeiten in Liebesangelegenheiten. Er hatte mit seiner Maikönigin bei jedem Feste den Vortritt und den ersten Tanz. Daß häufig genug aus den Maibrautpaaren wirkliche Brautpaare wurden, läßt sich wohl als selbstverständlich annehmen, denn da die Jugend der Landgemeinden sich ja meist von Kind an kannte, wird man bei der Verteilung der Maibräute auf beiderseitige Sympathien alle erforderliche Rücksicht genommen haben.

Zahllose Mailieder feiern das Fest und die Maibräute und gestalten sich oft zu Liebesliedern. Denn das Setzen des Maibaumes vor dem Fenster eines jungen Mädchens bedeutet ja in vielen Gegenden bereits eine Liebeserklärung, gibt auch oft genug Grund zur Eifersucht und Zwietracht. Charles de Coster schildert in einer seiner berühmten Novellen, die als ein treues Spiegelbild der Kultur ihrer Zeit gelten, wie eine junge Frau dadurch, daß ihr Verehrer einen Maibaum vor ihre Tür setzt, sogar in den Verdacht der Untreue gerät. Daraus läßt sich entnehmen, daß das Pflanzen eines Maibaumes ein gewisses Einverständnis mit der durch diese Huldigung Ausgezeichneten voraussetzt, so daß manchmal junge Mädchen, um nicht in den Verdacht eines solchen Einverständnisses zu kommen, diese Ehre ganz energisch ablehnen mußten.

Die neue Zeit hat viele all der hübschen Volkssitten und Gebräuche aufheben lassen. Noch heute gibt es in manchen Gegenden Maibräute. Und der Tanz um den Maibaum spielt besonders in den skandinavischen Ländern noch seine bedeutsame Rolle im Leben der Jugend, die mit diesem Fest am 1. Mai den Frühling jubelnd begrüßt.

Arierparagraph auch in Polen?

Lodz kann es sich zur Ehre anrechnen, daß hier in einer Ausschußsitzung des Lodzer Stadtrates zum ersten Male in Polen die Anwendung eines Arierparagraphen beschlossen wurde. Die von der Stadt ausgeschriebenen Preise für Wissenschaft, Kunst und Literatur dürfen nach diesen Paragraphen nur an Christen verliehen werden, die ihre arische Herkunft nachweisen können.

Kameradschaftsabend der Reichsschrifttumskammer im Künstlerhaus

Der Landesstellenleiter Baden der Reichsschrifttumskammer, Wilhelm Albrecht, hatte auf letzten Samstag einen allg. Kameradschaftsabend der Reichsschrifttumskammer anberaumt. Vom Geiste der Zusammenarbeit getragen und weltenfern jedem Gedanken des Sichabschließens und Sichselbstgenugseins waren die Vertreter und Leiter fast sämtlicher der Reichsschrifttumskammer angegliederten Verbände und Fachschaften erschienen, so der Fachschaft Buchvertreter, der Betriebswerber, des Buchhandels, der Angestellten des Buchhandes sowie der Leihbüchereien und der Volksbüchereien, ferner der Kreispresseamtsleiter, Ortsgruppenleiter des Reichsverbandes deutscher Schriftsteller in Bretten, Pforzheim, Kehl, Heidelberg, Mannheim, die Vertreter der Parteistellen und der Presse, weiter ein Vertreter des Propagandaministeriums und eine stattliche Anzahl von Gästen. Zweck des allg. Kameradschaftsabends war, der feste Zusammenschluß und die Erzielung einer engen Zusammenarbeit aller im Schrifttum schöpferisch schaffenden und vermittelnden Kräfte der Westmark.

Der Verbandsgauleiter Wilhelm Albrecht begrüßte die Erschienen mit herzlichen und tiefempfundenen Worten und führte in seiner aufrichtigen, überzeugenden und kernigen Weise aus, daß alle einzelnen Stände auf kulturellem Gebiete ihre Arbeit und ihre Leistungen dem Volke darzubringen haben. Jeder Stand, jede einzelne Person hat sein Wissen und Können bis ins Tiefste einzusetzen und solide Arbeit, Handwerksarbeit, zu leisten. Nur große, klare Geister, die sich dem Nationalsozialismus verschworen haben und ihm ihre vollen Kräfte hingeben, sind dazu berufen, schöpferisch und vermittelnd am kulturellen Aufbau des neuen Deutschlands mitzuarbeiten. Ganz besonders sind wir es an der deutschen Westmark, die durch einmütigen Zusammenschluß einen festen Block bilden müssen, um die große Aufgabe zu erfüllen, die uns aufgetragen ist.

Es waren herzhafte und aufrichtige Worte, die der Verbandsgauleiter an alle Anwesenden richtete und es war eine Freude zu sehen, wie er es verstand jeden Einzelnen anzupacken, aufzurütteln und zu ermutigen im Kampf um die heiligsten Güter unseres Volkes.

Ganz in die Gedanken des Verbandsgauleiters eingehend, sprach der Ortsgruppenleiter der Fachschaft der Angestellten im Reichsbund deutscher Buchhändler, Pg. O. Tr. Schräbler. Er brachte zum Ausdruck, daß es in ihrem Stande nicht um Erfüllung von Gesetzparagraphen und der Pflichten des Berufes geht, sondern mehr um Schaffung eines innerlich gefestigten Menschen, der seinen politischen Aufgaben zum Wohl des Volksganzen gerecht wird. Sie liegen im aktiven Einsatz der Arbeit, die den Buchhändler in den Nationalsozialismus mitten hineinstellt. Der Jungbuchhändler muß seinen Dienst am Volke durch das deutsche Buch betätigen. Und es gilt hier nicht, wie er seine Arbeit anpackt, sondern wie er sie versieht.

Gaufachgruppenleiter — Betriebswerber — Ad. Grosse wies darauf hin, daß Werbung auch eine rege Tätigkeit, schöpferische Arbeit darstellt und große Selbstzucht erfordert und größtes Verantwortungsgefühl voraussetzt.

Es sprach nun in längeren Ausführungen der stellvertretende Gaukulturwart Pg. Sepp Schirpf, der mit begeisterten Worten auf Sinn und Wert der Propaganda hinwies. Propaganda in dieser Auffassung ist nichts anderes, als Richtung, Form und Gestaltung der nationalsozialistischen Weltanschauung. Um gestalten zu können, braucht man nicht nur den Inhalt, sondern auch den Stoff, nicht Sinne, sondern die deutsche Seele schlechthin in all ihren Regungen.

Der Obmann der Fachschaft Leihbüchereien, Peter Hochbruck, erläuterte in treffender Weise Ziele und Wege der Leihbüchereien. Seine Ausführungen fanden verständige Aufnahme.

Von großer Sachkenntnis und Fachkunde, aber auch von großem Wissen und Können sprachen die Darlegungen von Pg. Harden-Rauch, des Leiters der Abtlg. Volksbücherei im Gau, über „Die Volksbüchereien, ihre weltanschauliche und kulturelle Aufgabe im Dritten Reich."

Der Kameradschaftsabend war besonders gut geglückt und dazu geschaffen, daß die verschiedenen Fachschaften in gemeinsamer Arbeit sich kennen lernten, um ergänzend gegenseitig Anregungen zu empfangen.

Nicht vergessen werden darf aber auch die von Bruno Kaufmann und Trudel Kull von der Badischen Hochschule für Musik gebotene Musikfolge eines friderizianischen Konzerts in G-Dur für Flöte und Klavier von Johann Joachim Quantz. Eugen Singer.

Aus Kunst und Leben

Beethoven als Bühnenfigur

Historische Persönlichkeiten auf der Bühne haben fast immer etwas peinliches, solange sie noch wirklich historisch empfunden werden und nicht bereits zum Mythus geworden sind. Daher stellte sich Hermann Heinz Ortner eine schwere Aufgabe, als er die Figur Beethovens in den Mittelpunkt eines fünfaktigen Dramas stellte, das jetzt im Wiener Burgtheater seine Uraufführung erlebte. Die Gestalt Beethovens ist für uns heute ein Grenzfall, sie steht in der Ansicht des Volkes in der Mitte zwischen Mythus und Historie, auf jeden Fall aber ist sie von sich aus so groß, daß sie eine Projektion auf die Bühne nicht verträgt. An dieser Klippe ist Ortner, dessen große dramatische Begabung nicht bestritten werden soll, nicht vorbeigekommen. Ein sich rasierender, sich einen Knopf annähender Beethoven sind für uns direkt peinliche Vorstellungen, denn obschon niemand bestreiten wird, daß sich Beethoven rasiert hat und wahrscheinlich hier und da auch einmal einen Knopf annähte, sehen wir ihn nicht so. Das Stück selbst bleibt ein Anekdotenkranz um den Meister aber es ist bezeichnend, daß der Erfolg, den das Werk errang, im Grunde von der untermalenden Musik Beethovens herkam. Die Titelrolle, die ursprünglich Werner Krauß zugedacht war, wurde von Ewald Balser in ausgezeichneter Maske verkörpert, da Krauß zur Zeit in Berlin tätig war. Aber trotz größter Bemühung aller Darsteller konnte dem Werk nicht jede Peinlichkeit genommen werden.

*

40 Uraufführungen im März

Im März dieses Jahres fanden an deutschen und deutschsprachigen Bühnen des Auslandes 40 Uraufführungen statt. An erster Stelle standen Oper, Operette, und Lustspiel mit je 6 Werken, es folgen Schauspiel mit 4, Drama und Volksstück mit je 3, Einakter und Komödie mit je 2, ferner je eine Posse, Zeitstück, Kriegsmärchenspiel und Tanzpantomimo. Euringers „Jobsiade" und Mells „Spiel von den deutschen Ahnen" trugen keine nähere Bezeichnung. Bei dieser Statistik wurden 35 reichsdeutsche und 5 auslandsdeutsche Bühnen erfaßt.

*

Die Briefe der Völker

Wie die „Zeitungswissenschaft" in einer Briefstatistik mitteilt, steht England als briefschreibende Nation unter den Kulturvölkern an erster Stelle. Es entfallen 78 Briefe auf den Kopf jedes Einwohners. Es folgen USA mit 67, die Schweiz mit 59,7, Deutschland mit 55,9, Dänemark mit 41,6, Oesterreich mit 38,2, Holland mit 31,2, Belgien mit 29,4, Schweden mit 26,4 und Frankreich mit 26,2 Briefen auf den Kopf der Bevölkerung. In Italien bleiben die Zahlen unter 20, und das gleiche gilt auch für Spanien.

*

Spanien feiert Cervantes

Spanien beging am Dienstag den „Tag des Cervantes", einen jährlichen Gedenktag, der vor sechs Jahren offiziellen Charakter erhielt. Vor 319 Jahren starb Cervantes, der „König der spanischen Genies" und Verfasser des Don Quichote. Zahlreiche öffentliche Veranstaltungen, geleitet von der Gesellschaft der Schriftsteller und Künstler, der Gesellschaft der Freunde des Cervantes und der Gesellschaft der schönen Künste, waren in Madrid dem Gedächtnis des großen Dichters gewidmet.

*

England feiert Bach und Händel

Am 5. Mai beginnt die Händel-Feier in Oxford mit einem Gottesdienst in der Kathedrale, bei dem die Chöre der großen Colleges singen werden. Am Abend desselben Tages wird ein Konzert veranstaltet, dessen Programm Bachs „Magnificat" und Händels „Semele" enthält. Während der folgenden Woche wird der „Messias" aufgeführt. Ferner ist ein Ballettabend vorgesehen. Auch die Stadt Cambridge bereitet große Bach- und Händel-Feiern vor.

PAUL OSKAR HÖCKER

Die reizendste Frau außer Johanna

Ein Roman aus der Zeit Bismarcks

Copyright by Scherl-Verlag Berlin SW 68

(18)

Nikolai amüsierte sich immer ehrlich mit, er war kein Spielverderber, nur eine gewisse Unruhe ward er dabei nicht los, und darum warnte er seine Frau etwa im Beisein seines alten Herrn eine Probe ihres karikaturistischen Talents zu geben. Die Wissenden aber warteten mit Spannung gerade darauf, daß sie einmal das Porträt des gottähnlichen Generaladjutanten aus dem vergangenen Regime vorgeführt bekämen.

Kathy fühlte sich manchmal wirklich dazu herausgefordert. Die eisige Ueberlegenheit und Selbstsicherheit, der verbindliche und doch ablehnende Hofton waren ja sehr leicht zu treffen. Wenn man die Miene unbeweglich steif machte, die Mundwinkel sarkastisch herabzog und über einen imaginären schmalgeschnittenen Vollbart langsam mit der Hand hinabstrich, so bedurfte es kaum noch einer seiner feierlichen Floskeln in möglichst tiefem Tone, um ihn leibhaftig zu vergegenwärtigen. Doch Nikolais halber vermied sie den billigen Triumph . . .

Zu einer schärferen Auflehnung gegen die ihr unausstehlich gewordene Oberherrschaft des alten Fürsten kam es im März des folgenden Jahres.

Am Hofe fand ein Empfang statt. Zar Alexander hatte ein Dutzend ausländischer Berühmtheiten, die an einem Petersburger wissenschaftlichen Kongreß teilnahmen, und die diplomatischen Vertreter ihrer Länder zu einem Frühstück geladen. Aus dem Auswärtigen Amt war dazu von Gortschakow der junge Historiker Orlow mit seiner Frau befohlen. Eine Stunde vorher wurde durch eine Erkrankung ein Platz frei, und da fiel es dem Minister ein, auch seinen früheren Widerpart, den Fürsten Orlow senior, durch einen Extraboten bestellen zu lassen.

Fürst Alexej fuhr auf dem Wege ins Winterpalais bei seinem Sohn vor — lediglich, um sich seiner Schwiegertochter wieder einmal in seiner vollen Ordenspracht zu zeigen. Er war überrascht, daß die jungen Leute demselben ehrenvollen Ruf zu folgen im Begriff waren — und daß dieser sie schon drei Tage früher als ihn erreicht hatte.

Als geübter Hofmann vertuschte er seinen Unmut. Man fuhr gemeinsam zum Schloß, und da der Zar den altverdienten Flügeladjutanten und Reisebegleiter seines Vaters durch ein paar gnädige kurze Worte auszeichnete, trug dieser dem Fürsten Gortschakow die Vernachlässigung nicht weiter nach.

Aber auf der Rückfahrt konnte Fürst Alexej es nicht unterdrücken, Kathy, die er in seinem Schlitten heimbrachte, doch auf mehrere Fehler aufmerksam zu machen: allzu temperamentvolle Bemerkungen, die sie sich im Kleinen Salon der Zarin hatte zuschulden kommen lassen, als der Mokka gereicht wurde. Es geschah in seiner gnädig-herablassenden, dabei hochmütig-lehrhaften Art, wie immer. „Die Kaiserin hat Ihnen zum Abschied trotzdem noch ein freundliches Wort gesagt, Katharina — ich habe das sehr wohl bemerkt; Sie können das als einen ganz besonderen Ausnahmeerfolg buchen."

In dem klingelnden Galaschlitten tat Katy der Schneewind wohl. Sie hörte das Glockenläuten der Kirchen sich mit dem hellen Klang des Behangs der Schlittenpferde mischen. Dazu gesellte sich der singende Ton von Ausrufern und Verkäufern, das Schlurfen der Schlittenkufen im tauenden Schnee. Sie haßte diese schwere, kalte Stimme, die sich so gar nicht der musikalischen Harmonie der Stunde fügen wollte. Nach einigem Schweigen erwiderte sie: „Ich verehre Ihre Majestät selbstverständlich. Schon die Ueberlegung, die Rücksicht — und der Egoismus — würden mich ja dazu veranlassen, diese Verehrung wenigstens zur Schau zu tragen, auch wenn ich, gleich sämtlichen Hofchargen des früheren Zarenpaares, sie nicht im Herzen trüge."

Ein großer, erschrocken gebietender Blick traf sie. Der Blick wanderte dann ruckweise zu den Schulterkragen des Schlittenkutschers und des Dieners weiter. Der alte Fürst erwiderte keine Silbe. Aber er stieg am Mietspalais des jungen Paares mit aus, reichte Kathy die Hand, führte sie über den kleinen Schneewall bis zum Tor und folgte ihr ins Haus.

Als bald darauf der zweite Schlitten eintraf, der Nikolai heimbrachte, war die Auseinandersetzung bereits in vollem Gang.

„Ich weiß, daß ich unvorsichtig bin, Papa! Ich habe im Klosterpensionat in Fontainebleau manche Buße bekommen, weil ich im rechten Augenblick nicht schweigen konnte. Fiel mir ein drolliges Wort ein, dann mußte ich es sagen. Ich wollte damit nie einen andern kränken. Die Lehrerinnen, die mein Wesen und meine Art kannten, verziehen es mir darum auch leicht. Nur die Aebtissin hat mich viel deshalb gequält."

„Sie wollte Ihnen durch Ermahnungen — wohl auch durch die Bußen — für Ihre ganze Zukunft helfen. Wären Sie ihr in allem gehorsam gewesen, so würden Sie den Erfolg in Ihrem Leben gewiß schon da und dort gespürt haben, Katharina. Vielleicht würde er sich sogar einmal in der Karriere Ihres Gatten feststellen lassen."

„Das bezweifle ich, Papa! Nikolai hat meines Wissens eine so gute Note bei Gortschakow, daß meine Sünden doch noch schwerer wiegen müßten."

„Gortschakow ist allerdings eine Großmacht", sagte der alte Fürst und brach kurz ab, ziemlich ungnädig.

Nun mischte sich Nikolai mit einer Frage ein. Sein Vater rekapitulierte überlegen und eisig die Vorgänge.

Kathy hatte am Kamin Platz genommen. Sie griff nach ihrer Handarbeit und begann lächelnd, sich damit zu beschäftigen. „Uebrigens irren Sie, Papa, wenn Sie annehmen, daß die Aebtissin je an die Vorteile im Winterpalais gedacht hätte, die ich mir oder meinem Mann durch meinen losen Mund verscherzen könnte. Für die Aebtissin, auch für alle anderen frommen Schwestern war der Zar ein ebenso unbedeutender, armseliger und Gottes Gnade bedürftiger Sünder wie etwa der Kaiser Napoleon. Und die Zarin galt ihr gewiß ebenso wenig. In ihrem Herzen lebte nur eine große Frau: die heilige Ursula. Und wenn sie mir durch ihre strengen Gebote und ihre oft recht ausgedehnten Strafpredigten helfen wollte, dann geschah es gewiß nicht für meine Zukunft am Zarenhof, sondern einzig und allein für mein Leben nach dem Tode." Sie war zuletzt unwillkürlich in den Ton der Aebtissin verfallen. Die feine, fast verklärte milde Stimme ihrer strengen alten klösterlichen Obrigkeit hörte sie zuweilen ja jetzt noch im Halbschlaf.

Nikolai fürchtete, daß sein argwöhnischer Vater den gewissen Spott herausmerken könnte; er wagte nicht, Kathy anzusehen, weil es nicht ausgeschlossen war, daß ihre Miene jetzt zwischen heiliger Unschuld und schalkhaftem Trotz schwankte.

Der alte Fürst ging zweimal durchs Zimmer, schweigend. Von dem Leben nach dem Tode hörte er an Wochentagen nicht allzugern; es genügte ihm, in der Sonntagsmorgenpredigt daran erinnert zu werden. „Apropos: Gortschakow", nahm er kampflustig dann wieder auf, „hoffen wir, daß seine freundliche Gesinnung gegen Nikolai wirklich ehrlich, wirklich echt ist! Ich sagte: Er ist eine Großmacht. Aber im Ernst: Was könnte selbst eine Großmacht wie diese ihm am Zarenhof nutzen, wenn Ihrer Majestät ein junger Diplomat — oder dessen Frau — unvorteilhaft auffiele? Für alle Zukunft müßten die beiden aus der Nähe des Thrones verschwinden. Irgendwo draußen, an der sibirischen Grenze vielleicht, würde man sie wiederentdecken, auf irgendeinem halbverlorenen Posten."

Nun lachte Kathy herzlich und legte ihre Handarbeit weg. „Oder in Frankfurt? Nein, nein: Heute ist es nur der Kopf, nur das eigene Wort, nur der Erfolg in der Arbeit, nur die Macht der Persönlichkeit, was sich durchsetzt. Papa — ich glaube nicht mehr an die Märchen von alles beherrschender Fürstengunst, von vernichtenden Frauenintrigen in Königsschlössern und ihren Dienerzimmern. Wir leben in einer neuen Zeit — gerade hier in Rußland." Sie stand auf und ging auf ihn zu.

Er sah sie wie strafend an.

Sie blieb stehen und hielt seinen Blick aus. „Hatte nicht auch der preußische Feuerkopf Augusta dem preußischen Junker Bismarck ewige Fehde angesagt?" fragte sie ihn. „Sie haben es mir hier am Kamin versichert, Papa — entsinnen Sie sich nicht? Wie die Prinzessin in Potsdam die Feindin des jungen Diplomaten wurde, haben Sie mir geschildert, und welche Folgen diese Feindschaft für alle ewigen Zeiten auf das Schicksal des Herrn von Bismarck ausüben müßte . . ."

„Sie kennen ja die Strafversetzung, Katharina! Haben Sie nicht eben selbst an Frankfurt erinnert?"

Nikolai suchte seine Frau zu beschwichtigen, suchte durch eine bittende Geste auch auf seinen Vater einzuwirken. Aber der alte Fürst stand hoch aufgerichtet da, mit dem Rücken am Fenster lehnend, so daß kaum noch das Licht der untergehenden Sonne den Weg ins Zimmer fand.

Kathy war wie von einem inneren Triumph getrieben. Sie hatte die blauen Augen strahlend aufgeschlagen; ihre Wangen waren noch von der Schneeluft, aber auch von der Hitze des Gesprächs lebhaft gerötet. „Herr von Bismarck ist — trotz der Feindschaft der feuerköpfigen Prinzessin Augusta — zum Preußischen Gesandten beim Zaren ernannt!" (Fortsetzung folgt.)

Das badische Land

Wir fahren in die Welt

Tausend badische Kinder reisen mit der NSV in ihre Ferienheimat

— „Ab nach Kassel!" — das war der Schlachtruf hunderter überglücklicher Kinder, die der Karlsruher Mitternachtszug in der Nacht zum Samstag nach den schönsten Teilen Mitteldeutschlands brachte.

Erstes Frühstück

Nach über einstündiger Fahrt erstes Ziel: Mannheim, wo weitere 560 Kinder aus den nordbadischen Kreisen zu den übrigen stoßen und die Einteilung in Gruppen und deren Numerierung vorgenommen wird, die mit der aller siebzehn Wagen des Zuges übereinstimmt.

Trotz der vorgerückten Stunde zeigt sich Mannheim von der gastfreundlichsten Seite: Es gibt Kakao und Rosinenmänner aus Mürbeteig, sogenannter „Dambetei", und bald ist auf dem Bahnsteig ein richtiges Nachtlager von schmausenden und trinkenden Kindern aufgeschlagen, die auf ihren Koffern und Paketen sitzen und ein ohrenbetäubendes Geschrei veranstalten.

Als wir unter unbeschreiblichem Jubel der Kinder und ihrer Eltern Mannheim verlassen, sind alle Kinder versammelt; in jedem Wagen sitzt eine Gruppe mit ihrem Führer, der kein Auge von seinen Schützlingen läßt. Jedes hat seinen Platz, auf dem es gut aufgehoben und geborgen ist, wie wir uns auf unseren Rundgängen überzeugen können.

Schnappschüsse um Mitternacht

Während dieser Mitternachtsfahrt zeigen die Kinder so recht die Grundverschiedenheit ihrer Temperamente.

Viele schlafen in verdunkelten Abteils; da liegen sie auf den Bänken in den rührendsten Stellungen, die Knie hochgezogen, mit einem ruhigen lächelnden Ausdruck im Gesicht — so zufrieden, als lägen sie daheim in ihrem Bettchen.

In anderen Abteils machen ein paar Mannheimer und Karlsruher Pimpfe „schwer Staub", singen Fahrtenlieder, führen über Fußball fachmännische Gespräche, die ab und zu in Tätlichkeiten auszuarten drohen.

Dort sitzt ein Junge ganz für sich und zeichnet.

„Was gibt das denn?"

„Ein Bauernhof", sagt er mit strahlenden Augen. Er kann sich ja nur nach Erzählungen einen vorstellen, jetzt aber kommt er zu richtigen Bauern!

Da liest ein Mädelchen ganz vertieft, obwohl neben ihr ein quicklebendiger Pfälzer Junge seinen Unfug treibt. Er ißt und ißt ohne Unterlaß.

„Wie lange schon?"

„Wahrscheinlich schon seit Mannheim?"

„Näh, ich hab schon dähäm angfange!"

Kann da alles klappen?

Diese Frage drängt sich jedem unwillkürlich auf bei der Vorstellung: Tausend Kinder aus sieben Kreisen fahren bei Nacht, und weiter: Jedes soll an seinen bestimmten Ort, die zudem weit voneinander liegen, gebracht werden! Muß da nicht etwas passieren?

Es ist nichts „passiert". Alles hat geklappt und jedes Kind ist an seine Ferienstelle richtig abgegeben worden.

Der Führer des ganzen Transports ist SS-Sturmführer M. Mailer, Unterabteilungsleiter für Erholungspflege beim Amt für Volkswohlfahrt; er kam diese Nacht nicht zur Ruhe, immer war er mit seinem „Schatten" unserm Arzt, dem das leibliche Wohl der Kinder anvertraut ist, unterwegs — bald ein Freund und Kamerad unserer Jungen und Mädel, die ihn mit dem Onkel Doktor rasch lieb gewinnen.

Wer Kinder kennt und besonders 10- bis 14jährige, weiß, auf welche Einfälle sie und gar in gleicher Gesellschaft kommen, was für Freude und Schmerzen sie innerhalb kurzer Zeit empfinden — wird sich ein Bild von der Arbeit und Mühe machen können, die den jungen Gruppenführer obliegen; sie entwickeln geradezu mütterliche Talente, sind wie Väter zu ihren Kindern, beruhigen, rügen, mildern, scherzen — aber gerade das alles schafft schnelle Verbindung — eine einzige große Familie.

Kleine Schmerzen

Wenn man alles durcheinander, dazu unaufhörlich ißt, so hat das seine Folgen. Das müssen manche erfahren. Aber das ist nicht so schlimm wie das Unglück eines Mädchens; das hatte Ostersonntag schon seinen Fuß verstaucht, es aber dem untersuchenden Arzt verborgen, weil es unbedingt mitfahren wollte.

Und jetzt liegt es auf der Bank mit einem geschwollenen Fuß, der bestimmt nicht vor drei Wochen wieder in Ordnung ist. Und trotz alles Schluchzens und Mitleids bestimmt der Arzt: Zurück, Heimreise antreten . . .

Wie lange noch?

Vielleicht mit dem nächsten Transport —

Es wird früh hell, alle Müdigkeit ist wie weggeblasen und erwartungsvolle Spannung prägt sich in den runden und schmalen Gesichtchen aus: Wie lange fahren wir noch?

„Nicht mehr lange!"

Sie drücken die Nasen an den Fenstern platt und begucken sich die Landschaft, stellen mit Herzklopfen fest: Ach, ist das schön! Saftgrüne Wiesen gibt's da mit schwarz-weiß gefleckten Kühen, sanftgerundeten Hügeln, idyllisch gelegenen Ortschaften — die auch jetzt bereits einzelne Gruppen aufnehmen.

Die Wagen leeren sich langsam, ein beklemmender Unterschied für uns gegen vorher: Kaum waren sie uns ans Herz gewachsen, da müssen wir sie schon wieder hergeben, und statt des quirlenden, singenden und frohen Lebens erfüllt eine öde Leere das Abteil.

Und wir flüchten immer wieder weiter nach vorne — in die nächsten Wagen, zu unseren Kindern!

Umgedrehte Verhältnisse

Schon in Frankfurt sind einige Gruppen abgezweigt. Der größte Teil aber steigt in Kassel aus, von wo es nach einem Milch- und Brötchenfrühstück nach allen Richtungen ins Waldeckische geht.

Was wir nur im Stillen zu hoffen wagten, wird wahr: Die Sonne bricht sich durch, und bald liegt das ganze Land in herrlichstem Sonnenschein.

Wir sitzen unter unseren kleinen Kameraden, zum Teil waschechte Karlsruher Brigande, die für Leben sorgen. Auf dem linken Knie hat der Transportführer ein Mädelchen sitzen und auf dem rechten einen Jungen.

„Wo seid ihr denn her?"

„Von der Oststadt!"

„Was! Wem gehörst du denn?"

„Meiner Mutter!"

„Und ich bin von der Weststadt."

„Da habt ihr euch aber schnell angefreundet —" Denn die beiden haben schon ihr Geld zusammengelegt, vespern und spielen gemeinsam.

„Das ist eben Kameradschaft!" meint die Kleine selbstbewußt.

Jetzt drehen sie gar den Spieß um: Wir sind die Kinder und sie die Pfleger; uns geht's dabei gut. — Aus allen Ecken kriegen wir Bonbons und Konfekt, es macht den Kleinen einen Heidenspaß, wenn es uns schmeckt.

Führer-Archiv

Auf froher Fahrt

Fahrt ins Märchenland

Wald, Wiesen, durch die sich kleine Bäche schlängeln, vereinzelte Bauernhöfe, fruchtbare Fluren — es ist wie eine Fahrt ins Märchenland, alles ist unbegreiflich schön und so herrlich, ungewiß wohin und zu wem man kommt — wieviel Kühe sie haben, ob der Hof auf einem Berg steht oder in einem verträumten Tal.

Und endlich sind wir angelangt!

Ein Junge wird von seinem neuen Vater im Auto abgeholt, wie es auch schon an anderen Orten manchesmal vorkam; andere im Jagdwagen oder sonst einem Gefährt. — Das ist mehr, als sie erwarteten.

Die letzten zwanzig Kinder begleiten wir bis zu ihren Pflegeeltern, die in einem kleinen Ort bei Arolsen, wunderschön zwischen Kuppen, Wald und sonnenüberglänzten Fluren eingebettet, wohnen.

Es mutet einen merkwürdig an, wenn diese einfachen Leute anfangen, hochdeutsch zu sprechen — aber unsere Kinder finden bald die rechte Verbindung, sie werden sie rasch verstehen und lieben lernen.

Nach einem Rundgang durch das Dorf suchen wir einen unserer Schützlinge in seinem neuen Heim auf, einem wundervollen niedersächsischen Gehöft, das augenscheinlich den Stolz und die große Ruhe dieses wertvollen Bauernschlages verkörpert.

Ja, aber wo ist denn der Junge?

Da tollen so drei Knirpse auf dem Gras und ziehen ein Lamm herum, der Bauer zeigt auf sie: „Dort ist er, der Fritz!" Wahrhaftig, der hatte sich blitzschnell eingelebt, der wollte von uns schon gar nicht mehr viel wissen.

Allerdings das hatten wir ihm nicht bieten können: Diese idealen Ställe mit ihren prächtigen Kühen und Schweinen, diese Scheuern und ein solch stolzes Haus, dieses wohlschmeckende Bauernbrot mit einer Butter — — und dazu noch ein Lämmchen!

Diese Gewißheit haben wir: Unsere Kinder sind in guten Händen und in nahrhaften Umständen.

Stille Heimkehr

Und diese Gewißheit verstärkte sich immer mehr, als wir bei der Heimfahrt noch einmal dieses schöne Land und seine prachtvollen Menschen grüßen, ein wenig wehmütig, weil wir allein sind, aber doch von einer großen überquellenden Freude erfüllt — über dieses Wunder: Daß ein Märchen Wirklichkeit wurde, von der alle Kinder bisher nur träumten: hinausfahren zu dürfen in die weite Welt!

Die badischen Gausieger aus Saarbrücken zurück

Begrüßung durch Gebietsführer Kemper und Bezirkswalter Plattner

In der Nacht vom Montag auf Dienstag brachte der Schnellzug aus Saarbrücken die badischen Teilnehmer am Endkampf im Reichsberufswettkampf nach Karlsruhe zurück.

Am Dienstagfrüh lud Gebietsführer Kemper die Jungen und Mädel zu sich, um sich von ihnen über ihre Erlebnisse im Saarland berichten zu lassen.

Eine Besichtigung der Karlsruher Gemäldegalerie schloß sich an.

Am Nachmittag begrüßte der Bezirkswalter der Deutschen Arbeitsfront, Fritz Plattner, die 22 Gausieger — zwei von ihnen sind als Reichssieger nach Berlin zum Führer gefahren — und unterhielt sich mit ihnen:

„Na, hat es diesmal nicht ganz gereicht?" — „Aber das nächste Mal!" — „Ich habe noch zwei Jahre Zeit, Reichssieger zu werden, ich stehe erst im zweiten Lehrjahr", sagt einer, „Wie hat es euch denn in Saarbrücken gefallen?" — „Oh!" — die Augen leuchten — „fein, fein!" — „Aber es war doch ein harter Kampf, — um den Sieg." — Ein Mädel hat Pech gehabt. In der Hitze des Gefechtes hat es beim Bügeln eines Kleidungsstückes den Stoff anbrennen lassen — mit einem halben Punkt Unterschied unterlag es. — „Junge, wo bist du her", frägt der Bezirkswalter: „Aus Thiengen, unten an der Schweizer Grenze." „Nächstes Mal?" — „Machen wir's besser!" — „So ist's recht!" — Der ist Angestellter in einer Chemikalienfabrik, jener Maschinenfräser. — „Was bist du?" — „Friseur!" — „Kannst du mir in sieben Minuten tipptopp die Haare schneiden?" — „Jawohl!" — „Na, na," — mit einem zweifelnden Augenzwinkern. „So, aus Pforzheim bist du, einer von den Goldschmiedelehrlingen!" — „Mein Kamerad ist jetzt in Berlin beim Führer; — als Reichssieger!" —

Anschließend fuhren die Jungen und Mädel unter Führung von Bezirksjugendwalter Sickiersky, der sie auch nach Saarbrücken begleitet hatte, nach Durlach zu einer Wanderung auf den Turmberg.

Am Abend wohnten alle einer Aufführung des Waffenschmiedes im Badischen Staatstheater bei.

Am Mittwochvormittag, am Tag der nationalen Arbeit, wird Ministerpräsident Walter Köhler die Gausieger empfangen.

Wieder ein großer Schnipfler-Prozeß

Pforzheim, 30. April. Vor der Großen Strafkammer hat am Dienstag der erste Teil eines großen Schnipfler-Prozesses begonnen, der in drei Verfahren eingeteilt ist. Zwei Verfahren, darunter das soeben begonnene, richten sich gegen die Diebe, das dritte Verfahren richtet sich gegen den Hehler. In der Goldschnipfler-Affäre wurden Ende Januar und Anfang Februar zahlreiche Personen, Angestellte und Geschäftsleute, in Pforzheim verhaftet. Augenblicklich stehen ein Ehepaar und zwei weitere Personen als Angeklagte vor Gericht. Die Anklage beschuldigt sie, Gold im Werte von 20 000 RM. im Laufe der letzten Jahre unterschlagen zu haben. Fünf Zeugen sind zu der Verhandlung geladen, darunter auch ein angesehener Pforzheimer Scheideanstaltsbesitzer, der durch falsche Aussagen von Angeklagten in das Verfahren der Voruntersuchung verwickelt wurde und acht Tage lang in Haft genommen worden war. Der Prozeß dauert an.

Wer war der Schuft?

Bischweier bei Rastatt, 30. April. Die Adolf-Hitler-Linde ist in einer der letzten Nächte abgesägt worden. Die Gendarmerie fahndet nach dem Uebeltäter, der hoffentlich einer exemplarischen Strafe zugeführt wird.

Tödlicher Unfall beim Stumpensprengen

Obereschach (bei Triberg), 30. April. Am Dienstagfrüh ereignete sich im Haldenwalde ein tödlicher Unfall. Als zwei hiesige Bürger mit Stumpensprengen beschäftigt waren, verzögerte sich die Explosion der Sprengladung. Während der Landwirt Furtwängler nachsehen wollte, erfolgte im gleichen Augenblick die Explosion. Furtwängler wurde der Kopf zerschmettert und ein Arm abgerissen, so daß er sofort tot war. Sein Arbeitskollege, der sich in Deckung befand, wurde nicht verletzt. Der tödlich Verunglückte hinterläßt Frau und vier Kinder. Furtwängler hat den ganzen Weltkrieg mitgemacht.

Ein Altvillinger gestorben

Villingen, 30. April. Mit dem im 88. Lebensjahr verstorbenen Altveteranen Julius Oberle ist ein Altvillinger Bürger ins Grab gesunken, der wohl einer der letzten Träger eines in früheren Jahrzehnten hier blühenden Erwerbszweiges, nämlich der Uhrenschildermalerei, war. Auch war er einer der letzten hiesigen Altveteranen; von 31 Kameraden des Krieges 1870/71, die seinerzeit den Kriegerverein ins Leben riefen, lebt nur noch ein einziger.

Von jetzt ab heißt's im ganzen Reich: mit Henko macht man Wasser weich

H 18a

Millionen Mark bleiben unserer Volkswirtschaft erhalten und viele Mark in jedem einzelnen Haushalt gespart, wenn zum Waschen nur weiches Wasser genommen wird. Henko Bleich-Soda macht es so leicht: verrühren Sie jedesmal 15 Minuten vor Zugabe des Waschmittels 3 bis 4 Handvoll Henko im Wasser, dann haben Sie immer bei kräftiger Schaumbildung eine verlustfreie Ausnutzung von Waschmittel und Seife.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda auch zum Einweichen der Wäsche und für Scheuerzwecke vorzüglich bewährt.

Kleine badische Rundschau

Heidelberg-Handschuhsheim, 30. April. (Goldene Hochzeit.) Das seltene Fest der goldenen Hochzeit können hier Güterverwalter Ludwig Müller und Frau am 2. Mai begehen. Das Jubelpaar ist noch im Besitze einer beneidenswerten geistigen und körperlichen Frische.

Graben, 30. April. (In Haft genommen.) Unter dem Verdacht vor 5 Jahren die Scheune des elterlichen Anwesens angezündet zu haben, wurde hier am Samstag ein lediger, 24 Jahre alter Mann verhaftet. Näheres über diesen Fall dürfte die Untersuchung ergeben. — Im Gasthaus zum „Schwanen" fand am letzten Sonntagnachmittag eine Versammlung des Militärvereins statt, die durch Vereinsführer Pfeil mit der Begrüßungsansprache eröffnet wurde. Vereinsführer Pfeil bat die Kameraden, sich restlos an der Maifeier beteiligen zu wollen. Auch wurde davon Kenntnis genommen, daß in Zukunft der Verein die Bezeichnung Militär- und Kriegerkameradschaft führt. Desgleichen, daß der Verein einen Ausflug mit Zuschuß der Vereinskasse in den Schwarzwald oder das schöne Neckartal durchführen wird. Zum Schlusse wurden noch einige Ehrenzeichen an verschiedene Mitglieder verliehen. — Der Turnverein veranstaltete am vergangenen Sonntag in der Turnhalle ein Schauturnen, dessen Besuch ein guter war. Die gezeigten Darbietungen der Schüler, der Turnerinnen und der Turner zeugen von einer guten Schule, die zu den besten Hoffnungen berechtigt. Im Mittelpunkt des reichhaltigen Programms stand die Begrüßungsansprache des allseits rührigen Vereinsführers Hermann Blau. Mit Stolz darf der Verein auf seine gehabte Veranstaltung zurückblicken, die so recht sein turnerisches Können den Besuchern vor Augen führte.

Rußheim, 30. April. (Versammlung der Gurkenpflanzer.) Im Bürgersaal des Rathauses versammelten sich dieser Tage die Gurkenpflanzer der Firma Kölsch GmbH, Biblis, wo ihnen die Vertragsbedingungen und ihre endgültige Anbaufläche bekanntgegeben wurden. Die Versammlung selbst war sehr gut besucht und bezeugt das große Interesse das man gerade hier dem Gurkenbau widmet, der dem Pflanzer eine schöne Nebeneinnahme erbringt.

Pforzheim, 30. April. (Ein verwegener Einbruch) wurde zum Wochenbeginn in dem Bahnhof Pforzheim-Dillstein verübt. Der Täter brach ein Loch in die Mauer und raubte durch dieses ein Expreßgutstück mit einem Anzug im Werte von ungefähr 62 RM. Der Täter, der schließlich in das Innere des Bahnhofsraums eindrang, fand die Stationskasse nicht vor; der diensttuende Beamte hatte sie vorsorglich mit nach Hause genommen.

Pforzheim, 30. April. (Jung und doch lebensmüde.) Im benachbarten Kieselbronn erhängte sich in der Nacht zum Montag ein 15- bis 16-jähriger Bursche auf dem Speicher des elterlichen Anwesens. Der junge Mann, der als ordentlich und brav galt, hat offenbar in geistiger Verwirrung gehandelt.

Ettlingen, 29. April. (Ein Arbeitsveteran.) Am Montag, den 29. April, konnte der Magazinarbeiter Anton Weber aus Spessart sein 50jähriges Arbeitsjubiläum bei der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen feiern. Die Direktion überreichte ihm aus diesem Anlaß mit den besten Glück- und Segenswünschen als äußeres Zeichen des Dankes für die geleisteten treuen Dienste ein ansehnliches Geldgeschenk.

Schliengen, 30. April. (Kind ertrunken.) Der 10jährige Sohn des Zimmermeisters Becker fiel beim Spielen in den zur Zeit Hochwasser führenden Kahlenbach. Der Knabe wurde von den Fluten zu Tal gerissen. Bei der mittleren Dorfbrücke konnte er aus dem Wasser gezogen werden, Wiederbelebungsversuche waren jedoch ohne Erfolg.

Hugsweier, 30. April. (Schwer verunglückt.) Der 48 Jahre alte verheiratete Farrenwärter Fritz Huck wurde von einem Stier, während er ihm die Klauen schnitt, dermaßen zu Boden gedrückt, daß er Rippenbrüche und sonstige innere Verletzungen davontrug. Sein Zustand ist sehr ernst. Der Verunglückte kam auf diese Weise in verhältnismäßig kurzer Zeit zum zweitenmal zu Schaden.

Steinen, 30. April. (Grober Unfug.) Bubenhände hatten das einem hiesigen Eigentümer gehörende Blockhäuschen im Innern vollkommen demoliert. Pfosten in einer Stärke von 20 Ztm. waren mit einer Axt umgehauen. Einige auf dem Grundstück gepflanzte Weißtannen hatten die Täter über dem Boden abgebrochen. Man fahndet zur Zeit nach den Urhebern.

Kehl, 30. April. (40jähriges Fabrikjubiläum) Die weit über das Badner Land hinaus bekannte Seifenfabrik Gebr. Kiefer im Kehler Rheinhafen kann am 1. Mai auf ein vierzigjähr. Bestehen zurückblicken. Die Firma hatte in der Vorkriegszeit ihren Hauptabsatz in Elsaß-Lothringen und im Saargebiet. Nach dem Kriege wurde der Betrieb ausgebaut, so daß die Fabrik heute eine beachtenswerte Stellung in der deutschen Seifenindustrie einnimmt.

Oberachern bei Achern, 30. April. (Tödlich verunglückt.) Der 25jährige Sohn des Maurermeisters Müller aus Großweier geriet in einer mechanischen Ziegelfabrik zwischen die voll beladenen Anhänger eines Traktors. Dabei wurde ihm der Brustkorb zusammengedrückt und der junge Mann war auf der Stelle tot.

Neustadt i. Schw., 29. April. (Ein schwerer Autounfall.) Am Samstagabend ereignete sich zwischen Titisee und Hölzlebruck ein schwerer Autounfall. Ein mit drei Personen besetzter Wagen fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum. Malermeister Büche-Titisee erlitt schwere Verletzungen. Er war bis Samstag abend ohne Bewußtsein. Seine beiden Mitfahrer wurden ebenfalls erheblich verletzt.

Gute Fremdenverkehrsbilanz in Titisee

Titisee i. Schw., 30. April. In einer Mitgliederversammlung des Kurvereins Titisee wurden u. a. auch die Besucherzahlen bekanntgegeben, die der Kurort Titisee im vergangenen Jahr zu verzeichnen hatte. Bei 16 000 angekommenen Gästen wurden 66 000 Uebernachtungen gezählt. Ueber 5000 Gäste waren Ausländer; auf sie entfielen 20 000 Uebernachtungen.

Bilanz der Erzeugungsschlacht

Generalappell der Bauernführer und Ortsgruppenleiter in Freiburg

Kürzlich hatte Pg. Kreisleiter und Oberbürgermeister Dr. Kerber sämtliche Bürgermeister, Ortsgruppenleiter und Ortsbauernführer in den Kornhaussaal zu einer internen Führung und Arbeitstagung gerufen, um einen Rückblick über die Arbeiten der Erzeugungsschlacht zu geben. Nach der Begrüßung der Anwesenden erteilte Pg. Kerber dem Hauptredner des Abends, Pg. Stängle, Karlsruhe, das Wort, der in sehr packenden Ausführungen zunächst die nationalpolitische Linie der Erzeugungsschlacht zeigte. Es wird heute oft die Frage aufgeworfen, wer ist eigentlich schuld an der Devisenknappheit und ebenso oft wird die Schuld dem Nationalsozialismus in die Schuhe geschoben. In Wirklichkeit zeigen sich hier die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise und des Liberalismus, der früher in Deutschland und heute in den anderen Ländern herrscht. Der Redner zeigte sodann die allgemeine Linie der Wirtschaft, die vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus in Deutschland eingehalten wurde. Es war das System der industriellen Revolution, d. h. der Weg der Rentabilität, die für alle Handlungen bestimmend war. Rentabilität war auch die Basis des Bauernstandes geworden und eine Unmenge Betriebe gingen ein, weil sie nicht mehr „rentabel" waren. So kam es, daß eine ganze Menge von Erzeugnissen aus Deutschland auswanderten, ja sogar die Menschen verließen ihr Vaterland, weil es nicht mehr „rentabel" genug war. Alle Länder hatten sich in der Folge spezialisiert, man sprach z. B. von den Südfrüchten Italiens, den Blumen Hollands, den Gemüsen Frankreichs und der Industrie Deutschlands. Die allgemeine Losung hieß: Minimum an Produktionskosten und Maximum des Verkaufspreises. Der Nationalsozialismus hat mit diesen wahnwitzigen Theorien gründlich aufgeräumt. Aber schon erheben sich wieder Stimmen, die glauben, daß ein Bauernstand, der viel produziert, dem Industrie-Export schade. Mit treffenden Argumenten wies der Redner diese Einwände zurück. Er zeigte die Auswirkungen der Marktordnung und gab noch einmal einen kurzen Ueberblick über die Erzeugungsschlacht. Reicher Beifall belohnte seine Ausführungen. Pg. Kerber dankte für die hervorragenden Ausführungen in herzlichen Worten.

Als nächster Redner gab Kreisbauernführer Pg. Straub einige interessante Zahlen über die Erzeugungsschlacht im Kreis Freiburg bekannt. So wurden 204 Kundgebungen und Versammlungen abgehalten; 40 Gemeinden bauen Hanf und Flachs. Der Kreisbauernführer schloß mit dem Appell, vor allem Eiweiß, Fett, Faser und Wolle zu produzieren.

Im Rahmen dieser internen Tagung kamen noch andere Redner zu Wort, u. a. auch der Werbeleiter des „Alemannen", der eindringliche Worte an die Anwesenden richtete.

Abschließend wurden verschiedene weitere Punkte gestreift, so u. a. die Gründung eines Zweckverbandes zur Einführung der Schafzucht. Die Versammlung wurde mit einem Sieg-Heil auf den Führer geschlossen.

Aus Bruch wird Nutzland

Zehnfache Ertragssteigerung durch Melioration des Arbeitsdienstes

Ein Beispiel für die Wirtschaftlichkeit des Arbeitsdienstes bietet das vom Arbeitsgau 27 Baden in seinem ersten Bauabschnitt durchgeführte Arbeitsvorhaben im „Sandtorfer Bruch" bei Mannheim. Dieses Bruchgelände von insgesamt 100 Hektar Fläche konnte bisher landwirtschaftlich kaum genutzt werden.

Nach Entwürfen des städtischen Tiefbauamtes Mannheim wurde nun der Arbeitsdienst im vergangenen Jahr zur Melioration des Bruchgeländes eingesetzt. Vorhandene Gräben wurden bereinigt und neue Gräben angelegt. Die Unebenheiten im Gelände selbst wurden mit Rücksicht auf den hohen Grundwasserstand ausgeglichen. Bei dieser Gelegenheit nahm man eine Bodenvermengung vor und legte gleichzeitig neue Wege an. Durch die Anlage eines Pumpwerkes wurde erreicht, daß das im Grabensystem anfallende Wasser auch bei hohem Rheinwasserstand abgeführt werden kann.

Heute ist der erste Bauabschnitt, der eine Nutzfläche von 54 Hektar schuf, abgeschlossen und soll hier auf seine Wirtschaftlichkeit untersucht werden.

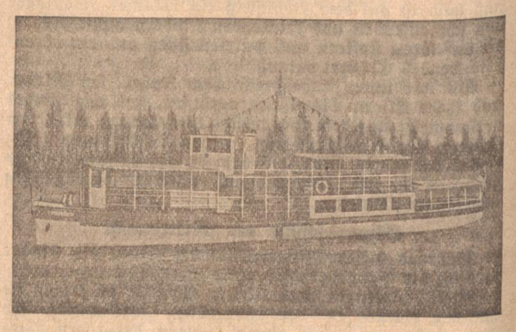
Der Einsatz des Arbeitsdienstes erforderte rund 200 000 Arbeitsdienst-Tagewerke, die 150 000 Lohntagewerken entsprechen, und benötigte dafür eine Summe von 414 000 RM. In diesem Betrag sind alle Ausgaben für Ausfälle durch Regen und Sonntage einbegriffen. Als zusätzliche Kosten hat die Stadt Mannheim nach Mitteilung des Tiefbauamtes für Baustoffe, Bauwerke (einschl. Pumpanlage), Facharbeiter und Bauleitung, sowie Geräte insgesamt 110 000 RM. aufgewandt. Somit betragen die Gesamtkosten zur Melioration der 54 Hektar Bruchgelände 524 000 RM. Daraus ergibt sich ein Kostenaufwand pro Hektar von 9 700 RM.

Das so urbargemachte Gelände ist nun als hochwertig landwirtschaftliches Nutzungsgelände zu betrachten, das sich in besonderem Maße als Gärtnereigelände eignet und daher auch den Siedlern der Gärtnereisiedlung Mannheim zum Gemüsebau zur Verfügung gestellt wurde. Nach fachmännischer Schätzung wird sich der zukünftige Brutto-Ertrag unter Zugrundelegung der derzeitigen Gemüsepreise und bei normaler Jahreswitterung auf zirka RM. 2 000.— pro Hektar bebautes Gelände belaufen. Wenn man die ursprünglich sehr geringe Nutzung mit RM. 200.— in Rechnung stellt, so entspricht die jährliche Ertragssteigerung pro Hektar RM. 1 800.—. Die geschätzte zehnfache Ertragssteigerung erscheint für den Augenblick sehr hoch gegriffen, läßt sich jedoch ohne weiteres rechtfertigen, wenn man den äußerst nährstoffreichen Boden in Betracht zieht, der neben seinen organischen Bestandteilen eine gute Beimischung von anorganischen Stoffen aufweist. Der Boden hat weiterhin den Vorzug, daß sich infolge der großen Anhäufung von Nährstoffen eine Düngung in den ersten Jahren erübrigt.

Das Gelände ist als Siedlungsgelände für Gärtner gedacht und hat im vergangenen Jahr bereits trotz der Trockenheit sehr schöne Erfolge gezeitigt. Betrachtet man die zehnfache Ertragssteigerung, so sind im Sandtorfer Bruch durch unsere Arbeitsmänner rund 50 Hektar neues Land gewonnen worden. Diese Neugewinnung von Land, und zwar derart kostbarem Land, in unmittelbarer Nähe einer Großstadt, rechtfertigt voll und ganz die aufgewandten Kosten, um so mehr, als hierdurch über 70 Siedlern eine lebensfähige Existenzmöglichkeit geschaffen ist.

Aus der jährlichen Ertragssteigerung pro Hektar ergibt sich die Gesamtertragssteigerung für das Gesamtgelände im Betrage von RM. 97 200.—. Diese Summe beträgt 18,6 Proz., das ist ungefähr ein Fünftel der aufgewandten Mittel für diese Meliorationen durch den Arbeitsdienst und kommt den Siedlern jährlich zugut.

Bei dieser Berechnung sind nicht berücksichtigt, daß von den Kosten, die für den Arbeitsdienst aufgewandt wurden, ein ziemlich großer Teil an die Industrie für Ausrüstung und Bekleidung weitergeführt wurde, und somit einer beträchtlichen Anzahl von Volksgenossen Arbeit und Brot gegeben hat. Ueberhaupt nicht abzuschätzen ist der Wert, der dem deutschen Volke durch die Erziehung der jungen Arbeitsmänner zur Arbeit und zur Liebe am Heimatboden geschaffen wird. Dies sind Werte, die erst in Zukunft unserem Volke die wertvolle Tätigkeit des Arbeitsdienstes in vollem Maße vor Augen führen. Diese ethischen Werte werden dann noch größer sein, wenn die Worte des Führers Wirklichkeit werden: „Durch Eure Schule wird einst die ganze Nation gehen."



Im Rahmen unserer Hausfrauen-Nachmittage veranstalten wir am Donnerstag, den 2. Mai, eine

Dampferfahrt auf dem Rhein

mit dem „Enderle von Ketsch"

Abfahrt Rheinhafen-Nordbecken (Straßenbahn Linie 1 Endstation) 15.30 Uhr, Rückkunft gegen 18 Uhr

Fahrpreis: Erwachsene 50 Pfg. (mit Kaffee und Kuchen RM. 1.-), Kinder 25 Pfg., Kinder unter 5 Jahren frei.

An Bord Schallplattenkonzert

Anmeldungen und Auskunft: Hauptgeschäftsstelle des „Führer" am Adolf-Hitler-Platz, Lloydreisebüro Verkehrsverein, Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstraße

Der Führer

OERTEL hat zum 1. MAI eine vollständige WÄSCHE und BETTEN-BRAUT-AUSSTEUER ausgestellt KAISERSTR. 191 8/908

Zurück Dr. med. Blümel Hautarzt Kaiserstr. 209 Fernruf 4318 82967

Bergschmiede bei Marxzell. (83058) Der ideale Ausflugsplatz. Pens. v. 4.M. Am 1. Mai ab 6 Uhr Tanz.

Handelsschule I. Die Klassen treten am 1. Mai, vormittags Punkt 7 Uhr im Schulhof an (Uniform). (82971)

Jugend um Hitler 120 Bilder von H. Hoffmann Text von Baldur von Schirach

Dieses herrliche Werk ist in der gleichen Ausstattung wie das Buch „Hitler wie ihn keiner kennt" erschienen.

Zu beziehen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg. Karlsruhe, Lammstr., Ecke Zirkel, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, Adolf-Hitlerhaus, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldsplatz.

Zu vermieten

Werkstatt großer Hof u. Kell. zu vm. Sofienstr. 47 Stb., II. (2089)

Sonnige möblierte Mansarde zu vermiet. Stefanienstr. 74, 2. St. (2067)

Möbliertes Mansardenzimmer zu vermiet. Sofienstr. 47, Stb., II. (2088)

Möbliertes (2082) **Zimmer** sep., sof. zu verm. Wielandtstr. 20, III.

Gut möbl. Zim. m. Frühstück zu vm. Lessingstr. 37, III. (2068)

Gut möbl. Zimmer sofort zur vermiet., n. Hauptpost. (2080 Akademiestr. 53, II.

Gut möbl. Zim. zu verm. Weststadt. Zu erfrag. u. 2074 im Führer.

Möbl. Zimmer zu vermiet. b. ruh. Familie. (2091 Kaiserstr. 75, III.

2 schöne Zimmer für Büro geeignet, Nähe Hauptpost per 1. Juli zu vermiet. Anfragen an G. Mappes, Karl-Friedrich-Straße 20. (82972)

Marktplatz, Hebelstr. 15, **2 gr. Zimmer** auf 1. Juni, lang. Balkon, m. Firmenschild, gegenüber Stadtkasse, ständige Reklame. (2103)

Zwei schöne leere **Zimmer** (ev. Küchenbenütz.), auf 1. Juni od. spät. in gut. Hause zu verm. (Südweststadt.) Angeb. unt. 2071 an d. Führer.

2—3 schöne **leere Zimmer** mit Küchenbenützg. (50.M), an berufstät. Dame auf 1. Juni od. Juli zu verm. Zu erfr. u. 2066 an d. Führer.

Schöne, sonnige **3Z.-Wohnung** Seitenbau, 2. St., per sofort zu vermieten. Zu erfrag. Akademiestraße 35 (Laden). (2052)

Mietgesuche

Schuppen oder Garage, in d. Oststadt zu mieten gesucht. Angeb. u. 2044 an d. Führer.

Leer. Zimmer in gutem Hause auf 1. Mai gesucht. Angeb. unter 2087 an den Führer.

Soub. leeres Zimmer in ruhigem Hause, auf 15. Mai von alleinsteh. Frau gesucht. Angeb. unter 2050 an d. Führer.

2 u. 3 Zimm.-Wohnung oder große 4 Zim.-Wohn. auf 1. Juni gesucht. Angeb. u. 2079 an d. Führer.

Berufstät. Fräulein sucht auf 1. 6. 1935 **2 Zimmerwohnung.** Angeb. unter 2046 an den Führer.

Suche auf 1. Juni **2—3 Z.-Wohn.** Nähe Karlsruhe. Angebote unt. 2075 an den Führer.

3Z.-Wohnung part., auf 1. Juli gesucht, Preis bis 50 Mk. Angeb. u. 2073 an d. Führer.

3 Zimmer-Wohnung in gut. Haus, von älterem Ehepaar a. 1. Juni od. 1. Juli gesucht. Preis 48.M. Angeb. unter 2043 an den Führer.

3Z.-Wohnung mit Küche u. Badraum, auf 1. Juni oder Juli von Beamtin zu miet. ges. Angeb. unter 2063 an den Führer.

2—4 Z.-Wohn. von Beamten für sofort oder später gesucht. Angeb. u. 2047 an d. Führer.

Kleinanzeigen gehören in den Führer"

2—3 Zimmer-Wohnung möglichst mit einger. Bad, per sofort oder 1. Juni zu mieten gesucht. Zentrum oder Westen bevorzugt. Angebote unter 2058 an den Führer.

Zu verkaufen

Verkaufe 400 qm **Pflastersteine** gegen Höchstgebot. Hermann Breyer, Durlach, Reuthstr. 11 (2062)

Gebraucht., modern. **Kinderwagen** wie neu, preiswert zu verkauf. Weber, Rheinstr. 62, II. (2076)

Nur für Teppichkenner Echter **Anatol** ca. 200 Jahre alt, Größe ca. 2,70×1,25 gut erhalten, umständehalber dring. sehr billig zu verk. Angeb. unt. 82976 an den Führer od. Telefon 4852 zu erfragen.

Kaufgesuche

Kinder-**Sportwagen** in bestem Zustand, zu k. ges. Ang. u. 2090 an d. Führer.

Verbreitet den Führer

Offene Stellen

2 jüngere Herren (23—26 Jahre), als Vertreter für Oesterreich gesucht. Vorzustellen Mittwoch, zwischen 10 und 1 Uhr Gasthaus zur Krone Ecke Amalien- und Douglasstraße, bei Herrn Rymus. Paß und Ausweispapiere mitbringen. (2100 Beyer-Verlag, Leipzig.

Ehrliches, fleißiges **Tagesmädchen** auf sofort gesucht. Vorzustell. Löffler, Weinbrennerstr. 64. (82969)

Alleinmädchen zum sofortigen Eintritt bei gut. Lohn gesucht. (82896) Eisenlohrstr. 30, III.

Fleißiges (83059) **Mädchen** sofort gesucht. Schweizer, Karlstr. 57, 2 Tr.

Mädchen zur Mithilfe im Haushalt vormittags gesucht. Eisenlohrstraße 49, 3. St., r. (2051)

Zuverlässiges, ehrl. **Mädchen** für kleine Gastwirtschaft, in der Nähe von Karlsruhe sof. od. 15. Mai gesucht. Zuschriften u. 2054 an den Führer.

Stellengesuche

Tücht. Köchin 53 Jahre, sucht auf 15. Juni od. 1. Juli Stellung in frauenlosem Haushalt in Karlsruhe od. Umgebung. Angebote unter Nr. 2064 an den Führer.

Frl., 30 Jahre, v. Trier, **sucht Stelle als Stütze** oder Haustochter für sof. od. 15. Mai Zuschriften an Ida Welter, b. Helfen, Tullastr. 74. (2065)

Umsichtiges, solides **Servierfräul.** mit gt. Zeugn. u. Lila-Ausw. (Prüfg. „sehr gut" bestd.), sucht Dauerstelle. Angebote unt. 2041 an den Führer.

Tiermarkt

Zughund Rottweiler, bill. zu verkf. Zu erfr. u. 2045 im Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Suche Motorr. 200 ccm. Zuschr. m. gen. Angaben Heisel Frühlingstr. 11. (2042)

DKW-Motorrad 300 ccm, in tadell. Zustand, f. 150 .M zu vk. E. Günther, Linkenheim, Adolf-Hitler-Str. (2048)

Gelegh.-Kauf. Ein 38 PS. **Bulldog** neuwertig, umständehalber preiswert abzugeben. Angebote u. 83055 an den Führer.

4/20 Opel 2-Sitzer, m. 2 Notsitzen, in gt. Zustd. billig zu verkaufen. Telefon 1472. (2083

Verschiedene Kleine Anzeigen

Hut vertauscht Café Bauer abzug. (83056)

Herren- u. Damen-Friseursalon **Otto Schwarz** Zähringerstraße 33, empfiehlt sich allen Volksgenossen. 77810

Tretet der NS.-Volkswohlfahrt bei.

Czech-Jochberg **Das Jugendbuch vom Führer** Mit zahlreich. Illustrationen f. unsere Jugend. Preis in Leinen gebunden 2.50 Mark.

Der **Ahnenpaß** Herausgegeben vom Verlag f. Standesamtwesen, soll in jeder deutschen Familie angelegt werden. Preis nur 60 Pfennig (Bei Voreinsendung 15 Pfg f. Porto beilegen)

Die nationale Erhebung 1933 Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bildokumenten mit Text die historischen Augenblicke des erwachten Deutschland festgehalten.

Zu beziehen im Führerverlag GmbH., Abt. Buchvertrieb, Karlsruhe, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, A.-Hitler-Haus, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Bad.-Baden, Leopoldspl.

Beanstandungen irgendwelch. Art werden **nur innerhalb 5 Tagen** nach Rechnungsempfang berücksichtigt.

Immobilien

Bäckerei Neubau, mit mod. Dampfbackofen, in guter Lage, zum billigen Preis von 20 000 Mk. zu verkaufen. Angeb. unt. 82893 an d. Führ.

Wohn- u. Geschäftshaus mit 2-stöckigem Lagerhaus, Einfahrt, geräumigem zum Teil überdachten Hof, in guter Geschäfts- und Verkehrslage Karlsruhes sofort zu verkaufen. Anfragen unter G 2459 an Dr. Glock's Anz.-Exped. Karlsruhe. (8305

Lagerhalle 50 m lang und 12 m breit, massives Holzgebälk, in gutem Zustand zum Abbruch zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 83052 im Führer-Verlag.

Inserieren bringt Gewinn

Statt Karten.

Todes-Anzeige

Heute früh halb 5 Uhr durfte mein treuer Lebenskamerad, meine liebe Frau

Elisabetha Trautmann

geb. Fetzner

nach langjähriger Krankheit in die ewige Heimat eingehen.

UNTERGROMBACH, 28. April 1935.

In tiefer Trauer:

Karl H. Trautmann, Eisenb. Oberinspektor i. R.

Die Beerdigung findet Dienstag, 30. April 1935, nachm. 6 Uhr statt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

AUS KARLSRUHE

Karlsruhe zur Maifeier gerüstet

Die Stadt im Festkleid

Die feierliche Einholung des Maibaums — Letzte Vorbereitungen überall

Wie alle anderen deutschen Städte, hat auch Karlsruhe ein festliches Kleid angelegt, um den Feiertag des Volkes, den 1. Mai würdig zu begehen. Schon in den Vormittagsstunden des Dienstag sah man an vielen Häusern die grünen Maien-Zweige auftauchen und gegen Abend glichen ganze Straßenzüge einem grünen deutschen Wald und schufen so den festlichen Rahmen für die erste Vorfeier des nationalen Feiertages, für die Einholung des Maibaumes. Mit klingendem Spiel wurde der Waldesriese am Albtalbahnhof von HJ und BDM abgeholt und in feierlichem Zug durch die Hauptstraßen der Stadt geleitet. Ueberall drängten sich die Menschen in froher Stimmung, um den Maibaum zu begrüßen. Auf dem weiten Festplatz im Hochschulstadion hatte die Zimmermannszunft Aufstellung genommen und nahm den Maibaum in Empfang. Hurtig begannen die Arbeiten und bei nahender Dämmerung stand der große Baum schon in festlichem Schmuck da. Das Hochschulstadion hatte seinen Mittelpunkt für die heutige Feier erhalten.

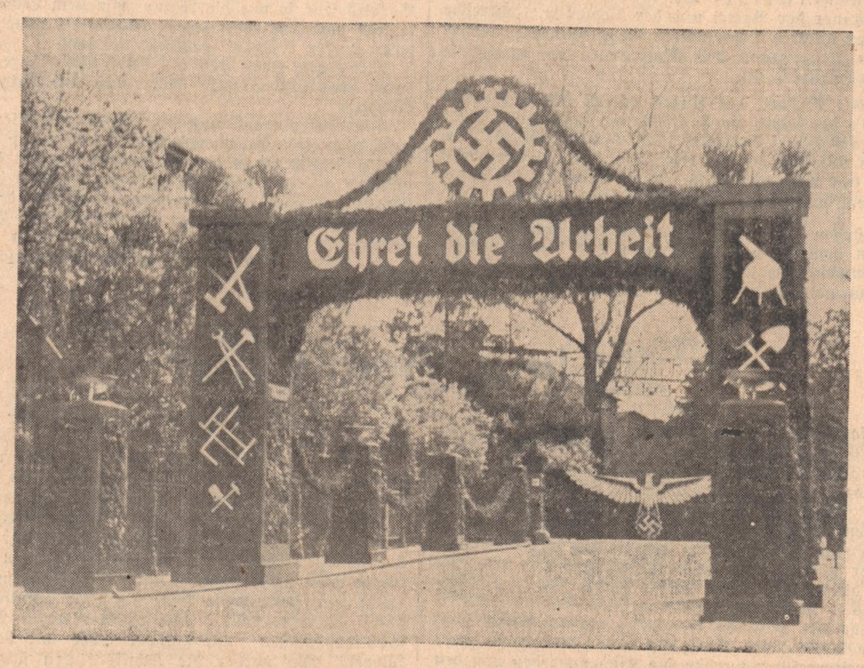
Auf einem Rundgang durch die Stadt in den ersten Nachmittagsstunden konnte man in den einzelnen Stadtteilen bereits prachtvolle Häuserschmückungen sehen. Besonders eindrucksvoll ist der Eingang zum Gaswerk-Ost in der Schlachthausstraße, als Ehrenpforte ausgestaltet worden. Auf Podesten sind sehr geschickt Schalen aufmontiert, die besonders mit den weithin sichtbaren offenen Flammen in den Abendstunden ein imposantes Bild abgeben. In allen Stadtteilen, sei es in der Oststadt, in der Altstadt, im Stadtzentrum oder in den westlichen Stadtteilen wurde mit gleichem Eifer an der Ausschmükkung der Häuser gearbeitet. So sahen wir auf unserem Rundgang in der Luisenstraße ein Haus, das mit ganz besonderer Liebe und Sorgfalt mit Flaggen und Wimpeln sowie Maikränzen geschmückt war, so daß die Passanten voll Bewunderung diesen Festschmuck eines einfachen Arbeiters zu seinem Ehrentage bewunderten. Die Kaiserstraße machte in den Abendstunden einen besonders festlichen Eindruck.

Am Abend hatten zahlreiche Betriebe schon ihre Gefolgschaft zu geselligem kammeradschaftlichem Beisammensein in verschiedenen Sälen der Stadt versammelt, die anderen werden im Laufe des heutigen Tages diesem Beispiel folgen.

Der heutige Festtag wird schon früh um 6 Uhr durch das Wecken der Landespolizei, durch Böllerschüsse und durch Maisingen der Karlsruher Gesangvereine auf verschiedenen Plätzen der Stadt eingeleitet. Um 8 Uhr beginnt in der Hochschulkampfbahn die große Jugendkundgebung aller Karlsruher Schulen mit der Uebertragung der Feier aus Berlin. Um 9.30 Uhr wird der Oberbürgermeister die Verleihung der Ehrenzeichen an verdiente Feuerwehrleute vornehmen. Um 10 Uhr wird schon der Aufmarsch der Massen beginnen, die auf verschiedenen Plätzen der Stadt sich sammeln. Von ihren Sammelplätzen marschieren die verschiedenen Marschsäulen dann zur Hochschulkampfbahn, wo um 11.30 Uhr die Kundgebung mit einer Ansprache des Kreisleiters Worch eingeleitet wird. Dann erfolgt die Uebertragung der Kundgebung aus Berlin. Am Nachmittag wird im Stadtgarten ein Volksfest der NSG „Kraft durch Freude" stattfinden und am Abend werden in allen Lokalen der Stadt die Kameradschaftsabende der Betriebe den festlichen Tag beschließen.

Phot.: Bauer

Der Karlsruher Maibaum wird eingeholt



Ein wunderschön geschmückter Eingang (Gaswerk Ost) Aufnahme: „Führer"

Kurze Stadtnachrichten

Die Karlsruher Lichtspieltheater öffnen am 1. Mai ihre Pforten um 5.30 Uhr abends. Beginn der Vorstellungen 6.00 und 8.30 Uhr.

„Artisten", der 100. Harry-Piel-Film erfreut sich im „Gloria" so großen Erfolgen, daß sich die Direktion dieses Theaters entschlossen hat, diesen Jubiläumsfilm Harry Piels bis einschließlich Donnerstag, 2. 5., auf dem Spielplane zu belassen.

Atlantik-Lichtspiele. Mit dem Militärschwank „Reserve hat Ruh" wecken die Atlantik-Lichtspiele alte Soldatenerinnerungen zu neuem Leben. Die zwei Hauptbelden des Stückes werden von Fritz Kampers und Paul Hörbiger dargestellt, die weiblichen Rollen von Luci Englisch, Senta Söneland, Claire Rommer und Lotte Steinhoff. Regie führt Max Oball.

Die „Donkosaken" kommen. Wie die Konzertdirektion Fritz Müller mitteilt, ist es ihr gelungen, den weltberühmten Don-Kosaken-Chor, welcher von seinen erfolgreichen Tourneen, durch Amerika, Kanada und Mexiko wieder nach Deutschland zurückkehrt, zu einem Konzert auf Montag, den 13. Mai, 20 Uhr, im großen Festhalle-Saal zu gewinnen.

Silberhochzeit. Josef Eckardt und Frau Elisabeth geb. Rapp feiern am 3. Mai das Fest der silbernen Hochzeit.

Trauerfeier für Architekt Walder. Unter außerordentlich starker Anteilnahme wurde am Montag ein allseits bekannter und beliebter Mitbürger, Architekt Hermann Walder, Teilhaber der gleichnamigen Baugesellschaft mbH, zur letzten Ruhe gebettet. Die besonderen Verdienste um den NS-Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm) würdigte Dr. Schön. Im Auftrage der Gefolgschaft der Firma Hermann Walder sprach Betriebs-Vertrauensmann Greter, Oberstleutnant a. D. Oberreg.-Rat Hanewinkel für die Altherrenschaft und Aktivitas der Landsmannschaft „Fidelitas", Oberstleutnant a. D. Holtz für den Reichsverband deutscher Offiziere (Ortsgruppe Karlsruhe), Fabrikant Richard Graebener für die Schülervereinigung ehem. Realgymnasiasten, Obermeister Pfisterer, für die Baugewerbe-Innung Karlsruhe, Oberbaurat Sendtke vom St. Gaswerk namens eines engeren Freundeskreises; den ehrenden Nachrufen schloß sich weiter der Vertreter des Bundes ehem. Badischen Offiziervereins und des Fußart.-Regiments 14 an.

Ehrung eines Karlsruhers. Der Männergesangverein „Liederkranz" Wehr veranstaltet am Samstag, den 18. Mai, abends im großen Wehrahoffsaale in Wehr ein Konzert, welches ausschließlich dem kompositorischen Schaffen des badischen, in Karlsruhe lebenden Komponisten Studienrat Robert Pracht gewidmet sein wird.

Karlsruhe im Mai

Eine Ausstellung von weittragender Bedeutung, die in diesen Tagen eröffnet wurde, ist das hauptsächlichste Ereignis in der Folge der Veranstaltungen des Monats: In die Badische Landesgewerbehalle und ins Orangeriegebäude sind die Ausstellungen „Die Familie in Geschichte, Wappen und Bild" und „Die Familie in Malerei, Graphik und Plastik" eingezogen.

Ebenso dürfte eine andere Ausstellung allseitiges Interesse beanspruchen: für die ganze Dauer des Monats wird in der städtischen Ausstellungshalle vom Amt für „Schönheit der Arbeit" die Ausstellung „Die gute Wohnung", ein Wettbewerb der Deutschen Arbeitsfront, gezeigt.

Unter den kulturellen Veranstaltungen des Monats nehmen die Darbietungen des Badischen Staatstheaters eine besondere Stellung ein. Der Intendant hat eine Reihe von Aufführungen nordischer Werke dem Inhalt oder Herkommen nach zu einer „Nordischen Woche" zusammengeschlossen. Das Orchester des Badischen Staatstheaters hat neben einem volkstümlichen Symphoniekonzert für den 22. Mai in der Festhalle die „Missa solemnis" von Beethoven angezeigt. Des weiteren ist im Laufe des Monats Mai ein Gastspiel von Käthe Dorsch vorgesehen. Die Gedächtnisfeier am 11. und 12. Mai zur Erinnerung an die Lorettokämpfe vor 20 Jahren verdient ebenso erwähnt zu werden. Der Kameradschaftsabend und der Aufmarsch am Leibgrenadierdenkmal wird eine große Anzahl Grenadiere und Frontkämpfer in der Landeshauptstadt versammeln. Auch das Kameradschaftstreffen der ehemaligen Angehörigen des Armierungsbataillons 107, dem viele Karlsruher angehörten, wird viele alte Kameraden zusammenführen.

Angesichts der zahlreichen und bedeutsamen sportlichen Veranstaltungen der folgenden Monate sind für diesen Monat nur wenig Termine aufzuführen: Die Karlsruher Schützengesellschaft veranstaltet am 5. Mai im Schützenhaus ein Eröffnungs- und Werbeschießen mit dem Suchen nach dem unbekannten Schützen, und am selben Tage feiert der Karlsruher Turnverein 1846 die Weihe seines neuen Turn- und Spielplatzes im Hardtwald. Die Fliegerortsgruppe Karlsruhe hat für die Zeit vom 26. Mai bis 2. Juni eine Luftfahrt-Werbe-Woche angekündigt, die in die Zeit des Deutschlandfluges fällt, wobei am 30. Mai (4. Flugtag) Karlsruhe als Wendemarke angeflogen wird.

Das sinnigste Fest im Monat Mai ist der Muttertag geworden, der am 12. Mai würdig gefeiert wird; und das lieblichste Fest des Blütenmonats wird, wie immer schon, der herkömmliche Sommertagszug sein, der am 26. Mai als Fest der Kinder jung und alt erfreut.

Der Karlsruher Afrikaforscher Dr. Hans Himmelheber
traf gestern nach ½jähriger Expeditionstätigkeit wieder in Karlsruhe ein. Wir werden über seine Erlebnisse noch berichten.

Bad. Staatstheater:

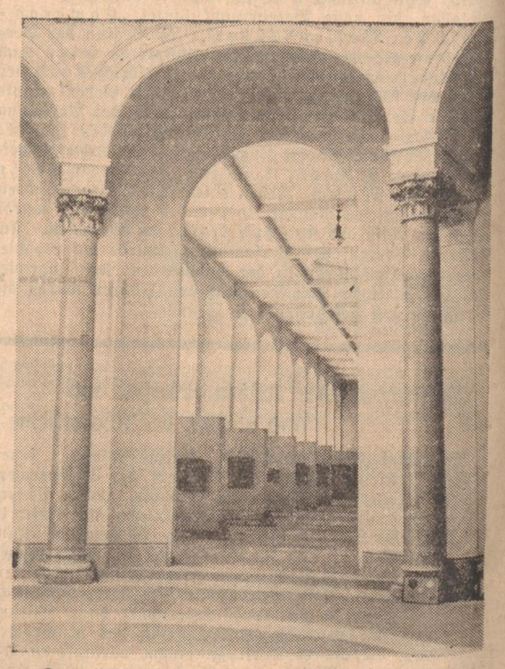
Die Walküre

Am Sonntag begann Nanny Larsen-Todsen ihre drei Brünnhildengastspiele mit dem ersten Tag von Richard Wagners Bühnenfestspiel. Wie immer, so war auch diesmal bei der Künstlerin der vorherrschende Eindruck der der Reife. Diese drückte sich in Gesang und Spiel in gleicher Weise aus. Der großlinige Bayreuther Stil gab der ganzen Darstellung sein Gepräge, sei es in den z. T. überaus breiten Zeitmaßen, sei es im Tragen und Verbinden der Töne, sei es in den gemessenen, weitausladenden, auch an stummen Stellen lebendigen Bewegungen. Zu dem Eindruck des Kolossalen trug die in der Höhe ebenso runde wie durchschlagende, in der Tiefe satte Stimme das ihre bei. Die Leistung erweckte vor allem Vorfreude auf die Götterdämmerung, neben Isolde die höchste Aufgabe, die den hochdramatischen Sängerinnen gestellt ist.

Neben diesem Gast bewährte sich ein zweiter, der von der nächsten Spielzeit an bei uns heimisch sein soll: Vilma Fichtmüller als Sieglinde. Sie hat sich vor einigen Monaten mit derselben Partie um die Anstellung beworben, und ihre Leistung wurde damals eingehend gewürdigt. Diesmal erging es wie vorher: sie kam, sang und siegte! Es strömt eine ungemein wohltuende Frische von dieser Persönlichkeit aus. Man fühlt, sie steht mitten im Bühnengeschehen, sie ist selbst Sieglinde, sie liebt wirklich ihren Bruder, sie jubelt mit ihm, sie leidet um ihn, sie verzweifelt bei seinem Tode. Selbstverständlich gehört zu einer solchen Sieglinde diese von der Natur verschwenderisch ausgestattete und technisch sehr klug behandelte Stimme und eine wiederum wohltuende musikalische Gewissenhaftigkeit.

Ein dritter Gast saß am Pult und dirigierte: Karl Köhler von der Staatsoper in Berlin. Der offenbar noch sehr junge Kapellmeister war anfangs recht nervös. Nun, Künstler pflegen an sich nervös zu sein, und wenn es sich um den Sprung ins eigentliche Kapellmeisterleben handelt, so ist ein gewisser Zappel verständlich. Der legte sich aber schon in der Mitte des ersten Aufzugs, und dann bot Karl Köhler eine höchst schätzenswerte Leistung. Zunächst einmal kannte er seine Partitur in- und auswendig; das befähigte ihn, sowohl das Orchester zuverlässig zu führen, als auch den Solisten manches zu geben in der Begleitung und im Mitreißen, ja durchgehende oder schleppende Sänger rasch zu fangen. Doch das gehört fast mehr ins technische Gebiet. Rein musikalisch überraschend und sehr wertvoll schien mir die Wärme, die er dem Orchester entlockte. Man könnte sagen, daß er Wagner etwas von der lyrischen Seite her anfaßte; und damit hatte er durchaus recht, nachdem er gleichzeitig zeigte, daß ihm die organisch gewachsene Dramatik nicht fremd ist. Wir wollen auch die Leitmotive musiziert hören und nicht nur hingehauen. Das ist eine sehr mißverstandene Tradition. Wie hat Mottl sie behandelt, und er hatte doch bestimmt eine kleine Ahnung von der Ueberlieferung Wagners! — Jedenfalls war die Leistung Karl Köhlers hochwertig und sympathisch. Und da auch die altbekannten Solisten sich zumeist aufs beste bewährten, war der starke Beifall offenkundig der Dank für den schönen Abend.

Steidel.



Im neuen Ausstellungsgebäude der Orangerie
fand gestern vormittag mit einer Ansprache von Ministerialdirektor Frank die Eröffnung der Ausstellung „Die Familie in Malerei, Plastik und Graphik" statt. Anschließend wurde in der Landesgewerbehalle durch Professor Linde die Ausstellung „Die Familie in Geschichte, Wappen und Bild" eröffnet. Wir werden über diese beiden bedeutsamen Ausstellungen ausführlich im „Führer am Sonntag" berichten.

Tagesanzeiger

Mittwoch, 1. Mai 1935:

Film

Atlantik: Reserve hat Ruh!
Gloria: Artisten
Kammer-Lichtspiele: Mein Herz ruft nach Dir
Palt: Pappi
Resi: La Paloma
Schauburg: Bei der blonden Kathrein
Union-Lichtspiele: Das leuchtende Ziel

Konzert — Unterhaltung

Bauer: Kapelle Dolezel
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Kapelle Bongartz
Löwenrachen: „Dschapui"; mittags Tanz
Museum: Tanzabend
Odeon: Kapelle Ott
Roederer: Kapelle A. Wunsch
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz

Zum Tage der Arbeit

Hier wird eingekehrt:

Café Bauer
Heute Tanz
im Ratskeller 81215

Restaurant Palmengarten
Herrenstr. 34a Inh.: E. Spitznagel Tel. 4605
Bestgeführte Küche — Prima Weine
ff. Sinner Biere 81220

Hotel-Restaurant Braunes Eck
Besitzer: W. Reichert 81227
Waldstraße 2 Karlsruhe Fernspr. 3024

„Harmonie" 81230
Max Schneider, Küchenchef
Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 57, Telefon 3325

Löwenrachen
Best besuchteste Familien-Unterhaltungsstätte am Platze.
Täglich große Stimmungskonzerte mit erstklassigen Kabarett-Einlagen
Sehen Sie sich das fabelhafte Maiprogramm an 81232
Heute Tanz
Inhaber: Willy Schnauffer

Besuchen Sie am
TAG DER ARBEIT
die Gaststätte der Kameradschaft
Zum Moninger
es sind die Gaststätten für Jedermann! 81231

Restaurant Vier Jahreszeiten
fachmänn. geführte Küche, gut gepflegte Weine, ff. Moninger Bier
81216 Inh.: J. Doninger, Hebelstr. 21 beim Rathaus, Telefon 2578

Friedrichshof
Karl-Friedrichstraße 28
Telefon 359
*
Das Haus der guten Küche
Motto:
„Nicht teuer, nur besser"
*
Hauptausschank des bekömmlichen ff. Sinner Bier
*
Jeden Sonn- und Feiertag Familien-Konzert ohne Preisaufschlag 81217

Café Odeon 81211
Kaiserstr. 215, Nähe Hauptpost
Spezialausschank des guten Felsbier

Gasthaus Goldene Krone
Ecke Amalien- u. Douglasstr., Tel. 892
Bekannte vorzügliche Küche. Eigene Schlächterei, Qualitätsweine, ff. Moninger Biere.
Hermann Nagel 81218

Weißer Berg 81214
Inh. Michael Pflügel, Ecke Erbprinzen- u. Waldstr.
Reichhaltige kalte und warme Küche
Bestgepflegte reine Weine / Schrempp-Printz-Bier

GEGR. 1705 **Fürstenberg Bräu** DAS BERÜHMTE HELLE BIER
81248

Niederlage f. Karlsruhe u. Umgebung: **FRITZ SCHEMPF** Kaiserallee 25 - Telefon 3191
81 46

Konditorei u. Kaffee
KECK-KOCH
Karlsruhe i. B. - Kaiserstraße 82 - Telefon 397
81206 Geöffnet bis nachts 12 Uhr

Konditorei u. Kaffee Fr. Nagel, Waldstr. 41–45
empfiehlt seine schönen Räume im 1ten und 2ten Stock
Telefon 699 81226

KONZERT-KAFFEE
MUSEUM
Waldstraße 32 81209
Orchester Fred Schatz

Weinhaus Karpfen
J. Koch & Söhne
im Zentrum Telefon 1
81219

KONDITOREI-KAFFEE
KARL KAISER
Ecke Douglasstraße und Kaiserstraße
Telefon 445/46 81208

WIENER HOF
das gemütliche
81243 TANZ-LOKAL

Weinhaus Just Kaiserstr. 91
Das bestbekannte Familienkabarett. Täglich das Großstadtprogramm. Billige Preise
81224

Silberner Anker
1. Mai zur Maifeier mit Tanz
ladet herzlichst ein
81247 Franz Kramer und Frau.

Wacht am Rhein
Ecke Ritter- und Gartenstraße
ff. Schrempp-Printz / Reelle Weine
81228 Frau Gg. Schmitt Wwe. Tel. 497

ZUR STADT PFORZHEIM Ecke Kaiser- u. Kreuzstr.
Bekannt für gute Küche
Best gepflegte Weine - ff. Sinner-Biere
Eigene Schlächterei
81235 Inh.: Hugo Merkle, Metzgerm. u. Wirt.

Kaffee Roederer
Zähringerstraße 19
=
Das gemütliche Abendlokal
41281

Keglerheim u. Promenadehaus 81237
Moderne Kegelsporthalle - Kaiserallee 13
Gut bürgerl. Küche / Eigene Schlachtung
Reine Weine / ff. Schrempp-Printz-Biere
Großes Konzert Inhaber: Ludwig Link

HOTEL-RESTAURANT
GOLDENER ADLER
Bes.: L. FRANK
KARLSRUHE I. B.
81239 KARL-FRIEDRICHSTR. 12

Ausschank Ketterer
Hauptbahnhof.
Heute Konzert
bei bester Bewirtung.
Es ladet freundlich ein 81240
W. Bührer, Metzger und Wirt.

„Rothausbräu"
Spezialausschank der Rothausbrauerei
bekannt für vorzügliche Küche
81244 Inh.: W. Kehrwald.

HOTEL NOWACK
81221 FRITZ WEISSENBERGER
Karlsruhe i. B., Ettlingerstraße, Tel. 809

Speise-Restaurant **„Felshof"**
Carl Kohler, Küchenchef und Wirt
Schützenstraße 10 — Telefon 2208
2 große Nebenzimmer 81222

Winzerhaus
Nowacksanlage 1, Inh. Erwin Höferlin
Ausschank der bad. Winzergenossenschaften
Vorzügliche Küche 81223

KONDITOREI UND KAFFEE
81225 **Hugo Hiller**
Karlsruhe, Kaiserstr. 87, Tel. 5687

Gambrinushalle
Gut bürgerliche Küche / ff. Moninger-Biere
— Reine Weine — 81213
Erbprinzenstr. 30 — Telefon 1920

Café Wilsser
das Kaffee der Südstadt
Wilhelmstr. 19 Tel. 4078. Täglich bis 1 Uhr geöffnet.
81245 Inh. K. Wilsser jr.

Gasthaus zum Albtal
Ettlingerstraße 43 — Telefon 3044 81229
Parteilokal der NSDAP. Angenehme Lokalitäten für Hochzeiten u. sonstige Festlichkeiten

Zum Künstlerhaus
Josef Schoch Karlstr. 44
empfiehlt seine gemütlichen Räume nebst Bierstube (Eingang Sofienstr.) / Vorzügliche
81234 Küche / Weine direkt vom Winzer

Trompeter v. Säckingen
Kaiser-Allee 9
empfiehlt seine vorzügliche Küche, gepflegte Weine u. Schrempp-Printz-Bier
J. Neukam 81233

PARKSCHLÖSSLE
DURLACH — FÜRSTENBERGBRÄU
Herrl. Aufenthalt.
Heute TANZ
— Keine Polizeistunde —
Es spielt die beliebte Kapelle Strübel

Zum Großen Kurfürsten
Ecke Lessing- u. Sofienstraße
Speisen Sie gut und billig Schrempp-Printz-Bier
81238 Inh. Karl Heller

Treffpunkt POSTKUTSCHE
am Bahnhof 81236
Karl Seiter, Metzger u. Wirt

Hotel Sonne
Besitzer: Frau Georg Blum Wwe.
Kreuzstraße 33 Telefon 1848
81242

Gaststätte zum „Salmen"
Am Ludwigsplatz — Telefon 2019
ff. Sinner-Biere — Prima Weine
Vorzügliche Küche
Fritz Beisel, Metzger und Wirt 81212

Trinkt
Philippsburger Löwenbräu
Niederlage: August Diefenbacher, Karlsruhe
Sofienstraße 95, Telefon 3420 81396

Restaurant z. Goldenen Kreuz
am Ludwigsplatz - Inhaber Wilhelm Stein
Bestbekannte Gaststätte / Eigene Schlächterei mit elektrisch. Betrieb / Masch. Kühlanlagen
Prima Weiß- und Rotweine
Im Ausschank Höpfner-Spezialbiere 83001

Schwarzer Adler
Daxlanden Inh. K. BAYER Mittelstr. 28, Tel. 2769
Bekannt für eine reichhaltige gute Küche
Bestgepfl. Weine, ff. Moninger u. Sinner Biere
81250

Zum Burghof
Karl-Wilhelmstr. 50 - Telefon 7480 - Inh.: K. Müller
81249
Hauptausschank der Hoepfner-Biere / Bekannt gute Küche und gepflegte Weine / Saal / Nebenzimmer / Großer Garten

Baumeisters Großgaststätte

Hauptausschank der Brauerei Schrempp-Printz
Größte Heilstätte Badens für Hungrige und Durstige
81210

Handel und Wirtschaft

Die Einzelhandelsumsätze im März 1935

Die Geschäftslage des deutschen Einzelhandels im März 1935 war, wie die Forschungsstelle für den Handel beim RKW in ihrem neuesten Bericht über die Entwicklung der Einzelhandelsumsätze feststellt, gegenüber den vorhergehenden Monaten nur wenig verändert. Es ergab sich zwar beim üblichen Vorjahrsvergleich im Gesamtdurchschnitt ein Umsatzrückgang von 8 Prozent gegenüber März 1934. Dieses — zunächst scheinbar ungünstige — Zahlenbild erklärt sich aber fast ausschließlich aus der verschiedenen Lage des Osterfestes in den beiden zum Vergleich herangezogenen Jahren. Das Ostergeschäft fiel in diesem Jahre in den April, während es sich 1934 vollständig im März abwickelte. Dazu kam noch, daß durch die im März d. J. durchweg ungünstige Witterung der Beginn der Verkaufssaison für Frühjahrs- und Sommerwaren ebenfalls bis in den April hinausgezögert wurde. Ein einwandfreies Bild, das von diesen Vergleichsstörungen nicht beeinträchtigt wird, gibt eine Gegenüberstellung der Märzumsätze im Jahre 1935 mit denen im März 1933. In beiden Jahren fiel das für viele Einzelhandelszweige wichtige Ostergeschäft vollkommen in den Monat April. Im Vergleich zum Jahre 1933 lagen die diesjährigen Märzumsätze um 16 Prozent höher. Damit setzte sich die von der Forschungsstelle bereits in ihrem letzten Bericht festgestellte Stetigkeit des Umsatzverlaufs im Einzelhandel fort. Seit August 1934 betrug die Umsatzbesserung, die jeweils im Verlaufe von zwei Jahren erzielt werden konnte, ziemlich einheitlich 14 bis 16 Prozent. Dieser 16prozentigen Steigerung der Umsatzwerte steht allerdings keine entsprechende Zunahme der abgesetzten Mengen gegenüber. Nach dem Lebenshaltungsindex des Statistischen Reichsamtes (ohne Wohnung) ist in der gleichen Zeit das Preisniveau um etwa 6 Prozent gestiegen, d. h. daß etwa zwei Fünftel der Umsatzzunahme auf Preisänderungen zurückzuführen sind, ungefähr drei Fünftel entfallen auf den Kauf größerer Mengen und besserer Qualitäten.

Die neuen Getreidepreise für Mai

Am 1. Mai treten für die amtlichen Getreidegroßmärkte Mannheim und Karlsruhe folgende neuen Festpreise in Kraft:
Weizen: W 15: 21,20, W 16: 21,40, W 17: 21,70 RM
Roggen: R 13: 17,00, R 15: 17,40, R 16: 17,70 RM
Hafer H 11: 16,40, H 14: 16,90, H 17: 17,20 RM
Gerste: G 7: 16,40, G 8: 17,60, G 9: 16,90, G 11: 17,20 RM

Deutschland führt im Verbrauch von Dieselöl

Im Jahre 1934 war der deutsche Gas- und Heizölverbrauch in Höhe von 1,1 Millionen Tonnen fast doppelt so hoch wie der Benzinverbrauch, der nur etwa 671 000 Tonnen betrug. Die Ursache liegt darin, daß Deutschland als das führende Land des Dieselmotorbetriebes den gegenüber anderen Ländern verhältnismäßig größten Umsatz an Schwerölen für den Dieselbetrieb hat. In den meisten andern Ländern ist der Benzinverbrauch gestiegen und der Gas- und Heizölverbrauch gefallen. Insgesamt ist seit dem Jahre 1931 die Erzeugung von Rohöl, dem Ausgangsprodukt für Benzin, Gas-, Heiz- und Leuchtöl usw., von 189 Millionen Tonnen auf 207 Millionen Tonnen im Jahre 1934 gestiegen. Demgegenüber sind aber von den Welterdölmärkten im Jahre 1934 nur 195 Millionen Tonnen Oel aufgenommen worden. Der Verbrauch ist mit 12 Millionen Tonnen hinter der Erzeugung zurückgeblieben.

Uebersieht man die Verwendung der einzelnen Oelarten in der Welt, so ist seit dem Jahre 1931 der Benzinverbrauch von 65,8 Millionen Tonnen auf 68 Millionen Tonnen im Jahre 1934 gestiegen, der Gas- und Heizölverbrauch aber von 87 Mill. Tonnen auf 84 Mill. Tonnen gefallen. Vom Rückgang des Verbrauches ist also nur das Gas- und Heizöl betroffen worden.

Unter den Ländern der Welt hat Europa im Jahre 1934 etwa 42 Mill. Tonnen, d. h. 22 Prozent des Gesamtweltverbrauches, aufgenommen. Rechnet man Rußland zu Europa, so steht es mit einem Verbrauch von 14 Mill. Tonnen oder 7 Prozent an der Spitze der europäischen Verbraucher. Das noch verhältnismäßig wenig motorisierte Land verbraucht sein Oel weniger als Schweröl für Treibstoffe, sondern hauptsächlich für Heiz- und Leuchtzwecke. Deshalb ist der Gas- und Heizölverbrauch in Höhe von fast 8 Mill. Tonnen und der Leuchtölverbrauch in Höhe von 3,3 Mill. Tonnen weitaus größer als sein Oelverbrauch für Benzin. Mit fast 9,6 Mill. Tonnen nimmt England die zweite Stelle unter den europäischen Oelverbrauchern ein. In diesem hochmotorisierten Land ist der Benzinverbrauch in Höhe von 4 Mill. Tonnen größer als der Heiz- und Gasölverbrauch, der im Jahre 1934 3,4 Mill. Tonnen betragen hat. Aehnlich ist die Lage in Frankreich, das mit einem Verbrauch von 5 Mill. Tonnen oder fast 3 Prozent, an dritter Stelle folgt und neben 1,9 Mill. Tonnen Gas- und Heizöl hauptsächlich 2,5 Mill. Tonnen Benzin aufgenommen hat. Mit einem Gesamtverbrauch von fast 3,5 Mill. Tonnen oder 1,8 Prozent des Weltverbrauchs nimmt Deutschland 1934 den vierten Platz in der Reihe der europäischen Oelverbraucher ein.

Diesen vier größten europäischen Oelverbrauchern folgen in weitem Abstande Italien, Rumänien, Holland, Schweden bis zum kleinsten Verbraucher Litauen, dessen Markt im Jahre 1934 nur 37 000 Tonnen aufgenommen hat. Außerhalb Europas sind die USA mit einem Verbrauch von fast 122 Mill. Tonnen oder 62 Prozent der größte Oelverbraucher der Welt. In USA hat der Benzinmarkt mit 47,7 Mill. Tonnen etwa ebensoviel aufgenommen wie der Gas- und Heizölmarkt. Unter den asiatischen Völkern, die zusammen 7,4 Mill. Tonnen oder 3,8 Prozent verbraucht haben, steht Japan mit 1,3 Prozent des Weltverbrauchs an der Spitze.

Neuemission und Resteverkauf am Pfandbriefmarkt

Die Hypothekenbanken werden durch die Genehmigung des Verkaufes von Restposten aus alten Emissionen wieder als Geber für langfristigen Kredit in die Finanzierung des Wohnungsbaus eingeschaltet. Daneben laufen aber auch vollständige Neuemissionen. So hat die Bayerische Handelsbank eine regelrechte Neuemission genehmigt erhalten, da sie über keine Restbestände aus alten Emissionen mehr verfügte. Die Emission beträgt 5 Mill. RM zu einem Kurse von 97,5 Prozent. Damit ist die Bayerische Handelsbank die zweite bayerische Hypothekenbank, die nach der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank eine Emission genehmigt erhalten hat. Diese Emission diente dem Umtausch von 6prozentigen und höher verzinslichen Pfandbriefen in 4,5prozentige Pfandbriefe. Dafür waren wohl die besonderen Verhältnisse auf dem bayerischen Pfandbriefmarkt entscheidend. Da außerbayerische Hypothekenbanken auf dem bayerischen Pfandbriefmarkt kaum Pfandbriefe unterbringen, mußte durch eine Sondergenehmigung dem Anlagebedürfnis dieses wohlgepflegten Marktes Rechnung getragen werden. Daraus erklärt sich auch der recht gute Begebungskurs, der es der Bayer. Handelsbank gestattet, ihren Hypothekenempfängern nur ein sehr geringes Disagio von 2,5 Prozent anzurechnen.

Die meisten Hypothekenbanken werden ihre Restbestände im Rahmen von 2 Prozent des Umlaufes mit einem Kurse von 95,25 Prozent anbieten. Dies entspricht auch dem Kurse der an der Börse schon notierten Pfandbriefe. Dabei ist aber zu beachten, daß viele Emissionen nebeneinanderlaufen. So hat z. B. jetzt erst die Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft den Prospekt für die Ausgabe von 4,5prozentigen Hypotheken-Pfandbriefen aus der Genehmigungsurkunde vom 10. Januar 1935 vorgelegt. Diese Ausgabe in Höhe von 10 Mill. RM dient nur dem Umtausch von aus inländischem Besitz stammenden Stücken von alten Auslandsanleihen. Der Umtausch ist übrigens inzwischen nahezu vollständig erfolgt. Daneben läuft aber noch die Emission aus den Restbeständen alter Emissionen. Die Genehmigungsurkunden hierfür sind noch gar nicht im Besitze der Hypothekenbanken, so daß noch einige Zeit vergehen wird, bevor die Pfandbriefe selbst auf dem Markte zu haben sind.

Vernunftgemäße Dividendensenkung

Während viele Gesellschaften sich aus den verschiedensten Beweggründen verpflichtet fühlen (manchmal soll es auch „nur" Prestigebedürfnis sein!), im Zeichen des durch staatliche Maßnahmen herbeigeführten Wirtschaftsaufschwunges mit erhöhten Dividenden an die Oeffentlichkeit zu treten, haben die Stettiner Elektrizitätswerke kein Bedenken getragen, ihre Dividende von 10 Proz. auf 8 Prozent zu senken, und zwar unter ausdrücklicher Feststellung der Tatsache, daß der Abschluß an sich die Beibehaltung von 10 Prozent rechtfertigen würde. Dieser Beschluß erklärt sich aus der vorgenommenen Senkung der Stromtarife und dem Steigen der Stromabgabe, das sogar Neuanlagen notwendig mache. Die Gesellschaft zeigt also mit ihrem Beispiel, daß es ihr nicht darauf ankommt, für den immerhin nur beschränkten Kreis der Aktionäre möglichst viel auf Kosten der Stromabnehmer herauszuwirtschaften, sondern diesen Abnehmern billige Tarife auf Dauer zu gewähren. In einer Zeit, die den Gemeinnutz vor den Eigennutz gesetzt hat, zeigt es von einer hohen Auffassung der wirtschaftlichen Aufgaben, wenn die Generalversammlung sich geschlossen mit dem Beschluß der Verwaltung einverstanden erklärt hat. Den Aktionären ist eine konstante Verzinsung und Politik auf lange Sicht lieber als die spekulative Ausnutzung des Konjunkturaufschwunges.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.

	29. 4	30. 4.
Weizen, märk. 76/77kg fr.Berl.	211.00	211.00
Sommerweizen 80kg fr.Berlin	—	—
Roggen, märk. 72/73kg fr.Berl.	171.00	171.00
Braugerste, neu, feine, fr. Berl.	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Braugerste, gute frei Berlin	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Sommergerste, mitt., fr. Berlin	197-200	197-200
ab märk. Stat.	188-191	188-191
Wintergerste 2zeil., fr. Berl.	—	—
ab märk. Stat.	—	—
dgl. 4zl., fr. Berl.	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Sommergerste fr. Berl.	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Haf., märk. ab St. 48/49kg fr. Berl.		
H IV	154.00	154.00
H VII	158.00	158.00
H X	161.00	161.00
H XI	163.00	163.00
H XIII	166.00	166.00
H XIV	168.00	16 .00
Weizenmehl Type 790 (0,820 Asche) W V	26.75	26.75
W VI	26.90	26.95
W VII	27.05	27.05
W VIII	27.20	27.20
W IX	27.50	27.50
W XI (Berlin)	27.80	27.80
Roggenmehl Type 997 R V	22.10	22.10

	29. 4.	30. 4.
R VI	22 20	22.20
R VII	22.30	22.30
R VIII	22.40	22.40
R IX	22 65	22.65
R XI (Berlin)	22.90	22.90
Weizenkleie W V	11.50	11.50
W VI	11 56	11.56
W VII	11.62	11.62
W VIII	11.67	11.67
W IX	11.79	11.74
W XI	11.90	11.90
Roggenkleie R V	10 03	10.03
R VI	10.06	10.06
R VII	10.16	10.16
R VIII	10.19	10.19
R IX	10.31	10.31
R XI	10.44	10.44
Raps	—	—
Viktoria-Erbsen	24.00-27.00	24.00-27.00
Kl. Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	11.00-12.00	11.00-12.00
Peluschken	[illegible]1.00-22 75	21.00-22 75
Ackerbohnen	12.5[illegible]-13 50	12. 0-1[illegible].50
Wicken	13 50	13.50
Lupinen, blaue	9.00-9.75	9.0 -9.75
gelbe	13.2[illegible]-14.00	13.25-14.00
Serabella, neue	2[illegible].00-27.00	2 .00-27.00
Leinkuchen (37%)	[illegible].65	7.65
Erdnußkuch. 50%	7.25	7.25
Mehl (50%) deutsche Mahlg	7.60	7.60
Trockenschnitzel	4.59	4.59
Extr. Sojabohnenschr. 45% ab Hambg neu	6.50	6.50
desgl. alt		
ab Stettin neu	6.70	6.70
desgl. alt		
Kart.-Fl. (Stolp)	8.90	8.90
(Berlin)	9.50	9.50

Stimmung: Stilles Geschäft

Berlin, 30. April. Im Berliner Getreideverkehr verlief das Geschäft außerordentlich ruhig, zumal die bevorstehende Feiertagsunterbrechung sich in einer größeren Zurückhaltung geltend machte. In Brotgetreide war das Angebot gemessen an der Nachfrage weiter als reichlich zu bezeichnen, obwohl von der ersten Hand nur in geringem Umfange Ware zum Verkauf gestellt wurde. Andererseits zeigten die Mühlen kaum Aufnahmeneigung, da sie im allgemeinen noch ausreichend versorgt sind. Lediglich hochwertige Weizenqualitäten fanden Beachtung. Für Roggen haben sich die Absatzverhältnisse nicht geändert. Hafer findet Interesse, ist aber nur bei gleichzeitiger Abnahme von Produkten mit geringeren Verwertungsmöglichkeiten oder bei Gegenlieferung von Kraftfuttermitteln erhältlich. Futtergersten liegen ruhig; Industrie- und Braugersten stehen etwas im Hintergrunde. Häufig scheitern die Abschlüsse an der unüberbrückbaren Spanne zwischen Forderungen und Geboten.

Drahtgepreßt. Roggenstroh frei Berlin 2.65, ab Station 2.10 bis 20, drahtgepreßt. Weizenstroh 2.40 bzw. 1.85, drahtgepreßt. Haferstroh 2.45—55 bzw. 2—2.15, drahtgepreßt. Gerstenstroh 2.45 bis 55 bzw. 2—2.15, gebund. Roggenlangstroh 2.65—85 bzw. 2.25 bis 45, bindfadengebund. 2.45—55 bzw. 2.15—25, bindfadengepr. Roggenstroh 2.30—40 bzw. 1.95—2.10, bindfadengepr. Weizenstroh 2.20—30 bzw. 1.85—2.00, Häcksel 3.30—50 bzw. 2.80—3.20, handelsübl. Heu gef., tr. 3.70—80 bzw. 3—3.60, gutes Heu (erster Schnitt) 4.40—60 bzw. 4—4.40, Luzerne, lose — bzw. 4.60—5, Kleeheu, lose — 4.50—80, Mielitzheu (Warthe) 3.90—4 bzw. 3.30 bis 60, Mielitzheu (Havel) 3.55—80 bzw. 3.05—15, drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz 40.

Metalle

Berlin, 30. April 1935. **Metallbörse.**

	30. 4.	29. 4.		30. 4.	29. 4.
Elektrolytkupf.	44,00	44.60	Standardzink	18.25	18.25
Standardk. loco	38.25	38.25	Originalhüttenaluminium	144	139
Originalhüttenweichblei	16.00	16.00	Walz-o.Drahtb.	148	149
Standardblei	16.00	16.00	Reinnickel	270	271
Originalhüttenzink roh	18.25	18.25	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	60,75-63,75	62.25-65,25

London, 30. April 1935. **Metalle**

	30. 4.	29. 4.		30. 4.	29. 4.
Kupfer Tend. fest			Ausl. pr. offz. Pr.	13 1/8	12 [illegible]
Stand. p. Kasse	31 3/8–1/2	31 1/8–3/16	inoffz. Preis	13 1/8	—
do. 3 Monate	31 13/16–7/8	31 1/2–9/16	entf. Sicht. offz.	13 3/16	12 15/16
do. Settl. Preis	31 3/8	31 1/8	inoffz. Preis	13 3/16–1/4	12 13/16–7/8
do. Elektrolyt	34 [illegible]/4–35 1/2	34 [illegible]/4–35 1/2	Settl. Preis	13 1/8	12 5/8
do. best select.	34–35 [illegible]/4	34–35 3/4	Zink Tend. fest		
do. Elektrow.	35 1/2	35 1/2	Gewl. offz. Preis	13 7/16	13 [illegible]
Zinn Tend. fest			inoffz. Preis	—	—
Stand. p. Kasse	224 3/4–7/8	223–3/4	entf. Sicht o. Pr.	13 9/16	13 1/4
do. 3 Monate	219 1/2–[illegible]/4	218 1/4–1/2	inoffz. Preis	13 1/2–5/8	13 3/16–5/16
Settlem. Preis	224 3/4	223 1/4	Settlem. Preis	13 3/8	13 1/8
Straits	234 3/4	233 1/4	Antimon, chin.		
Blei Tend. stramm			Amtl. Berl. Mitt. elk. für d. e. Pfd.	11.980	11.980

Londoner Metallbörse

London, 30. April. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: fest. Standard p. Kasse 31.75, 3 Monate 32⅛. — Zinn. Tendenz: fest. Standard p. Kasse 225.75, 3 Monate 220.75. — Blei. Tendenz: stramm. Ausld. prompt offz. Preis 13 7/16, entf. Sichten offz. Preis 13.5. — Zink. Tendenz: stramm. Gewl. prompt offz. Preis 13⅞, entf. Sichten offz. Preis 14.

Vieh

Berliner Schlachtviehmarkt

Berlin, 30. April. Amtlicher Bericht. Auftrieb: Rinder (Großvieh) 2793, darunter Ochsen 449, Bullen 749, Kühe, Färsen, Fresser 1594; Kälber 2861, Schafe (Lämmer und Hammel) 4992, direkt zugeführt 20, Schweine 14 789. Marktverlauf: Rinder glatt, Spitzentiere über Notiz, Kälber glatt, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. Preise: Ochsen 41, 41, 40—41, 35—39, 30—34; Bullen 40—41, 37—39, 32 bis 36, 28—31; Kühe 37—38, 30—35, 22—29, 15—31; Kühe 37—38, 30—35, 22—29, 15—21; Färsen 41, 36—40, 32—35, 26—30; Fresser 25—30; Kälber 75—90, 55—62, 48—54, 35—45, 25—33; Lämmer und Hammel 46—47, —, 43—45, —, 40—42, 30—39; Schafe 36—37, 32—34, 25—30; Schweine —, 48, 47—48, 43—45, 40—42, —; Sauen 46, 42—45.

Hamburger Schlachtviehmarkt

Hamburg, 30. April. Auftrieb: Kälber 1113, Schweine 5191. Marktverlauf: Kälber flott, beste Kälber gefragt, Schweine mittel. Preise: —, 57—63, 44—56, 34—43, 22—31; Schweine —, 45—47, 44—46, 43 bis 46, 40—44; Sauen 43—44, 38—42.

Karlsruher Schlachtviehmarkt v. 29. April

Auftrieb: Rinder 189, darunter Ochsen 62, Bullen 34, Kühe 24, Färsen 69, Kälber 210, Schweine 828. Ueberstand: Schweine 67. Marktverlauf: Großvieh und Kälber mittelmäßig, geräumt; Schweine langsam, geringer Ueberstand. Bei Großvieh beste Qualität über Notiz. Preise: Rinder: Ochsen 42, 39—42, 38, Bullen 41 bis 42, 40—42, 37—39, Kühe 36—39, 30—35, 28—30, Färsen 42, 40—42, 38—40, Kälber 60—65, 53—60, 38—52, 30—38. Schweine 50—52, 49—52, 47—51, 43.

Freiburger Ferkelmarkt

Auftrieb insgesamt 706 Tiere, davon 651 Ferkel und 55 Läufer. Preise: Ferkel 13—22, Läufer 24—38 RM das Paar. Ueberstand ca. 100 Stück.

Weinheimer Schweinemarkt

Auftrieb: 450 Stück. Preise: Milchschweine 13—19, Läufer 20—32 Reichsmark das Stück. Marktverlauf: gut.

Verschiedenes

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 29. April 1935

Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit: 97 Rindervierteln, 9 Schweinen, 11 Kälbern, 17 Hämmeln. Preise für 1 Pfund in Pfennigen: Ochsenfleisch 70—76, Kuhfleisch 50—56, Färsenfleisch 70—76, Bullenfleisch 70—76, Schweinefleisch 68—74, Kalbfleisch 72—80, Hammelfleisch 70 bis 76. Tendenz: ruhig.

Schifferstadter Gemüseauktion vom 29. April

Karotten 2—3, Spargel, 70—85, Spinat 14—16, Rhabarber 4,5—7, Salat Pfund 40—46, Salat Stück 14—16, Radieschen 3,5—4,5, Gurken Stück 20—30 Pfennig.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 30. April. Gemahl. Mehlis per Mai 32,25. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Zuckerterminnotierungen

30. April	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	—	—	3.50	3.60	3.70	3,80	—	—	3,90	—	3,90
Geld	—	—	3.40	3.50	3.55	3.60	—	—	3,80	—	3,80

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko | 29./4. 14.06 | 30./4. 13.99 | 26./4. 13.89 | 27.4/ 13.70

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 30. April. Anfang. Januar 1147, März 1151, Mai 1176, Juli 1179, Oktober 1135, Dezember 1142. Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 30. April. In Anbetracht der morgigen Unterbrechung des Börsenverkehrs war die Abendbörse wieder sehr ruhig und ohne klare Tendenz. Im allgemeinen veränderten sich die Berliner Schlußnotierungen kaum, nur JG. Farben gaben um 0.25 Prozent nach. Am Rentenmarkt wurden Mexikaner etwas höher umgesetzt. Ungarische Renten behaupteten sich. In deutschen Anleihen war das Geschäft sehr still. Man nannte Altbesitz mit 113.30 und Späte Reichsschuldbuchforderungen mit 97⅛.

Auch im Verlauf blieb die Umsatztätigkeit gering und die Kurse waren gegenüber den Berliner Notierungen nur knapp gehalten. Goldschmidt waren angeboten und gingen um 1⅝ auf 97 zurück. Großbankaktien konnten sich behaupten. In deutschen Renten blieb das Geschäft weiter still, während Ungarn und Mexikaner etwas lebhafter lagen.

Nachbörslich hörte man Farben 137.75, 5proz. Goldmexikaner 13.80, 5proz. Silbermexikaner 6.20, 3proz. Silbermexikaner 5⅝, 4proz. Ungarn Gold 7.70—75.

Frankfurt, 30. April. Altbesitz 113.3 G., 7proz. Ver. Stahlbonds 101.25, 4½proz. Ung. Staats-Rte. 1913 7.5, dto. 1914 7.5, 4proz. Ung. Gold-Rente 7.75, 4proz. Ung. Sts.-Rte v. 1910 Mk. 7.65—70, Lissabon Stadtanl. v. 1886 49, 4proz. Rumänen vereinhtl. Rte. 4.05, 5proz. Mexikan. abgest. 6.2, dto. dto. äuß. abgest 13⅝, 3proz. dto. Silber abgest. 5.30, Bank für Brauindustrie 115 Br., Commerz- u. Priv.-Bk. 92.25, Deutsche Bk. u. Diskonto 94, Dresdner Bank 94, Reichsbank 158, Harpener Berg 102.75, Kali Aschersleben 112.75, Klöcknerwerke 88.25, Mannesmannröhren 76.5 K., Rhein. Stahl 102.5, Stahlverein 77.5, Bekula 135.25, JG. Chemie volle 172.5, JG 50proz. 133, Conti Caoutschouc 147.25, Dtsch. Erdöl 105, Dtsch. Gold- u. Silber-Sch. 213, Dtsch. Linoleum 152, Dürrwerke Ratingen ca. 55.5, Elektr. Licht u. Kraft 120.75, JG Farben 137.75 er. D., Feinmechanik Jetter 77, Ges. f. Elektr. Untern. 121.5, Goldschmidt Th. 97, Holzmann Ph. 88.5, Junghans Gebr. (Stamm) 89.5, Rhein. Elektr. Mannheim 122.75, Siemens & Halske 147, Dt. Reichsbahn Vz. 122⅝, Hapag 32. Stimmung: ruhig.

Geldmarkt und Devisenbericht

Der Geldmarkt lag zum Ultimo steifer. Der Satz für Tagesgeld zog auf 3,75—4 an. In Privatdiskonten kam etwas Ware heraus, doch überwog weiter die Nachfrage. Für langfristige Schatzanweisungen bestand unverändert Interesse. Der Privatdiskont kam wieder mit 3⅜ zur Notiz.

London-Kabel stellte sich in der Mittagsstunde auf ca. 4.835/8. Das Pfund ging in Zürich auf 14,87½ zurück.

Die Lodoner Börse verkehrte in recht freundlicher Haltung. Rentenwerte lagen fest. Deutsche Bonds erholt.

Usancen und Reportsätze

Berlin, 30. April. London—Kabel N. Y. 482¾, London—Schweiz 1487¾, London—Amsterdam 712½, London—Spanien 3522, London—Brüssel 2845.

Londoner Goldpreis

1 Gramm Feingold 12,78603 RM.

Börsenkurse

Berlin

30. April 1935

	29.	30.
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	105.9	105.9
Gr II fällig 1934	103.2	103.2
Gr II fällig 1935	107.3	107.3
Gr II fällig 1936	107.4	107.4
Gr II fällig 1937	106.4	106.4
Gr II fällig 1938	105.3	105.3
Festverzinsliche		
Altbesitz	113.3	113.2
6 Reichs 27	100.2	100.2
6 Schatzanw. DR.	98.5	9 .5
Younganl.	102.0	102.0
6 Baden 27	97.5	97.5
6 Bayern 27	98.2	98.
6 Sachsen 27	96.6	96.6
6 Thüringen 26	97.0	96.6
6 Post 30 II	100.3	100.4
Schutzgebiete 1908	—	10.4
Pfandbriefe öffentl.-rechtl		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	96.5	96.5
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	96.2	96.2
6 (8) Reihe 9	96.2	96.2
6 (8) Reihe 14, 15	9 .2	96.5
6 (8) Reihe 20, 21	96.2	96.2
6 (7) Reihe 28	96.2	96.5
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM	101.8	102.0
6 Krupp 27 RM	102.2	102.2
6 (7) Stahlw.	101.4	101.4
6 Farbenb.	123.5	123.7
Hypothekenb. Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr.	96.2	96.1

	29.	30.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	95.2	95.2
5½ (4½) Reihe 26 Li	101.0	100.7
6 (8) Kom. 26—28	93.7	93.7
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	95.2	95.4
6 (8) Kom. 20	93.7	93.7
Rh. Westf. Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	96.2	9 .2
6 (8) Kom. 16	96 2	96.
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	94.8	94.8
6 (8) Kom. 21—23	94.0	—
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	13.2	13.8
4 öst. Gold	27.0	26.2
4 Türk. Bagdad I	—	—
4 Türk. Zoll	—	
4 ung. Gold	7.5	7.5
Anatol. I. 25er	34.4	34.1
Aktien		
Verkehrswerte		
AG. Verkehr	83.5	84.0
Canada		
D. Eisenb. Bet.	79.7	80.0
7 Reichsb. Vz.	122.6	122.6
Hapag	32.2	32.2
Hamb. Süd	27.7	—
Nordd. Lloyd	33.7	34.0
Südd. Eisenb.	—	72.2
Bankaktien		
Bad. Bank	—	—
Braubank	114.5	114.7
Bayr. Hypotheken	89.0	88.6
Bayer. Vereinsb.	96.4	—
Berl. Hdlg.	110.2	10 .2
Commerzbk.	92.2	92.4
DD-Bank	94.2	94.0

	29.	30.
Dt.Centr.Bod.	94,4	94,5
Dresdner	94,7	94,0
Meining. Hyp.	193.5	94,
Reichsbank	158,2	158,5
Rh.Hypoth.	123,5	123,5
Industrieaktien		
Accumulat.	—	160,0
Aku	53,8	53,0
A.E.G.	37,5	37,4
Anh. Kohle	95,7	94,5
Asch. Zellst.	8 ,6	81,1
Augsb. NM.	85,7	85,2
B.M.W.	130,5	128,2
Bemberg	114,0	112.0
Berger Tfb.	120,0	119,5
Berlin-Karlsr.-Ind.	121,7	121,2
Berliner Kindl.	247,0	
Berliner Kraft Licht	136,0	135,4
Berliner Masch.	—	112,0
Bubiag	177,0	—
BremBesigh.	—	—
BrownBov.	—	—
Buderus	96,0	95,7
Charl. Wasser	105,5	105,7
I. G. Chemie	172,7	173,0
do. Chem. 50% Einz	133,7	133,6
Chem. Heyden	101,1	100,0
Chade a-c	—	247,5
Chade d	237,0	239,[illegible]
Cont. Gummi	145,5	14 ,0
„ Linoleum	150,2	151,1
Daimler	91,8	91,2
Dt. Atl. Tel.	110,5	—
„ Cont. Gas	123,5	1 3,
„ Erdöl	105,	105,0
„ Linoleum	152,2	152,8
„ Steinz.	122,0	
„ Tonstein	94,2	94,2
„ Eisenh.	89,1	88,7
Düren Met.	—	137,5
El. Liefer.	106,0	104,0
El. Licht Krft.	120,7	120,1
Enz.Union	106,2	106,5
I.G.Farben	144,0	13 ,0
Feldmühle	120,1	120,0
FeltenGuill.	89,1	88,
Gelsenberg		
Germania		
Portl.Zement	96,5	96,4
Gesfürel	121,8	12 ,0
Gritzner	36 6	36,4
GrünBilf.	212,0	
Harpener	105,	102,7
HemmorZem.	153,6	153,0
Hilpert Nbg.	68,7	—

	29.	30
Hoesch	91.4	91.0
Holzmann	9.8	9 2
Ilse Berg	147,0	147,7
do. Genuß	118,6	118,4
Junghans	89 4	88 5
Kali Chemie	—	125,0
Kali Aschersl	113,2	11 0
Klöckner	88,5	88.7
Knorr. Heilbr.	—	195,0
Koksw.u.Chem.	110,7	111 4
Kollm. Jourd.	—	66,7
Lahmeyer	121.5	121,2
Lindes Eism.	125.0	125.0
Lingnerwerke	130.5	—
Mannesm.	77.0	72,5
Mansfeld	105,0	104.5
Masch. B.U.Dü.	70,	7 ,4
Metallges.	97.2	97 0
MezAG.Freib.	—	92,7
Miag	91.2	91
Neckarwerke	—	107
Orenstein	86.5	85 0
Phönix Bg.	—	—
Rheinfelden	115,0	114.5
Rh. Braunk.	21 ,	209.2
„ Elektra	122.7	
„ Stahl	10 ,2	102 5
R. W. E.	116.5	116.8
Rütgers	11 4	109.1
Salzdetfurth	159.7	159 5
Sch. Bind. Frkf.	160.5	1 1.2
Schub. Salz	13 .2	136
Schuckert El.	103.0	102.7
Schultheiß. P.	106.	1 5.7
Siem.Halske	149.5	1 9 5
Sinner AG.	.0.7	—
Stöhr Kammg.	106,8	107.8
Südd. Zucker	167.0	167 0
Ver. Glanzstoff	125.0	125 0
Ver. Stahl	77.7	77,
Westeregeln	112.5	112 7
Zellst. Waldhof	112.5	111.7
Ver. Dsch. Nickel	119.5	119 0
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	268.0	2 5.0
Dto.Leben	217.0	21 ,0
Mannh.Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	17.1	17.1
Schantung	60,0	60,0

Tendenz: uneinheitlich.

Frankfurt

30. April 1935

Staatsanleihen	29.	30.
6 % SchatzReich 23	—	—
6 % Reichsanl. 1927	100.1	100,2
6% Baden Freistaat27	97,0	97,0
6% Hessen 1929	98,0	98,0
Altbesitz Reich	113,4	113,5
4% Schutzgebiete 1908	—	—
1909	—	—
1910	10,7	10,
1911	10,7	10,7
1913	10,7	10,7
1914	10,7	10,7
Stadtanleihen		
6 % Baden Gold v. 26	91,2	90,7
6 % Berlin Gold v. 24	9 ,2	9 ,2
6%Darmst.Gold v. 26	—	—
6%DresdenGold v. 26	—	—
6(7)%Fkf.Gold v. 26	9 ,0	92,0
6%Heidelb.Gold v. 26	91,0	91,0
6%Ludwsh.Gold v.26	91,	91,7
6 % Mainz Gold v. 26	93,0	92,8
6% Mannh.Gold v. 26	—	—
6% dto. v. 27	—	93,0
6%Pforzh. Gold v. 26	91,2	91,2
6% dto. v. 27	91,2	91,
6%Pirmas.Gold v. 26	91,7	92,0
Landesbanken, komm. Giroverb.		
6%B.K.Lb. v. 29 R. 1	96,0	96,0
6% dto. v. 29 R. 2	96,0	9 ,0
6% dto. v. 30 R. 3	96,0	96,0
6 % Bad. Komm. Goldanl. v. 30. A. 1	9 ,0	94,0
6% dto. v. 26 A.—D.	94,0	94,
Pfandbriefe		
6%Pfälz. Hyp. Gold R. 2—9	97,2	97,2
dto. R. 13—17	97,2	97,2
dto. R. 21—22	97,2	97,2
dto. R. 11—12	97,2	97,
dto. R. 10	97,2	97,2
5½ dto. Liquid. v. 1926 u. 28	101,0	100,7
dto.m.Anteilsch.3—4	—	9,1
6 % Rhein.Hyp.-Bk. Goldpfdbr. R. 5—9	96,1	96,1
dto R. 18—25	96,1	96,1
dto. R. 26—30	96,1	96,1
dto. R. 31—34	9 ,1	96,1
dto. R. 35—39	96,1	96,1
dto. R. 10—15	96,1	96,1
dto R. 17	9 ,1	96,1
dto. R. 12—13	96,1	96,1

	29.	30.
5½ dto. Liquid.	100,7	100,7
6%dto.GoldKo. R. 4	94,6	94,6
6%Wtt.H.-Bk.S. 1—2	—	—
6%Wtt.Kred.-Ver.R.1	98,0	98,0
6% dto. R. 3	98,0	98,0
Sachwertanleihen ohne Zinsber.		
6% Bad. Holz v. 23	—	—
5% Fkf. Pfdbr. Bk.	2,7	2,7
% Großkr.Mhm. 23	16,8	16,8
5%Südd.Festwkb.AG	2,7	2,7
Auslandswerte		
5%Mexik. inn. abg.	5,7	5,9
6%Mex.Goldäuß.abg.	13,6	13,6
3%Mex.kons.inn.abg.	—	—
4½% dto. Irrig. abg.	8,7	—
4% Türk. Bagd. S. I	8,5	8,
4% Türk. Bagd. S. II	8,5	8,5
2¼%Anat.Esb.S.u.2	34,0	—
5%Tehuant.Goldabg.	7,9	—
4½% dto. abg.	7,9	—
Industrieaktien		
Adt, Gebr.	60,0	60,0
AEG.	37,4	—
Aschaffenbg. Zellst.	8,8	80,2
Bad. Masch. Durlach	128,5	128,5
Bayr. Brauh. Pforzh.	—	—
Bayr. Spiegelglas	—	46,0
Br. Kleinlein (Hdbg.)	80,0	80,0
Brem.BesigheimOelf.	98,0	98,
Brown, Boveri	—	—
Buderus	—	95,7
Cement Heidelberg	120,7	120,8
Daimler-Benz A.G.	—	91,8
Dt. Erdöl	105,2	105,0
Dt.Gold- u. Silbersch.	212,2	213,0
Deutsche Linoleum	152,2	152,0
Dt. Verlag	68,0	68,0
Durlacher Hof	80,0	80,0
Dyckerhoff & Widm.	1 2,0	103,5
Eichb.Werger-Brauer.	91,8	91,6
Elektr. Lieferungen	104,0	104,5
Elektr. Licht & Kraft	121,0	120,5
Enzinger-Unionwerke	1 8,5	107,
Eschweiler Bergwerk	2 0,0	240,0
Eßlingen Maschinen	80,0	79,5
Faber & Schleicher	6 ,0	65,0
Fahr, Gebr., Pirmas.	1 9,0	129,0
I.G. Farbenindustrie	144,4	13 ,5
Feinmech. Jetter	74,5	77,2
Felten & Guill.	89,6	89,
Frankfurter Hof	—	—

	29.	30.
Geiling & Co.	—	—
Gelsenkirchen	—	—
Gesfürel	121,2	121.5
Goldschmidt, Th.	—	96,7
Gritzner-Kays.Nähm.	36.2	36.5
Großkr.Mhm.10%VA	—	144.0
Grün & Bilfinger	—	—
Hafenmühle Frankfurt	—	—
Haid & Neu, Nähm.	41.2	42.4
Hanfwerke Füssen	82,2	—
Harpener Bergbau	103.0	102,7
Hilpert Masch.	68.5	68,5
Hochtief AG.	112,5	112.0
Holzmann, Ph.	8 .7	88.7
Ilse Bergbau	46,2	—
Inag Industrie-Unter.	—	—
Junghans, Gebr.	89,0	89,5
Kali Aschersleben	113,0	112.8
Klein, Schanzlin	97,5	97,5
Klöcknerwerke	88.	88.5
Knorr Heilbronn	—	187.5
Kolb & Schüle	—	—
Konserv. Braun	71.0	70.5
Lahmeyer	121.2	121.2
Laurahütte	21.5	21.7
Lech Elektr.	95,0	94.5
Lokomotivf. Krauß	95.0	95.0
Löwenbr. München	201,0	—
Ludwh. Akt.Brauerei	—	—
Ludwhf. Walzmühle	—	—
Mainkraftwerke	—	—
Mannesm. Röhrenw.	77,0	76,
Mansfeld AG.	—	—
Metallgesellschaft	97.0	97,0
Mez AG., Freiburg	60.5	—
Miag Mühlenbau	—	—
Moenus Masch.	82,7	82.7
Motorenf. Darmstadt	98.0	—
NeckarwerkeEßlingen	106,8	108.0
Odenw. Hartst.-Ind.	107.5	107,0
Oesterr.Esb.VerkA'st.	8,5	—
Pfälz. Mühlen M'hm.	127,5	127,5
Pf.Preßh.u.Spritfabr.	—	—
Phönix Bergbau	—	—
Rhein. Braunkohlen	211.0	209.5
Rhein. Elekt. Stamm	—	12 .5
Rhein. El. Vorzug	115.5	116.0
Rheinmühlenw.M'hm.	—	—
Rheinstahlwerke	104,2	102.5
Riebeck Montan	99.7	98,5
Roeder, Darmstadt	104,0	104,
Rütgerswerke	110.1	110.
Salzdetfurth Kali		
Salzwerk Heilbronn	195,0	195.0
Schlink&Co., Hambg.	97.0	97,0
Schriftg. Stempel	78.0	—
Schuckert & Co.	102.8	103.2

	29.	30.
Schwartz-StorchenBr.	—	122,0
Seilind. Wolff	73,0	73,8
Siemens & Halske	14 ,2	149,5
Siemens Reiniger	81,0	81,0
Sinalco, Detmold	95,5	95,5
Sinner, Grünwinkel	—	—
Südd.Zuck.AG.M'hm.	167,0	166,2
Tellus Bergbau	95,0	95,0
Thür. Liefer. Gotha	—	—
Ver.Dt.Oelfbr.M'hm.	103,0	103,0
Ver. Faßfbr. Kassel	6,2	6,2
Ver.Glanzst.Elberfeld	126,5	125,0
Verein. Stahlwerke	77,7	7 ,0
Ver. Strohstoff Dresd.	90,2	90,0
Voigt & Häffner	—	11,7
Voltohm Seil & Kabel	96,0	96,0
Westeregeln Alkali	113.0	113,0
Württ. El. Stuttgart	78,5	78,5
Wulle Brauerei	48,0	48.0
Zellstoff Waldhof St.	11 ,1	112,5
Zellstoff Memel	41,0	41,2
Banken		
Allg. Dt. Kreditanst.	83.0	83,2
Badische Bank	122.0	122,0
Bank f. Brauindustrie	114,0	114,0
Bayr. Bodenkredit	—	—
Bayr. Hyp. u. Wechs.	88,0	88.2
Berl. Handelsges.	109 5	109,6
DD-Bank	94,2	94,0
Dresdner Bank	94,2	94,0
Frankfurter Bank	105,5	105,2
Frankf. Hyp.-Bank	94,2	94,0
Luxemb. Intern. Bank	3.8	—
Meininger Hyp.-Bank	93,7	93,7
Pfälz. Hyp. Bank	91.7	92,
Reichsbank	15 ,8	158,0
Rhein. Hyp. Bank	123,5	123.5
Südd. Bodenkreditbk.	—	—
Württbg. Notenbank	99,5	99.5
Verkehr		
Bad.AG.f. Rhein&See	77,0	77,0
Dtsche. Reichsb. VA.	122.7	122,7
Hapag	32,1	32,4
Heidelb. Straßenbahn	14.2	14,2
Nordd. Lloyd	33,7	34,1
Baltimore and Ohio	14,0	18,0
Versicherungen		
Allianz&Stgt. V. AG.	268,0	266,0
Bad. Assekuranz	59 0	59,0
Frankonia Rück.300er	369.0	369,0
dto. 100er	123,0	123,0
Mannh. Vers.-Ges.	48,2	49,5
Württ.Transportvers.	38,0	37.5

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Devisen

		Geld 29. 4.	Brief 29. 4.	Geld 30. 4.	Brief 30. 4.
Kairo	1 äg. Pf.	12.275	12.305	12.275	12.305
Buen.-Aires	1 Pes.	0.658	0.662	0.658	0.662
Brüssel	100 Blg.	41.980	42.060	41.980	42.060
Rio de I.	1 Milr.	0,201	0.203	0.201	0.203
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2.464	2.468	2.464	2.468
Kopenhagen	100 Kr.	53.470	53.570	53.470	53.570
Danzig	100 Gl.	81.100	81.260	81.100	81.260
London	1 Pfd.	11.975	12.005	11 975	12.005
Reval	100 estn. Kr.	68.430	68.570	68.430	68.570
Helsingfors	100 f. M.	5.285	5.295	5.285	5.295
Paris	100 Frcs.	16.380	16.420	16.380	16.420
Athen	100 Drch.	2.354	2.358	2.354	2.358
Amsterdam	100 G.	167.6[illegible]0	168.[illegible]20	167.830	168.170
Island	100 i. Kr.	54.200	54.300	54.140	54.240
Italien	100 Lire	20.680	20.720	20.680	20.720
Japan	1 Yen	0.704	0.706	0.703	0.705
Jugosl.	100 Din	5.649	5.661	5.649	5.661
Riga	100 Lats	80.920	81.080	80.920	81.080
Kowno	100 Lita	41.610	41.690	41 610	41.690
Oslo	100 Kr.	60.190	60.310	60.120	60.240
Wien	100 Schill.	48.950	49.050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	46.870	46.970	46.880	46.980
Lissabon	100 Esc.	10,870	10.890	10.860	10.8[illegible]0
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.[illegible]8	2 49[illegible]
Stockholm	100 Kr.	61.750	61.870	61.690	61.810
Schweiz	100 Frcs.	[illegible]0.720	80.880	80.720	80.880
Spanien	100 Pes.	33.920	33.980	33.950	34.010
Prag	100 Kr.	10.350	10.370	10.350	10.370
Konstant.	1 t. Pf.	1.979	1.983	1.979	1.983
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1.019	1.021	1.019	1.021
Newyork	1 Doll.	2.478	2.482	2.476	2.480

Züricher Devisen

30. April 1935

Paris	2037,750	Oslo	7470,000
London	1478,50[illegible]	Kopenhagen	6640,000
Newyork	307,625	Prag	129[illegible],000
Belgien	5230,000	Warschau	583[illegible],000
Italien	2548,000	Belgrad	702,000
Spanien	4222,500	Athen	290,000
Holland	208,750	Konstantinopel	248,000
Berlin	124,200	Bukarest	305,[illegible]00
Wien offz. Kurs		Helsingfors	656,500
Wien Notenkurs	5785,000	Buenos Aires	78[illegible]5,000
Stockholm	7665,000	Japan	8800,000

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Umgestaltung des Schloß- und Friedrichsplatzes

Das Ergebnis des Wettbewerbes

Bei dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Umgestaltung des Schloßplatzes und des Friedrichsplatzes in Karlsruhe zu einem Ehrenforum für feierliche Kundgebungen sind 16 bezw. 14 Arbeiten eingegangen. Das Preisgericht hat folgende Entscheidung getroffen:

A Schloßplatz

1. Preis 450 RM. Architekt Karl Frdr. Butz, Karlsruhe.
2. Preis 250 RM. Reg.-Baumeister Brunisch und Heidt, Architekten, Karlsruhe.
3. Preis 200 RM. Architekt Karl Schäfer, Karlsruhe.

B Friedrichsplatz

1. Preis 450 RM. Architekt Karl Friedrich Butz, Karlsruhe.
2. Preis 300 RM. Reg.-Baumeister Brunisch und Heidt, Architekten, Karlsruhe.
3. Preis 150 RM. Architekt Kurt Wormstall, Karlsruhe.

Die Entwürfe sind im Lichthof des Hauptgebäudes der Hochschule der bildenden Künste, Westendstraße 81 in Karlsruhe, in der Zeit vom 2. bis 11. Mai 1935, werktags von 9—12 Uhr und von 15—18 Uhr zur Besichtigung für Jedermann ausgestellt. Der Wettbewerb hat brauchbare Unterlagen für die weitere Bearbeitung der Aufgabe geliefert.

Die Karlsruher Ortssieger im RBW

Gruppe Kaufmanns- und Behördenangestellte: Friebel, Kurt; Furrer, Anneliese. **Gruppe Metallarbeiter:** Feuerstein, Richard; Laible, Maria. **Gruppe Berufe in Gaststätten, Hotel und Haus:** Ehemann, Julius; Mayer, Hedwig. **Gruppe Lebensmittel- und Tabakwerkberufe:** Benz, Bernhard; Beck, Friedel. **Gruppe Holzarbeiter:** Jordan, Willi, Durlach. **Gruppe Nährstand:** Völker, Heinrich, Weingarten. **Gruppe Stein- und Erdarbeiter:** Ruf, Oskar. **Gruppe Druck- und Papierarbeiter:** Lang, Ludwig, Grötzingen; Stürmer, Johanna. **Gruppe Bauarbeiter:** Bentz, Oskar, Forchheim. **Gruppe Bekleidungsberufe:** Stolz, Willi, Teutsch-Neureut; Schuppert, Gertrud; Mayer, Erna, Karlsruhe. **Gruppe Dentisten:** Spönlein, Otto; Gerstner, Günter; Harrer, Helmut, Pforzheim. **Gruppe Friseure:** Doll, Camilla. **Gruppe Verkehrsarbeiter:** Schmidt, Gustav; Dambach, Klemens.

Reichsbischof beim badischen Ministerpräsidenten

Karlsruhe, 30. April. Der Reichsbischof hat gelegentlich seiens Badener Besuches am Dienstag in Begleitung des Oberkonsistorialrats Graf von Korff dem Ministerpräsidenten einen Besuch abgestattet.

DEUTSCHE WK MÖBEL nur von **Markstahler & Barth** Karlsruhe. Verkaufsstelle Karlstraße 36-38 Tel. 3373

WK-MÖBEL sind der geklärte Ausdruck unseres heutigen Zeitstils 81400

Nächste Woche Geld-Lotterie — Ziehung 9. Mai — 4120 Gew. zus. Mk. 7000 3000 2000 1000 — Höchst-u.Hauptgew. — Los 50 Pfg. Doppellos RM. 1.- Porto u. Liste 25 Pfg. **Stürmer** Mannheim O 7. 11 Postscheckk. 17043 Karlsruhe u. alle Verkaufsst.

Inseriert im „Führer".

Zu vermieten

Magazin zu vermiet. (9957) Näheres: Kaiserstr. 186, 2 Treppen.

Möbl. Mans. sofort zu vermiet. Kaiserallee 19, III. (2113

Werkstätte — Magazin an sauberes, ruhig. Geschäft sofort zu vermieten. Dieselbe enthält Licht, Gas, Zentralhzg. etc. Zu erfrag. Akademiestr. Nr. 35, Tel. 2435. (80595)

Auf 1. Juli große **Werkstätte** m. Kell. u. Schupp. in d. Weststt. zu vm. Näh. b. Postweiler, Schützenst.39,T.1805 (2110)

Werkstatt ca. 50 qm, sowie einige **Lagerräume** billig zu vermieten. Zu erfr. u. 83066 im Führer.

Büroraum am Ludwigsplatz, 2. Obg., sofort od. spät. zu vermieten. Baugeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrerstraße 13, Tel. 87. (72788)

Leere Mansarde geräum., in gutem Hause sof. zu verm. Zu erfr. unt. 2121 im Führer.

Zimmer, möbl. od. leer, in freier sonn. Lage, sofort zu vermieten. Kapellenstraße 54, II., Vdh. (2009)

Gut möbl. Zim. mit Klavier zu vermieten. (2086) Yorkstr. 44, III.

Freundl. möbliert. **Zimmer** ab 1. Mai zu verm. Kaiserstr. 85, IV. (2001)

Freundl., möbliert. **sonn. Zimmer** sofort oder später zu vermieten. Kreuzstraße 17, 2 Tr., r. (2111)

Akademiestr. 32, III großes, sonniges **Zimmer** sofort zu vermieten. (2092)

Freundlich möbliert. **Zimmer** zu vermieten. (2053 Kapellenstr. 52, V.

Möbliertes Zimmer auf sofort oder später zu vermieten. Winterstr. 50, III. (82971)

Freundl., möbliert. **Zimmer** zu vermiet. (2057) Hirschstr. 7, 3. St.

Möbl. und leeres **Zimmer** zu verm. Wolfartsweiererstr. 4, II. l. (2069)

Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer (evtl. mit Bechstein-Flügel) zu vermiet. Anzus. v. 5—7 U. Kaiserallee 125, III (2059)

Höhenluftkurort Rotensol bei Herrenalb. Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimm., mit Küche, für Wochenend, bill. zu verm. Dir. a.Walde. Ang. u.2070 a. d.Führer.

2 leere Zimmer für Büro oder an alleinst. Dame oder Herrn sofort oder später zu vermiet. Sofienstr. 180, II.

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H. (MBV 1897 Mieter- und Bauverein Karlsruhe)

Wir haben auf 1. Juni d. Js. zu vermieten:

Kriegsstr. 5d, III., Dreizimmerwohnung mit eingerichtetem Bad, Mansarde u. sonstigem Zubehör.

Bewerbungen von Mitgliedern haben bis spätestens Samstag, den 4. Mai d. Js., i. Büro, Ettlingerstr. 3, zu erfolgen. — Mitgliedsausweis ist mitzubringen. —

Die Verlosung findet daselbst am Montag, den 6. Mai d. Js., 18.30 Uhr, statt.

Karlsruhe, den 30. April 1935. Der Vorstand. (83105)

Großes Büro 5—7 Räume — hell (je nach Umfang), in guter Stadtlage, womöglich mit Zentralheizung, auf lange Sicht per 1. Oktober 1935 zu mieten gesucht. Angebote unter 82982 an den Führer.

Junges Ehepaar sucht auf 1. Juni **2 Zimmer-Wohnung** Angebote unt. 2119 an den Führer.

23.-Wohnung von Angestellt. auf 1. Juli gesucht. Oststadt bevorzugt. Angeb. unter 2095 an den Führer.

23.-Wohnung zu miet. ges. Preis bis 40 ℳ Ang. u. 2056 an d. Führer.

4—5 Zimmer-Wohnung mit Bad, Etagenheizung, am liebst. in Weststadt zum 1. Juli zu mieten gesucht. Angeb. unt. 82871 an d. Führ.

Schöne **13.-Wohnung** mit geschl. Loggia, Bahnhofsnähe, per 1. Juli zu vermiet. Angebote unt. 2102 an den Führer.

Kleine **23.-Wohnung** im 5. Stock a. d. Kaiserstraße zum 1. Juni zu vermieten. Angebote u. 82892 an den Führer.

Auf 1. Oktober sehr schöne große **4 Zimmer-Wohnung** in ruhig. Hause u. gt. Lage, Südweststadt zu vermieten. Angeb. unter 82984 an den Führer.

Schöne **4 Zimmer-Wohnung** (Neubau) mit eingerichtet. Bad, Zentralheizung, großer Mans. (Nähe Gericht) per 1. Juli zu vermieten. Zu erfr. Akademiestr. 35, Laden, Tel. 2435. (81109)

Beim Mühlb. Tor moderne **53.-Wohn.** mit Heiz. u. all. Komfort a. Juli z. verm. Zu erf. Lessingstr. 1, pt. (78880)

Große **53.-Wohnung** in freier Lage, m. Bad und Zubehör, gut ausgestattet, a. 1. 7. zu vermieten Jollystr. 47. (82895

Es ist wichtig

zum schönen, neuen Anzug passende Hemden und Krawatten zu tragen. So was finden Sie in vielen schönen Ausführungen bei uns. Unser großes Lager gediegener Herrenartikel bringt für jeden Geschmack etwas Zusagendes, alles modern, gut und preiswert: 80898

Sporthemden mit fest. Kragen, gemustert, in vielen Farben	2.90
Sporthemden mit fest. Kragen, in grün, blau u. beige, m. Kunstseidenstreifen	3.90
Oberhemden mit passendem Kragen, farbig, mit feinen Streifen	4.20
Oberhemden mit passendem Kragen, farbig, flotte Streifen	5.20
Selbstbinder in hübschen Mustern . . 1.40	-.95
Selbstbinder „Vistra", knitterfrei	1.75

und 3% Rabatt in bar oder Einheitsmarken

ERB Karlsruhe, Kaiserstr. 115 Mühlburg, Philippstr. 1

Zu verkaufen bereits neues **Reklame-Transparent** 100/50/20 groß. Schloß-Hotel, Karlsruhe. (82868

Gebr., sehr gut erh. **Kinderwagen** (weißer Kastenwagen), zu verkauf. Mainstraße 15, I. (Weiherfeld). 2106

Badewanne Email, wenig gebraucht, zu verkauf. Waldstr. 62. (2108

Holztruhe antik, mit Eisen beschlagen,

Gasbackherd Junk. & Ruh, 4fl., weiß, billig zu verkaufen. Rüppurrer-Straße 19, 2. Stock. (83067)

Gasbackofen und Liegesofa billig zu verkaufen. Kriegsstr. 238, Hinterh., III., r. 2115

„Gebrauchter **Emailherd**" Größe 80/62 cm, m. 4flam. Gasbackherd bill. zu v. Ang. u. 2093 an d. Führer.

Herrenzimmer Eiche, sch. Ausführ., gut erhalten, und **Ezz.-Lampe** preiswert zu verkf. Beiertheimer Allee 17, I., r. (2116)

Zu verkaufen: wegzugsh. 1 Bett m. Patentrost u. 2teil. Matratze, 2 Kleiderschränke, 1 Waschtisch m. Marmorpl., 1 Kommode. Anzuf. zw. 9—11 vormitt. Zu erfrag. u. 82968 im Führer.

Günst. Gelegenheit! Louis XVI. Kommode billigst z. verkaufen. W. König, Gellertstraße 21. (2094)

Diwan, neu bezog., 26 ℳ, desgl. Couch 28 ℳ, zu verkaufen. Westendstr. 34, Tap.-Werkstatt, 2—5 Uhr. (83074)

Wenig gebrauchte **Warenregale** für Kolonialwaren- oder Weingeschäfte geeignet, sehr preiswert abzg. Zu erfr. Akademiestraße 11, Telef. 1634. (83073

Schreibmasch. (Jost), in gt. Zust., prsw. z. vk. Haf, Erbprinzenst.28,Lad. (2118)

1 Posten **Nähmaschinen** versenkbar, fabrikneu, mit Garantie, vor- u. rückwärtsnähend, sehr billig abzugeben. Winterstraße 50, 3. Stock. (82970)

Klavier zu verkaufen. Konzert-Pianino, Uebel & Lechleitner, Mahagoni, vor 5 J. neu gekauft, wenig gespielt, schöner großer Ton. Angeb. u. 83062 an d. Führer

Gebrauchte, gut erhaltene Kleidungsstücke (1 Mantel, 2 Anzüge) bill. abzg. Gebhardstr. 48, II. (2107)

Mehrere neuwertige **Herren-Gummimäntel** sehr bill. zu verkf. Angebote unt. 2061 an den Führer.

Faltboot m. Seitenbordmotor sowie Hauszelt mit Zubeh., zu verkauf. Angebote unt. 2084 an den Führer.

H.- u. D.-Rad preiswert zu verkf. Maft, Werderst.73,I. (79857)

Kaufgesuche

Gutgehendes **Milchgeschäft** zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. 2101 an d. Führer.

Obst-Brennrecht zu kaufen gesucht. Zuschriften u. 83068 an den Führer.

Schlafzimmer u. Küche, gut erh., zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 2105 an den Führer.

Waschkomm. Nachttisch, 2 Stühle, Chaiselongue, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 2122 an d. Führer.

Kinderwagen gebraucht aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. 2109 an d. Führer.

Kleine, gebrauchte **Schreibmasch.** z. kauf. ges. Ang. u. 2055 an d. Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

STANDARD **Lieferwagen Motorräder** A. Kornmann, Beierth. Allee 18a. (77532)

600ccm DKW. 3/15 BMW. oder ähnl. Kleinwagen, in gut. Zustand, zu kaufen gesucht. Angebote mit Beschreibung (Baujahr, Zustand etc.), unter 83061 an den Führer.

Ariel 500 ccm, steuerfrei, kopfgest., für 400 Mark zu verkaufen. Kaufmann, Roonstraße 3. (83071)

Motorrad kompl., steuerfrei, 350 ccm, spottbillig zu verkauf. (83072 Bohner, Bulach, Litzenhardtstr. 98.

DKW.-Motorrad 200 ccm, in gutem Zustand, komplett, m. Licht, steuerfrei, billig zu verkaufen. (83070) Ewald Münkel, Schneider, Wiesental bei Bruchsal, Mannheimerstr. 2.

1 DKW.-Motorrad 350 ccm, Baujahr 1934, 3000 Klm. gefahren, neuwertig i. A. billig zu verkf. J. Boschert, Mech. Werkstätte, Renchen i. B. (83063)

Motorrad R5 600 ccm, mit Japmotor, u. all. Schikanen, bill. abzug. Jöhlingen, Nr. 150. (2081)

RIESENHAFTES LAGER in neuen, neugummierten u. gebrauchten Auto-Reifen. NEUVULKA, Karlsruhe Ettlingerstr. 11 82882 Verlang. Sie kostenlose Offerte

Motor-Fahrrad, fast neu, F&S-Motor, Zündlicht, bill. z. vk. Baumann, Rudolfstr. 8, III., rechts. Anzuf. v. 17—19 U. (2078

Chrysler 5-S., offen, Steuer abgelöst, masch in bestem Zustande, zu verkaufen. Graf, Augartenstraße 67. (2097)

Im Auftrag preiswert zu verkaufen.
1 Mercedes-Benz, 8/38 PS, Limous., 5-Sitzer, Steuer abgelöst.
2 Opel-Limousinen, 4/20 PS,
2 Opel-Limousinen, 8/40 PS, 5-Sitzer, Niederrahmen, 4-türig. (82983
1 Opel, 2-Sitzer, Steuer abgelöst, 4/20 PS,
1 Opel-Kasten-Lieferwagen, 4/20 PS,
1 DKW., 4-Sitzer, 1000 ccm,
1 Ardie-Motorrad mit Seitenwagen, 500 ccm, steuerfr.
Autodienst Durlach, Carl Widmayer, Adolf-Hitler-Str. 75 Telefon 115.

Kräuterpfarrer Künzle in bewährter Mischung u. giftfreie Kräutertabletten zur Blutreinigungs- und Frühlingskur vom **Kräuterpfarrer Joh. Künzle Freiburg i.B.** Nur in Apotheken erhältl. Prospekte durch obigen Hersteller. 79707

Bierfreie Gastwirtschaft Nähe Karlsruhe, welche nachweisb. eine sichere und auskömmliche Existenz bietet, zu billig. Preis von 16 000 RM mit 5000 RM Anzahlg. zu verkaufen. Angebote unter 82899 an den Führer.

Günstige Gelegenheit! Das direkt an einem Güterbahnhof in Baden gelegene Fabrikgebäude (ehem. Emailierwerk) mit großem Lagerschuppen und Wohnhaus, zu allen Zwecken geeignet, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Aeußerst billiger elektr. Strom, Bezugsvertrag ca. 6 Pfg. pro KW-Stunde, kann mitübernommen werden. Angeb. unter Nr. 82861 an den Führer-Verlag.

Städt. Spar- u. Waisenkasse Freudenberg a. M.

Oeffentliche Verbandssparkasse

Bilanz auf 31. Dezember 1934.

Vermögen	RM.	Verbindlichkeiten	RM.
Kassenvorrat	8 207.14	Spareinlagen	132 715.85
Guthaben bei Banken und Girozentrale	27 307.85	Giroeinlagen	4 223.01
Darlehen auf Hypotheken	55 126.26	Rücklagen früh. Jahre	5 099.65
Darlehen auf Schuldscheine	19 744.75	Reingewinn	455.60
Darlehen auf Gemeinden und Giroverband	8 000.—		
Darlehen auf Wechsel	1 595.45		
Kontokorrentkred.	21 598.76		
Wertpapiere	4 235.—		
Einnahmerückstände	1 288.90		
Gerätschaften	390.—		
	142 494.11		142 494.11

Berechnung der Rücklage

Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:
5 Prozent aus RM. 132 715.85 Spareinlagen
5 Prozent aus RM. 4 223.01 Giroeinlagen
zusammen RM. 136 938.86 5 Prozent = RM. 6 846.94
Sie beträgt auf Jahresschluß . . . RM. 5 555.25
Somit weniger RM. 1 291,69

Freudenberg, den 15. April 1935.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats: Hofmann. — Der Geschäftsführer: Maier.

Gemeinnützige Eisenbahner-Baugenossenschaft e. G. m. b. H. Karlsruhe

Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1934

Aktiva	RM.	Passiva	RM.
1. Anlagevermögen		1. Geschäftsguthaben	
Wohngebäude . .	2 035 243.39	der aussch. Mitgl. 5 870.72 RM.	
Zugang . . 198 193.39 RM.		der verbl. Mitgl. 72 789.38 RM. =	78 660.10
Abschreibung 76 300.00 RM.			
Geschäftseinrichtung	1.00	2. Reservefonds	
Zugang . . . 288.84 RM.		Gesetzl. Rücklage 44 949.72 RM.	
Abschreibung . 288,84 RM.		Hilfsrücklage . 21 604.19 RM. =	66 553.91
Beteiligungen, einschl. der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere	75,00	3. Rückstellungen Bauerneuerungsrücklage . .	70 357.14
Zugang . . . . 26.00 RM.		4. Verbindlichkeiten	
Abgang . . . . —.— RM.		Hypothekenschulden	1 763 615.25
Umlaufsvermögen		Spareinlagen	32 210,46
Rückständige Forderungen. Mieten, Gebühren .	596.10	Mieterdarlehen	33 570.00
Kassenbestand einschließlich Postscheckguthaben . . .	1 106.99	Handwerkerschulden . . .	8 334.35
Andere Bankguthaben . .	2 069.99	Sonstige Schulden	9 032.95
Sonstiges Umlaufsvermögen .	35 994.69	5. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	21 788.19
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	14 068.80	Reingewinn	4 983.61
	2 089 155.96		2 089 155.96

Bürgschaften 38 400.— RM. — Bürgschaften 38 400.— RM.

Aufwendungen	Verlust- und Gewinnrechnung	Erträge	
1. Abschreibungen auf Gebäude 76 300.00 RM. auf Inventar . 288.84 RM.	76 588.84	1. Mieteinnahmen	156 783.60
2. Geschäftsunkosten Gehälter, Aufwandsentschädigungen, soziale Abgaben 3 862.18 RM. sachliche Unkosten 2 214.64 RM.	6 076.82	2. Zinszuschüsse	25 109.00
3. Betriebskosten . . .	19 921.27	3. Pachtgeldeinnahmen	306.00
4. Instandhaltungskosten . . .	9 043.72	4. Zinsen und sonstige Kapitalerträge	818.32
5. Zinsen	84 238,53	5. Außerordentl. Zuwendungen	17 835.87
6. Reingewinn	4 983.61		
	200 852.79		200 852.79

Mitgliederbewegung

Mitgliederstand am Anfang des Gesch.-Jahres . . .	406 mit 406 Anteilen	
Zugang an neuen Mitgliedern	37 mit 37 Anteilen	
Abgang an Mitgliedern: durch Aufkündigung . . . . = 36		
durch Uebertragung . . . . = 1		
durch Tod . . . . = 1	38 mit 38 Anteilen	
Mitgliederstand am Schlusse des Geschäftsjahres . .	405 mit 405 Anteilen	

Die Geschäftsguthaben sämtlicher Mitglieder haben sich im Laufe des Geschäftsjahres um 1,52 RM. vermehrt.

Der Gesamtbetrag der Haftsummen beläuft sich auf 81 000.00 RM., also 200.00 RM. weniger als am Ende des Vorjahres.

Von den satzungsgemäß fälligen Mindestzahlungen auf die Geschäftsanteile waren am Schlusse des Geschäftsjahres 4 854,42 RM. rückständig.

Vorstehende Bilanz nebst Verlust- und Gewinnrechnung wurde an Hand der Inventur und der Geschäftsbücher geprüft und für richtig befunden.

Karlsruhe, den 1. Februar 1935.

Der Revisionsausschuß des Aufsichtsrates: gez. Hemberle, Gabriel, Walter.

Aufgestellt mit der Versicherung, daß sämtliche Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge von dem vorstehenden Jahresabschluß erfaßt sind.

Karlsruhe, den 31. Januar 1935. (82881)

Der Vorstand. gez. Schunke, Schüttler Bauer.

Möbelhaus Spiegler Karlsruhe-Kaiserstr. 86

Mietgesuche

Lagerraum in der Nähe eines Möbelhauf. gesucht. Angebote mit Größenang. und Preis erbeten an (82981)

Möbl. Zimmer für Büro geeignet, gesucht. Preisangeb. unt. 2117 an den Führer.

Berufst. Frl. sucht einf. möbl. Zimmer, m. Waschgelegh., b. Ehep. Preisang. u. 2077 an d. Führer

Wohn- u. Schlafzimmer g. möbl., m. Küch.-Ben., v. Ehep. ges. Angeb. unter 2132 an den Führer.

Zu verkaufen

J. A. eines Schreiners (81378 **Eich. Schlafzimmer Speisezimmer** in schwerer Ausführung äußerst preisw. Möbelvertrieb Sofienstr. 28.

Oeffentliche Bezirkssparkasse Müllheim (Baden)

Bilanz auf 31. Dezember 1934

Vermögen	RM.	Verbindlichkeiten	RM.
1. Kasse	26 623.88	1. Spareinlagen	4 789 558.10
2. Guthaben bei Banken, Komm Landes-Bk. u. Postscheck	871 372.19	2. Giro- und Kto.-Korrent.-Einl.	228 855.29
3. Wertpapiere	71 821.87	3. Anlehens- u. a. Schulden	39 678.22
4. Wechsel	251 946.11	4. Rücklagen:	
5. Darlehen auf Hypothek	2 357 503.06	Gesetzl. Reservefond	355 740.82
6. Grundstückskaufgelder	252 255.80	Sonderrücklagen	81 897.36
7. Darlehen in lfd. Rechnung an Private	1 178 348.80	5. Gewinn vom Jahre 1934	17 696.95
8. Darlehen auf Schuldscheine	127 471.29		
9. Darlehen an Gemeinden	590 612.47		
10. Einnahme-Rückstände	136 032.21		
11. Grundstücke und Gebäude	149 438.06		
12. Gerätschaften	1.00		
	5 513 426.74		5 513 426.74

Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:
5 Prozent aus RM. 5 018 413.39 Einlagen = RM. 250 920.67
Sie beträgt auf Schluß des Jahres 1934 = RM. 455 335.13
Somit mehr . . . . . . = RM. 204 414.46

Müllheim i. B., den 15. April 1935.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates: Hämmerle. — Der Geschäftsleiter: Schirmer. 82 745

Offene Stellen

Köchin gesucht. Für das Krankenhaus Bretten wird auf 16. Mai 1935 eine perfekte Köchin gesucht. Meldungen an die Oberschwester. (83064)

Führende Fabrik der Automaten-Industrie sucht **tüchtige Vertreter** zum Verkauf von Automaten für Zigarren, Zigaretten, Filme etc. Angeb. unter 83060 an d. Führer

Arbeitsamer junger Mann als **Teilhaber** von kleinerem Fabrikbetrieb mit einer Einlage von 2000 RM. geg. beste Sicherheit zum sofortigen Eintritt (Dauerstellung) gesucht. Angebote unt. 2112 an den Führer.

Tüchtiges **Haus-mädchen** nicht üb. 20 Jahre, in Bäckerei gesucht. Zuschrift. u. 82973 an den Führer.

Tücht., perfektes **Büfettfräulein** und gewandtes **Serviersräul.** finden Stellung. Angeb. unt. 83065 an den Führer.

Zum 15. Mai wird ein in allen Hausarbeiten u. Kochen selbständ., erfahren. **Mädchen** gesucht. (82897) Frau v. Dobbeler, Beiertheimer Allee Nr. 28, 3. Stock. Vorzuft. 1—3 Uhr.

Kinderliebes **Mädchen** ehrl. u. zuverläss., f. Bäckereihaushalt a. d. Lande per sof. gesucht. Zuschrift. u. 2060 an d. Führer.

Tiermarkt

10 J. alt. pr. **Ackerpferd** (Mohrenschimmel), sof. zu verkaufen. Grötzingen, Bismarckstr. 24. (2096)

Stellengesuche

Hochbautechnik, (Architekt), selbständig arbeit., sucht sof. od. später Stellung, am liebst. zwischen Offenburg u. Heidelberg, bei Behörde, Baugesch. oder Architekt. Referenzen, Zeugnisse od. Zeichn. stehen zur Verfügung. Zuschrift. erb. unt. 84320 an den Führer-Verl. B.-Baden.

Heirat

Zahnarzt mit hohem Jahreseinkommen, schlank, weltgew., sucht aus berufl. Zeitmangel, auf diesem Wege eine Frau. Damen (bis 55 J., Konf. gleichgült.) m. größerem Barvermögen (ca. 30 000 ℳ) woll. Zuschr. u. 2130 an den Führer einreich.

Unterricht

Klavier-unterricht erteilt (83053 Wiltrud Backfisch, staatlich geprüfte Musiklehrerin.

Kleinanzeigen haben im „Führer" größten Erfolg

Kapitalien

Baugeld günstig für Neubauten. Etwa 25 Proz. Eigenkapital u. Bauplatz erforderlich. Baugenossenschaft Mannheim eGmbH., P 1, 3. — Vertreter gesucht. (79631)

Hypotheken-Gelder in beliebig. Beträgen beschafft u. legt an rasch und günstig Aug. Schmitt Karlsruhe 81374 Hirschstraße 43 Telefon 2117

Darlehen b. z. 2jähr. Rückzahl. dch. Genossenschaftsbank (keine Zwecksparkasse) ferner priv. Ehest.-Darlehen z. Kauf v. Möbeln all. Art. Ausk. durch Becker, Karlsruhe, Amalienstr. 39. Rückp. erb. (81521

Rm. 300.— geg. hypothekar. Sicherheit und Zins zu leihen gesucht. Gefl. Angeb. unt. 82978 an d. Führ.

Von jung. Ehepaar **8-9000 RM.** zur Erstellung ein. Eigenheimes bei gut. Garantie und 1. Hypothek gesucht. Bauplatz vorhanden. Angebote u. 82900 an den Führer.

Bilanzsicherer Buchhalter (Durchschreibesystem), 33 Jahre, perfekt in Mahn- und Klagewesen, Englisch in Wort und Schrift, sucht Stellung, evtl. Beteiligung mit 3—5000 RM. gegen Sicherheit. Zuschr. unt. 82979 an d. Führer.

Immobilien

Renten-Haus 3—4 Z.-Wohnung, mit Bad u. Garten, bei groß. Anzahlg. zu kaufen gesucht. Kaufpreis u. Näh. unter Nr. 2049 an den Führer.

Lest den Führer.

Wer würde 27jährig. led. Geschäftsmann 2000 RM. geg. ca. achtfache Sicherh. — späteres Vermög. — bei mon. Rückzahlg. von 50—80 RM. leihen. Angebote unt. 2120 an den Führer.

Jeder erhält Darlehen

Nach Erfüllung unserer Zwecksparbedingungen zur Anschaffung von Autos, Möbeln, Hypothekenablösung, Entschuldung usw. (Darlehen von RM. 200.— an, Rückz. für RM. 100.— von 60 Rpfg. an) bei der Rhein. Mobilien-Zwecksparseellschaft m.b.H., Mainz

General-Agentur Karlsruhe, Hirschstraße 1. (Anfrag. Rückporto.) Seriöse Mitarbeiter gesucht! 81373

TIROLER-ADLER-NUSS-ÖL In allen Staaten gesetzl. geschützt bräunt die Haut, schützt vor Sonnenbrand und Insektenstichen. **Otto Klement,** emer. Apotheker, Innsbruck Zweigst. Mittenwald, Bayern Flaschen: -.50, -.90, 1.20 RM. in allen einschläg. Geschäften.

Ausbau des Städteverkehrs Baden-Baden - Gernsbach

Ab 1. Mai neuer Kraftpostfahrplan — Ausgezeichnete Verbindungen Murgtal—Oostal

(Eigener Bericht des „Führer".)

T. W. **Baden-Baden**, 30. April. Ueber dem Begriff „Kurstadt" darf man nicht vergessen, daß Baden-Baden auch noch eine vom Kurbetrieb bis zu einem gewissen Grad unabhängige Privatwirtschaft hat. Und diese durch den Einzelhandel, Handwerk und Gewerbe repräsentierte Wirtschaft hat seit dem November 1918 empfindlich unter dem Ausfall des elsässer Hinterlandes leiden müssen. — Die Verlegung des Bezirksamtes nach Rastatt war ein Schlag für Baden-Baden, welcher dazu zwang, irgendwie einen Ausgleich zu schaffen. — Infolgedessen mußte Baden-Baden darauf bedacht sein, wirtschaftliche Absatzgebiete sich anderweitig zu erschließen.

Es lag daher nahe, sich um den Ausbau der Beziehungen zum benachbarten Murgtal zu bemühen. Vom Hauptbahnhof in Baden-Baden sind es etwa 12 Kilometer bis zum Gernsbacher Bahnhof, es handelt sich also um eine „Entfernung", die in unserer infolge der Motorisierung des Verkehrs im Zeichen der Ueberwindung von Raum und Entfernung stehenden Zeit als unwesentlich zu betrachten ist. — Das Murgtal mit seiner hochentwickelten Industrie konnte Baden-Baden einen mindestens vollwertigen Ersatz für den Ausfall der ehemaligen Reichslande bieten . . . vorausgesetzt daß erst einmal die Verkehrsfrage gelöst war.

In dieser Hinsicht konnte Baden-Baden traditionsgemäß auf ein weites und verständnisvolles Entgegenkommen der Gernsbacher rechnen. Es ist heute wenig bekannt, daß man vor dem Krieg plante, beide Städte durch eine elektrische Bahn zu verbinden . . . heute muß man dankbar sein, daß dieses Projekt nicht zur Ausführung kam. Gernsbach hatte übrigens von seinem Bürgerausschuß bereits 1913 eine Viertelmillion für diesen Zweck bewilligen lassen, denn eine zuverlässige und regelmäßige Verbindung liegt letzten Endes ja im Interesse des aufstrebenden Luftkurortes.

All diese Erwägungen veranlaßten Oberbürgermeister Schwedhelm, Baden-Baden und Bürgermeister Mainzer, Gernsbach, gemeinsam an die Reichspost heranzutreten und mit ihr Verhandlungen zwecks Einrichtung einer regelmäßigen und zeitgemäßen Kraftpostverbindung zu beginnen. Die Reichspost — das darf hier dankbar festgestellt werden — kam weitmöglichst entgegen, die Verhandlungen schritten rasch vorwärts und kamen nun zu einem allen Seiten gerecht werdenden Abschluß.

Ab Mittwoch, den 1. Mai, tritt der neue Kraftpostfahrplan der Städteverbindung Baden-Baden — Gernsbach in Kraft. Die verkehrstechnische Brücke von der Bäderstadt zum Murgtal ist somit geschlagen.

Der neue Fahrplan sieht vor, daß sechsmal am Tag ein Kraftwagen der Reichspost von Baden-Baden nach der größten Gemeinde des Murgtals, nach Gernsbach, und von dort wieder zurück zur Kurstadt verkehrt. Die Fahrpreise wurden erstaunlich niedrig gehalten und betragen für die einfache Strecke 30 Pfennige, für die Rückfahrkarte 60 Pfennige; Kinder unter 4 Jahren sind frei. Bei dieser Preispolitik ließ man sich von dem Gedanken leiten, daß der Zweck des Projektes nur dann erreicht werden wird, wenn die Fahrpreise so niedrig sind, daß sie unwillkürlich zum Benützen der Verbindung anreizen. Außerdem wird die Strecke Baden-Baden—Gernsbach in unverhältnismäßig kurzer Zeit zurückgelegt; in etwa 34 Minuten fährt man vom Hauptbahnhof hinüber zum Gernsbacher Bahnhof.

Selbstverständlich ist diese Kraftpostverbindung angestrebt worden, weil sich beide Städte, die ja auch das finanzielle Risiko übernehmen, von ihr wirtschaftliche Vorteile erhoffen. Soweit es sich hierbei um Baden-Baden handelt, denkt man an eine Belebung der Ladengeschäfte, an einen wesentlich gesteigerten Besuch der kurörtlichen und kulturellen Veranstaltungen und schließlich auch an einen entsprechend starken Besuch der höheren Schulen aus dem Murgtal. Nachdem die Oberrealschule in Rastatt auf den Stand einer Realschule abgebaut wurde, und nachdem es bekannt wurde, daß die günstige Verbindung mit Baden-Baden zustandekommen wird, konnten Gymnasium, Oberrealschule und Mädchenrealschule in Baden-Baden bereits verschiedene Schüleranmeldungen aus dem Murgtal verzeichnen. Die Frühlinie dient in erster Linie der Beförderung dieser Schüler; sie erhalten wesentlich ermäßigte Preise. Die Wagen, die das Theater- und Konzertpublikum nach Baden-Baden bringen, halten übrigens vor dem kleinen Theater auf dem Adolf-Hitler-Platz; der Rückwagen verläßt Baden-Baden zu einer Zeit, da diese Veranstaltungen bendet sind.

Es ist kein Zweifel, daß der Kurort Gernsbach aus der vorteilhaften Verbindung mit dem Weltbad Nutzen ziehen wird, daß sich seine Frequenz damit steigern sollte. — Daß auch die Wohnstadt Gernsbach durch die unmittelbare Nähe Baden-Badens einen bemerkenswerten Auftrieb erhalten wird, steht außer Frage. — Diesen Vorteilen gegenüber verlieren die allenfalls gegen die Neuerung vorzubringenden Argumente diesseits und jenseits des Merkurberges so sehr an Bedeutung, daß man ihnen nicht Rechnung tragen muß.

Von größter Bedeutung ist übrigens der Umstand, daß der Ausbau des Städteverkehrs eine wertvolle Förderung des Reichsbahnverkehrs darstellt. Das Murgtal war bislang von den Schnellzugslinien auf der Nord-Süd-Strecke so gut wie ausgeschlossen. Baden-Baden und Karlsruhe waren nur umständlich zu erreichen. Dieser Mißstand ist nunmehr behoben, denn selbstverständlich wurde der Kraftpostfahrplan dem Fahrplan der Reichsbahn entsprechend angepaßt. Außerdem darf man den Wert nicht unterschätzen, den die nun erzielte Angliederung Baden-Badens an die Bahnlinie Rastatt — Freudenstadt darstellt. Und schließlich sei noch daran erinnert, daß nunmehr auch das leider bisher von nur wenigen Volksgenossen in der Bäderstadt bekannte Gebiet um den Hohloh und um Kaltenbronn — eines der schönsten Gelände im nördlichen Schwarzwald — verkehrstechnisch erst richtig erschlossen wird.

Was den Einsichtigen in beiden Städten immer klar war, ist nunmehr erreicht: zwei Städte, die sich in jeder Hinsicht wunderbar ergänzen, wurden einander so nahe gebracht, daß sie harmonisch und zu beider Nutzen zusammenarbeiten können. — Man rechnet damit, daß im kommenden Sommer etwa 10 000 „Kraft durch Freude"-Fahrer für längere Zeit in das Murgtal kommen werden. Es erübrigt sich, hier auseinanderzusetzen, welche Frequenz an Passanten Baden-Baden durch die neue Verbindung mit Fug und Recht erwarten kann. — Andererseits sind die Baden-Badener immer sehr reiselustig gewesen. Nur die schlechte Verbindung hat sie bisher dazu bestimmt, sich vorwiegend nach Südwest zu wenden. Nachdem nunmehr aber Gernsbach und das Murgtal so nahe gerückt sind, wird das Rebland, wird die Bühler Gegend verhältnismäßig viel an Anziehungskraft verlieren . . . wenn man sich dort nicht entschließen kann, ebenfalls eine bessere Verbindung mit der Kurstadt anzustreben.

Am Tag der nationalen Arbeit wird morgens um 7.15 Uhr der erste fahrplanmäßige Wagen von Gernsbach nach Baden-Baden starten. Bürgermeister Mainzer wird in Gernsbach den Wagen nach einer schlichten Feier auf den Weg schicken und in Baden-Baden wird dann der Wagen von Oberbürgermeister Schwedhelm empfangen werden. Damit wird die Voraussetzung zu einem wirtschaftlichen Austausch gegeben sein, dessen Auswirkungen zum Segen werden für die Privatwirtschaft beider Städten, nicht zuletzt aber auch für die beteiligten Stadtgemeinden selbst.

Turnen und Sport

Wieder mit Damminger!

Deutschlands Fußballelf gegen Irland

Wie wir erfahren, ist im Anschluß an den Fußball-Länderkampf gegen Belgien die deutsche Mannschaft für den am 8. Mai in der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde" zum Austrag kommenden Länderkampf gegen Irland die deutsche Elf aufgestellt worden. Es sollen spielen:

Buchloh
(VfB Speldorf)
Janes Tiefel
(Fort. D'dorf) (Eintr. Frankf.)
Zielinski Goldbrunner Bender
(Union Hamborn) (Bayern Münch.) (Fort. D'dorf)
Lehner Siffling Lenz Damminger Fath
(Augsb.) (Waldhof) (Dortmund) (Karlsruhe) (Worms)

Die Hintermannschaft spielt also mit den Leuten, die ursprünglich für das Spiel gegen Belgien vorgesehen waren. Während man in der Läuferreihe die beiden Außenposten gegenüber der Aufstellung für Brüssel mit Zielinski und Bender besetzt hat, spielt der Sturm in Dortmund in der Brüsseler Besetzung.

Etwas beweist diese Mannschafts-Aufstellung zum x-tenmal: Der DFB-Plan ist — soweit er die Ausbildung der Nationalspieler betrifft — schon recht erheblich vorangeschritten. Wir können heute jederzeit zwei nahezu gleichwertig starke Nationalmannschaften stellen, ohne daß der Spielbetrieb des innerdeutschen Meisterschafts-Fußballs gestört zu werden braucht. Kein Meisterschaftsspiel braucht auszufallen oder abgesetzt zu werden, und doch sind wir in der Lage, aus einem großen Spieleraufgebot nach Belieben auszuwählen. Einmal spielt ein völlig neuer Sturm, dann zeigt die Hintermannschaft durchweg eine andere Formation, die Auswahl der in Länderspielen erprobten Spieler wird immer größer und 1936 werden wir tatsächlich den geschulten großen Stamm haben, der nach menschlichem Ermessen ein gutes Abschneiden beim Olympischen Turnier garantieren sollte. Die große Linie, die über jedes Länderspiel zum Olympia-Turnier zieht, wird offenkundig.

Fußballergebnisse

Privatspiele: FV Germania Bietigheim — FV Ettlingen 4:6, FV Grünwinkel — FC Spöck 1:1, FV Daxlanden — Postsportverein Karlsruhe 5:2, VfB Knielingen 05 — FV Linkenheim 4:2, FVgg. Weingarten II — FVgg Bruchsal II 3:5, VfB Knielingen II — FV Linkenheim II 4:1, Germania Forst — VfR Pforzheim 1:3, FV 09 Philippsburg — Sportfreunde Landau 1:6, FV Ketsch — Spvgg. Oberhausen 3:1.

Jugendspiele: VfB Mühlburg Sch. — FV Ettlingen Sch. 2:3, VfB Mühlburg C II — KFB C II 0:10, VfB Knielingen Sch. — SpVgg Durlach-Aue Sch. 4:3, KFB A — KFB B 2:2, Philippsburg J. — Oberhausen J. 0:1.

Hockey

Techn. Hochschule Karlsruhe — TV 1831 Pforzheim 0:1

Seit längerer Zeit trat zum ersten Male wieder eine Hockey-Mannschaft der Techn. Hochschule in Karlsruhe an. In Anbetracht dessen, daß die Mannschaft zum ersten Male wieder zusammenspielte, wurde ein teilweise recht ansprechendes Spiel gezeigt. Hauptsächlich Verteidigung und Läuferreihe arbeiteten gegen Schluß immer besser, während der Sturm ziemlich planlos spielte, so daß trotz großer Ueberlegenheit in der zweiten Spielhälfte keine Erfolge erzielt werden konnten. Pforzheim, das eine recht gut ausgeglichene Mannschaftsleistung zeigte, kam schon kurz nach Beginn des Spieles zu einem Tor. Als sich dann die hiesige Mannschaft etwas gefunden hatte, wurde das Spiel ausgeglichener, ja Karlsruhe konnte sogar in dieser Spielhälfte zeitweise das Spiel überlegen gestalten. Dies drückte sich in zahlreichen Strafecken aus, die aber alle ausgelassen wurden. Das gleiche Bild bot sich dann in der zweiten Halbzeit.

Ausklang in Nizza

Spanischer Sieg im Trostpreis

Nach fast 14tägiger Dauer wurde am Montag das 15. Internationale Militär-Reitturnier in Nizza beendet. Der letzte Tag erbrachte zwei sportliche weniger wertvolle Prüfungen. Dennoch hatten sich bei schönstem Sonnenschein wieder zahlreiche Zuschauer eingefunden. Im „Preis der nationalen Gestüte" wurden von Frankreich nur sechs Pferde gesattelt, von denen „Bravo" unter Capt. Clavé nach fehlerlosem Ritt als Sieger vor Bohemien hervorging. — Die bisher noch leer ausgegangenen Teilnehmer, deren Gewinnsumme die 500 Frs.-Grenze nicht überstieg, bewarben sich dann um den „Preis Pierre Gautier". Wenn zu diesem „Trostpreis" noch 31 Pferde antraten, so beweist das, daß die Siege diesmal in Nizza recht schwer zu erringen waren. Rund ein Drittel aller Teilnehmer konnten nicht mit Preisen bedacht werden. Die deutschen Farben im „Preis Pierre Gautier" vertrat einzig Posidonius, der als Ersatz mit nach Nizza genommen und bekanntlich nur am Eröffnungstage gesattelt worden war. Auch jetzt wieder verriet der 14jährige Schimmel Mucken. Am „Großen Wall von Nizza" sprang er erst nach mehrmaligem Verweigern, kam dann zu Fall und wurde vorzeitig abgeläutet. Der Steg fiel an Spanien durch „Revistada" die unter Capt. Lopez fehlerlos den Kurs hinter sich brachte. Zweiter wurde „Yaltchen" (Lt. Polatkan, Türkei) vor „Volant III" (Capt. Clavé, Frankreich). Spanien hat damit seinen ersten Turniersieg im diesjährigen Turnier von Nizza errungen, so daß nur mehr Holland und die Türkei völlig ohne Sieg geblieben sind.

Damit schloß das so ereignisreich verlaufene Turnier von Nizza, das den deutschen Militärreitern eine Reihe schöner Erfolge gebracht hat. Deutschland steht der Zahl der Siege nach und auch durch den Gewinn des Preises der Nationen an der Spitze aller am 15. Turnier von Nizza beteiligt gewesenen Nationen.

„Großer Preis von Barcelona"

Bei dem am Sonntag vor 8 bis 10 000 Zuschauern durchgeführten Motorradrennen um den „Großen Preis von Barcelona" siegte in der 250er-Klasse Hans Winkler (München) auf DKW mit einem Stundendurchschnitt von 91 Klm. Sieger in der Beiwagenklasse wurde der Schweizer Hans Stärkle mit 83 Klm-Std. Den zweiten Platz belegte Josef Möritz (München) auf Viktoria mit 81 Klm-Std. Die schnellste Runde in der Seitenwagenklasse erzielte Möritz mit 85 Klm-Std.

In der großen Klasse bis 500 ccm ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der bekannte Münchner Rennfahrer Hans Winkler, der in der 250-ccm-Klasse als Sieger hervorging, kam zu Sturz und verunglückte schwer. Man nimmt an, daß sich Winkler einen Schädelbruch zugezogen hat. Lebensgefahr soll aber vorerst nicht bestehen.

Wetterbericht

Auf der Ostseite eines von Spitzbergen, der skandinavischen Westküste bis Westeuropa sich erstreckenden Hochrückens sind sehr kalte polare Luftmassen bis zur Ostsee vorgedrungen. Die dort bestehenden Temperaturgegensätze führen zur Ausbildung einer mit ihrem Kern über der Odermündung liegenden Druckbildung, die über dem Ostseegebiet zu verbreiteten Schneefällen Anlaß gibt. Unter ihrer Einwirkung muß auch für unser Gebiet erneut mit der Zufuhr von Kaltluft gerechnet werden, weshalb wir für morgen keine Erwärmung zu erwarten haben.

Wetteraussichten für Mittwoch, 1. Mai: Bei westlichen bis nordwestlichen Winden bedeckt, kühl, einzelne Regenfälle, etwa ab 1300 Meter als Schnee.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur 7 Uhr	Temperatur höchste gestern	Temperatur tiefste h.nacht	Nied.-schlag mm	Schneehöhe cm
Wertheim	—	bedeckt	8	9	7	—	
Königstuhl	765,3	bedeckt	4	7	3	—	
Karlsruhe	765,1	bedeckt	7	11	6	—	
Baden-Baden	766,1	Regen	6	12	3	—	
Bad Dürrheim	—	bedeckt	3	10	2	—	
St. Blasien	—	bedeckt	4	10	3	—	
Badenweiler	764,6	bedeckt	7	13	5	—	
Schauinsland	661,0	Nebel	— 1	4	— 1	—	20
Feldberg	—	Nebel	— 3	1	— 3	—	100

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	300 cm.	— 13 cm.
Rheinfelden	306 cm.	— 8 cm.
Breisach	249 cm.	— 10 cm.
Kehl	368 cm.	— 24 cm.
Maxau	612 cm.	— 32 cm.
Mannheim	633 cm.	— 18 cm.

Auf geht's in den Frühling

Die „Saisonvorbereitungen" des Motorradfahrers

Nun lacht nach kalten Wintertagen die Sonne wieder vom strahlend-blauen Firmament, die Luft ist lau und die Amseln singen. Die ganze Natur ruft förmlich: Kommt heraus aus eurem dumpfen Alltag! . . . Unbändige Sehnsucht ergreift den Sportsmann danach, sich endlich wieder einmal in den Sattel seiner Maschine zu schwingen und sorgenlos, planlos in die Ferne zu fahren. Und auch jener Sportskamerad, den nur ein allzu schmaler Geldbeutel zwang, sein geliebtes „Benzinroß" während der Wintermonate einzustellen, brennt jetzt darauf, den Kickstarter wieder durchtreten und den Gashebel wieder aufdrehen zu können . . .

Aber noch bevor die vom langen Winterschlaf erweckte Maschine wieder in Dienst gestellt wird, soll man sie erst einmal einer gründlichen Frühjahrsüberholung unterziehen.

Ein alter, schäbiger Sportanzug, ein kragenloses Sporthemd mit hochgekrempelten Aermeln, darüber eine Kombination oder auch ein blauer Monteurs-Ueberanzug mit enganliegenden Handgelenkschlüssen, dazu ein paar derbe Schuhe: das ist die richtige „Kluft" zum herzhaft Handanlegen!

Eine gewissenhafte Ueberprüfung der Maschine ist nicht gut möglich, bevor sie nicht ganz gründlich von allem Schmutz gereinigt ist. Mit einem Eimer Wasser, Gummischwamm und einer großen Flaschenreinigungsbürste wäscht man Rahmen, Tank und Räder erst einmal gründlich ab, um alles danach mit einem Wildlederlappen gut abzutrocknen. Der Motor selbst, das Getriebe, Kardan- oder Kettengehäuse wird mit Benzinkanne und Pinsel gesäubert, die blanken Teile mit Metallputzmittel poliert. Dann erst, wenn die Maschine blitzblank dasteht, geht man an die eigentliche Ueberholung!

Zunächst einmal prüft man den gesamten Rahmen auf eventuelle Risse, Brüche, aufgegangene Lötungen an den Verbindungsmuffen und lockere Muttern an den Verschraubungen durch Abklopfen mit einem kleinen Hammer. Daran anschließend überzeugt man sich von dem Festsitzen sämtlicher Muttern und Bolzen am Fahrgestell, den Schutzblechen, dem Gepäckträger usw. Anschließend untersucht man die Räder und zwar zunächst die Bereifung: es lohnt sich bestimmt, die Dekken und Schläuche zu demontieren und bei den Luftschläuchen das Festsitzen alter Flicken und des eingeschraubten Ventils zu kontrollieren, bei den Decken die Innenwand nach Fremdkörpern abzufühlen und kleine Verletzungen mit einem Gummifleck zu überkleben, um Eindringen von Wasser und damit weitere Gewebezerstörungen zu verhüten. Viel zu wenige Pflege widmet man allgemein den Felgen: hier ist jeglicher Rost durch Abschmirgeln und Neulackieren sorgfältig zu entfernen, alte Felgenbänder, bei denen die Speichen-Nippel schon durchgedrückt sind, müssen durch neue ersetzt werden. Eine etwas schwierigere Arbeit ist die Prüfung der Speichen auf ihre richtige Spannung: jede einzelne Speiche wird mittels eines Metallgegenstandes abgeklopft; garnicht oder nur ganz tief anklingende Speichen werden mit einem Spezial-Speichenschlüssel nachgespannt oder, falls der Spann-Nippel eingerostet ist, abgezwickt und durch neue Speichen ersetzt. Eine „schlagende" Felge läßt man zweckmäßigerweise in einer Werkstatt auszentrieren, weil zum Beseitigen eines sogen. „Achters" in einer Felge viel Erfahrung beim Speichen-Spannen gehört.

Die nächste Arbeit gilt den Bremsen: man überzeugt sich davon, daß die Beläge noch kräftig genug sind, säubert sie gegebenenfalls von eingedrungenem Oel und Fett, überzeugt sich von der Gangbarkeit der Bremshebel und der Bedienungskabel bzw. -Gestänge, schließlich stellt man das Bremsgestänge gut nach und beseitigt nötigenfalls die Gelenkverbindungen von „totem Gang" durch Auswechseln des Gestänges, Zwischenlegen von Scheiben usw. Sehr wichtig ist die Ueberprüfung der Vorderradgabel-Gelenke, deren Bolzen und Hebel unbedingt durch neue ersetzt werden sollten, wenn sie zuviel Luft haben, damit man ein gut spurendes, bodensicheres Vorderrad hat. Auch eine ausgeschlagene oder lockere Vorderrad-Lagerung muß durch Einsetzen neuer Kugel- oder Rollenlager bzw. Konusse gut instandgebracht werden. Schließlich überzeugt man sich von dem Intaktsein der Vorderradgabel-Lagerung am Steuerkopf bei aufgebocktem Vorderrad: Zeigt sich hier Spiel, indem der Gabelkopf beim festen auf- und abdrücken des Lenkers im Steuerkopf knackt, dann empfiehlt es sich, die Lagerschalen und -Kugeln auszuwechseln und gut in Fett einzusetzen. Ebenso wichtig ist auch das Festziehen der Lenker-Klemmvorrichtung! Schließlich untersucht man die Stoßdämpfer und stellt sie zugleich mit dem Steuerungsdämpfer des Vorderrads wieder neu ein. Den Abschluß der Arbeiten am Fahrgestell bildet das gründliche Abschmieren sämtlicher Fettpressen-Stellen, das Einölen aller Gelenke an den Gestängen und die einwandfreie Gangbarmachung aller Bowdenkabel.

Nach dieser gründlichen Durchsicht des Fahrgestells folgt die Kontrolle des gesamten Triebwerks, die ebenfalls in einer gewissen Reihenfolge vorzunehmen ist: Zuerst demontiert man Vergaser und Ansaugleitung, reinigt das Schwimmergehäuse und die Düsen gründlich, überzeugt sich davon, daß die Dichtungen an den Flanschen der Ansaugleitung einwandfrei instand sind, säubert bei dieser Gelegenheit auch gleich den Benzinfilter, bläst die Benzinleitung durch oder ersetzt den Zuleitungsschlauch durch einen neuen, falls dessen Innenwandung geknickt oder gequollen ist. Am Motor selbst prüft man die Einstellung der Ventile — sofern man keinen Zweitakter vor sich hat! — und überzeugt sich von ihrem guten Sitz. Blasen sie beim Durchtreten des Kickstarters ab, dann muß man an die Demontage des Zylinders gehen bzw. bei einem obengesteuerten Motor zumindest die Ventile ausbauen und den Kopf abnehmen. Eine Reinigung des Zylinderkopfs und des Kolbenbodens von Oelkohlenansatz kann man bei einiger persönlichen Geschicklichkeit selbst vornehmen. Man überzeugt sich bei dieser Gelegenheit auch gleich davon, ob der Kolben noch nicht zu stark abgelaufen und die Zylinderwand nicht schon mit starken Riefen verkratzt ist, so daß eventuell ein Zylinderausschleifen und Einbau neuer Kolben notwendig ist, was natürlich nur in einer Spezialwerkstatt gemacht werden kann. Außerdem ist aber auch bei einer Zylinderdemontage gleich das Neueinschleifen der Ventile zu empfehlen, denn namentlich beim Auslaßventil findet man oft einen stark verbrannten schlechten Sitz. Danach prüft man noch den Zustand und das richtige Funktionieren der Oelpumpe, überzeugt sich davon, daß die Gehäuseentlüftung in Ordnung ist, reinigt die Zündkerze und untersucht das Zündkabel. Die Zündlichtmaschine selbst soll man bei schlechtem Funktionieren, zu geringer oder unregelmäßiger Stromabgabe nur einer Spezialwerkstatt zur Durchsicht überlassen. Die übrigen elektrischen Anlagen kann man andererseits natürlich selbst durchsehen, eine Prüfung aller Kabelanschlüsse zum Scheinwerfer, Schlußlicht, Horn usw. kann ebensowenig schaden, wie eine Reinigung des Scheinwerfers selbst, dessen staubig gewordener Spiegel nur mit einem ganz feinen Haarpinsel abgeputzt werden darf.

Den Abschluß der Ueberholungsarbeiten bildet die Prüfung der Kupplung und der Getriebe-Gangschaltung. Toter Gang ist durch Nachstellen der Distanzschrauben zu beseitigen, abgebrannte Kupplungslamellen müssen durch neue ersetzt werden, ebenso muß das Schaltgestänge so eingestellt werden, daß die einzelnen Gänge auch genau übereinstimmend mit den Schaltsegmenten am Tank einspringen.

Die letzten Vorbereitungen zur ersten Frühjahrsausfahrt bilden schließlich die Ueberprüfung der Batterie auf richtigen Säurestand, richtige Säuredichte und hinreichende Spannung. Dann läßt man das alte Oel im Motor, Getriebe und evtl. im Hinterradkardangehäuse ab und ersetzt es durch Frischöl in den vom Werk vorgeschriebenen Sorten. Man überzeugt sich außerdem bei einer Kettenmaschine von der richtigen Spannung der Getriebe- und Antriebskette, wobei es nichts schadet, wenn man sie demontiert, reinigt und feststellt, ob ihr Durchzug durch allzu starke Gliederabnützung nicht schon zu groß geworden ist. In diesem Fall muß sie erneuert werden.

Daß schließlich das Werkzeug im Behälter auf Vollständigkeit und Tauglichkeit hin untersucht werden muß — besonders die Luftpumpe mit Schlauch und Anschlußnippel! — ist ebenso empfehlenswert wie die Vornahme einer kurzen Probefahrt vor der ersten großen Ueberlandreise!

Alex Büttner.

Erlebnisse im Entscheidungskampf

Die Gaubesten erzählen vom diesjährigen Reichsberufswettkampf

Saarbrücken, 30. April. Nochmals hatten sich die Teilnehmer am Reichsentscheid in Saarbrücken zu einem Kameradschaftsabend zusammengefunden, um hier gegenseitig ihre Erlebnisse in dem Verlauf des diesjährigen Wettkampfes auszutauschen. Und da war es nun wirklich interessant, zuzuhören, was diese Jugend, die aus allen Gauen Deutschlands zusammengekommen war, zu berichten wußte.

Da saß an einem der Tische ein kleiner Heidelberger, Schneider seines Zeichens, der von seinen Kameraden lebhaft befragt wurde. Er hatte die Vorentscheidung ohne Schwierigkeiten absolviert und war auch ziemlich sicher gewesen, daß er nach Karlsruhe zum Gauentscheid kommen würde. Als er dann den Bescheid erhalten hatte, daß er nach Saarbrücken dürfe, da stürzte er am Ostersonntag, also zehn Tage vor der Abreise, beim Stabhochsprung, in dem er sich trainieren wollte, und zog sich eine so starke Verletzung zu, daß er nicht mehr gehen konnte. Er lag nun im Krankenhaus und fühlte die Zeit der Abfahrt nach Saarbrücken immer näherrücken. Da der Arzt ihn immer noch nicht aufstehen lassen wollte, rückte er einfach mit Hilfe seines Vaters aus, fuhr in der Taxe zur Bahn und von da nach Saarbrücken.

Natürlich war er nicht allzu beweglich. Er mußte auch noch viel liegen und am Stock gehen, aber er war da, er konnte zu diesem letzten Entscheid antreten, und „hat's geschafft, so gut, wie's gegange is". Und wie er dies erzählte, wie er dann schilderte, daß er doch das Wesentliche hat leisten können, trotz seiner Verletzung, da leuchteten die Augen des kleinen 15jährigen auf, man sah ihm die Freude und die Genugtuung an, daß er trotz aller Schwierigkeiten sein Können nochmals unter Beweis stellen durfte und nochmals mitwirken konnte an diesem friedlichen Leistungswettstreit.

Oder ein anderer. Ein 18jähriger Koch aus Stuttgart. Er strahlte vor Zufriedenheit, wie er so erzählte von dem Verlauf des Vorentscheides. Er hatte eine kalte Platte anzurichten gehabt und diese war von den Prüfern als die beste anerkannt und in einem Laden ausgestellt worden. Und wie es der Zufall will, kam der Führer an eben diesem Tage nach Stuttgart, wo ihm von zwei BDM-Mädchen diese Platte überreicht wurde. „Sie ist ganz leer wieder aus dem Zimmer herausgekommen", erzählte er — denn einige wollten es nicht glauben, daß der Führer persönlich davon genommen habe —, „also wird er schon zugegriffen haben". Auf Grund dieser Tatsache machte er sich denn auch keine großen Sorgen, ob er weiterkommen würde und es ist ihm ja auch gelungen.

Wieder an einem anderen Tisch erzählt eben ein junger Landwirt aus Hessen-Nassau von seinen Erlebnissen. Ja, schon bei dem Vorentscheid sei es teilweise recht originell gewesen. Da hätten sie z. B. Pfähle zuspitzen sollen und hatten keine Aexte. Die Bäuerin hatte ihn darauf hin zu einigen in der Nähe tätigen Waldarbeitern geschickt, er sollte sich dort welche holen. Aber die Arbeiter hätten ihm zur Antwort gegeben: „Ja, was meint die denn, sollen wir etwa die Wurzeln durchbeißen?" Es sei gerade in seiner Fachgruppe sehr schwer gewesen, weil 500 Leute teilgenommen hätten und er sei eigentlich direkt überrascht gewesen, daß er nach Frankfurt zum Gauentscheid durfte. Schlicht und einfach erzählte er von den dortigen Prüfungen. Im Theoretischen sei ihm die Frage gestellt worden, wie ihm sein Beruf gefalle und da habe er so erzählt, daß er zwar hart sei, aber der Mensch werde durch ihn gefestigt. Und außerdem habe gerade der Bauer in erster Linie die Aufgabe, dem Volk zur Nahrungsmittelfreiheit zu verhelfen und das sei eine große und schöne Pflicht.

Ja und dann Saarbrücken! Da hätte er gleich mit einigen Kameraden den ersten Tag, an dem noch keine Prüfungen stattfanden, benutzt, um einen Ausflug nach den Spicherer Höhen zu machen, und bis zum Denkmal seien sie gekommen. Erst nachträglich hätten sie dann erfahren, daß die Sache, wenn sie erwischt worden wären, leicht hätte schief gehen können, weil es schon französisches Gebiet war. Man müsse eben Glück haben.

Auch die Mädel unterhielten sich eifrig, und wir wollten mal hier zuhören, was sie erzählen. Da saßen einige aus dem Osten beisammen. Eine Sechszehnjährige aus Königsberg sprach gerade ganz begeistert davon, wie herrlich schön dieses Land hier sei, das für sie in seiner Art so völlig neu sei. Und eine andere, eine Bernsteinarbeiterin aus Danzig, schilderte die wunderschöne Fahrt quer durch Deutschland nach Saarbrücken! Es herrschte so eine große Kameradschaft zwischen allen. Gerade die aus dem abgetrennten Freistaat, der doch erst vor kurzem wieder durch die letzte Wahl bewiesen habe, daß er durch und durch deutsch sei, verstehen die große Begeisterung der Saarländer besonders gut, die nun endlich zum Reich zurückkehren durften. Und sie freuen sich ganz besonders, daß sie sich auf Grund eigener Leistungen diesen Besuch im Reich erworben haben.

Ein Stück weiter trafen wir auf einen jungen Bergarbeiter aus Hamborn, der wirklich auf seinem Wege vom Schicksal verfolgt gewesen war. Voriges Jahres war er beim ersten Entscheid verunglückt und hatte ausscheiden müssen und heuer erging es ihm wieder ähnlich. Einige Tage vor dem Beginn der Kämpfe war er mit dem Fuß umgeknickt, konnte nicht mehr laufen und mußte ins Krankenhaus. Der Sonnabend nahte, Sonntag sollte er antreten. Als der Arzt kam, biß er seine Zähne zusammen, stand gerade und — durfte nach Hause. „So ist es mir dann doch gelungen, mitzumachen, obwohl es mir teilweise nicht leicht wurde", sagte er. Und um so freudiger war er dann, als er zur Gauentscheidung nach Duisburg durfte. Dort in der Nähe machten sie ihre Prüfungen, und beim Heimweg seien sie mal in einen richtigen Regenguß gekommen, aber das habe sie nicht in ihrer Begeisterung für die Sache beeinträchtigt. Als schönstes Ostergeschenk habe er dann am Karsamstag den Bescheid erhalten, daß er nach Saarbrücken dürfe.

In einer Gruppe wurde gerade davon gesprochen, was die Kameraden sich an Stilblüten geleistet hätten. Da hatte einer als führende Männer der Bewegung neben dem Führer, Göring, Goebbels und anderen seinen Kreis- und Ortsgruppenleiter, sowie seinen Jugendwalter aufgezählt. Ein anderer hatte die Frage „Wozu dient der Arbeitsdienst?" dahin beantwortet, daß die Leute dort das Graben lernen sollten, wieder ein anderer als die Rassen, die er kenne, die männliche und die weibliche aufgeführt. Ein Mädel hat behauptet, daß die Reichsparteitage im Jahre 1933 in Nürnberg gegründet worden seien und daß sich auf ihnen sämtliche Parteien versammeln würden.

Wenn die einzelnen so auch ganz verschiedene Erlebnisse hatten, eines war allen gemeinsam: Die Begeisterung für den Reichsberufswettkampf und die Freude über die Tage an der Saar, die sie sich in ehrlichem Wettkampf verdient hatten.

Die badischen Sieger

Interessante Einzelheiten von der Reichsentscheidung teilte gestern früh Gaujugendwalter Siekierski mit, der spät in der Nacht von Saarbrücken zurückkehrte.

Die badischen Teilnehmer hielten sich über Erwarten wacker und legten sich mit ihrem ganzen Können ins Zeug. Die Wettkämpfe fanden in mehreren Fabriken Saarbrückens und in der Wartburg statt.

Des Nachts waren alle Teilnehmer in drei mächtigen Werkhallen untergebracht, wo sie kameradschaftlich zusammen mit den HJ-Führern und Gaujugendwaltern auf Strohsäcken schliefen und mit sehr guter Kost verpflegt wurden.

Montagabend fand im traditionellen Wartburgsaal zum Abschluß die Großkundgebung mit Dr. Ley und Gaujugendwalter Siekierski statt. Bis dahin hatte noch kein Teilnehmer eine Ahnung, ob er mit zu den Reichsbesten gehöre.

Groß war deshalb die Freude auf seiten der Badener, daß mit den Siegern zwei Reichsbeste und zwei Fachschaftssieger aus unserem Heimatgau hervorgingen: Der 17jährige Fasser Wilhelm Karst, auf den die Meister bei der Gauentscheidung in Pforzheim schon große Hoffnungen setzten und der jetzt mit Abstand an erster Stelle im Reich steht und die Hilfsarbeiterin Klara Dörfler aus Söllingen, die sich mit Ausdauer und Energie hochgearbeitet hat.

Die beiden Fachschaftssieger sind der 18jährige Papiermacher Lepold aus Oberkirch und der 15jährige Schneiderlehrling Heck aus Heidelberg.

Trotz einer schweren Fußverstauchung, die er sich am Donnerstag zuzog, ist der junge Heck nach Saarbrücken gefahren und hat Erfolg gehabt.

Mit Stolz und Freude wurde die Fahrt nach [illegible] angetreten.

In Berlin eingetroffen

* **Berlin,** 30. April. Die 38 Sieger des Reichsberufswettkampfes trafen Dienstagvormittag kurz vor 9 Uhr von Saarbrücken kommend zusammen mit dem Reichsjugendführer und dem Leiter des Wettkampfes, Obergebietsführer Axmann, auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin ein. Zu ihrem Empfang hatten sich neben zahlreichen Angehörigen der Reichsjugendführung auch der Stabsführer der HJF, Hartmann Lauterbacher, eingefunden. Eine Ehrenformation der HJ hatte auf dem Bahnsteig mit einer Fahne Aufstellung genommen. Ein donnerndes Heil dröhnte durch die Halle, als der Zug einfuhr. Darauf schritt der Reichsjugendführer die Front ab.

Die Wettkampfsieger traten dann — fast ausschließlich in HJ- oder SA- oder Arbeitsdienstuniform — auf dem Bahnsteig zur Abfahrt in ihre Hotels an, wo sie die Gäste der Reichsregierung sind.

Gemälde von van Dyck in Hannover entdeckt?

* **Hannover,** 29. April. Der hannoversche Maler Richard Schlösser ist bei der Restaurierung von Bildern im Vaterländischen Museum einem Werk auf die Spur gekommen, das seiner Meinung nach van Dyck zuzuschreiben ist. Das Bild stellt eine jugendliche Frau in königlicher Haltung dar. In einer Inschrift wird die Frau als „Henriette Stuart, 3. Tochter Karl I. von Großbritannien, Gemahlin des Herzogs von Orleans" bezeichnet. Nach Angabe Schlössers stieß er bei Entfernung der fremden Uebermalung des Hintergrundes nicht nur auf den ursprünglichen Hintergrund, sondern fand auch auf der linken Bildseite die Signierung A. v. Dyck. Da nun diese Henriette Stuart erst drei Jahre nach dem Tode van Dycks gestorben ist, vermutet Schlösser, daß die Dargestellte nicht die Tochter, sondern die Gemahlin Karls I. ist, die ebenfalls Henriette Stuart hieß und von van Dyck mehrfach gemalt wurde. Schlösser hat das Bild mit anderen van Dyck'schen Porträts der Königin verglichen und glaubt eine entscheidende Aehnlichkeit feststellen zu können.

Im zertrümmerten Wagen verbrannt

* **Wuppertal,** 30. April. Auf der Strecke Werl-Hemmerde durchbrach in der Nähe des Bahnhofs Werl ein aus Richtung Hagen kommender Personenkraftwagen die geschlossene Eisenbahnschranke. Der Kraftwagen wurde von dem D-Zug 298 erfaßt und etwa 400—500 Meter mitgeschleift, wobei er in Brand geriet. Der Fahrer kam in den brennenden Trümmern ums Leben. Die Lokomotive des D-Zuges entgleiste mit der Vorderachse. Der D-Zug 32 Berlin—Köln, der die Wagen des D-Zuges aufnahm, erlitt infolgedessen eine Verspätung von 1½ Stunden.

Regierungsjubiläum als Geschäft

Die andere Seite der Londoner Jubiläumsfeiern

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters.)

hd. **London,** 30. April. Das Regierungsjubiläum König Georgs V. soll nicht nur die Herzen seiner Untertanen zu einem fröhlichen Enthusiasmus aufrauen, sondern auch, als angenehme Beigabe, einige Dutzend eingefrorener Pfunde aus ihren und der Besucher Taschen. Man erwartet in den nächsten Monaten über den normalen Fremdenstrom hinaus 350 000 Jubiläumsbesucher, davon 120 000 aus dem Empire. Die Statistiker haben berechnet — wie, das bleibt ihr Geheimnis —, daß der Durchschnittsbesucher 40 Pfd. (= 1000 RM.) in England ausgibt, ein Viertel davon in seinem Hotel, so daß London ein königliches Geschenk von 14 Mill. Pfd. (280 Mill. RM.) zu erwarten hat, wovon die Hoteliers 3½ Mill. registrieren können.

Die Metropole verfügt über 5000 Gaststätten höherer Ordnung mit 250 000 Betten, so daß für alle Anforderungen gesorgt ist. Der Zufluß von Ueberseegästen aus den Dominions und Kolonien hat der englischen Schiffahrt eine kleine Hausse beschert. Die 120 000 Enthusiasten, die ihren Kaiser und König sehen und sich nebenbei in den Londoner Geschäften großstädtisch ausstaffieren wollen, werden für ihre Hin- und Rückreise im Durchschnitt 60 Pfd. bezahlen, eine Extraeinnahme von mehr als 7 Mill. Pfd., die zum größten Teil den britischen Gesellschaften zugute kommen.

Eine der sichtbarsten Geldquellen ist natürlich der „Staatsaufzug" nach und von der St. Pauls Kathedrale. Die viele Kilometer langen Tribünen, die die Stadt längs des Weges, den der Umzug nimmt, errichtet hat, enthalten 75 000 Sitze, die 400 000 Pfd, das sind 8 Mill. RM., einbringen werden. Der Bau der Tribünen hat 1½ Mill. RM. gekostet. Abgesehen von diesen offiziellen Zuschauerplätzen ist jeder Fensterplatz der Paraderoute ausgenutzt worden. Auf hochbeinigen Eisenstützen bauen sich über den Geschäftsauslagen schwindlige Bretterstitze auf. Die Balkons der Klubs und Privathäuser tragen doppelt und dreifach übereinander gestaffelte Plattformen; jeder nur mögliche Raum ist zur einkömmlichen Sitzgelegenheit geworden. Man schätzt die Anzahl dieser privaten Plätze auf 200 000, von welchen die billigsten 3 Pfd. (60 RM.) und die teuersten, in der Nähe der St. Pauls Kathedrale, 20 Pfd. kosten. Auf der Basis eines Durchschnittspreises von 5 Pfd. wird also 1 Mill. Pfd., das sind 20 Mill. RM., allein für Sitze die Taschen ihrer Besitzer wechseln. Das sind phantastische Zahlen; und wieviel die Verkehrsgesellschaften und Taxis, die Verkäufer von Eßwaren, Programmen und Andenken und die sonstigen Händler verdienen werden, kann auch der geschickteste Rechenkünstler nicht sagen.

Während und nach dem Jubiläum werden die Hauptstraßen von London im Lichterglanz und Blumenschmuck glänzen. Die elegante „Regent Street" wird für Blumen und Flaggen 60 000 RM., die ganze Stadt an die 6 Mill. dafür ausgeben. Tausende von Scheinwerfern sind aufgestellt. Die Generalproben haben den Buckingham Palast und die historischen Gebäude in bezauberndem Licht erstrahlen lassen. Unermeßliche Beträge sind für die Installation der Apparate und das Legen der Leitungen aufgewendet worden. Die Kosten der elektrischen Birnen für die neuen Beleuchtungsanlagen allein schätzt man auf 4 Mill. Mark. Weniger augenscheinlich, aber nichtsdestoweniger vorhanden ist der Nutzen, den sich die Kleider-, Schuh- und kosmetischen und Schmuckgewerbe erhoffen. Die Besucher werden ihren Teil beitragen, aber das wirkliche Extraeinkommen wird aus der Tasche der Bürger des Landes fließen, auf welche die psychologische Wirkung, sich besonders schön anziehen zu wollen, nicht ausbleiben kann. Wenn jeder Erwachsene nur 20 Mark mehr als normalerweise in diesem Jahre ausgibt, so kommen wir auf astronomische Ziffern, die schon in das Reich der Fabeln fallen. Jedenfalls wird das Jubiläum ein glänzendes Geschäft sein. Ohne das geht es nun einmal nicht in England.

Der Verkünder des Dritten Reiches

Zum 10. Todestag Moeller van den Brucks

Von Curt Hotzel.

Das Schicksal und innerste Wesen Moeller van den Brucks kann nur der begreifen und nacherleben, der bildungsmäßig noch in der Vorkriegszeit wurzelt. Das kluge Wort Morgensterns über Nietzsche — er sei an der Bildung gestorben — erhellt, was gemeint ist: Moeller stand zwischen den Zeiten, erlitt den Umbruch der Zeit prophetisch in sich selber, kam aus dem Kampf mit der alten Zeit zur Prophetie der neuen. Er hat den Kampf mit der Bildung ausgekämpft und ist aus der Historie in die Zukunft, in die Gestaltung vorgestoßen — wenn auch nur mit Büchern . . .

Er war Rheinländer, Sohn eines Architekten aus Düsseldorf, die Mutter eine geborene van den Bruck, eine Holländerin. Sein antipreußischer Affekt war ursprünglich ganz deutlich — er trieb ihn sogar im wesentlichen aus diesem Reich, das allem Geiste fern und in Gefahr schien, in Kommiß und Salongeiselei Bülowscher Prägung unterzugehen. Moeller ertrug dieses liberalistische Vorkriegsdeutschland der Jahrhundertwende nicht mehr und entschloß sich, nach Paris zu gehen. (Paul Fechter hat in seinem Porträt Moellers in der Sammlung „Deutsche Innerlichkeit" Frundsberg-Verlag, Berlin — mit intimer Kenntnis erzählt, wie Moeller dazu kam und was er draußen erlebte). Er mußte nach Frankreich, gerade nach Paris mußte Moeller schicksalsmäßig, um Deutschland von draußen zu sehen. Anders war kein Abstand zu diesem Vorkriegsdeutschland zu gewinnen, das uns allen — die wir uns später zu Moellers Gedanken bekannten — wie ein Alp auflag und unter dessen Erstarrung und Entgötterung wir alle gelitten haben. Dieser typische Vorkriegskonflikt deutscher Innerlichkeit ist notwendig, um in die Entwicklung einzutreten, die Moeller vorgelebt und ausgedeutet hat.

Moeller ist also aus Deutschland hinausgegangen, um Deutschland zu finden. Er hat sich gegen das Ganze, gegen Volk und Nation gewendet, als er sich von Deutschland abwandte, und er hat damit den Weg beschritten, um Deutschland, das Deutsche, das Ganze, die Nation zu finden. Er kommt von der europäischen Literatur her, als Uebersetzer und Literarhistoriker, und er geht über Paris, die Hauptstadt der Literatur, den Weg des Deutschen zur Politik, zu einer Politik, die es bis dahin in Deutschland noch nicht gegeben hatte. Er begann in Paris schon mit dem großen achtbändigen Werk „Die Deutschen". Das war der geistige Schritt zur Nation hin, zu einer Idee, die damals neu war, die unvereinbar schien mit dem Literarischen, das sich international dünkte. Moellers Einteilung des Werkes über die Deutschen verriet nun schon, welchen Weg er einmal gehen würde: „Verirrte Deutsche", „Führende Deutsche", „Verschwärmte Deutsche", „Entscheidende Deutsche", „Gestaltende Deutsche", „Goethe", „Scheiternde Deutsche", „Lachende Deutsche". Das ist kein literarisches, auch kein historisches Programm, sondern ein politisches. Schon in den „Verschwärmten Deutschen" erhebt sich vor Moellers Geist die Zukunftsfrage, die Problematik der eigenen Generation. Und er sagt in diesem Buche über die schwere bedrückende Erbschaft der Generation, die auf den Schwindel der Gründerjahre und ihr hohles Treiben folgte: „Unsere Unzufriedenheit ist nicht die problematische, fast prometheische, die neuen Taten vorangeht. Es ist die Unzufriedenheit des schlechten Gewissens. In dem Zweifel, von dem sie begleitet wird, in ihrem grundsätzlichen und schmerzhaften Pessimismus, verbergen sich unsre eigentlichen Gegenwartsprobleme, die tiefsten, die tragischsten." (Siehe die neue Auswahlausgabe „Das Ewige Reich", die Hans Schwarz besorgte — Korn-Verlag, Breslau). In den „Führenden Deutschen" ist das bedeutende Bismarck-Kapitel enthalten, in dem Moeller den Uebergang der politischen Führung vom Adel zum Volk andeutet und in dem er um 1905 dem Beginn der „deutschen Zeit" für das zwanzigste Jahrhundert verkündet. Hier, wie in dem später folgenden Buche „Die entscheidenden Deutschen", wo Friedrich der Große charakterisiert wird, nimmt Moeller den Kampf gegen den Liberalismus auf.

Ehe er aber zur Ausführung dieses später beherrschenden Gedankens kommt, schaltet er erst noch einmal den Blick auf die anderen Völker ein: es entsteht ein neues Werk: die auf mehrere Bände angelegte Sammlung „Die Werte der Völker". Als erster Band davon erschien „Die italienische Schönheit" (bei Cotta). Dieses Buch ist mehr als Kunstgeschichte — es ist kulturphilosophisch und volkspsychologisch. Es zeigt die neue Einstellung Moellers schon, man kann sie mit Fechter die politische nennen, denn Moeller sucht darin tatsächlich die völkischen Voraussetzungen und die in der italienischen Kunst sinnbildlich gewordene Idee dessen, was sich als italienisches Volk seit der antiken Frühzeit entwickelt hat. Dieses Buch ist von einer großartigen Weiträumigkeit und doch gegenüber den früheren Werken Moellers von einer gesteigerten Geschlossenheit. Die Anschaulichkeit ist groß. Vieles scheint im Anschauen der Werke während langer italienischer Aufenthalte geschrieben.

1913 war „Die italienische Schönheit" erschienen. Als der Weltkrieg ausbrach, stand Moeller an der Grenze zur zweiten Phase seines Lebens, seines Schaffens. Er schreibt das Buch vom „Preußischen Stil". Preußen als eigentliche Form in Deutschland, Preußentum als Sinn der deutschen Entwicklung, Preußentum als lebendiger Widerspruch gegen den Liberalismus und den Westen als dessen Ursprung — das alles erhellt sich nun für ihn unter dem Schicksal des Krieges in den wenigen Zeugnissen des „Preußischen Stils", die wir um uns noch sehen.

Moeller sieht aber nicht nur jenen strengen Stil preußischer Baumeister, die mit Andreas Schlüter anfangen, sondern er sieht auch die geistig-seelische Gerichtetheit der Persönlichkeiten des Großen Kurfürsten, des Soldatenkönigs, des großen Friedrich, Kants. Wer in dieser Reihe den inneren Widerspruch gegen das Barock — so paradox das bei dem Kurfürsten klingt — empfindet, der hat erfühlt, was Moeller meint. Das preußische Heer und das preußische Beamtentum gehören dazu. Aber der Künstler in Moeller erhellte doch am deutlichsten in dem mystischen Baukünstler Friedrich Gilly die Idee vom Preußischen. Aus dem sinnlichen Lebensgenuß der friderizianischen Bauten wuchs in der Seele dieses Jünglings die Flamme des Kultes, die keinen ihrer Altäre bauen durfte — jener großen Entwürfe, die der Stadt Berlin die Form und die Weihe hätten geben können, die ihr städtebaulich versagt blieb. Moeller sagte in diesem Buche der neudeutschen Barockmanie den Kampf an, die wiederum nur Ausdruck einer seelischen Verluderung und eines geistigen Niedergangs ohnegleichen — nach so hoher Steigerung! — war. Das Schicksal von 1918 konnte ihm daher nicht überraschend kommen. Er war innerlich vorbereitet auf den Zusammenbruch einer Scheinwelt.

Er findet einen Kreis jüngerer Männer, die gleich ihm und mit ihm beginnen, eine neue Front aufzurichten: keine Parteifront, sondern eine Phalanx des Geistes. Mit Heinrich von Gleichen schuf er die Wochenzeitung „Gewissen" und saß oft in Berlin in dem Hause Motzstraße 22, wo sich damals die junge nationalistische Geistigkeit sammelte. Moeller glaubte an den innerlich gewonnenen Krieg und sah nur einen „verlorenen Frieden". Moeller nahm jetzt einen Gedanken wieder auf, den er bereits 1906 in dem Bande „Zeitgenossen" angerührt hatte: die Scheidung der Europäer in alte und junge Völker. Und so schrieb er noch vor der Annahme des Versailler Diktates das Buch vom „Recht der jungen Völker". (Neuausgabe auch bei Korn in Breslau). Damit hat er der jungen Generation von damals eine entscheidende Blickrichtung gegeben: die alten Völker standen unter dem Gesetz der französischen Revolution und verteidigten den „gesicherten" Lebensgenuß und Vorang. Die jungen Völker suchten neuen Raum und widmeten sich ganz der Arbeit für eine Zukunft, die sie bestimmen würden.

Von diesen Blickpunkten aus entstand dann das Sammelwerk „Die neue Front", das Moeller mit Heinrich von Gleichen und Max Hildebert Boehm herausgab (1922). In dem „Recht der jungen Völker" hatte er die Richtung angegeben mit diesen drei Formulierungen: „Wir werden das Wort Liberalismus noch einmal schreiben — als Freiheit. Wir werden das Wort Demokratismus noch einmal schreiben — als Volklichkeit. Wir werden das Wort Sozialismus ganz anders schreiben: als Staat."

Das wurde das Programm zu dem Hauptwerk, mit dem Moeller in die Geschichte eingegangen ist: „Das Dritte Reich". Er hat diesen Begriff durchaus nicht romantisch geprägt. Ursprünglich wollte er das Buch „Die Dritte Partei" nennen — über die Rechte und die Linke nämlich hinausweisend. Aber er ahnte wohl, daß über all diese parlamentarischen Parallelen hinaus nun eine das Ganze erfassende Wandlung bevorstünde. Unter dem Motto: „An Liberalismus gehen die Völker zugrunde" richtet Moeller hier die Welt, die damals noch das deutsche Schicksal und das europäische Antlitz zu bestimmen schien. Moeller vernichtete geistig jene Welt, die er verlassen hatte, die vorgab, noch immer die einzige Heimat des Geistes zu sein. Er war damit seinen Weg zu Ende gegangen. Er war aufgebrochen als Geist, der ganz der Kunst zugewendet war, er erlebte die Wandlung der Erkenntnis, daß der Geist nichts war ohne die Heimat des Volkes, ohne das Ganze, in dem er schuf. So wurde er, der in dem zweiten Reiche keine Heimat als Geist gefunden hatte, der Prophet des Dritten Reiches, — dessen Anbruch er nicht mehr erlebt hat.

Moeller van den Bruck hat den Weg in die letzte brennende Tiefe des preußischen Kleist nie gefunden. Er hat das Preußentum in der kühleren Luft der Kunst Gillys geschaut. Wir Heutigen, seine Erben, müssen durch das Feuer einer kleistischen Sphäre gehen, wir haben die Literatur ganz hinter uns gelassen und stehen im Schein des Feuers, das eine Welt verzehrt, um eine neue zu gebären. Vieles, was Moeller noch heilig war, wird mit verzehrt werden müssen, um — weiter zu kommen als er.

Kaiserstr. 211 **Union** Lichtspiele Tel. 7868 — **Schauburg** Marienstr. 16 Tel. 6284

Der Sieg einer Stimme, einer gottbegnadeten Sängerin u. schönen Frau!

Auch Karlsruhe ist begeistert von Grace Moore in

Das leuchtende Ziel

Ein Welt-Erfolg ohne gleichen! 17 Wochen Stockholm, 13 Wochen London, 7 Wochen Kopenhagen!!

Ein beglückender Film!

Jugendliche haben Zutritt.

Ab heute

ein Film, der Ihnen Freude machen wird:

Bei der blonden Kathrein

Lachende Jugend, Tempo und fröhliche Lieder kennzeichnen dieses reizende Lustspiel mit

Liane Haid und Rolf v. Goth.

Dazu u. a.

Theaterbesuch mit Lisl Karlstadt und Karl Valentin.

Am 1. Mai sind beide Theater ab 6 Uhr geöffnet!

Nur noch heute und morgen:

La Paloma

der große musikalische Spitzenfilm mit:
Ch. Kullmann, Staatsop. Berl.
Leo Slezak . . Wiener Oper
Fr. Kampers, Jessie Vihrog u. v. a.
Jugendliche zugelassen!

RESI

Ab heute Mittwoch:

Der entzückende Viktor de Kowa Film

PAPPI

Ein bezauberndes Lustspiel, das zwei Stunden ungetrübtester Freude und spannendster Unterhaltung bietet.

PALI

Trotz des großen Erfolges nur noch heute u. morgen

Harry Piels
100. und bester Film!

Artisten

mit **Susi Lanner**
Hilde Hildebrand
Hans Junkermann u. a. m.

Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt.

GLORIA

Unsere Theater sind heute (1. Mai) ab 6 Uhr geöffnet! (Kassenöffnung ½6 Uhr)

Damenhüte
P. & J. Specht
Waldstraße 35
Karlsruhe / Tel. 4839
72896

Matratzen
(auch Umarbeitung), nur a. d. Matratzen-Spezial-Werkstätte R. Blenk, Kreuzstr. 5 (b. Zirkel). Tel. 3032 (78254

Der Friseur
für jedermann. Gute Bedieng. R. Mösch, b. Café „Am Zoo". (62414)

Ihre Vermählung geben bekannt

Oskar Velten
Rosa Velten
geb. Keller

RÜPPURR, 1. Mai 1935, Mainstrasse 28
Löwen-Drogerie, Riedstrasse 1. 2011

Café **MUSEUM** Orchester FRED SCHATZ
Mittwoch 1. Mai **TANZ-ABEND** 82975

Sterbefälle in Karlsruhe

27. April 1935:

Karoline Mußler, Hausangestellte, ledig, 29 Jahre.
Paul Lumpp, Schlosser, ledig, 23 J.
Hermann Walder, Architekt, Ehemann, 59 Jahre.
Susanna Jösel geb. Dorie, Ww. v. Engelhard, Schneiderm., 79 J.
Friedrich Weber, Stellwerkmeister i. R., Ehemann, 71 Jahre.
Luise Weidemann geb. Müller, Ww. v. Karl, Privatmann, 84 Jahre.
Fanny Plachzinski geb. Eppstein, Ww. v. Julius, Privatmann, 80 J.
Adolf Heiter, 31 Tage, Vater: Emil, Glaser.
Renate Luft, 2 Monate, Vater: Friedrich, Aufsichtsbeamter.

28. April 1935:

Elisabeth Kiefer geb. Wagner, Efr. v. Josef, Molkereibesitzer, 53 J.
Bernhard Wittmer, Polsterer, ledig, 22 Jahre.
Johann Bürger, Bäckermeister, Ehemann, 54 Jahre.
Beonislaus Sypniewski, Schuhmacher, Witwer, 85 Jahre.
Peter Gramlich, Reichsbahnassistent, Ehemann, 61 Jahre.
Johann Guthörle, Schuhmachermeister, Witwer, 83 Jahre.
Leopold Heizmann, Kaffeehausbesitzer, Ehemann, 63 Jahre.

29. April 1935:

Walter Däuble, Kaufmann, ledig, 25 Jahre.
Luise Bopp geb. Steuerwald, Ww. v. Philipp, Schreinerm., 55 Jahre.
Emma Muser geb. Raidt, Ww. v. Karl, Bierbrauer, 64 Jahre.
Karoline Zimmer, Privatin, ledig, 70 Jahre.
Wilhelm Bischoff, R.-Bahn-Ing. i. R., Ehemann, 65 Jahre.
Helene Hartmann geb. Eberle, Ww. v. Friedrich, Taglöhner, 80 J.

30. April 1935:

Lina Meinzer, ohne Beruf, ledig, 19 Jahre.
Magdalene Gieb geb. Geeck, Ww. v. Jakob, Landwirt, 36 Jahre.
Paul Wähner, Werkzeugmacher, ledig, 52 Jahre.

Lest den Führer

Reserve hat Ruh
Das beste Militär-Tonlustspiel in Neuaufführung.
Anfang: 4.00 6.30 8.40 (80830
Atlantik

Alle Kameraden der ehemal. (82727)
Fußart.-Batterie 408
bitte ich zwecks Wiedersehens in Pforzheim um Anmeldung und Anschrift
L. Zaiß, Bruchsal, Schloßstraße Nr. 1.

Geschäfts-Jubiläum
25 Jahre **L. Schön** 25 Jahre
Leopoldstr 20 Telefon 1859
Spezialgeschäft für
Deutschen Honig und Molkereiprodukte.

Jägerzusammenkunft!

Für die Jagdpaßinhaber des Kreises Karlsruhe findet **Donnerstag, den 2. Mai,** im Saal 3 der Schrempp-Gaststätten in Karlsruhe, 19 Uhr, eine Zusammenkunft statt. Hierzu sind die Vertreter des Bezirksamtes, der Forstdirektion, der Forstämter, der Bauernschaft, der Gemeinden sowie die Gendarmeriebeamten höflichst eingeladen. Das Erscheinen sämtlich. Jagdpaßinhaber ist Ehrensache! (82891

Der Kreisjägermeister für den Kreis Karlsruhe.

Fort mit grauen Haaren!
Einfach. Einreiben mit „**Laurata**" schafft Ihnen Jugendfarbe u. -frische wieder. Das Beste auch gegen **Schuppen u. Haarausfall,** garantiert **unschädlich.** Keine Flecken u. Mißfarben. „**Laurata**" erhielt die goldene Medaille! **Original-Flasche jetzt nur Mk. 4.90. halbe Flasche Mk. 2.70.** Porto extra. 74:34
Karlsruhe: Badenia-Drog., Kaiserstr. 245, Drog Walz, Jollystr. 17. Friseur A. Kuß, Lammstr. 15.

Schweissen nach dem **Dualit** Angießverfahren
Aluminiumgehäuse
Zylinder 80889
Spritzguß für **Auto** und **Motorräder.**
F. L. Dinges, Karlsruhe
Gottesauerstr. 6 Telefon 4187.

Amtliche Anzeigen

Bretten

Das am 27. 11. 1934 für die **Johann Karl Betsche Eheleute** in **Bretten** eröffnete **Entschuldungsverfahren** wurde gemäß Art. 2 Abs. 2 der 2. DfVO. zum Schuldenreg.-Gesetz in Verbindung mit § 3 Ziff. 4 des Gesetzes aufgehoben. (82749)

Bretten, 18. 4. 35.
Amtsgericht.

Bruchsal

Bekanntmachung.

Solange einem Steuerpflichtigen kein neuer Forderungszettel für Gemeinde- und Kreissteuer zugegangen ist, hat er ohne weitere Aufforderung je ein Zwölftel der Steuerschuld für 1934 auf den 5. eines jeden Monats fortzuentrichten. (82756

Bruchsal, den 27. April 1935.
Der Bürgermeister.

Handelsregistereintrag B Band I OZ. 9: **Firma Immobiliengesellschaft G.m.b.H. Bruchsal.** Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendet. Die Liquidation ist durchgeführt und die Firma erloschen.

Bruchsal, den 24. April 1935.
Amtsgericht I. (82753)

Handelsregistereintrag A Bd. III OZ. 15: **Firma Anna Schmalz,** Modewaren, **Bruchsal.** Die Firma ist erloschen. (82752)

Bruchsal, den 24. April 1935.
Amtsgericht I.

Durlach

Stammholzverkauf.

Die Stadt Durlach verkauft in Losen am **Freitag, den 3. Mai 1935, vormittags 9 Uhr,** im Rathaussaal folgendes Stammholz: (82766)

49	Eichen	mit 59.—	Fm.
9	Ulmen	mit 6.—	Fm.
3	Birken	mit —.59	Fm.
1	Bergahorn	mit —.30	Fm.
1	Kirsch	mit —.53	Fm.
1	Erle	mit —.58	Fm.
8	Akazien	mit 4.—	Fm.
1	Esche	mit —.42	Fm.

Kaufliebhaber werden hierzu eingeladen. (82766

Durlach, den 29. April 1935.
Der Bürgermeister.

Ettlingen

Handelsregister A OZ. 240: **Firma Paul Haase in Ettlingen.** Die Firma ist geändert in **Werner Boos in Ettlingen.** Inhaber ist jetzt Werner Boos, Apotheker in Ettlingen. (82750

Ettlingen, 27. April 1935.
Amtsgericht.

Nur **Stolzenberg**
leistet 5 Jahre Garantie, daher bei Bedarf in
Büroeinrichtungen
nur STOLZENBERG-Erzeugnisse und die
Groma Schreibmaschine aus Stahl
Alleinvertretung: 80897
Franz Kroh, Karlsruhe
Kriegsstraße 25, Fernsprecher 3904

Munz-Saal
Dienstag, 17. Mai, 20½ U.
Vortrags-Abend
Staatsschauspieler
Ulrich von der Trenck
Odysseus
Schauspiel von 82898
Hermann Klasing
Karten zu 2.— (num.) und 1.50 (für Stud. u. Schüler 60 Pfg.) beim Verkehrsverein und bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 81

Kauf beim Blinden **Eduard Ruh**
Bürsten, Besen, Matten, Kämme, Schönheitsmittel Seife, Schwämme
Vorteilhaft bedient bist Du!
76238
Kreuzstr. 20 Bürstengeschäft

Bodenbeizen, -Lacke, Oele
Parkettputzoel - Stahlspäne
streichfertige Farben u. Lacke
Drogerie Otto Mayer
83104 Wilhelmstraße 20

Geschäfts-Übernahme

Unserer verehrlichen Kundschaft gebe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich ab 1. Mai d. Js. die Möbelfabrik der **Firma Otto Abert Wwe., Au a. Rh.,** käuflich erworben habe. Ich werde stets bestrebt sein, meine Kunden fachmännisch und reell zu bedienen und bitte höflichst das seither entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. (2058)

Alfons Schmidt
langjähriger Werkmeister in Firma
Otto Abert Wwe., Au a. Rh.

Au am Rhein, den 1. Mai 1935.

Freiburg

Schottervergebung.

Wir vergeben vorbehaltlich der Bewilligung der erforderlichen Mittel nach den staatl. Verdingungsvorschriften (V.O.B.) in 2 Losen die Lieferung von: (82747

rd. 1700 cbm Walzschotter
und rd. 370 cbm Teergrus

auf die Umbaustrecke km 17.25 bis 20,5 der Reichsstraße Nr. 31 (Höllentalstraße) zwischen Station Hirschsprung und Höllsteig.

Angebotsvordrucke sind auf dem Bauamt erhältlich.

Einreichungsfrist und Angebotseröffnung Donnerstag, den 9. Mai 1935, vormittags 10 Uhr.

Bad. Wasser- und Straßenbauamt Freiburg i. Brg., Lessingstr. 12.

Kehl

Vollzug der Grabenordnung — hier — Frühjahrsreinigung.

Die Frühjahrsreinigung der Wasserläufe im Amtsbezirk Kehl hat in der Zeit vom 4. bis 9. Mai 1935, und zwar möglichst in den ersten Tagen des Bachabschlages zu erfolgen.

Demgemäß wird der Gieselbach, Plauelbach, Rinnbach, Legelshurster Rötzengraben und Bischofsheimer Mühlbach am 4. Mai, abends 7 Uhr, durch Schließen der Einlaßschleuse in Neumühl und Willstätt bis auf 3 cm und durch Oeffnen der Ablaßschleusen in Rheinbischofsheim abgeschlagen. Am Donnerstag, den 9. Mai, abends 6 Uhr, werden die abgeschlagenen Bäche durch Oeffnen bzw. Schließen der betr. Schleusen wieder angelassen. Der Legelshurster Rötzengraben wird am 10. Mai, abends 6 Uhr, wieder geöffnet. Die Nachschau durch den Bezirksgrabenmeister findet statt: (82746

Am Rheinbischofsheimer und Freistetter Mühlbach Dienstag, den 7. Mai 1935.

Am Gieselbach Mittwoch, den 8. Mai 1935.

Am Plauelbach Donnerstag, den 9. Mai 1935.

Am Rinnbach Freitag, den 10. Mai 1935.

Am Holchenbach und Schwarzgraben Samstag, den 11. Mai 1935.

Am Kammbach Montag, den 13. Mai 1935.

Am Flußgraben Dienstag, den 14. Mai 1935.

Am Alt Gieselbach Mittwoch, den 15. Mai 1935.

Kehl, den 25. April 1935.
Bad. Bezirksamt.

Karlsruhe

Tag der nationalen Arbeit 1935

I. Auf Grund des § 34 der R.Str.-V.O. vom 28. Mai 1934 und der Ausf.Anw. hierzu vom 29. 9. 1934 sowie der §§ 1 und 3 der Bad. Durchführungsverordnung vom 14. 11. 1934 wird hiermit für Mittwoch, den 1. Mai 1935 folgende ortspolizeiliche Vorschrift erlassen.

§ 1.

Von 7 Uhr bis 13 Uhr ist das Parken, wie folgt, verboten:

a) in der ganzen Kaiserstraße,
b) in der Waldstr. zwischen Karlstr. und Schloßplatz,
c) in der Karlstr. nördlich der Mathystraße,
d) in der Herrenstraße,
e) im Zirkel,
f) auf dem Werderplatz,
g) in der Werderstr. zwischen Werderplatz und Rüppurrerstr.,
h) in der Rüppurrerstr. nördl. der Werderstr.,
i) in der Kriegsstr. zwischen Ettlinger- und Kapellenstr.,
k) in der Kapellenstr.,
l) im Horst-Wessel-Ring,
m) in der Robert-Wagner-Allee zwischen Durlacher Tor u. Metzplatz,
n) in der Georg-Friedrichstr.,
o) in der Parkstr. und Karl-Friedrichstraße.

Abgesehen hiervon ist den Weisungen der zur Regelung des Straßenverkehrs aufgestellten Posten der Schutzpolizei unbedingt Folge zu leisten. (82770

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden gem. § 36 der R.Str.V.O. vom 28. Mai 1934 an Geld bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

Karlsruhe, den 29. April 1935.
Der Polizeipräsident.

Offenburg

An Stelle der durch Beschluß vom 11. September 1934 für die **Johann Friedrich Biegert,** Landwirtswitwe **Marie Ursula** geb. Fels in **Altenheim** als Entschuldungsstelle bestimmten Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) Karlsruhe wird gemäß Art. 1 Abs. 2 Art. 4 der Pächter-Entschuldungsverordnung vom 12. März 1935 (RGBl. Teil 1 Seite 360) die Deutsche Pachtbank e.G.m.b.H. in Berlin als Entschuldungsstelle bestimmt. (82754)

Offenburg, den 25. April 1935.
Amtsgericht II.

An Stelle der durch Beschluß vom 28. August 1935 für den **Wilhelm Nußbaum** Landwirt und seine Ehefrau Frieda geb. Steurer in **Dundenheim** als Entschuldungsstelle bestimmten Bad. Landwirtschaftsbank — Bauernbank — Karlsruhe wird gemäß Art. 1 Abs. 2 Art. 4 der Pächter-Entschuldungsverordnung vom 12. März 1935 (Reichsgesetzblatt Teil 1 Seite 360) die Deutsche Pachtbank e.G.m.b.H. Berlin als Entschuldungsstelle bestimmt. (82754)

Offenburg, den 18. April 1935.
Amtsgericht II.

Nachdem der Antragsteller, **Otto Lohmüller,** Gärtnermeister in **Offenburg,** seinen Antrag auf Eröffnung des landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahrens zurückgenommen hat, wird das Verfahren gemäß § 21 Abs. 3 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 eingestellt. (82754)

Offenburg, den 16. April 1935.
Amtsgericht II.

Nachdem der Antragsteller, Kaufmann **Max Peter** in **Urloffen,** seinen Antrag auf Eröffnung des landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahrens zurückgenommen hat, wird das am 11. Dezember 1934 eröffnete Verfahren gemäß § 21 Abs. 3 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 eingestellt. (82754)

Offenburg, den 17. April 1935.
Amtsgericht II.

Philippsburg

Handelsregistereintrag B, OZ. 14: **Firma Herbaria Kräuter-Paradies Philippsburg G.m.b.H. in Philippsburg.** Durch Beschluß des Amtsgerichts Philippsburg vom 29. April 1935 wurde der Diplomkaufmann Alfred Belzner in Bruchsal als Geschäftsführer für die Dauer der Verhinderung der bisherigen Geschäftsführer Karl Halder und dessen Ehefrau Josefine geb. Beier bestellt. Er ist zur alleinigen Vertretung der Gesellschaft berechtigt. (82755)

Philippsburg, den 29. April 1935.
Amtsgericht.

Amtliche Versteigerungen

Karlsruhe

Grundstückszwangsversteigerung 5 V.T. Nr. 249/32.

Das unterzeichnete Notariat versteigert am **Donnerstag, den 9. Mai 1935, vormittags 9 Uhr,** in seinen Diensträumen im Rathaus, östlicher Eingang, Zimmer Nr. 15, das folgende Grundstück der Gemarkung Karlsruhe: Lgb. Nr. 5871b: 3 a 64 qm Hofreite mit Hausgarten. (82768

Anwesen Boeckhstr. Nr. 8.
Schätzungswert 32 000 RM.

Karlsruhe, den 25. April 1935.
Notariat 5 Karlsruhe.

Neuanfertigen und Umarbeitung von
Stepp- und Daunendecken
J. Schneider
Adlerstr. 5 5839

UHU klebt jeden Gegenstand wasserfest! In Tuben überall erhältlich. 70462

Abonniert den Führer

Verchromen
Vernickeln
Vermessingen
Verkupfern
78776
H. Helmedach
Bretten
Fernsprecher 352
Gegründet 1912

Wo trinkt man gute, naturreine Weine?
Eigenes Gewächs aus Berglagen!
In der Weinstube und Café
Simmel-Kastner
Karlsruhe-Rintheim, Weinweg 2. (82757
Günstige Raststätte für Spaziergänger.

Zuchtviehmarkt mit Schau in Sinsheim a. d. E.

mit Unterstützung des Kreisrates Heidelberg und der Stadtgemeinde Sinsheim (82748)
am Dienstag, den 21. Mai 1935, vormittags ½9 Uhr.
Aufgetrieben werden nur markierte, mit Abstammungsnachweisen versehene Farren, Kühe, Kalbinnen und Jungrinder des unterbadischen Fleckviehschlages (Simmentaler).

Die Fleckviehzuchtgenossenschaften des Elsenzgaues.
Der Kreisrat Heidelberg. Die Stadtgemeinde Sinsheim.

Statt Karten!

Todesanzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist uns unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Hans

im blühenden Alter von 17 Jahren am 30. April 1935 nach kurzer, schwerer Krankheit jäh entrissen worden.

Karlsruhe, den 30. April 1935. (2157)

In tiefer Trauer:
Georg Guckert, Kriminalkommissar
Marie Guckert, geb. Collet
Dipl.-Ing. **Otto Guckert**
Johanna Guckert

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. Mai 1935, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter (2140)

Lina Fuchs Wwe.

geb. Lindner

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Schwestern für die liebevolle Pflege, dem Herrn Stadtpfarrer Hauß für die trostreichen Worte, Fräulein Gretz und dem Quartett des F.C. „Südstern" 06 für den Gesang, Herrn Strübel für das ergreifende Violinspiel, dem Verein ehemaliger gelber Dragoner sowie den Stammgästen für ehrende Worte am Grabe.

Karlsruhe, 30. April 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen

Todes-Anzeige

Mein guter Bruder, unser lieber Schwager, Onkel und Großonkel

Adolf Kopp

Oberregierungsrat i. R.

ist im 66. Lebensjahr nach mehrjährigem Leiden heute schmerzlos verschieden.

Karlsruhe, den 30. April 1935.

Namens der Hinterbliebenen:
Frau Bertha Eichhorn, geb. Kopp

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 2. Mai, 12 Uhr, statt.

Im Sinne des Verstorbenen bitte ich von Blumenspenden abzusehen. (82990)

Statt Karten!

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten teile ich tieferschüttert mit, daß mein guter Mann und treuer Lebenskamerad, unser treusorgender Vater und Bruder

Wilhelm Bischoff

Reichsbahningenieur i. R.

im Alter von 65 Jahren gestern abend von seinem mit großer Geduld ertragenem qualvollen Leiden Erlösung fand. (2128)

Karlsruhe, 30. April 1935.
Saarbrückerstr. 5.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Frieda Bischoff, geb. Bantle
Robert Bischoff, Dipl.-Ing.

Beerdigung findet Donnerstag nachmitt. ½3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Statt Karten. **Danksagung**

In unserem schweren Leid beim Heimgang unseres lieben Vaters (82748)

Andreas Selter

Kaufmann

wurden uns so viele Beweise herzlicher Teilnahme entgegengebracht, daß es unmöglich ist, jedem Einzelnen zu danken. So bitten wir alle, die dem teueren Entschlafenen Liebe erwiesen und uns dadurch Trost gespendet haben, unseren herzlichen Dank entgegennehmen zu wollen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Robert Selter und Familie
Erwin Selter.

EIN GUTER NAME!
100,000
SCHREIBMASCHINEN
IN ÜBER 20 JAHREN
MASCHINENFABRIK KAPPEL G.M.B.H. CHEMNITZ

BÜRO: DEGENFELDST. 13 RUF: 4518/19 **KARL DÜRR** ALLE HEIZMATERIALIEN GEGR. 1884

Zum Tag der Arbeit

Vom Proletariat zum Volk

Unser Nationalfeiertag — Tradition eines Jahrtausends

Großes Erstaunen in aller Welt hat es hervorgerufen, als wir 1933 den ersten deutschen Mai feierten, ohne daß die SA rote Barrikaden stürmte. Allenthalben gab damals die Presse ihrer Verwunderung Ausdruck.

Dem Fremden war es eine Unfaßbarkeit, daß die deutschen Proletarier so ohne weiteres für die Nation demonstrierten und daß man die deutschen Bürger plötzlich mitten in der sozialistischen Front fand.

Wir betonen: Nach allem, was vorausging, unverständlich für den Außenstehenden, denn er war ja nicht Zeugen dessen geworden, was unter der Oberfläche vorging.

*

Durchaus klar und verständlich aber für uns Nationalsozialisten, weil wir den 1. Mai als Nationalfeiertag des deutschen Volkes schon seit Jahren ersehnt hatten. Weil wir wußten, daß diese Revolution das Ergebnis leidenschaftlicher Aufklärung war.

Wir waren ja drin gestanden und hatten mit Freuden erlebt, wie sie aus allen Schichten zu uns stießen und begriffen, daß sie hinfort nicht mehr auf ihr Proletarier- oder Bürgertum zu pochen hatten, sondern daß sie stolz sein mußten, deutsche Arbeiter zu sein.

*

Die Arbeit minderwertig zu betrachten, in dem Grad, in dem sie die Hände schmutzig macht, das ist jüdisch, nicht deutsch gedacht.

Das sagten wir dem Bürger, der nach Wahrheit suchte, und es ging ihm ein.

Jeder werteschaffende Mensch ist ein Schöpfer, also ein Arbeiter. Der Kopfarbeiter schafft so gut, wie du! Er ist dein Bruder!

Das sagten wir dem Proletarier in unseren Reihen, und es war ihm klar.

Alle zusammen wußten sie, daß es nicht so sehr darauf ankommt, an welcher Stelle einer steht, sondern wie er die Stelle, die ihm sein Schicksal bestimmte, ausfüllt.

Wir nannten uns Arbeiterpartei, weil wir den Begriff Arbeit aus seiner Verfälschung herausreißen und ihn wieder in seine ursprünglichen Rechte einsetzen wollten.

*

Es kam der erste Mai 1932 und sah zwei Fronten, die aktivistische Massen faßten.

Hier marschierte die rote Front, unter den Schalmaienklängen russischer Lieder. Unter einem Wald roter Fahnen und begleitet von den aufreizenden Parolen der Demagogie.

Sie hielten ihre Tradition. Seit sechzig Jahren marschierten sie unter den gleichen Parolen und wurden den Leuten des vierten Standes in allen Ländern Vorbild.

International waren diese Proletarier, weil man sie lehrte, alle Schaffenden der Erde müßten sich zusammenschließen gegen alle Raffenden der Erde und ihnen den Garaus machen.

Jetzt hallte mit ihrem Marsch eine furchtbare Drohung, da ihn die Geißel der Millionenarbeitslosigkeit vorwärtstrieb.

Sie waren radikal und revolutionär, diese Massen, und jederzeit bereit, zum bolschewistischen Sturm gegen den Systemstaat anzusetzen. Denn sie hatten nichts zu verlieren, als ihr Leben, das ein Leben war ohne Schönheit und ohne Hoffnung.

„Brüder in eins nun die Hände, Brüder das Sterben verlacht! Ewig der Sklaverei ein Ende! Heilig die letzte Schlacht!"

Rasende Polizeiwagen. Die Gummiknüppel über Rücken und Köpfe. Spanische Reiter und knackende Karabinerschlösser. Nieder die Bourgeoisie und ihre Knechte!

Und sie haßten alle, die nicht mit ihnen eines Sinnes waren . . .

*

Und auf der anderen Seite standen die Massen, die wissend geworden waren. Sie bedauerten, daß so viele noch drüben marschierten.

Es war ihnen bekannt, daß jene unbewußt auch eine Tradition des arteigenen Volkstums fortführten. Denn damals, vor sechzig Jahren, nahmen schaffende Menschen das Brauchtum deutscher Maifeiern zum Anlaß, geschlossen für ihre Rechte einzutreten. Jenes Brauchtum, das über ein Jahrtausend zurückreicht, bis zu den germanischen Vorfahren.

Die internationalen Lehrer waren später gekommen. Die vom Hakenkreuz wußten, daß damit Schluß sein wird in der Stunde, da die Hälfte aller Deutschen Hitler folgt.

Und sie glaubten, daß die Irregeführten einmal zu ihnen stoßen würden . . .

*

Die Stunde kam. Sie kam zu einer Zeit, da viele verzweifeln wollten. Der Führer der Nationalsozialisten ergriff die Macht.

Die Marxisten standen bedrückt und niedergeschlagen abseits und wähnten vor sich eine Zeit patriotischen Hurrageschreis und militärischer Phrasen.

*

Sie mußten erkennen, daß anstelle der Phrasen die Arbeit trat und daß der gehaßte Gegner sozialistische Forderungen erfüllte, die sie nicht einmal mehr zu stellen wagten.

Durch seine Tat führte Adolf Hitler die Ehrlichen von ihnen vom Proletariat zum Volk.

„Nieder den Nationalismus" hatten sie gerufen und dabei den Kapitalismus gemeint, der nichts war, als bürgerliche Ichsucht.

Langsam kam die Erkenntnis **in die Hirne, daß** Nationalismus Liebe zum Volk und zur Heimat ist, die uns ernährt, und ohne die wir wurzellos sind.

Führer-Archiv

Der Revolutionär tritt für das, **was er als wahr** erkannt hat, ein. Mit seinem ganzen Ich. Fanatisch und ohne Phrase.

So wurden die deutschen Arbeiter nationalistisch.

*

So marschierten sie 1933, **am ersten Feiertag der deutschen** Arbeit mit Freuden unter der neuen Fahne und so ist uns allen der 1. Mai als Nationalfeiertag selbstverständlich geworden.

Feiertag des Volks, **das unter seinem Führer im** Innern die soziale Gerechtigkeit als Fundament des neuen Staates setzte und das nach außen seine nationale Ehre und die Freiheit seiner Arbeit erkämpft.

Die Volksgenossen bereit, heute jeden Angriff **international-jüdischer Rüstungsindustrie auf ihr Land und** ihre Kulturgüter abzuwehren und nichts sehnlicher wünschend, als daß alle Schaffenden der Erde gleich uns den schürenden Weltfeind erkennen möchten. Damit endlich Frieden wird!

*

Wie paßt doch auf unseren Nationalfeiertag 1935 jenes Lied, das wir in der Kampfzeit oft innerlich aufgewühlt sangen und das manchen mit seiner mitreißenden Melodie vorwärtswarf:

Wir brechen das Joch der Tyrannen, das uns geknechtet hat — Schwenket die Hakenkreuzfahnen über dem Arbeiterstaat!

R. St.

Foto: Tölle

Brotzeit

Aus dem Tagebuch eines Arbeitsmannes

Was die Sinne aufgefangen,
Was die Seele hat empfunden,
Lest es hier. Denn alle Stunden
Tönen wieder hier, wie einst sie klangen.

Montag, den 1. April.

Schwere Regentropfen fallen gegen die Scheiben des Abteils. Sie trüben das Glas und erschweren die Aussicht. Und doch — ich bin ans Fenster gebannt und muß hinausstarren. Nebelfetzen treiben an den Kämmen des Schwarzwaldes dahin, Wolkenschwaden kleben zäh an den Hängen, braunschollige Aecker, in die schon die kostbaren Keime des Lebens gesenkt sind, und frischgrüne Wiesen heben sich wechselweise aus dem Dunstkreis ringsumher ab. Nähe und Ferne, Regen und Wind, das rhythmische Stoßen des Schnellzuges — all das verschwimmt in mir. Es wendet sich ein Blatt im Buch meines Lebens. Eine frische Seite wird beschrieben.

Hinter mir zurück liegt die Pennälerzeit. Liebe und trübe Erinnerungen. Kannst du es denn noch empfinden, was es heißt, Schüler zu sein? Da waren wir noch Kinder, solange wir in die Schule gingen, mochten wir auch das 18. oder 19. Lebensjahr erreicht haben. Wir waren wohlgeborgen, abhängig, fühlten uns unfertig. Schüler auf der harten Schulbank des Lebens, ist das nicht mehr? Aber dieser zweite Typus des Schülers hat die Hülle des Sichwohlgeborgenfühlens der Kindheit abgestreift.

Wohin der Kurs? Aeltere Freunde, die breits den Arbeitsdienst abgeleistet hatten, erzählten viel. Wir hörten sie einzigartige Erlebnisse schildern, manche aber empfanden auch diese oder jene Einrichtung hart und herb. Wir wußten, daß Worte die Sache kaum treffen, und daß nur eigene Anschauung, nur persönliches Erleben uns rechte Begriffe schaffen können.

Mir ist das Lager Baden-Baden zugewiesen. Baden-Baden ist das Ziel meiner Bahnfahrt.

Abends acht Uhr

Das Lager in Baden-Baden erfreut sich einer prächtigen Lage. Angeschmiegt am Fuße eines Hügels, ragt es über die Talsohle hinaus. Unser Blick heftet sich an schmucke Villen und Häuser. Lebhaftes Treiben auf der Hauptstraße, die vom Bahnhof nach Baden-West führt.

Unter den neuen Kameraden habe ich einige alte Bekannte angetroffen. Es war ein unerwartetes Wiedersehen. Auch mit vielen anderen, die ich zum ersten Male sah, habe ich gute Kameradschaft geschlossen. In langer Reihe angetreten, nahmen wir unser Eßgeschirr in Empfang. Und das erste Essen im Arbeitsdienst mundete mir auch ganz vorzüglich.

Anschließend wurden die jedem zustehende Wäsche und Kleider zugeteilt. Bei manch einem wollte da die Unzufriedenheit laut werden, wenn er ein Stück Kleidung erhielt, das ihm entweder nicht paßte oder etwas schadhaft war. Der austeilende Zeugmeister sagte dann im trockenen Ton: „Das ist eben Schicksal". Er hat damit nicht ganz Unrecht. Wem hat das Schicksal jemals alles geebnet, angepaßt und zugeschnitten. Wir selbst müssen uns regen, ausbessern und ordnen.

Abends zehn Uhr

Der Arbeitsdienst ist kein Hotel. Hier soll man nicht bedient werden. Man soll sich selbst und der Gemeinschaft dienen. Auch wir konnten uns heute abend nicht faul und müßig ins Bett legen und alle Viere von uns strecken. Zuerst mußten wir unsere Betten zurechtrükken und Strohsäcke aus einer entferntliegenden Baracke herbeischaffen.

Dienstag, den 2. April

Ich habe die erste Nacht keinen guten Schlaf gehabt. Alles war so fremd und ungewohnt. Viele Male erwachte ich aus einem leichten Schlafe. Einmal meinte ich sogar, ich sei zu Hause. Ein anderes Mal weckte mich die Vorbeifahrt eines Frühzuges. Auch fürchtete ich, daß, wenn ich einmal fest eingeschlafen sei, ich das Blasen zum Wecken überhören könnte.

Heute übte unser Truppführer mit uns ein Arbeitsdienstlied ein. Auf die Baustelle sind wir noch nicht geführt worden. Anscheinend will man uns zuerst mit dem Lagerbetrieb vertraut machen.

Mittwoch, den 3. April 1935

Heute morgen sah ich zum erstenmal unsere künftige Arbeitsstätte. Der Kanal, der die Oos mit dem Sandbach verbindet, wird dadurch verbreitert, daß man die Böschung auf der einen Seite um etwa 6 Meter nach außen verlegt. Ich staunte über die geringe Wassermenge, die dieser Kanal führt. Ja, ist denn diese ganze Arbeit noch von Bedeutung bei dem minimalen Wasserstand? Ich bat einen Truppführer um Beantwortung. Und ich erhielt Bescheid. Zurzeit der Schneeschmelze und bei einer langen Regenperiode ergießen sich in diesen Kanal alle Gräben, Bäche und Gossen. Er schwillt außerordentlich rasch und hoch an. Eine Bestätigung erhielt ich noch an diesem Abend, als schwere Regengüsse herniederrauschten und einige der alten Kameraden noch in der Nacht bei Wind und Regen an unsere Baustelle gehen mußten und einen Damm errichteten an einer Stelle, die wegen ihrer tieferen Lage eine Ueberschwemmung hätte heraufbeschwören können.

Donnerstag, den 4. April

In den großen Ferien half ich zwar oft meinem Großvater in der Landwirtschaft und ich verstehe es, mit Rechen und Gabel umzugehen. Aber mit der Schaufel bin ich nicht vertraut.

Ein Kamerad — er stammt vom Land und ist Handwerker — mußte über mein linkisches Verhalten lachen. Es war ja nicht böswillig gemeint. Und ich strengte mich an, die Technik des Schaufelns zu begreifen. Ich muß sagen, es ging heute schon besser.

Montag, den 8. April

Mein Abteilungsführer hat von vornherein den besten Eindruck gemacht. Durch die Frische seines Wesens, die Natürlichkeit seines Charakters und durch das Temperament seiner Rede hat er sich — wie ich beobachtete — die Herzen aller gewonnen. Seine Vorträge bringen ihm ehrlich gemeinten Beifall der gesamten Abteilung ein. Sein straffes und energisches Auftreten beim Formaldienst stempelt ihn zu einem vorbildlichen Soldaten.

Mittwoch, den 10. April

In unserer Stube herrscht abends immer reges Leben. Kleine Gegensätze zwischen alten und neuen Kameraden, zwischen Städtern und Bauern sind jetzt vollends ausgeglichen. Oftmals pflegen wir geschichtliche Diskussionen. Ich staune über das Interesse und das Wissen verschiedener Kameraden, die von Beruf einfache Handwerker sind. Ueber geopolitische und historische Probleme, mit denen ich mich lange beschäftigt habe, kläre ich sie auf. Mit einem fröhlichen Lied vor dem Schlafengehen klingt der Tag aus.

H. Reinfried.

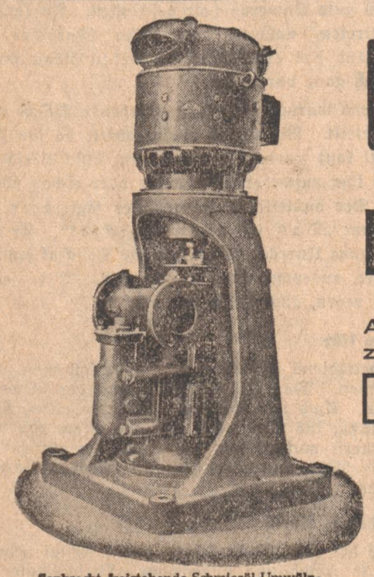
Zum Tag der Arbeit

Mannheimer
Schiffahrts- und Speditions-G. m. b. H.
Mannheim
Gegr. 1888
Drahtanschrift: Mannschiff
Schiffahrt. Spedition. Lagerung.

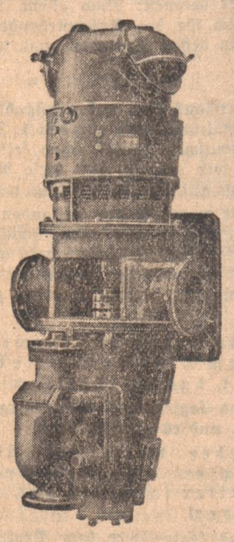
Mannheim

F. Widmann & Sohn G. m. b. H.
MANNHEIM
Aluminium-Apparatebauanstalt und Kupferschmiede

JOHANN WALDHERR
Apparatebau — Metallwaren
Mannheim, Alphornstr. 46
FERNRUF NR. 52238 und 50365


Senkrecht freistehende Schmieröl-Umwälz- bezw. Treiböl-Tagespumpe 57 t/h, Drehzahl etwa 1500/min., Druck 4,5 atm.

NEIDIG Zahnradpumpen seit über 30 Jahren
Ölkühler und Filter seit über 20 Jahren
weit über 10000 Normal- und Sonder-Modelle
Neue gesetzlich geschützte, raumsparende Bauformen von
NEIDIG-Hochleistungs-Zahnradpumpen
für Elektroantrieb, wie auch für Antrieb durch Dampfturbinen
Als Schmieröl-Umwälzpumpen, als Treiböl-Uebernahme und Trimmpumpen, als Brennöl-Förderpumpen zur Speisung der Ölbrenner — Nach den Vorschriften der Reichsmarine oder der Schiffsklassifikationsgesellschaften
Weitere Erzeugnisse: NEIDIG-Oelkühler / NEIDIG-Durchflußfilter
FR. AUGUST NEIDIG
MASCHINENFABRIK MANNHEIM
Fernruf Nr. 51444/45
Telegrammadresse: Neidigwerk


Schmieröl-Umwälzpumpe für senkrechte Wandbefestigung 90 t/h, Drehzahl etwa 1500/min., Druck 5 atm.

»Rheingold«
das Auszugmehl bester Qualität
für Fein-Gebäck und Kuchen
in 1- und 2½-Kilo-Beutel erhältlich
Erste Mannheimer Dampfmühle von
Ed. Kauffmann Söhne
G. m. b. H.

Bassermann & Co.
MANNHEIM
Gegründet 1824
Chemikalien-Großhandlung

Badische Kommunale Landesbank
— Girozentrale —
Oeffentliche Bank- und Pfandbriefanstalt
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Karlsruhe Mannheim Freiburg i. Br.

Deutsche eroberten die Luft

Hochleistungen überall – Besinnliches zum Nationalfeiertag

Das nationalsozialistische deutsche Volk begeht den Tag der Arbeit als seinen Nationalfeiertag. Der Grundsatz vom Adel der Arbeit setzt an Stelle des Minderwertigkeitsgefühls, das den Arbeiter in der liberalistischen Epoche beherrschte, das gesunde Selbstbewußtsein der eigenen Leistung. Die deutschen Arbeiter der Stirn und Faust sind in fast allen technischen und sachleistungsmäßigen Arbeiten der Welt vorangeschritten. Sie brauchen ihr Licht nicht unter den Scheffel zu stellen. Daran wollen wir uns auch heute, am dritten Nationalfeiertag, erinnern und Kraft schöpfen für die vor uns liegende Wegstrecke zum Ziel. Der folgende Ueberblick gibt anschaulich Aufschluß über die deutschen Großleistungen in der Lufteroberung.

Von Anfang an stand das deutsche Volk in vorderster Linie. Nicht nur, wo es gilt, den Luftraum als idealsten Verkehrsweg den Menschen dienstbar zu machen, werden deutsche Konstrukteure, Flieger und Facharbeiter als bahnbrechende Pioniere genannt. Auch da, wo es sich darum handelte, die Luft in der verschiedensten Form als Stoff für die Industrie auszuwerten, sind deutsche Wissenschaftler, Chemiker und Physiker hervorragend beteiligt. Aus Konstruktionsbüros und Werften, Laboratorien und industriellen Werken unseres Vaterlandes stammen die wertvollsten Beiträge für die Erfüllung eines uralten Wunschtraums der Menschheit. Heute ist die Entwicklung keineswegs abgeschlossen; das neue Deutschland steht mitten im Kampf um die Hochziele auf diesem vielseitigen Gebiet.

Romantik und Erfindungsgeist, Wagemut und technisches Können, Ausdauer und Selbstbewußtsein bahnten den opferreichen Weg zur Beherrschung des Luftraumes. Angefangen vom Schneider von Ulm und Otto Lilienthal, bis zu den erfolgreichsten Konstrukteuren und Rekordfliegern unserer Tage. Keine Rückschläge, nicht Not und Spott, nicht Tod und Gefahr konnten die einmal von der großen Idee Erfüllten mürbe machen.

Weltberühmte deutsche Erfinder

müssen hier außer der Reihe genannt werden: Carl Friedrich Benz und Gottlieb Daimler. 1886 schufen sie unabhängig voneinander die ersten schnellaufenden Benzinmotoren. Von diesem Tage an datiert die Motorisierung der Erde. Daimler und Benz konstruierten nicht aus dem Gedanken heraus, daß ihr erster Verbrennungsmotor einmal in seiner Weiterentwicklung für Flugzeuge in Frage käme. Sie schufen diesen Motor als Grundlage des modernen Kraftwagens, legten aber gleichzeitig unbewußt das konstruktive Fundament für den späteren Flugzeugmotor. In der Entwicklung der Rohölmotoren, die heute in zunehmendem Maß in Flugzeug und Luftschiff eingebaut werden, war wiederum ein deutscher Erfinder bahnbrechend. Rudolf Diesel konstruierte 1893 und 1895 in München die ersten nach ihm benannten Dieselmotoren, die seinen Namen um die ganze Welt trugen.

Zu gleicher Zeit, um die Jahrhundertwende, nahm von Friedrichshafen aus die Eroberung der Luft durch das lenkbare Starrluftschiff ihren Anfang. Deutschland ist nicht nur das Geburtsland der Starrluftschiffe. Graf Zeppelin und seine geistigen Erben haben in einem Menschenalter diese erste Erfindung weiter entwickelt, bis schließlich das Luftschiff zu einem vollkommen betriebssicheren, modernen Verkehrsmittel geworden ist. In allen andern Ländern scheiterte man an diesem Problem. Die Männer von Friedrichshafen verzagten im Unglück ihres Vaterlandes erst recht nicht und retteten die große Idee durch Jahre der Entbehrungen und Not in eine bessere Zukunft. Auch hier haben die Fanatiker des Glaubens und der Einsatzbereitschaft den Sieg davongetragen. Die Leistungen des „Graf Zeppelin" hielten die Welt in Spannung.

Ein neues Luftschiff

tritt im Sommer seine Jungfernfahrt an und bei Frankfurt a. M. ersteht gegenwärtig der erste Weltluftschiffhafen der Erde. Aus der regelmäßigen Linie nach Rio de Janeiro wird erst ein Luftschiffnetz über alle Meere und Erdteile entstehen, für das Deutschland unter schwersten Opfern die technischen und navigatorischen Grundlagen schuf.

Das Flugzeug hat inzwischen seinen Siegeszug als Verkehrsmittel um die Erde weiter fortgesetzt. Die Fesseln von Versailles vermochten wohl vorübergehend deutsche Arbeit am Boden zu halten, sie setzte sich aber dann doch um so schöner durch. Es erfolgte aus vielen kleinen Luftverkehrsgesellschaften der großartige Auf- und Ausbau der Deutschen Lufthansa, die als Vorbild in der ganzen Welt anerkannt wurde. Im Deutschen Museum in München stehen die Flugzeugtypen dieser Entwicklung. Angefangen vom ersten modernen Verkehrsflugzeug, der Junkers F 13, bis zum „Amundsen-Wal", mit dem dieser Forscher am Nordpol landete und glücklich wieder heimkehrte. Deutsche Konstrukteure, wir Dornier und Junkers, gingen zuerst zum Bau von Ganzmetallflugzeugen über. Die berühmtesten Typen der Dornier- und der Junkers-Verkehrsflugzeuge werden in allen Erdteilen verwendet, von Südamerika bis zum fernen Osten.

Lautlos und schemenhaft

Aus der Unterdrückung der deutschen Motorfliegerei erstand der motorlose Segelflug. Wer selbst einmal einen solchen Segelflug über dem klassischen Gelände der Wasserkuppe in der Rhön miterleben durfte, der weiß, daß es sich hier um den schönsten Rausch des Fliegens handelt. Am Meer, im Mittelgebirge und in den Alpen, ja sogar in der Ebene starten heute die jungen Segelflieger. Selbst über den Großstädten ziehen sie lautlos und schemenhaft ihre Kreise. Wissenschaft und Forschung wiesen der Praxis den Weg vom Segeln im Aufwind der Hänge zum Wolkensegeln, zum Flug empor am Rande der Gewitterwände. Dietmar, Kronfeld, Riedel, Grönhoff, Ferdinand Schulz und Wolf Hirth verbreiteten den Ruhm dieser neuen deutschen Flugkunst.

Daneben steht der Siegeszug der deutschen Wissenschaft, die die Luft und ihre chemischen Bestandteile unserer Industrie dienstbar machen.

Weiter, zur Unabhängigkeit!

Sie zielen darauf ab, unser Volk in der Frage der Rohstoffe und der Kraftgewinnung unabhängig zu machen. Friedrich Bergius und Franz Fischer erfanden Verfahren zur Herstellung flüssiger Kohlenwasserstoffe aus Kohle, zur Umwandlung der Kohle in Benzin und Oel. Diese beiden deutschen Chemiker erlangten Weltruf, ihre Verfahren werden ständig in den Laboratorien vervollkommnet und Bergius erhielt für seine Erfindung den Nobelpreis. In diese Reihe gehören die Erfindungen zur Gewinnung von Salpeter aus der Luft, zur Herstellung von Stickstoff und Salpetersäure, kurzum von Chemikalien, die für die künstliche Düngung wie für die Herstellung von Sprengstoffen gleich wichtig sind. Das Verfahren des deutschen Chemikers von Linde zur Verflüssigung der Luft findet vielfache praktische Anwendung in der Behandlung von Metallen und in der Herstellung von Kältemaschinen.

So ist unser Volk erfolgreich bemüht, die Luft auf allen Gebieten der Gesamtheit untertan zu machen. Durch die Zurückeroberung unserer Lufthoheit aber sind wir Deutsche in der Lage, künftig eine Bedrohung dieser friedlichen Arbeit abzuwehren und unsere Kulturgüter wirkungsvoll auch in der Luft zu schützen.

Führer-Archiv

Pimpfe vor dem Großflugzeug

Hundertkilometermarsch auf der „Oceana"

Eine Seefahrt, die ist lustig – Kleine Nachlese

Wir haben den Hundertkilometermarsch nicht erfunden, wir Azorenfahrer der „Oceana". Hier hat Dr. Ley Autorenrechte. Das muß eingangs festgestellt werden. Also: bereits die Madeira-Fahrer haben nach den Klängen der Bordkapelle ihre Runden auf den Promenadendecks gemacht. Ob mit kleinen Galopp-Einlagen ist uns nicht bekannt.

Aber wir Azoren-Fahrer von der „Oceana" haben den Hundertkilometermarsch kultiviert. Wir haben es zu Höchstleistungen gebracht. Wenn nicht quantitativ, so doch bestimmt qualitativ. Bei Windstärke 7 und 8 einen Dauerlauf auf dem Promenadendeck veranstalten, während der Mann an der großen Trommel sich bei jedem Schlag von innen besehen möchte, — hol's der Teufel oder der Klabautermann! — dazu gehört etwas.

Dazu gehört zum Beispiel eine Angst vor der Seekrankheit. Wir haben die Seekrankheit mit Gewaltmärschen bekämpft. Und unter Absingen schöner Lieder. Zum Beispiel:

„Eine Seefahrt, die ist lustig,
eine Seefahrt, die ist schön,
denn da kann man alle Leute
an der Reeling kotzen sehn.
Hollahi, Hollaho."

Ab und zu sanken ein paar Mädels während des Marsches auf die Liegestühle. Sie wollten aufgeben. „Es hat ja doch keinen Zweck. Es geht ja doch gleich wieder los!" Wir haben alle Tatkraft anwenden müssen, um sie wieder „flott zu machen".

Wenn die Kapellen nicht mehr spielen wollten, mußten wir singend aushelfen. Was singt man eigentlich an Bord? Nun, zum Beispiel: „Das Wandern ist des Müllers Lust!" Die Landratten wundern sich darüber. Wir haben immer an die zweite Strophe des Liedes gedacht, die da lautet:

„Vom Wasser haben wir's gelernt.
Das hat nicht Ruh' bei Tag und Nacht,
ist stets auf Wanderschaft bedacht,
das Wasser!"

Es steckt eine tiefe Wahrheit in diesen Worten. Aber um das zu begreifen, muß man vom Schwung des Schiffes mal sanft an die Reeling gedrückt worden sein.

Und das kann man beim Hundertkilometermarsch mit aller Kraft erleben. Es sieht höchst amüsant aus, wenn ungefähr hundert Männer und Frauen, die soeben noch stolz in Reih und Glied marschierten, auf eine schiefe Ebene gestellt werden und den Boden unter den Füßen verlieren. Dann heißt es: „Jetzt Vorsicht mit den Hühneraugen!" Aber schon hat sich der Sepp mit seinem ganzen Gewicht auf die kleine Zehe seines Nebenmannes gestellt. „Bist du verrückt, Sepp?" Darauf der Sepp: „Nao, i mein, i hätt laut genueg ‚boppla' gsagt!" Und damit ist die Geschichte dann wieder in Ordnung.

Tätertä, zing-bum! Der Marsch geht weiter. Und draußen Rollen die Brecher heran, noch und noch, immer und immer.

Hilde brand

HILDEBRAND MEHL

Mehl-
Grieß-
Grau-
pen

HILDEBRAND MEHL
HILDEBRAND GRIESS

sind
gut!
BINDER
PROBIEREN SIE

H. Hildebrand & Söhne
Rheinmühlenwerke A.-G.
Mannheim

Einem Unvergessenen / Von Hans Schwarz van Berk

Du liegst auf dem Friedhof der südamerikanischen Hafenstadt, und keiner tritt an dein Grab. Du bist verschollen. Du wolltest gerade zu Schiff gehen, um nach Deutschland zurückzukehren, da mußtest du auf den Operationstisch. Aber die Aerzte vermochten nichts mehr mit ihren Messern. Eine Allerweltskrankheit löschte dich aus, eine dumme Blinddarmentzündung.

Das war zuerst das Unfaßbare, daß du diesen Tod und keinen besseren fandest. Alles war in deinem kurzen Leben auf ein anderes Sterben angelegt, auf einen Tod, in dem du dich selb stnoch einmal hättest bestätigen müssen. Drei Jahre lang flogst du als Pilot über die Wüsten und Salzsteppen Vorderasiens. Heil kamst du aus allen Sandstürmen zurück. Abermals drei Jahre überflogst du die Urwälder und Schneegebirge Südamerikas, und jeder Maschinendefekt wäre totsicherer Absturz gewesen. Nichts riß dich aus der Parabel des Flugs. Aber wäre es geschehen, es hätte zu deiner Rechnung gepaßt, die du dir selbst aufgemacht hattest und in der die Gefahr bei jedem Posten einkalkuliert war: denn immer warst du Flieger, immer Soldat!

Mein Freund, mit dreißig Jahren bist du abgerufen worden, und was gilt ein so kurzes Leben, irgendwo in der Ferne auf Vorposten, was gilt es den anderen? Ich will dennoch von dir sprechen, obwohl ich weiß, wie du den Kopf schüttelst würdest, wenn du etwas Besonderes und Lobendes über dich geschrieben sähest. Laß mich noch einmal mit dir sprechen. Du brauchst nur spötisch zu lächeln dazu, und wenn es dir zuviel wird, so darfst du dazwischen rufen, rauh und laut in deiner Art: Mensch hör auf!

Unsere Freundschaft brachten wir aus Oberschlesien mit, aus der Sturmkompagnie. Du solltest zur Schule zurück. Unmögliche Zumutung. Wir trieben uns zu Hause in den Wäldern herum, und nebenbei standest du ein paar Stunden im Büro deines Vaters, ohne den Gesetzen von Angebot und Nachfrage einen Ernst und ohne der Kundenwerbung irgendwelchen Geschmack abzugewinnen. Dafür warst du ein Händler mit Waffen wie kein zweiter und ohne einen Pfennig Geld. Pistolen einschießen, Gewehre umarbeiten, Waffen „organisieren", das war dein Fall. Und wir wußten wozu. Jeden Sonntag waren wir draußen irgenwo im Gelände und unsere Gespräche galten dem anständigsten Thema unter freiem Himmel, dem Krieg. Respekt hattest du grundsätzlich vor niemandem, aber tiefe Ehrfurcht vor dem Tod. Dein ältester Bruder, der an der Westfront fiel, war dir Vorbild, weil er hart gegen sich und dich gewesen.

*

Worauf warteten wir? Jahrelang auf die verpaßte Revolution, die für dich nur vorstellbar war als eine Serie von Nächten mit geballten Ladungen. Nie redetest du groß von der Schmach des Vaterlandes, aber immer von der Schamlosigkeit der Bürger, denen du die Faust und die Verachtung unter die Nase setztest. Als die französische Besatzung unsere Heimat umstellte, da knallte den Posten und Feldwachen deine Pistole um die Ohren. Und du freutest dich sehr, weil die deutschen Spießer darüber nicht zur Ruhe kamen. Und als die Besatzung abgerückt war und eine deutsche Militärkapelle zu einem patriotischen Befreiungs- und Bierkonzert kam, bei dem ein paar tausend Bürger bierselig und geschwollen das Deutschlandlied anstimmten, da standest du nicht mit auf und wurdest nach schwerer Abwehr blutig geschlagen, weil du keinen Rausch vom Vaterlande kennen wolltest.

Du gingst still an die Arbeit. Ein halbes Jahr lang sah dich niemand. Zwischen zwei großen Städten fuhrst du hin und her und nach Jahren erfuhren es ein paar Menschen, daß du einen Freikorpsführer am hellen Tage aus dem Gefängnis geholt hattest. Dann quartiertest du dich in meiner Bude in München ein und tatest nichts, grundsätzlich nichts. Gegen jeden Vorwurf der Untätigkeit hattest du den klassischen Einwand, daß schon die Germanen die „heldische Faulheit" erfunden hätten. Während ich in den Anfangsgründen der Geschichte der Philosophie herumstocherte, interessiertest du dich für ein Stiefelfett, das man gleichzeitig zum Einfetten von Maschinengewehrläufen verwenden könnte. Und du triebst sämtliche Edda-Uebertragungen auf und alle isländischen Sagas, weil darin keine Probleme zu finden waren, aber Rasse und Handlung.

Jahrelang standest du abseits und deine Familie gab dich verloren. Bis dein Außenseitertum seine Bestimmung fand. Wiederum ohne einen Pfennig Geld wurdest du Flieger. Später konntest du selbst in deinen Personalakten über die Ausbildungszeit nachlesen: „Muß wegen großer Schnauze bald entlassen werden." Aber man behielt dich doch da und schnell holtest du dir deine Flugscheine.

Immer warst du im Begriff, dir selbst deine Karriere zu verderben: jüdischen Konzernherren, die dich als Pilot einstellten, zeigtest du alle Verachtung des blonden Soldaten, deinen Chef in Asien brachtest du gänzlich aus der Fassung, weil du auf seine Zumutungen in einer Sprache antwortetest, die Götz von Berlichingen weit überholte. Als du durch Sowjetrußland reistest, nahmst du es mit allen Zollbeamten, Bahnpolizisten und Tscheka-Männern auf, die noch nie einen so unverschämten Europäer gesehen hatten, der zehn Perser-Teppiche für zollfreies Handgepäck erklärte.

*

Dann warst du ein halbes Jahr in der Heimat. Du warst „etwas geworden". Du hattest es zu „Geld und Ansehen" gebracht. Aber du sprachst von deinen Verwandten nur, soweit sie Bauern und Bauernsöhne waren. Und nie wieder sah ich jemand, der so über dem Gelde stand wie du. Du gabst es aus wie alte Fahrscheine, die man aus der Westentasche kramt. Du bliebst dir treu und bliebst ein Außenseiter.

Du gingst wieder in die Welt hinaus, weil dir in Deutschland die Luft zu stickig war. Wir verabredeten, daß du wiederkommen würdest, wenn die Nation für Menschen wie dich wieder Verwendung hätte.

Diese Stunde ist da, und nun ist es aus mit der Rückkehr, nun, wo du im Himmel und auf der Erde deine größte Aufgabe gefunden hast. Von dir hätten die Jungen etwas lernen können, wie man ein Vorbild ist für den Arbeiter, durch seine Anspruchslosigkeit, ein Vorbild für die Bürger durch seine Unbürgerlichkeit, ein Vorbild für die Studierten, weil du frei bliebest von jeder Verbildung, ein Muster für alle, die aus einem faulen Frieden ausbrechen und ein Leben suchen. in dem die Gefahren nicht alle werden.

Am schwarzen Brett

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Karlsruhe-Hardtwald. Am Donnerstag, den 2. Mai, abends 8 Uhr, Pflichtabend im Gemeindesaal der Markuspfarrei, Blücherstraße. Schubertkonzert. Mitwirkende: Frau Margarete Voigt-Schweigert (Geige und Klavier), und Frl. Lina Fertig (Gesang und Klavier). Erwartet wird zahlreiches Erscheinen der Mitglieder, die zu diesem Abend Gäste einführen können.

NSDAP Ortsgruppe Karlsrhe-Bulach. Tag der Nationalen Arbeit, 1. Mai 1935, Antreten sämtlicher Partei- und Volksgenossen sowie der Betriebe, die im Bereich der Ortsgruppe Bulach liegen, vormittags 9 Uhr bei dem Rathaus in Bulach. Von da Abmarsch nach dem Schmiederplatz.

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Südwest II. Die Geschäftsräume der Ortsgruppe befinden sich ab 1. Mai 1935 Roonstraße 3, 2. Stock. Sprechstunde des Ortsgruppenleiters: Montag und Freitag von 20—21 Uhr. Kassenstunden: Montag und Freitag von 20 bis 21 Uhr.

NS-Frauenschaft Ortsgruppe Hochschule. Unser nächster Heimabend findet Donnerstag, den 2. Mai, statt. Erscheinen in Anbetracht des kommenden Muttertages Pflicht.

Der Arzt am Sonntag

Sonntagsdienst für den 1. Mai

Aerzte:
Dr. Schroth, Tel. 5803, Robert-Wagner-Allee 15
Dr. Voegtle, Tel. 813, Kriegsstraße 178
Dr. Zufall, Tel. 2782, Stefanienstraße 64

Zahnärzte:
Dr. Bopp, Tel 4861, Kriegsstraße 65

Apotheken:
Berthold-Apotheke, Tel. 885, Rintheimer Straße 1
Internationale Apotheke, Tel. 438, Adolf-Hitler-Platz, Kaiserstr. 80
Apotheke am Karlsplatz, Tel. 4650, Karlstr. 115
Adler-Apotheke, Tel. 1331, Schützenstraße 21, Ecke Wilhelmstraße
Rhein-Apotheke, Tel. 1302, Rheinstr. 41.

Ausrüstung u. Bekleidung
Zelte
Tornister, Brotbeutel, Zeltbahnen, Drillichanzüge, Bekleidungsstücke. Mäntel aus Wolle, Baumwolle, Gummi
Mietweise Erstellung von **Hallen und Zelten** für Aufmärsche, Ausstellungen und Feste
77466
L. Stromeyer & Co. • Konstanz

Armaturen u. Messgeräte
für Kalt- und Heißwasser, Öl, Benzin, Laugen und sonstigen Flüssigkeiten, Dampf- und Pressluft, Temperatur-, Druck- und Zugmesser, komplette Kesselüberwachungszentralen

Gegr. 1872
Bopp & Reuther
G. m. b. H. - Mannheim-Waldhof

Zahnradpumpen
Oelkühler • Oelfilter
Wasserturbinenregler
in bewährter mustergültiger Ausführung
Gerberich & Cie.
MANNHEIM

Karlsruher Schiffahrts-Aktien-Gesellschaft
Karlsruhe Rheinhafen: „Haus Rheinschiffahrt" Fernspr. 6253 bis 6254
Rheinschiffahrt
Expreßmotorboote und Schnell-Güterboote
von und nach allen Rheinplätzen, dem Rhein-Hernekanal und den Seehäfen Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen
Schleppkahn-Verkehre
Speditionen, Umschlag, Lagerungen, Durchfrachten-Verkehr in allen Richtungen. - Sonderabteilung: Holzspedition

Das beste Mehl für Bäcker u. Hausfrauen
·PFÄLZISCHE MÜHLENWERKE MANNHEIM·

RHENANIA
Schiffahrts- und Speditions-Gesellschaft m. b. H.
Schiffahrt Umschlag Spedition Lagerung
„EXPRESS"-Motorschiffsdienst
MANNHEIM
Ludwigshafen/Rh., Karlsruhe, Kehl, Mainz, Frankfurt/M., Aschaffenburg, München

Komm mit zum KDF Kurs

Kleine Plauderei mit denen, die den Rang noch nicht kriegten! — Ein Wegweiser für den richtigen Anschluß

Die Statistiken der Sportämter zeigen emporschnellende Teilnehmerzahlen. Deutschland ist drauf und dran, das Sportland der Welt zu werden. Auch ein Zeichen neuer Lebenshaltung.

Werden wir nicht theoretisch.

Viele haben schon da und dort vom KdF-Sport gehört und davon, daß er alle Abseitsstehenden erfassen will. Sie sind gar nicht abgeneigt, Leibesübung zu treiben, haben aber bisher „den Rang" nie gekriegt.

Sie wissen nicht, wo man sich melden kann, und wann die Teilnahme beginnt. Die stehende Rubrik, die in den Zeitungen täglich Hinweise gibt, haben sie noch nicht entdeckt, Sportkarte und Werbewart sind ihnen durchaus unbekannt.

Seien wir uns klar, daß die Zahl dieser Uniformierten durchaus nicht klein ist. Zu ihnen wollen die folgenden Zeilen sprechen.

Wie oft bin ich nun schon angegangen worden: Sagen Sie, wie kann ich an so einem Sportkurs teilnehmen?

Ich habe neulich bei einem, der mich fragte, ein einfaches Mittel angewandt und möchte es jedem KdF-Sportkameraden empfehlen.

Nimm ihn mit!

Ich habe ihn untergehakt und zum Kurs mitgenommen, an dem ich selbst teilnehme... Nach kurzer Zeit war er im Bild und läßt von da an keine Stunde mehr aus.

Auf diese Art gewinnen wir viele, die sonst nie zum aktiven Sport stoßen würden. Der ungezwungene und kameradschaftliche Ton in den Kursen gefällt ihnen und sie stellen fest, daß es nichts einfacheres gibt, als die Erfüllung der „Formalitäten", die sie zuvor fürchteten.

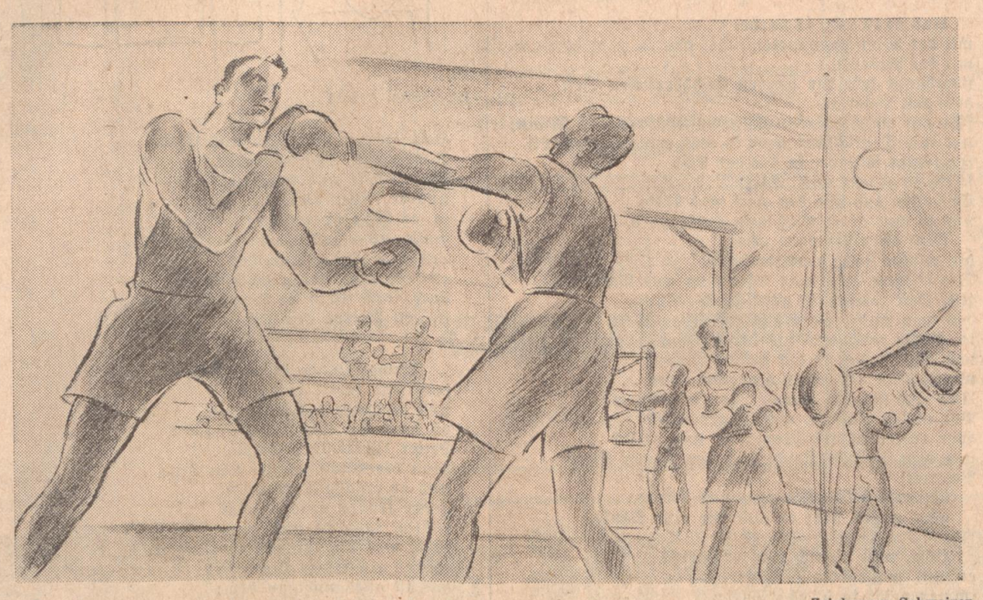
Da ist beispielsweise die Sporthalle Karl-Friedrich-Straße. Wir besuchten sie an einem Mittwochabend zum Boxkurs.

Jedem fällt zunächst die moderne Inneneinrichtung auf, die er ihr von der Straßenseite her gar nicht ansah. Hoch und luftig ist diese Halle. Blank gewienerter Boden, hellgetünchte Wände, praktische Auskleidekabinen.

Sprungseile, Sandsäcke, Punchingbälle, Trapez. Alles, was zum echten Sport- und Boxbetrieb gehört.

Eine Anzahl junger Leute ist damit beschäftigt, die Geräte zu traktieren, daß es nur so kracht und knallt. Der Trainer kommt jedem Neuen entgegen und schüttelt ihm kameradschaftlich die Hand. Kurz: Der Eindruck ist gleich ausgezeichnet.

Im Hintergrund der Halle ist ein moderner großer Ring. Dort kann er eine Weile den Geübten beim Boxen zusehen. Er hat vielleicht schon gelesen, daß die Boxer im allgemeinen nach tüchtiger Bearbeitung im Ring in Frieden und Eintracht zusammensitzen. Aber er ist denn doch erstaunt, wenn er das hier vor sich sieht.



Zeichnung: Schweizer

Wir haben am ersten Abend einem solchen kleinen Uebungskampf beigewohnt. Es wimmelte nur so an Schwingern und Geraden. Der Neue sagte mir nachher, er habe zumindest an ein kleines persönliches „Hühnchen" geglaubt, das die beiden rupften.

Ordentlich durcheinander

Na, denn, dazu kommt der Anfänger längst nicht. Zunächst wird in Reih und Glied angetreten. Kleiner Lauf durch den angrenzenden Park. Dann eine halbe Stunde Gymnastik. Rumpfkreisen, Armschlagen, Bodenübungen, Kopfrollen, Stillauf, Seilspringen. Ordentlich durcheinander kommt das Blut und der Körper wird hübsch warm.

Als Abschluß gibt der Trainer die ersten Anleitungen am Punchingball, während die Aelteren droben im Ring ihre Runden Schattenboxen pauken. Und im Umsehen sind die ersten zwei Kursstunden vorüber.

An einem Tisch neben dem Ring sitzt der Mann vom Sportamt. Der gibt für 40 Pfennig seine Marke, stellt auf Wunsch auch die Jahressportkarte aus und erteilt auf alle Fragen bereitwilligst Auskunft.

Nachher verschwinden alle zusammen in den Dusch- und Massageräumen und spülen unter der heißen und kalten Brause allen Dreck des Werktags runter. Glossen und Witzworte fliegen hin und her und neugeboren werden die Kleider übergezogen.

Ich möchte den sehen, der von einem solchen Feierabend nicht begeistert ist, wenn er nachher angenehm müde und ausgearbeitet sich im Bett streckt und seine Abendzeitung liest. Mensch, sagt sich jeder, warum bist du darauf nicht schon früher gekommen?

Bald fühlt er, wie belebend ein solcher Abend auf den bisher eintönigen Trott seines Alltags wirkt. Die ganze Woche über freut er sich auf die nächste Kursstunde.

„Phantastereien" wird mancher sagen. Wenn er es einmal versucht hat, lautet seine Ansicht anders.

Ein Mensch, der planmäßig Sport treibt, verspießt nicht. Das ist eine Tatsache. Und setze sich niemand in den Kopf, er sei zu alt oder zu untauglich. Die KDF-Sportlehrer kennen die körperlichen Konstitutionen und muten keinem zuviel zu.

Sie haben auch schon hin und wieder einen von eingebildeten Krankheiten kuriert.

Jeder hat das Recht, teilzunehmen. Nur eine einzige Bedingung wird gestellt: Daß du deutscher Volksgenosse bist. Und nun geh hin und überzeuge dich, daß du hier Freude und neuen Auftrieb für dein Leben gewinnen kannst.

Warum das alles?

Wir haben in diesen Zeilen kurz Einblick in den Betrieb einer einzigen Sporthalle genommen, in der Erkenntnis, daß man zuerst auf einem Standpunkt stehen muß, um von hier aus Ueberblick über das Ganze zu haben.

Vor kurzem brachte unsere Zeitung einen Streifzug durch den KdF-Sport überhaupt. Wir haben uns überzeugt, daß in jeder Sportart derselbe Geist der offenen und herzlichen Kameradschaft herrscht.

Wer seine Freude am Schwimmen hat, besuche die Kurse im Friedrichs- und Vierordtbad. Jiu Jitsu macht jeden Montag in der Turnhalle der Gutenbergschule allerhand Spaß. Für die Frauen bringt die fröhliche Gymnastik in der Helmholtzschule Entspannung. Jeder Sportsmann, mag er Vorliebe für Tennis, Rudern, Fechten oder sonstwas haben, kommt auf seine Kosten. Hat er irgend welche Fragen, wende er sich an das Sportamt in der Lammstraße.

Was für Karlsruhe gilt, gilt in gleicher Weise für fast alle badischen Städte.

Und noch etwas: Ueberall gibt es Turn- und Sportvereine, in denen jeder Volksgenosse willkommen ist. „Kraft durch Freude" will ihrer Arbeit nicht im Wege stehen. Im Gegenteil, allenthalben ist die Zusammenarbeit herbeigeführt worden und es liegt im Interesse des Volksganzen, daß gerade die Sportvereine neuen Auftrieb erhalten.

Das Sportamt aber handelt auch im zweiten Jahr seines Bestehens nach dem Leitsatz: Sportliche Aktivität in breiten Massen des Volks!

R. St.

100 Jahre Schwarzwälder Präzisionsarbeit

SABA RADIO

1 8 3 5

TRADITION

Auf der jahrhundertealten Schulung der Schwarzwälder Uhrmacher, die sich auch in der Fabrikation der verschiedenartigsten kunstvollen Apparate, mechanischen Musikinstrumente, Orchestrions, Orgeln usw. erprobte, wie auf dem unerschütterlichen Ehrgeiz im Streben nach einwandfreier Güte konnte auch die Industrie der Rundfunkgeräte auf dem Schwarzwald aufbauen, wie sie in den Saba-Werken zu Villingen ihren bezeichnendsten und überragendsten Ausdruck besitzt.

1 9 3 5

FORTSCHRITT

Eine klare Linie führt von den Erzeugnissen der Triberger Uhrmacher-Familie Schwer zu den vielgerühmten, weil vollendeten Saba-Radioempfängern der Schwarzwälder Apparate-Bau-Anstalt August Schwer Söhne G. m. b. H., Villingen (Schwarzwald). Dieser so überzeugend in die Augen springende Zusammenhang erklärt die außerordentliche Geltung, die sich die Saba-Fabrikate erwarben und immer erneut wieder erwerben.

SABA 212 WL	RM. 169.-	SABA 330 WLP	RM. 235.-
SABA 230 WLP	„ 198.-	SABA 331 GLP	„ 243.-
SABA 230 WLH	„ 208.-	SABA 331 GLH	„ 253.-
SABA 332 WL	„ 228.-	SABA 630 WLK	„ 322.50

SABA-RADIO-APPARATE SIND MEISTERWERKE SCHWARZWÄLDER FEINMECHANIK!

KEGH RDK

Des deutschen Spießers Bilderbuch

Man stöhnt heut' oft, die Literatur
rauscht immer mit dem Vollbart nu
Hier ist von Vollbart keine Spur.
Dies Büchlein ist von andrer Art -
Ab ist der Bart!

Petereit

In Versen gedichtet von Felix Riemkasten — Mit Bildern liebevoll geziert von Karl Arnold

Zeichnung: Arnold

In diesem neuen Büchlein ist mit Witz und Humor, aber auch mit Hohn und Spott und scharfer Lauge eine ganz eigene Lebensgeschichte eingefangen. Wir erleben die Entwicklung jenes Typus, der in der vergangenen Zeit sein Geschäft besonders gut verstand. „Wie Petereit im Landtag sitzt, und wie ihm das geschäftlich nützt." Es ist im Brunnen-Verlag, Willi Bischoff, Berlin, erschienen und kostet kartoniert 1,85 RM.

Wir empfehlen es jedem. Hier einige Proben:

Sie kriegten schon jedesmal weniger Stimmen,
und macht' man die Menschen auch noch so besoffen
(und immer darf man darauf nicht hoffen,
und einmal wollt' man ihn schon vertrimmen) —
also kurz und gut, so als Demokrat,
nachher sitzt man dann ohne jedes Mandat!
Der Wind schlägt um, jetzt, Junge, dreh' bei,
und damals, da war er Wirtschaftspartei.
(Ueberraschend geschwind, sozusagen im Hui —
pfui, pfui, pfui!)

*

Er erwiderte ruhig und überlegen
dem Ansturm seiner früheren Kollegen.
Er sagte, er sei
jederzeit frei,
und seine Schwenkung, die sei nicht kläglich,
sondern er rühme sich ihrer, er sei beweglich,
und wechseln können, und Zick-zack-zick,
das sei erst die wirkliche Politik.
Ueberzeugung? Jeder könne sich überzeugen:
Wenn Wind weht, müssen die Gräser sich beugen!
Man soll selbst Gesinnung nicht übertreiben;
vor allem muß man am Leben bleiben.
Selbst der stolzeste Löwe, gefällt vom Jäger,
ist nachher nur noch Bettvorleger,
und essen, ja, essen will jeder gerne...
So blickte Herr Petereit klug in die Ferne
und hielt Versammlung und machte Geschre
und alles für seine Wirtschaftspartei.

*

„Verehrtes Volk, ihr geliebtesten Leute,
o wählt mich noch einmal, o wählt mich nur heute;
er kommt mir schon näher, schon ist er mir nah —
zu Hilfe, zu Hilfe, der Hitler ist da!
Und wird ein Mandätlein mir nicht mehr geboren,
so bin ich verloren, so bin ich verloren,
ich erreiche den Hof nicht mit Müh' noch mit Not,
diese Nazis, die Hunde, die machen mich tot."

*

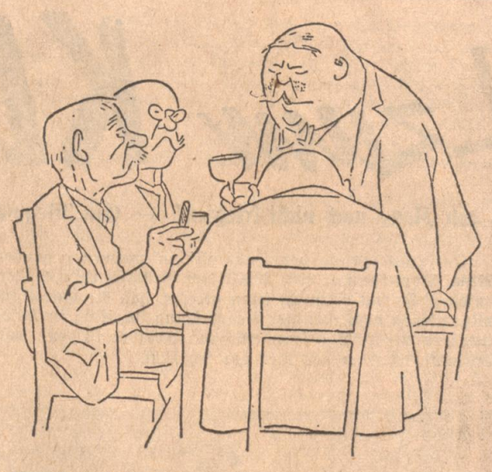
Und dann war es vorbei
mit der Wirtschaftspartei,
mit der Rederei,
überhaupt mit der ganzen hochherrlichen Zeit,
auch mit Petereit.
(So ein weitblickender Wirtschaftsführer, der Mann;
und wie Deutschland wohl so was ertragen kann?!)
In letzter Stunde, in höchster Eil',
schrie er gerade noch „Heil!"
Er hoffte, daß ihm das noch was hülfe,
und so war er glücklich nun Heilgehilfe.
Jetzt aber schrie er: „Ha,
die gelobte Zeit ist endlich da!
Die frühere Zeit war Blendung und Schändung,
jetzt aber kommt die göttliche Wendung,
das war meine Sehnsucht seit jeher schon,
ich fühlte mich stets als des Volkes Sohn,
und Hitler, das ist der größte Mann,
viel größer, als einer begreifen kann ...
Und wer hat das immer schon prophezeit?
Vor vielen Jahren, vor langer Zeit?
Wer redete immer schon lang und breit?
von dem Dritten Reiche und der Neuen Zeit?
Petereit!
(Innerlich ist alles ganz voll Fäule,
aber außen sieht er aus wie eine Säule.)

*

Hört, nun, Leute, was er spricht,
er, mit glühendem Gesicht;
immer neigt ja diese Sorte
zum Gebrauch der stärksten Worte,
denn wer von Natur aus stinkt,
parfümiert sich gerne kräftig
und so heftig,
daß es selbst noch Käse zwingt.

*

Also schrie er ganz barbarisch,
daß er deutsch sei, treu und arisch,



Zeichnung: Arnold

Heil, Hurra, und Blut und Ehre,
Ahnentafel, Schießgewehre,
Winterhilfe und Plakette,
und er selber hätte ... hätte ...
ja, er hätte überhaupt
mehr als mancher von ihm glaubt.
Lediglich sein Leberleiden
zwänge ihn, sich zu bescheiden;
sonst, sonst stünd' er längst schon da
in den Reihen der SA.

*

Immerhin, er ist ein Mann,
jeder tut, soviel er kann,
und er bietet schlicht sich an,
ob man ihn nicht brauchen kann.
Leiter irgendeiner Stelle,
denn die Wirtschaft sei sein Fach,
und er brächte seine Felle
gerne trocken unters Dach.
(„Also, kann ich nicht was kriegen?")
Das, was Lügner von ihm lügen
(nichts als Lügen lügen sie)
das ist alles nicht an dem;
für das frühere System
war er nie!

*

Warum, warum hört man nicht?
Weil er noch zu leise spricht?
Also spricht er etwas lauter,
und auf seinen Stammtisch haut er.
„Kreuz noch mal, zu allen Teufeln!
Will hier einer an mir zweifeln?"
Und an sämtlichen Bekannten
wird er nun zum Denunzianten,
und er redet, spricht und schreibt
so, als ob ihn Eifer treibt.

Die andere Lösung

Die Komintern gab amtlich 52 Losungen bekannt, die sie an das internationale Proletariat für die Maifeiern erließ.

Wie alljährlich, so gliedern sich auch diesmal die Losungen in außen- und innenpolitische, wobei es auffällt, daß entsprechend der Aenderung der sowjetrussischen Stellung zu den meisten Mächten der außenpolitische Teil diesmal besonders mager ausgefallen ist.

Nach einer mehr allgemeinen Erwähnung der internationalen Verbundenheit des Proletariats wird nur noch „das heldenhafte Ringen der kommunistischen Parteien besonders in China" unterstrichen.

Punkt 5 verlangt Fortsetzung des Kampfes zur Befreiung Thälmanns.

Außenpolitische Rücksichten haben es offenbar bewirkt, daß diesmal weder von Frankreich noch von England, weder von dem „bedrückten und geknechteten Indochina", noch von Indien die Rede ist.

In den innenpolitischen Losungen finden sich alle diejenigen Sorgen wieder, die die Sowjetregierung in den letzten Monaten bedrücken.

Das Versagen des Eisenbahnverkehrs, die Krise in der Schule, die Nichterfüllung des Produktionsplanes werden so den Sowjetbürgern vorgehalten, und es wird ihnen das Versprechen abgenommen, künftig alle Mängel abzustellen.

Wiederholt findet sich der Satz, daß „die Aneignung der Kriegstechnik Gemeingut des ganzen Volkes werden muß."

Einen Tag nach dieser Kompromißlösung gab die Komintern bekannt, daß es den Bemühungen der kommunistischen Agenten gelungen ist, in der Schweiz, in Schweden, der Tschechoslowakei, Frankreich, Amerika und anderen Ländern die Verhandlungen mit der 2. Internationale mit Erfolg zu beenden.

Es seien dort Abkommen über die gemeinsame Durchführung der Maikundgebungen abgeschlossen worden, und zwar unter den Parolen der Komintern „Kampf dem Faschismus und dem imperialistischen Krieg und für die Sowjetunion".

In den Vereinigten Staaten sei man in einer ganzen Reihe großer Städte auf dem Wege zur Einigung mit den Sozialdemokraten.

In Frankreich würde in Marseille und in zwölf großen Industriebezirken unter den gleichen Fahnen marschiert werden.

Mündelsichere Anstalt — Einlagenbestand: über 10 Millionen RM.

Annahme von Spareinlagen

Bezirkssparkasse Bruchsal

Öffentliche Verbandssparkasse
unter Bürgschaft der Stadt Bruchsal u. 3 Gemeinden
Zweigstellen in Oestringen Odenheim und Zeutern

Die bewährte Filtermasse für Brauereien liefert seit Jahrzehnten die
Filtermasse-Fabrik Obertsrot GmbH.
Obertsrot im Murgtal

Gebr. Ruch G.m.b.H. Oberkirch (Baden)
Moderne Turbinenanlagen
Francis-Turbinen
Spiral-Turbinen
Hochdruck-Turbinen
Geschwindigkeits-Regler

Wir liefern aus!
Dr. Robert Ley
Durchbruch der sozialen Ehre!
erschienen. Ein Standartwerk des schaffenden Menschen der D.A.F. Preis 4.50.
Aus dem Inhalt:
Gedanken zu einer Verfassung der deutschen Arbeit / Um die Seele des schaffenden deutschen Menschen / Die Gründung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" / Wesen und Aufbau der Deutschen Arbeitsfront / Die Forderungen der Nation! / Neujahrsbotschaft / Wille zum Frieden! / Durchbruch der sozialen Ehre / Wiedergeburt der Nation aus Rasse und Boden / In der Arbeiterjugend liegt Deutschlands Zukunft! / Wir tragen eine große Ehre, aber eine höhere Pflicht! / Nicht um Lohn — um die Ehre / Jeder Deutsche ein hochwertiger Facharbeiter / Wirtschaftsführung im Dritten Reich / Der Kampf des deutschen Arbeiters / Vor dem Parteikongreß 34 / Die lebendige Organisation des Volkes / Jedem Deutschen seinen Platz! / Was heißt Freiheit? / Ein Jahr „Kraft durch Freude" / „Durch Deutschlands Betriebe" / Dünkel und Kastengeist zerschmelzen / Die Schranken fallen! / Reichen Sie Ihrer Gefolgschaft die Hand! / Befreiung des deutschen Arbeiters! / Frauenarbeit im Betrieb / Ohne den deutschen Arbeiter kein deutsches Vaterland! / Bei den Hüttenmännern Oberschlesiens / Nur mit den Herzen ist die Aufgabe zu zwingen! / „Aus dem Proletarier wird der Soldat der Arbeit"! / Wir wollen die Gemeinschaft! / Ausklang.
Führer-Verlag G. m. b. H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Lammstraße 1b (Tel. 7930). — Gesch.-St. Offenburg, Adolf-Hitler-Haus. — Gesch.-St. Baden-Baden, Leopoldsplatz.

Katz & Klumpp A.G.
GERNSBACH 7
liefern: 81815
Baracken: in ortsfesten und zerlegbaren Konstruktionen für: Unterkunftszwecke, Wirtschaftsräume, Schulungslager, Sanitätsbaracken,
Hallen: Sport-, Turn- und Reithallen, Flugzeugschuppen, Tribünen, Bauhütten, Industriebauten;
Holzhäuser: Dauer- und Wochenendhäuser, Siedlungsbauten, Jagdhütten, Verkaufsstände, Jugendherbergen, Bootshütten, Klubheime
Von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes zum Bau der genormt. Arbeitsdienstbaracken zugelassen.
Prospekte kostenlos.
24 Seiten starker Katalog mit zahlreichen Bildern und Grundrissen für 1.00 RM. erhältlich.

LEUCHTEN
Reflektoren für alle Zwecke
Bolichwerke
Metall- und Emaillierwerk
Bruchsal / Baden
und Odenheim / Baden.
83903

Last-Anhängewagen
Ständige Ausstellung neuer Wagen
GOTTFR. L'NDNER A.G. GAGGENAU
Reparaturen - Ersatzteile

Rudolf Laule
BAUUNTERNEHMUNG
GERNSBACH/BADEN
Telefon 320
Hoch- und Tiefbau
Eisenbeton / Wasserbau / Isolierungen
Siedlungsbau / Holzbearbeitung / Maschinell-modern eingerichtete Werkstätten

Brauerei GEBR. JEHLE
BIBERACH (BADEN)
die Quelle der guten Spezialbiere
79364

Anzeigen-Texte gesondert beilegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur deutliche Schrift
garantiert fehlerfreie Wiedergabe

Walter Clauss, G.m.b.H., Offenburg i. B.
Leinenweberei und Bleicherei
79363
Lieferant des Einzelhandels, Heer, Marine und des Arbeitsdienstes

Besucht das Bruchsaler Schloß u. die historischen Schloß-Konzerte
am 21., 23. und 24. Juni 1935
83902

Zum Tag der Arbeit

Badische Bank

Karlsruhe — Mannheim

Diskontierung von Wechseln und Schecks
Gewährung von Krediten in laufender Rechnung

Einzug von Wechseln - Kontokorrent-Geschäft - Giro- und Scheckverkehr - Annahme von Bareinlagen - An- und Verkauf von Wertpapieren - Verwaltung von Wertpapieren in offenen und geschlossenen Depots - Vermietung von Stahlfächern - Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen. 81098

J.S.Barth
Karlsruhe Karlstr. 75, Telefon 2936

Blechnerei, Installation, San. Anlagen, Öfen, Gas- und Kohlenherde
80776

Unterstützt das Handwerk

CasparLiedgens
Kartonnagen-Fabrik
Bachstraße 67 Telephon 3616
Spezialität:
Laden und Lagerkasten
Überzogene **Kartons** für alle Branchen — Versandkartons [81387

Fritz Fischer
Papierhandlung
Kaiserstraße 128

Reiche Auswahl in allem Büro- und Zeichenmaterial / Ozalid-Lichtpauspapiere / Cellophan / Füllfederhalter Präzisions-Zeichenmaschine „Isis"
Lichtpauserei 81740

Tanzschule
GROSSKOPF
Herrenstraße 33
81745

Vorsorge für die Zukunft Ihrer Kinder

In keiner Familie sollte eine Heimsparbüchse zum Sparen von Kleinbeträgen fehlen!

Die Heimsparbüchsen werden kostenlos abgegeben

Der Pfennig wird zur Mark durch regelmäßiges Sparen mit einer Heimsparbüchse der

Städtischen Sparkasse Karlsruhe

Landesgewerbebank für Südwestdeutschland A/G
Karlsruhe i.B / Kaiserstraße 96
Zentralkasse der badischen gewerblichen Kreditgenossenschaften und Warengenossenschaften

A. E. Markert

DAMEN-MODEN
KAISERSTRASSE 189

empfiehlt bei Ihren Einkäufen ihr reichhaltiges Lager.
81743

Wir bieten Ihnen **reiche Auswahl** in **MÖBELN**
auserlesen in der Form von dauerndem Wert vorteilhaft im Preis
Fachmänn. Beratung Innendekorationen
Möbelhaus Chr. Kempf
Ritterstr. 8 neben Zirkel
81723

Qualitätsarbeit
passend
tragfähig
richtig angepasst
preiswert
sind Schuhe von

Eugen Loew-Hölzle
Kaiserstrasse Nr. 187.
81742

Das Badische Staatstheater

die Pflegestätte echter deutscher Kunst im Sinne einer neuen Volksgemeinschaft will ein wahres Volkstheater sein!

Jeder Volksgenosse hat durch Platzmiete, Blockhefte, Platzsicherung und die Theatergemeinde die Möglichkeit eines verbilligten Theaterbesuches
81706

KARLSRUHE
DIE SCHÖNE FÄCHERSTADT AM RHEIN

Aus Waldesgrün geboren, wurde in ihr ein Fürstentraum Wirklichkeit. In lichtvoller Größe und klassischer Reinheit der Formen fügte Jahrzehnt um Jahrzehnt die Strahlen zu dem einzigartigen Fächer. Ein glücklicher Genius stand an der Wiege der Stadt, ihm verdankt sie ihren geschlossenen und persönlichen Charakter, er schuf in zwei Jahrhunderten eine harmonische Großstadt, auf geschlossen für die stille Einfachheit des klassischen Baustils und lebendig in der Aufnahme regen geistigen Lebens. Karlsruhe wurde eine Stadt der Wirtschaft und Industrie, die Stadt der Regierung, eine Stadt des lebendigen Verkehrs und der tatkräftigen Unternehmerfreude, sie wußte aber die Gegensätze zwischen Vergangenheit und den Forderungen der Neuzeit zu überbrücken. Ein Hort der Wissenschaften und Künste durch ihre Hochschulen und Kunstinstitute blieb sie eine Stadt des stilvollen und gesunden Wohnens, eine Stadt der Erholung, eine Stadt in Grün und Blumen. Die mächtige Sinfonie einer jungen Großstadt erklingt in vollen Akkorden. Harmonisch entfaltet sich das vielseitige Leben der Stadt, nachdem der frische Lebensatem des dritten Reiches sie durchpulst und ihr neue Auftriebe gibt. Natur und Kunst, Wissenschaften und Technik, Wirtschaft und Verkehr vermählen sich innig zu fruchtbarem Wirken. Der Einheit in reicher Vielfalt verdankt Karlsruhe sein glückliches Gepräge.

Zum Tag der Arbeit

Die Ettlinger Bierbrauerei am

Huttenkreuz

bringt ihre vorzüglich eingebrauten Biere in Ettlingen zum Ausschank:

zum Lamm
zum Engel
Alter Fritz
zur Krone
zur Post
zur Linde

zum Erbprinz
zum Hirschen
zum Rebstock
zum Löwen
zum Kreuz
zum Sternen

zur Rose, Brauerei Hensle, zur Blume, Darmstädter Hof, Badischer Hof, Drei Mohren, Wilder Mann, Restauration Nagel, Hedwigshof, Seehof, Vogelsang

79945

Hervorragend schöne Lage am Eingang des Albtals. Prächtige Spaziergänge und Wanderungen, große Waldungen. Wegen Lage und guter Verbindung mit der acht Kilometer entfernten Landeshauptstadt (elektrisch), schönstes Zusammentreffen der Vorzüge der ruhigen Kleinstadt und der Annehmlichkeiten der Großstadt. Daher bevorzugter Wohn- und Ruhesitz. Bauplätze in größter Auswahl in den verschiedensten Lagen (1.30 RM. bis 4.50 RM. je Quadratmeter).

Auskunft: Stadtbauamt und Verkehrsverein, beide Fernruf 50.

79942

Bezirkssparkasse Ettlingen

mit Zweigstelle Langensteinbach

Sparen bringt Wohlstand und fördert die Arbeitsbeschaffung!

79943

Schaerer-Werk

Karlsruhe — Rheinhafen

Hansa-Straße 7–9

Führendes Unternehmen im In- und Ausland für die Fabrikation hochwertiger Schnelldrehbänke

80460

Die neue deutsche geräuschlose Schreibmaschine „Continental-Silenta" der Wanderer-Werke.

Generalvertretung:

Albert Beierlein, Karlsruhe i. B.

Continental-Büromaschinen/Moltkestr. 17, Tel. 2650

80483

Ebersberger & Rees G. m. b. H.

Karlsruhe (Baden) **Gegründet 1862**

Lebensmittel-Großhandel, Kaffee-Import-Großrösterei, Zuckerwarenfabrik

77526

Versand nur an Wiederverkäufer u. Großabnehmer

Benutzt zu Euern Ausflügen die bequemen und betriebssicheren Kraftwagen der

Deutschen Reichspost

81390

Gustav Siegrist

Baugesellschaft m. b. H., Karlsruhe i. B.

Telefon Nr. 5283

Unternehmung für Hoch- Tief- und Eisenbetonbau

81391

81392

Georg Laade

KARLSRUHE

Kaiserstr. 227 / Fernspr. 6285

Büromaschinen / Bürobedarf

Wäscherei, Färberei

Chem. Reinigungswerk

C. Barduschk

bekannt für erstklassige Arbeit

bei mäßigen Preisen.

79944

Hitlerbilder

in der Preislage von 65 Pfennig bis zu 60 Mark. Schöne Aufnahmen von Reichsminister, SA.-Führer, der Reichsleiter usw. Ferner sind in unserem Verlag Bilder des Reichsstatthalters R. Wagner, Ministerpräsident Walter Köhler, Kultusminister Dr. Wacker, Innenminister Pflaumer, des Bezirksleiters der D.A.F. Fritz Plattner u. des Gebietsführers der H.J. Friedheim Kemper erschienen. (Letztere in der Größe 42 auf 32, Photo, kein Druck, zum Preis von RM. 5.—).

Zu beziehen durch den

Führer-Verlag G.m.b.H.,

Abt. Buchhandlung Lammstraße 1b,

KENNER VON WEINEN sind KUNDEN VON KARCHER

Uniform-Mützen

für sämtl. Formationen der N.S.D.A.P.

Ludwig Vögele

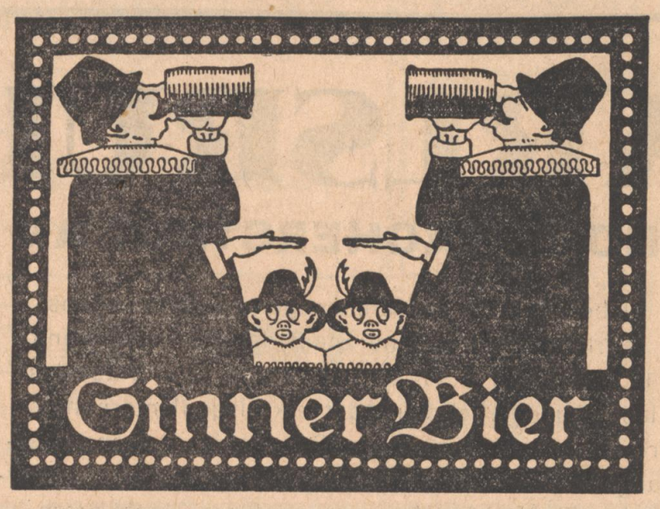
MÜTZENFABRIK

Blücherstraße 18 / Telefon 3512

81386

Sinner

Para-Gold
Edel-Liköre
Weinbrand



Sinner

Backpulver
Pudding- u.
Eispulver

Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel i. B.

80790

Zum Tag der Arbeit

Arbeits-Kleidung
für alle Berufe
äußerst preiswert
direkt beim Hersteller

Herren-Anzüge
Sport-Anzüge
Wetter-Mäntel
Sport-Artikel

Pahr
KRONENSTR. 49

80814

Damen-moden
SCHNEYER
Kaiser- Ecke Kronenstraße

Das erfreut jede Dame -
letzter modischer Schick, allerbeste Form und das Erfreulichste..

Preiswürdigkeit

Beachten Sie meine 9 Schaufenster
Spezialabteilung für starke Damen!

80833

Gut und billig

kaufen Sie in großer Auswahl

Handkoffer *Damentaschen*
Lederkoffer *Schülermappen*
Necessaires *Aktenmappen*
Brieftaschen *Musikmappen*
Geldbeutel *Kabinenkoffer* *Manicures*

sowie sämtliche Lederwaren und Reiseartikel

G. Dischinger
Kaiserstr. 105
Tel. 2518
Stets Eingang von Neuheiten

80836

Auto-Blechnerei

Spezialität: Ausbeulen von Kotflügeln. Karosserie, sowie sämtliche Blecharbeiten am Auto.

Geprägte Auto-Nummernschilder
nach der neuen polizeil. Vorschrift werden schnellstens gelie ert.

Albert Hunn, Karlsruhe Gottesauerstr. 6 Telefon Nr. 4187

80888

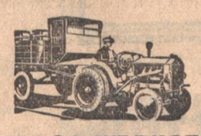
Der **Zeumerkut** bevorzugt
Kaiserstraße 125/127

80[illegible]8

80882

Möbel kaufen Sie stets preiswert und vorteilhaft im
MÖBELHAUS A. GALLER, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 24
Zu günstigen Zahlungsbedingungen u. reellen Preisen, Ehestandsdarlehen, Ratenkaufabkommen

---



VERTRAGS-WERKSTATT
HANOMAG
Schlepper
Generalvertreter Fr. Werner

FAHRSCHULE
Kraftverkehr-Hess
G. m. b. H.
Tankstelle
Tag- und Nachtbetrieb
Gottesauerstr. 6 - Tel. 5148

80861

Uniformen der NS.-Formationen Reichswehr Reichspolizei Flieger usw.

80866

L. LAUTENSCHLÄGER
Zivilschneiderei für hohe Ansprüche

KARL EUG. DUFFNER
Papierhandlung
Kaiserstraße 56

80833

Feine Briefpapiere und Briefkarten • Füllfederhalter bewährter Marken • Amateur-Alben • Malkasten

---

Ihre Uhr
Ihren Schmuck
in Reparatur zum Fachgeschäft

Paul Frohlich
Kaiserstraße 117 bei der Adlerstraße
Sämtliche Reparaturen in eigener Werkstatt

Große Auswahl in Uhren, Gold- und Silberwaren, Trauringe, Bestecke

80826

Die Erhaltung eines lebenskräftigen, kaufmännischen Mittelstandes

ist einer der wichtigsten Programmpunkte der Reichsregierung.
deshalb handeln die Hausfrauen richtig,
wenn sie in den mittelständischen Ladengeschäften ihre Einkäufe besorgen. Vorteilhaft kauft man dort, wo man bei guten Qualitäten und billigen Preisen die Rabattmarken des

80844

Rabattsparvereins Karlsruhe e. V.
bekommt.
(Badischer Handelshof)

Auto-Lackierung
(Spritzverfahren)
Friedrich Nagel
Gottesauerstraße 6
Autohof Tor 14/15 / Tel. 3319

80872

Fahrräder
PANTHER

in großer Auswahl
Sämtl. Ersatz u. Zubehörteile
Alle Reparaturen nur bei
ORIGINAL
Hermann Witzemann jr.
Kaiserstraße 62

80847

Wilhelm Nirk
Spezial-Auto-Sattlerei
Neubeziehen sämtl. Cabriolet-Verdecks
sowie sämtl. Polster-Reparatur
Erste Referenzen
Gottesauerstraße 6 / Telefon 3892

80871

Auto-Lackierung
Kappler
Wolfartsweiererstraße 5
Telefon 2012

(80[illegible]60)

Karl Klittich
Wolfartsweiererstraße Nr. 3
Telefon 8128
Auto-Reparatur-Werkstätte

80873

Hier

liegen die Vorteile Ihres Einkaufs!

Alles was die Mode verlangt
in
Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung
sowie in
Stoffen aus Wolle, Seide, Kunstseide u. Baumwolle,
Aussteuerwaren, Leib- u. Bettwäsche

finden Sie in fast unerschöpflicher, geschmackvoller Auswahl in bewährten Qualitäten

zu bekannt niederen Preisen

80845

im Modehaus

Carl Schöpf
Karlsruhe
Adolf-Hitler-Platz

Zum Tag der Arbeit

Für's Sommerkleid

Elegante

Sommer-Stoffe

in vorbildlich reicher Auswahl u. hervorragender Preiswürdigkeit

Joh. Hertenstein gegr. 1891
INH. RUDOLF KUTTERER
KARLSRUHE i/B. HERRENSTR. 25 TEL. 2135
81704

Seit 1904 — Karlsruher Wach- u. Schliess-Gesellschaft m. b. H. — Nacht für Nacht
8172

Bettstellen
Matratzen
Inletts
Federn
Wolldecken
Steppdecken

Betten-Erkel

das deutsche Betten-Fachgeschäft

Karlsruhe, am Adolf-Hitler-Platz. Kaiserst. 141
81731

Zur Frühjahrs-Haarkur von allen

insbesondere aber von denen, die irgendwelche Haarwuchsstörungen wahrnehmen (zu starker Ausfall der Haare, ein Beißen und Jucken der Kopfhaut, kahle Stellen oder auch zu frühzeitiges Ergrauen) zu beachten:

1. Fettiges Haar ohne Wasser waschen, nur mit Brennesseltinktur zu 1.30, 2.50, und 4.50.
2. Dem trockenen Haar Brennesselsaft 1.80 und 3.40 u. Schuppenhaarpomade Manisol geben, 1.30 u. 2.50.
3. für alle: zum Waschen mit Wasser Schneiders Haarwunder verwenden. Für helle Haare mit Kamillengehalt, für dunkle Haare mit Brennesselgehalt. Beutel 25 Pfg.
4. Täglich 1—2 Tassen unserer sachkundig zusammengestellten Kräutermischung Haarnährdrüsentee trinken. Paket 2.50.

Nachnahmeversand 60 Pfg. Zuschlag. In besonderen oder Zweifelsfällen sende man ausgekämmte Haare von 4 Tagen zur kostenlosen mikroskopischen Untersuchung mit Rückporto ein.

Viele Dankschreiben und erfolgreiche Behandlungen in schwierigsten Fällen. — Jeden Donnerstag von 10—12½ und 1½—7 Uhr mikroskopische Untersuchungen durch uns. Herrn Schneider aus Stuttgart.

Gg. Schneider & Sohn
I. Württ. Haarbehandlungsinstitut
Karlsruhe, Reichsstraße 16, beim Albtalbahnhof - Fernsprecher 7804
81715

Adolf Morlock Karlsruhe / Rhein
Lammstrasse 11 (unter den Bögen)
Eigene Anfertigung von
Berufskleidung aller Art
wie: Blaue Arbeits-Anzüge / Waschjoppen / Lagermäntel / Arbeitshosen.
81732
Zugelassene Vertriebstelle der R.Z.M. der N.S.D.A.P. für Ausrüstung und Bekleidung.

Der Schuh zum Festanzug des deutschen Arbeiters
in vorzüglicher Güte und Paßform bei
Waltz u. Würthner
Inh.: Erich Waltz
Karlsruhe, Ecke Kaiser- u. Lammstraße
81712

Damenstrümpfe
Handschuhe mit Stulpen
in schönen hellen Farbtönen
Pullover
in neuesten Formen und allen Preislagen
Emil Kley, Erbprinzenstr. 25.

Möbel von
Ch. Sitzler
Karlsruhe, Kaiserstraße 124 b
zwischen Restaurant Moninger und Waldstraße
sind immer gediegen und preiswert
81739

Alle Reparaturen an
Uhren u. Goldwaren
rasch u. fachmännisch
Uhren und Goldwaren
Bestecke - Trauringe
elektrische Uhren
O. Müller
Uhrmachermeister & Juwelier
WALDSTRASSE 24
Achten Sie auf den Namen.

DKW Auto und Motorräder
sind weltbekannte Fahrzeuge.
Vorführung und Verkauf
Sparsam im Betrieb u. billig in der Anschaffung
Th. LEEB, Karlsruhe Kriegsstraße 130 Telephon 2654/55
82906

Großes Lager in:
Balkonkasten
Blumentöpfe
Kultur- u. Samenschalen
Gießkannen
in allen Größen.
81746
Edmund Eberhard Nachf.
am Ludwigsplatz bei der Uhr.

Die Krone aller Hausmittel
Reise und wandre, treibe Sport nie ohne
Künzel's Aka-Fluid (Erfrischungsfluid)
Bist Du müd und abgespannt, Dann nimm Aka-Fluid zur Hand!
81721
Bei Ausmärschen von unschätzbarem Wert!
Erhältlich in allen einschl. Geschäften. Alleiniger Hersteller:
Biolog. Laboratorium August Künzel
Karlsruhe i. B., Mathystraße 11, Fernruf 7538.

Jos. Meeß
Erbprinzenstrasse 29
Beleuchtungskörper, Haus- und Küchengeräte, Herde für Gas, Elektr. u. Kohle, Elektrische Kühlschränke, Eisschränke
81718

Wäsche- und Betten
OERTEL
Erstlings-Ausstattungen
das altbewährte Fachgeschäft für preiswerte und gute Qualitätswaren
Kaiserstrasse No. 191
Telefon 217
81744

Karlsruher Majolika
Badisches Heimatfabrikat
Künstlerische Geschenke für Luxus und Gebrauch in allen Preislagen.
Staatl. Majolika-Manufaktur Karlsruhe

PAPIER — BÜROBEDARF
GEBR. LEICHTLIN
ZÄHRINGERSTR. 69 / FERNSPR. 48 u. 49
DRUCKEREI — KARTEIEN
81741

Fahnen *in jeder Ausführung*
Fahnenschleifen, Ordensauszeichnungen sowie handgestickte Vereins-Fahnen
empfiehlt
C. A. Kind'er, Friedrichsplatz 6, Telefon Nr. 5519.
Umarbeiten von Vereinsfahnen wird billigst ausgeführt.
81734

Die gute und preiswerte
Uniform
von
Jakob Holzwarth
Karlsruhe a. Rh.
Zähringerstrasse 112
Fernruf 103 — Gegründet 1862
81735

Papier-Knauss
Der Fachmann für
Füllhalter
Kaiserstr. 159, Ecke Ritterstr.
81737

Spielwaren
Korbwaren
Kinderwagen
F. Wilhelm Doering
Aeltestes Spielwaren-Haus
Karlsruhe, Ritterstraße, bei der Kaiserstraße

VGK
ALLE LEBENSMITTEL in bekannt vorzüglicher Qualität zu den billigsten Tagespreisen liefert die
Verbrauchergenossenschaft Karlsruhe e.G.m.b.H.
Warenabgabe nur an Mitglieder! — Aufnahme kostenlos! — Beitrittserklärungen in allen Verteilungsstellen erhältlich!

Zum Tag der Arbeit

Erfolg der Arbeit

ist das Endglied einer Kette, in der Arbeitsliebe, Willensstärke, Ordnungssinn vorausgehen müssen. Alles aber setzt innere Ruhe des Schaffenden voraus. Diese wird jeder haben, der sich und die Seinen gesichert weiß durch den Abschluß einer Lebensversicherung.

Das einheimische Versicherungs-Institut ist die

Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G.,

die in diesem Jahre ihr 100jähriges Ursprungs-Jubiläum feiern kann. 100jähriger Tradition zufolge verfügt die „Karlsruher" über vielseitige und neuzeitliche Einrichtungen und bietet außer günstigen Tarifen hohe Gewinnanteile durch sparsame Verwaltung und richtige Einschätzung der Risiken. Das Vermögen der „Karlsruher" beträgt 176 Millionen RM, der Versicherungsbestand 672 Millionen RM. Rund 611 Millionen wurden seit Bestehen des privatwirtschaftlichen Unternehmens an Versicherte ausgezahlt.

Wenden Sie sich vertrauensvoll zwecks unverbindlicher Auskunft an die briefliche Beratungsstelle der

Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G.

„Seit 1835 im Dienste von Volk und Staat"

81376

Opel

Personenwagen * Blitz-Lastwagen

Autohaus Eberhardt
G. m. b. H.
Karlsruhe • Amalienstr. 55/57 • Fernruf 7330/31/32

Karlsruher Gaskoks
GASKOKS DER GUTE BRENNSTOFF
eine unentbehrliche **Wärmequelle** für **Haushaltungen** und **Industrie**, ist
heizkräftig, sauber, billig
Für pünktliche und reelle Belieferung garantiert:
Koksverkaufsstelle des Städtischen Gaswerks Karlsruhe
Amalienstr. 83, Fernruf 5350/58 und 3343. Schlachthofstraße 3, Fernsprecher 8160
80482

BAUBEDARF G.M.B.H.
MÜLLER-GLAUNER-TAXIS
Karlsruhe, Brauerstr. 6b, Tel. 7576/77
Baumaterialien aller Art • Boden- und Wandplattenbeläge. Asphalt-Estrich-Isolierungen
Ständige Muster-Ausstellung in Wand- und Bodenplattenbelägen
80766

Zimmergeschäft Friedrich Bechtel Neckarstr. 14 Telefon 760
80774

3 Teller Eto-Suppe kosten nur 10 Rpf.
in allen guten Lebensmittelgeschäften

EI-RIEBELEN-SUPPE
BLUMENKOHL-SUPPE
MOCTURTLE-SUPPE

RICHARD GRAEBENER
NAHRUNGSMITTELFABRIKEN
Hamburg • Karlsruhe • Ettlingen

Badische Maschinenfabrik Durlach
Telegramm-Adresse: Seboldwerk Fernspr. 14, 15, 16, 17 und 18
Maschinen und Einrichtungen für Eisen-, Stahl- und Metallgießereien, Sandstrahlgebläse für alle Zweige der Industrie. 81506
Maschinen und Einrichtungen für die Lederfabrikation
Spezialmaschinen zur Herstellung v. Spankörben und von Zahnstochern in den verschied. Formen

Herrenwäschefabriken
Wollenschläger & Co.
Karlsruhe
liefert: Oberhemden, Sporthemden, Nachthemden, Schlafanzüge. Braun-Popeline-Hemden, B.d.M.-Blusen
Verkauf nur an Wiederverkäufer.

HORCH
Auto-Großgarage u. Reparaturwerk
G. m. b. H.
Zylinderschleiferei / Abschleppdienst Tag und Nacht geöffnet / Telefon Nr. 195
Horch-Automobile / Vertragswerkstätte u. Original-Ersatzteile / Zirka 80 Boxen
Karlsruhe a. Rh., Kreuzstraße 30

Fritz Bühler MALERMEISTER
Winterstr. 44c, Telefon 8027
sämtliche Maler- und Tapezierarbeiten. Feine Lackierungen, Firmenschilder. 80755

Karl Messang
Karlsruhe, Kriegsstraße 238
Gegründet 1886 Telefon 1599
Holzhausbau / Zimmergeschäft / Holzhandlung
7 584

Korbflaschen und Industriekörbe
liefert preiswert 80472
WEKA **PH. WIESNER**
Karlsruhe-Rheinhafen Telefon Nr. 6421

KG
Kunstgliederbau G. m. b. H. Karlsruhe
Amalienstraße 81 (am Kaiserplatz) - Fernsprecher Nr. 401
Werkstätten zur Herstellung künstlicher Glieder u. orthopädischer Schuhwaren
Sanitätshaus: Leibbinden - Bruchbänder - Fußeinlagen
Zweigstellen: Mannheim: Schloßwache, Fernspr. 32 734 Mosbach: Hauptstraße 12, Fernspr. 122 Offenburg: Ad. Hitlerstr. 38, Fernspr. 2073 Rastatt: Bahnhofstraße 2, Fernspr. 2246 Rottweil/N.: Hauptstr. 49, Fernspr. 249 Pforzheim: Baumstraße 7, Fernspr. 7259
Bei allen Krankenkassen und Behörden zugelassen.
80479

Landesbank für Haus- u. Grundbesitz E.G. m.b.H.
80476
Erledigung aller Bankgeschäfte **Karlsruhe** Amalienstr. 91 * Fernspr. 4213, 4214 Annahme von Spareinlagen

Zum Tage der Arbeit

Wer in der Hauswirtschaft will sparen, wird mit der Milch am besten fahren!

Kaufen Sie im **Fachgeschäft**
Parkettputzöl / Bodenwachs / Bürstenwaren
Putzartikel / Seifen
Stoffarben, Hutlacke
Lederfarben / Fleckenwasser 81703
Kräutertee's, sämtl. freiverkäufl. Arzneimittel
Toiletteartikel, Parfümerien
Schwämme, Zahnbürsten
Badezusätze

CARL ROTH
DROGERIE
HERRENSTRASSE

Kohlenherde
Roeder-Gaggenau Raftatt
Gasherde
Junker & Ruh
Badeeinrichtungen

Gartenmöbel
Eisen- u. Holzmöbel
Gartenschirme
in allen Größen
Liegestühle
Elektr. Kühlschränke „PROTOS" mit 3 Jahre Garantie
Keine bewegliche Teile, daher keine Wartung, keine Abnützung und vollkommen geräuschlos, geringer Stromverbrauch, große Betriebssicherheit.
Lieferbar in allen Größen — Größe I=60 Ltr. — 310.— RM.
Reiche Auswahl an **Eisschränken** mit Ober- u. Seitenkühlung mit großem Nutzraum und Zinkeinlage M. 35.—, mit Glaseinlage M. 45.—
Hammer & Helbling
Ratenkauf der Bad. Beamtenbank. (81722) Ehestandsdarlehen.

Den schönen
Damenhut
von 81718
OTTO HUMMEL
Kaiserstraße,
Ecke Lammstraße

Neuheiten für Frühjahr und Sommer
in
Stoffen
Wolle / Seide / Kunstseide
Herrenanzugstoffe
BRAUNAGEL
Karlsruhe a. Rh., Lammstraße 3 81713

Große Fahrpreisermäßigungen bei der Reichsbahn

Personenverkehr:
Urlaubskarten, 20—28 %
Ostpreußenkarten 40—49 %
Rundreisekarten 25 %
Sonntagsrückfahrkarten 33⅓ %
Zehnerkarten ab Städten mit über 100 000 Einwohnern 20 %

Fahrpreisermäßigung für kinderreiche Familien,
Netzkarten, Bezirks-, Bezirks-Anschluß- u. Bezirksteilmonatskarten, erhebliche Ermäßigung!
Gesellschaftsfahrten:
bei 12—24 Teilnehmern 33⅓ %
bei mindest. 25 Erwachs. 40 %
bei mindest. 100 Erwachs. 50 %

b. Schul- u. Jugendfahrt. 50%
Gesellschaftssonderzüge:
bei 300—600 Teilnehmern 50 %
bei mehr als 600 Teilnehmern oder bei Hin- und Rückfahrt innerh. eines Kalendertag. 60%

Gepäcktarif:
Warenprob. u. Musterkoff. 33⅓ %

Expreßgutverkehr:
für frische Beeren, frische Gemüse aller Art und frische Speisepilze, alle wenn sie einheimischen Ursprungs sind 50 %

Auskunft erteilen die Bahnhöfe.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft :: Reichsbahndirektion Karlsruhe
82716

80893
Sehen Sie sich nebenstehenden 20 Zentner schweren Bullen an. Derselbe wurde durch **einen** Schuss aus
Schermer's Bolzenschuß-Apparat
blitzschnell, gefahrlos, geräuschlos u. schmerzlos auf humanste Weise getötet. Können Sie noch mehr verlangen?
Darum in jede Schlachtstätte: „Schermer"-Apparate, sie sind 1000fach bewährt, zuverlässig, preiswert
Karl Schermer & Co., Apparatebau, Karlsruhe, Winterstr. 44

Elektroherd erprobt bewährt
Kennen Sie die niederen Haushalttarife?
Auskunft durch die zugelassenen Installateure und das **Badenwerk**
80899

Ardie-Motorräder
und
Steib-Seitenwagen
Vertreter: *Hans Wachter*
Robert Wagner-Allee 10 — Telefon 5729
77727 Ausführung sämtlicher Reparaturen!

Zutaten kaufe ich auch künftig
in der **Passage sechsundfünfzig**
und Knöpfe, Clipse, Gürtel, Spangen
Werd stets bei **Quicker** ich verlangen!
Carl Philippson Nachfolger **Max Quicker** Karlsruhe Passage 56
82902

Hauschwitz
Spezialgeschäft
für moderne Herren- und Damen-Kleiderstoffe, Wäsche, Aussteuerartikel, Trikotagen, Schlafdecken, Gardinen
Große Auswahl! 80894 Billige Preise!
Tel. 1555 **Karlsruhe** Kaiserstr. 109

Wilh. Weiss
Fabrik für Kassenschränke, Tresorbau
Erbprinzenstraße 24 — Fernspr. 282
Eisenkonstruktionen — Bauschlosserei, Reparaturen 82601
Gasschutztüren u. Beschläge f. Luftschutzräume

Otto Stiederle, Karlsruhe
Maschinenfabrik u. Eisenkonstruktionswerkstätte
Fernsprecher 2898 — Bannwald-Allee 1
Eisenkonstruktionen aller Art, Krananlagen, Aufzüge, Apparatebau, Behälter und Kesselschmiedearbeiten, Transporteinrichtungen. 80786
Reparaturen jeglicher Art.

LEIPHEIMER & MENDE
KARLSRUHE

DAS FACHGESCHÄFT FÜR
STOFFE
SEIT 1834

Wir führen in großen Sortimenten u. größter Preiswürdigkeit:

Herrenstoffe, Uniformtuche, Futterstoffe
Damenkleider- und Mantelstoffe
Seiden- und Kunstseidene Stoffe
Baumwoll-Druck- und Webwaren
Wäsche- und Haushaltungsstoffe
Gardinen- und Dekorationsstoffe
Decken
81092

Zum Tag der Arbeit

GRITZNER-KAYSER A.-G., DURLACH
Nähmaschinen – Fahrräder – Eisengießerei – Furniermesserei
80468

Gebr. Röchling
Kohlen m. b. H., Karlsruhe
Kohlen • Koks • Briketts
80467

H. Maurer
Eckhaus Hirschstr. Kaiserstr. 176 Straßenbahn-Haltestelle
gegründet 1879
Piano- u. Flügel-Lager
Blüthner, Steinway
Ibach, Schiedmayer
Große Auswahl - Günstige Bedingungen
Miete - Tausch - Teilzahlung - Stimmen
Eigene Werkstätten 80494

Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast
DIESEL
Karlsruhe, Sofienstr. 74 — Offenburg, Ortenbergerstr. 26
81372

Franz Merz
Biergroßhandlung, Eis-, Limonade und Mineralwasser-Fabrik, Kelterei
Karlsruhe i. B.
Telefon 7629 / Hirschstraße 30
80437

Warmwasser-Gerätschaften für Gas- und Elektrobeheizung 80490
Gas- und Kohlenherde aller Art und in jedem gewünschten Erzeugnis
Zuverlässige Bedienung.
Beleuchtungskörper
Schwarz Nachf. Sebastian Ing. VDJ.
Zentralheizungen, sanitäre u. elektr. Anlagen
Waldstraße 50 — Fernsprecher 352

WILHELM RIEGGER KARLSRUHE
CHEMIGRAPHISCHE ANSTALT / HERRENSTR. 48 / TEL. 2344
KLISCHEES FÜR ALLE ZWECKE
Entwürfe für: Etiketten • Briefköpfe • Anzeigen • u. s. w.
81399

Rheinische Blechwarenwerke • Aktiengesellschaft
Telefon 5698, KARLSRUHE, Hardeckstr. 5 (Nähe Westbhf.)
blanke, lackierte, bedruckte Blechpackungen für alle Industrien
Spezialität: Konservendosen / Marmeladeneimer
80787

Moninger Bier
unübertroffen
an Güte und Bekömmlichkeit.

Gas-Kohlen-kombinierte **Herde**
Dauerbrand- und Waschkesselöfen, Badeeinrichtungen
bei großer Auswahl und billigsten Preisen im Spezialhaus
Bender & Co. GmbH.
Karlsruhe i. B., Amalienstraße 25 (Ecke Waldstraße)
Fernsprecher 244 und 245 / Ratenkauf / Ehestandsbeihilfe
Gaswerksbedingungen (24 Monatsraten) 80491

Gustav Fischer
Eisenhandlung
Rheinstraße 71
Eisen, Bleche, Röhren
Haushaltungsartikel
Glas, Porzellan
81389

G. Kuppinger
Bau- und Möbelschreinerei
Spezialitäten
Buchenweg Nr. 3
Telefon 2879
80785

Karl Rudi
Bau- u. Möbel-Schreinerei
Inhaber: Fr. Rudi
Karlsruhe, Rüppurrerstraße 6
80781

Baustoff-Vertrieb G. m. b. H.
Baustoff - Großhandlung
Karlsruhe - Westbahnhof
80784

Schröder & Fränkel
Fernsprecher 628 - Gegr. 1875 - Kaiserstr. 186
Uniformen
nach Maß für nationale Verbände, Reichswehr und Behörden
Sonderabteilung:
Herren-Maß-Schneiderei
Billigste Preise — Billigste Preise
80489

BOMBE BOMBE
Die Randfeuerpatrone des anspruchsvollen Sportschützen mit dem rost- u. erosionsfreien NICORRO Zündsatz!
wer sie kennt, bleibt ihr treu!
BERLIN KARLSRUHER INDUSTRIE-WERKE A. G.
vorm. Deutsche Waffen- u. Munitionsfabriken Karlsruhe i. B.
79950

Es ist Ihnen unmöglich
Ihre ganze Kundschaft in unserem Verbreitungsbezirk monatlich zu besuchen. Der „Führer" kann Sie durch eine Empfehlung täglich in Erinnerung bringen. — Sollte daraus für Sie kein Vorteil entstehen?

Uniform G.m.b.H.
Karlsruhe / vorm. Mohr & Speyer
Kaiserstraße 233 — Telefon 5665
Uniformen jeglicher Art in guter Maßarbeit wie
SA., SS., PO., Polizei
Forst, Zoll, Bahn usw.
Festanzug der DAF. und Civil-Garderoben nach Maß
8.488

In **Rolls** Feinwäscherei
erhalten Sie eine schonende, blütenweiße Wäsche!
Telefon 3186 — Gegr. 1882
79928

Nagel & Weber
Schlosserei und Eisenwarenfabrik
Eisenkonstruktionen
KARLSRUHE
Karlstraße 90 — Telefon 706
81397

Berücksichtigt unsere Inserenten!

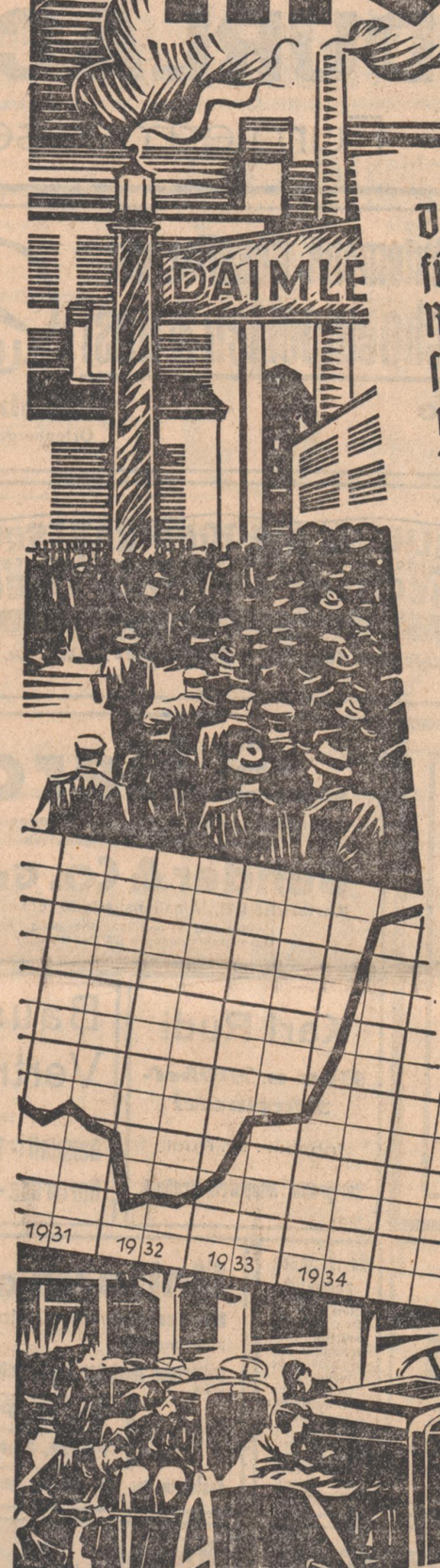
Bewährte Siemens-Geräte für den Haushalt:
Elektrische Herde, Bratröhren
Staubsauger * Kühlschränke
im Fachgeschäft
O. Fischer & E. Müller
Elektro - Radioanlagen
Elektro-Ing. staatl. gepr. — Karlsruhe, Kriegsstr. 111 (gegenüber der Brauerei Moninger)
Telefon 1272
79949

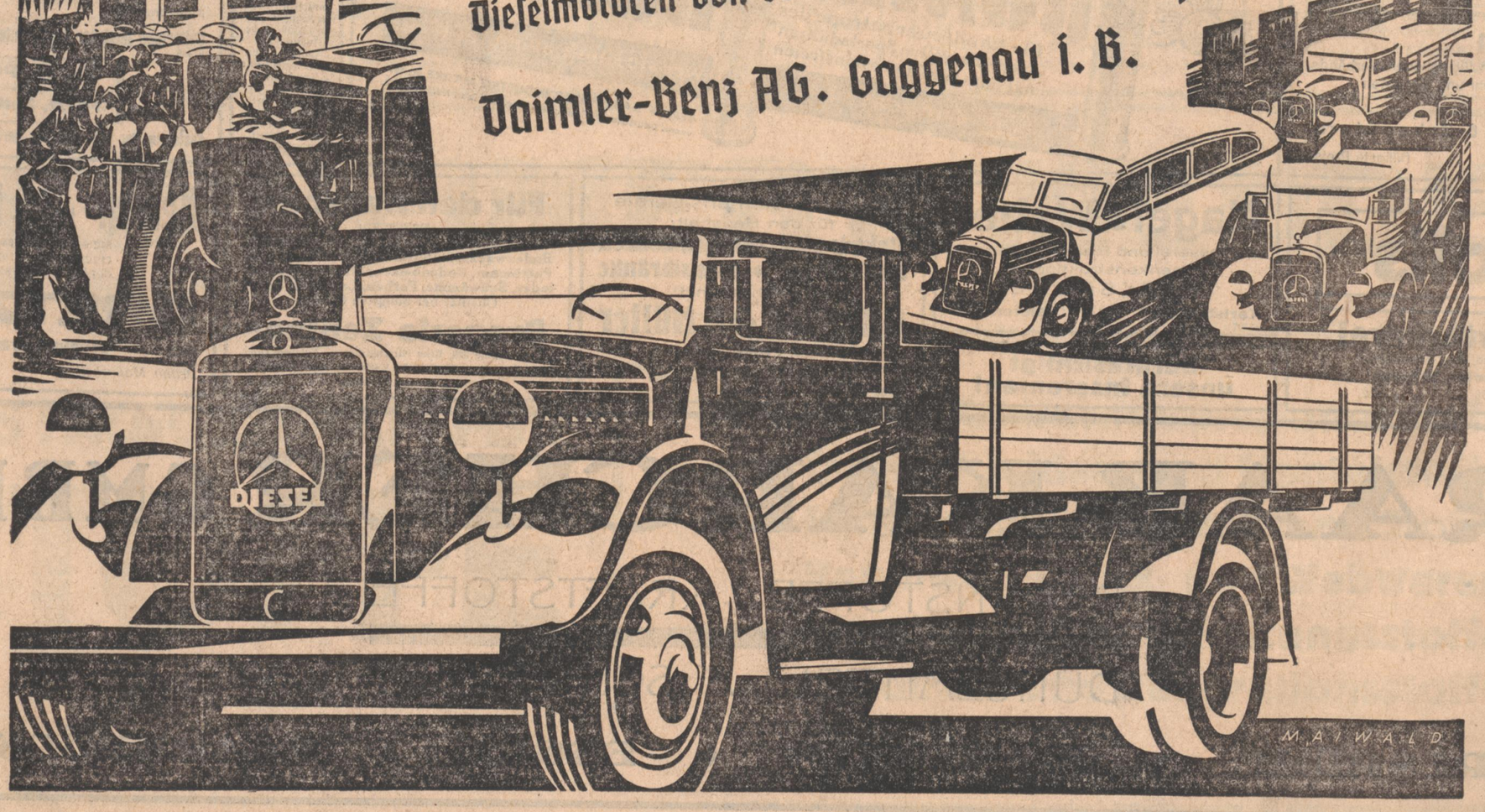
Für den Hausputz
empfehle ich:
Parkettputzöl „Proper", Terpentinöl, Ia Bodenwachs, Stahlspäne, Putzwolle, Bürsten, Putztücher, Bodenbeizen, Mopöle, Fensterleder, Schwämme, Farben, Lacke, in bester Qualität bei billigsten Preisen
Drogerie Zentner
Kaiserstraße 229, Ecke Hirschstraße — Telefon 7761
3% Rabatt in Marken des Karlsruher Einzelhandels
Lieferung frei Haus
81393

Herren- und Knaben-Kleider
stets das Neueste, zum Teil in eigener Werkstatt hergestellt, zu denkbar billigsten Preisen bei
GRETZ Schneidermeister
Marienstraße 27
79946
Prima Maßarbeit. Rabattmarken.

RAAB KARCHER GMBH
BRENNSTOFFE / KRAFTSTOFFE
DÜNGEMITTEL / SCHIFFAHRT
KARLSRUHE * MANNHEIM * ESSEN * SAARBRÜCKEN
81365

Mercedes-Benz



Dank weitschauender und rasch zur Durchführung gekommener Maßnahmen der Reichsregierung, welche den sieghaften Aufschwung der deutschen Automobilindustrie mit sich brachten, konnten in kurzer Zeit viele Tausende unserer Volksgenossen in den Produktionsprozeß eingegliedert und ihnen wieder Arbeit und Brot gegeben werden. Weit über die Grenzen unseres Vaterlandes sind die in unserer engeren Heimat hergestellten Mercedes-Benz Nutzfahrzeuge und Dieselmotoren als Spitzenleistungen neuzeitlicher Automobiltechnik bekannt und bevorzugt, haben sie doch ihr Teil dazu beigetragen, den Ruf deutschen Könnens und deutscher Qualitätsarbeit in aller Welt neu zu festigen. Unser Fabrikationsprogramm umfaßt: Lastwagen für 2, 2½, 2¾, 3, 3½, 5/6 u. 6½ to Nutzlast, Sattelschlepper und Kipper, weiterhin Omnibusse und Allwetterausflugswagen für 20 bis 80 Fahrgäste, Schnellomnibusse für Reichsautobahnen, Spezial- und Kommunalfahrzeuge jeder Art, sowie Einbau-Dieselmotoren von 55 bis 150 PS Leistung.

Daimler-Benz AG. Gaggenau i. B.